



Die Säulenfiguren des Brügge Altars: David und Rahab

Hans Brügge, Spuren, Biographie und sein Altar

Frieder Knüppel

Kiel 2019,

mit nachfolgenden marginalen Korrekturen und Ergänzungen

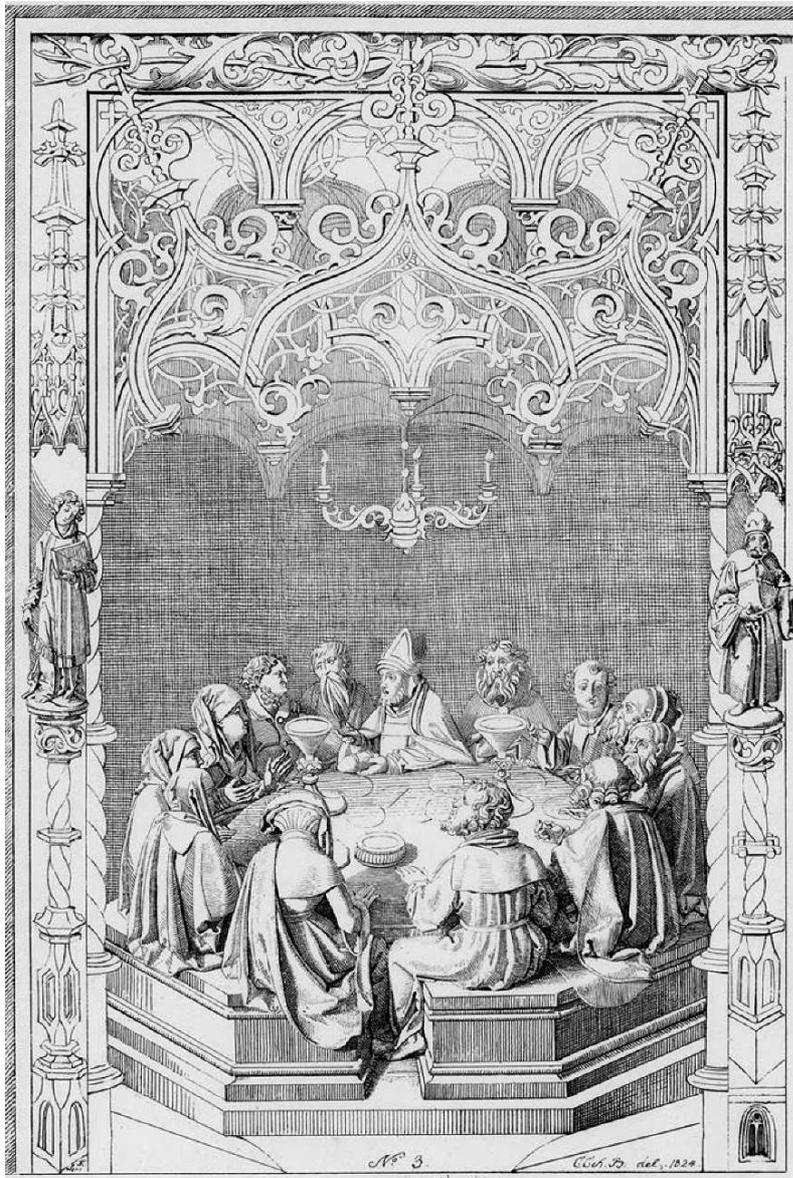
Im Internet:

www.ferienhaus-oh.de/DavidRahab.pdf (Zum Bordscholmer Altar und Hans Brügge)

www.ferienhaus-oh.de/Goschhof.pdf (Goschhof-Retabel)

www.ferienhaus-oh.de/Naso.pdf (Zum Bordscholmer Chorherren Neße (Naso))

Ich freue mich über Kommentare, Kritik, Diskussion: knueppel@math.uni-kiel.de



Das 'Liebesmahl' im Brüggemann-Altar, Lithographie von August Böhndel

Die Säulenfiguren des Brüggemann-Altars:

David und Rahab

Hans Brüggemann, Spuren, Biographie und sein Altar

Frieder Knüppel

Impressum

© Frieder Knüppel, Kiel

Zusammenfassung

Die Identitäten der etwa 500 Jahre alten Säulenfiguren des Bordesholmer Altars von Hans Brüggemann (Brüggemann-Altar) wurden bisher nicht auf Grundlage stichhaltiger Argumente bestimmt. Am Anfang steht die Beschreibung der Säulenfiguren. Nicht erwähnt in der vorhandenen Literatur werden beispielsweise der Reichsapfel über der Krone der männlichen Säulenfigur und der mit einem Stoffstreifen umwickelte Stab auf dem Kopf der weiblichen Säulenfigur. Ikonographische Merkmale und Beziehungen zu Hauptthemen des Retabels, Passionsgeschichte und Jüngstes Gericht, erweisen König David und Rahab aus Jericho als wahrscheinliche Kandidaten. In die weitere Analyse einbezogen sind Bischof Gottschalk von Ahlefeldt als Mentor des Altars, Herzog Friedrich (I) von Schleswig-Holstein und Anna von Brandenburg. In Dantes Göttlicher Komödie, die Ahlefeldt möglicherweise in Bologna kennenlernte, treten David und Rahab prominent auf. Die vermuteten Identitäten David und Rahab zeigen sich kompatibel zu allen Beobachtungen, die Gestaltung der Figuren stimmt faszinierend präzise in allen Details mit der biblischen Überlieferung zu David und Rahab überein. Die vorhandene Literatur verweigert überwiegend genaue Beobachtungen der Säulenfiguren und bemüht theologisch irrelevante Sibyllen und fromme Legenden. Die (nach einem mehr als 200 Jahre alten Gemälde) wahrscheinlich ursprünglichen Aufstellungsorte, die männliche Figur rechts und die weibliche links vor dem Durchgang der Chorschranke zum Altar, den Besuchern des Langhauses und dem Fürstenpaar Friedrich I. nebst Anna von Brandenburg auf dem Kenotaphen zugewendet, korrespondieren mit der Interpretation Davids als Präfiguration des Messias und Rahabs Haus als Präfiguration der Kirche, in welche Rahabs Gestik die Besucher im Langhaus einlädt. Schließlich wird hingewiesen auf die Analogie zu den beiden biblischen Säulen Jachin und Boas im Vorhof des Ersten Jerusalemer Tempels. Gedrehte Säulen und Säulen mit spiralförmigen Kanneluren werden im Mittelalter als Hinweis auf den Jerusalemer Tempel gesehen.

Der Innenraum der Bordesholmer Stiftskirche bildete also ein Gesamtkunstwerk, welches die Menschen im Langhaus, das Fürstenpaar auf dem Kenotaphen wie auch die Chorherren einschließt. David und Rahab auf den Säulen mahnen und leiten die Menschen im Langhaus zu einem gottgefälligen Leben eingebunden in Gottes Wirken, welches der Altar beginnend mit Adam und Eva bis zum Jüngsten Gericht zeigt. David und Rahab werden den Seelen des Fürstenpaares nach der Auferstehung den Weg weisen. Die Chorherren im Gestühl vor dem Altar haben ihr Leben dem Dienst am Christentum in der Kirche geweiht und brauchen keine Aufforderung durch David und Rahab.

Der zweite Teil der Arbeit, 'Hans Brüggemann, Spuren, Biographie und sein Altar', sammelt bekannte Quellen, fügt bisher unbeachtete – manchmal gewiss weitschweifig – hinzu und verknüpft sie. Dies liefert Hinweise zu Brüggemanns Biographie und zur Deutung des Bordesholmer Altars.

Abschnitt 6. sammelt Beobachtungen zu Hans Brüggemann.

Die 'dänische Spekulation' 6.20 diskutiert einen Weg, auf dem Brüggemann nach Schleswig-Holstein gekommen sein könnte: als einer der zwölf Mitarbeiter, die Claus Berg nach Odense mitnehmen durfte zum Bau des Retabels der dänischen Königin Christine. Dieses Retabel zeigt eine Figur, deren Gesicht den Selbstportraits Brüggemanns im Goschhof-Retabel und im Bordesholmer Altar ähnelt. Bischof Ahlefeldt begibt sich zur Brautwerbung für den ältesten Sohn Königin Christines auf eine beschwerliche Reise. Hat Christine zum Dank ihren Bildschnitzer Brüggemann an Ahlefeldt 'ausgeliehen' und damit zum Entstehen des Goschhof-Retabels und auch des Bordesholmer Altars beigetragen? Für die 'dänische Vermutung' finden sich etliche Anhaltspunkte.

Die Gesprächspartnerin Bischof Ahlefeldts im Liebesmahl des Bordesholmer Altars sieht Königin Christine verblüffend ähnlich; eine Beobachtung, die in der vorhandenen Literatur nicht vermerkt ist.

In 6.21 entdecken wir eine in der Inschrift des Bordesholmer Altars verborgene Chiffre: *Er schaue und bedenke, wenn seinesgleichen in diesem Werk vorkommt*. Die Botschaft fordert dazu auf, das eigene Verhalten zu prüfen: Wäre ich an Kaiphas Stelle, wie würde ich handeln? Abschnitt 7. beleuchtet das Leben der Königin Christine insbesondere anhand der Hofhaushaltsbücher, in denen die Namen Claues malere und Hanns snittkere vorkommen.

Abschnitt 8. fasst 6.20 und 7. zusammen und zieht das Studium des 'Liebesmahls' in 12., der Szene 'Abraham und Melchisedek' in 13. sowie Vergleiche von Altar-Rankenwerken in 14. heran, um die 'dänische Spekulation' zu untermauern. Sowohl im Bordesholmer Altar wie auch im Claus-Berg-Retabel werden zwei Bilder von Dürers Kleiner Passion, das Letzte Abendmahl und die Fusswaschung Petri, zu einer Szene vereint, in welcher Jesus zweifach auftritt und Petrus in einer Doppelrolle (Abb. 48, 49). Im Bordesholmer Altar wie auch im Claus-Berg-Retabel trägt Maria Magdalena ein Kleid mit Puffärmeln.

Abschnitt 17. erwägt die Ähnlichkeit von Brüggemanns Selbstportrait im Bordesholmer Altar mit einem von Claus Berg geschaffenen Apostel im Dom von Güstrow. Graphiken Bischof Ahlefeldts mit Inschriften auf Spruchbändern zeigt der 9. Abschnitt.

Abschnitt 10. diskutiert zwei Textstellen Heinrich Rantzaus, in denen der Name Johannes Brüggemann als Schöpfer des Bordesholmer Altars vorkommt.

Abschnitt 11. sammelt spekulativ Lebensdaten Hans Brüggemanns aufgrund konkreter Anhaltspunkte.

In 12. werden die Personen des 'Liebesmahls' im Bordesholmer Altar identifiziert, historisch eingeordnet und Folgerungen zur Intention des Altars gezogen. Brüggemann bildet die Königinwitwe Christine und Christian II. detailliert ab, ein Hinweis auf Brüggemanns Anwesenheit in Odense.

Passend zur im Liebesmahl aufscheinenden Eheschließung von Christian II. mit Isabella ist König Salomo, Autor des Hohen Liedes, als Rahmenfigur des Liebesmahls anzunehmen. Die andere Rahmenfigur ist vermutlich der heilige Laurentius, an dessen Gedenktag Isabella in Kopenhagen einzog.

Abschnitt 13. bespricht die Szene 'Abraham und Melchisedek'. Auch hier finden sich triftige Belege für die 'dänische Spekulation'. Die Kleidung des sich als Maler (anlässlich der Visierung des Altars) präsentierenden Brüggemann sowie dreier weiterer Männer im Fach 'Abraham und Melchisedek' stimmt überein mit der Kleidung der Mitarbeiter Claus Bergs, welche uns der Enkel von Claus Berg beschreibt (7.4, 13.5). Eine chiffrierte Nachricht sendet uns Brüggemann möglicherweise durch den Hintergrund der Szenerie: Rechts ein Stadttor, in der Mitte eine mehr als mannshohe sich überschlagende Woge, links ein Berg mit einem niedrigeren Ausläufer. Als entschlüsselte Botschaft bietet sich an: ein Stadttor Odenses, die stürmische Seefahrt über die Ostsee auf dem Weg nach Bordesholm, Claus Berg und sein Sohn Franz, die in Odense bleiben.

Accessoires des Selbstportrait Brüggemanns in der Predella des Bordesholmer Altars sind Thema von 13.6.

Ähnlichkeiten des Rankenwerks im Goschhof-Retabel mit dem Rankenwerk des Feldes Jesus vor Kaiphas im Claus-Berg-Retabel zeigt Abschnitt 14.

Kapitel 15 beobachtet ein mögliches Selbstportrait Claus Bergs. Das Gesicht des Portraits ähnelt dem einer Figur des Bordesholmer Altars.

Der Aufenthalt Hans Brüggemanns in der Werkstatt Claus Bergs in Odense bei Königin Christine, die dadurch entstandene Verbindung zu Bischof Ahlefeldt, der Bau des Goschhof-Retabels in Odense und der anschließende Auftrag Herzog Friedrichs zum Bordesholmer Altar werden in 6. zunächst als Spekulation formuliert. Wir haben keinen Urkundenbeweis. Die Spekulation wird jedoch durch stichhaltige Indizien gestützt (Zusammenfassung in 8.). Deshalb darf man als wahrscheinlich annehmen, dass diese 'dänische Spekulation' tatsächlich den wohl wichtigsten Abschnitt in Brüggemanns Leben zutreffend beschreibt.

Drei Personen haben den Bordesholmer Altar konzipiert: Bischof Ahlefeldt, Hans Brüggemann und Herzog Friedrich (I). Die Chorherren des Bordesholmer Klosters konnten allenfalls über ihren Probst oder Prior geringen Einfluß nehmen. Probst oder Prior erhielten Anweisungen ('Missive') aus Gottorf.

Die vorliegende Recherche berücksichtigt das historische Umfeld, die Biographien Bischof Gottschalk von Ahlefeldts und Herzog Friedrichs (I), die Beziehungen zu Königin Christine in Odense, zu Christian II. und zu Claus Berg. Damit gelingt die Identifikation der Säulenfiguren und der Personen des Liebesmahls. Die Personen im 'Liebesmahl' dokumentieren den Wunsch nach Versöhnung und die Hoffnung auf eine lange Friedenszeit nach dem Tod des dänischen Königs Hans (Bruder von Herzog Friedrich (I)) und der Huldigung von Christian II. als neuem König, der sich mit Isabella (Elisabeth), einer Schwester des späteren Kaisers Karl V., 1515 in Kopenhagen vermählt.

Die Reformation, die in Husum schon im Jahr 1520 gepredigt wird und im dänischen 'Epochenjahr' 1527 (s. [53]) den 'alten Glauben' hinwegfegt, bewegt die drei Initiatoren des Altars. Friedrich I. unterstützt reformatorische Prediger und verhindert durch seine Toleranzpolitik

einen Bürgerkrieg.¹ Bischof Gottschalk von Ahlefeldt versucht vergeblich, die 'papistische' Kirche zu retten, zieht sich um 1527 aus dem öffentlichen Leben zurück, bleibt jedoch bis zu seinem Tod 1541 Bischof. Das 'reine Wort des Evangeliums' ist in der Muttersprache zu hören und zu lesen, das theologische Interpretationsmonopol der Kleriker und ihrer Künstler ist durch die Reformation gebrochen. Luthers Theologie erstickt Fegefeuer und Stiftungen, die meisten Bildschnitzer werden arbeitslos (s. [31]). Für Hans Brüggemann bedeutet die Reformation Ansehensverlust und möglicherweise eine Sinnkrise. Er stirbt vermutlich zwischen 1525 und 1528. Sein Kollege Claus Berg verläßt Odense im Jahr 1532, als das Franziskanerkloster dort aufgelöst wird. Seine zwölf Apostel in Güstrow streiten für den 'alten Glauben'. Das Antlitz des Apostels Jacobus d.J. könnte von Claus Bergs Erinnerung an den jungen Hans Brüggemann inspiriert sein.

Kapitel 18. enthält Beobachtungen zum 'Ungläubigen Thomas' und zum 'Passah-Mahl' des Bordesholmer Altars. In 19. finden wir Gemeinsamkeiten der vier Szenen der Predella. Die fehlende Gestaltung des 1883 demontierten Flügelpaars behandelt Abschnitt 20. Vermutlich sollten die Flügel mit Bibelziten beschriftet werden wie die Flügel des Goschhof-Retabels.

¹In Skandinavien und Schleswig-Holstein wurde meines Wissens während der Reformationszeit aus religiösen Motiven nur ein Mensch getötet, nämlich der evangelische Prediger und Augustiner Mönch Henricus Zutphan-nienseis durch eine erregte Menschenmenge in Heide. S. [69], S. 787.

Übersicht (Kapitelüberschriften und Auswahl an Unterabschnitten)

Zusammenfassung

Die Säulenfiguren des Brüggemann-Altars: David und Rahab

Einleitung	11
1. Beschreibungen nach Abb. 2 und 3	11
2. Zu den Identitäten	15
(2.1 Zur männlichen Säulenfigur, 2.2.9 Die Vorhölle, 2.2.11 liber agendarum, 2.3 Zur weiblichen Figur, 2.3.10 Werkgerechtigkeit, Reformation, Mission und Rahab, 2.4 David, Rahab, Brüggemann, Präfiguration)	
3. Herzog Friedrich (I), Anna von Brandenburg, Gottschalk von Ahlefeldt	31
(3.3 Passen David und Rahab als Leitbilder zu Friedrich und Anna?, 3.6 Gottschalk von Ahlefeldt)	
4. Jüngstes Gericht und alternative Zuschreibungen	45
(4.3 Sibyllen, Totenmessen, dies irae, 4.4 liber agendarum und dies irae, 4.7 Legenda aurea, Sibyllen und der Jurist Ahlefeldt)	
5. Interpretationen, die Säulen, Jachin und Boas, das Christkind	49
(5.7 Gründe für das Incognito, 5.9 Interpretationen, 5.10 Aufstellungsorte der Säulenfiguren, 5.11 Die Säulen des Bordesholmer Altars, der Hl. Nikolaus von Uelzen, die Säulen vor dem Tempel Salomos, 5.12 Das Christkind im Tabernakel)	

Hans Brüggemann, Spuren, Biographie und sein Altar

6. Beobachtungen und Vermutungen zu Hans Brüggemann	57
(6.3 Aufenthaltsorte in Schleswig-Holstein, 6.4 Verbindungen nach Husum, 6.5 Hofkünstler?, 6.6 Das Altersheim in Husum, 6.8 Berufung durch Gottschalk von Ahlefeldt?, 6.9 Vage Spekulationen, 6.10 Der Vertrag von Walsrode, 6.12 Das Kloster von Walsrode, 6.15 Die Inschrift am Bordesholmer Altar. Luthe Brüggemann, ein Bruder von Hans Brüggemann?, 6.20 Die dänische Spekulation, 6.20.1 Claus Berg, 6.20.2 Der Bericht eines Enkels, 6.20.6 Selbstportraits, 6.20.7 Beim Liebesmahl: Bischof Ahlefeldt und Christine?)	
7. Königin Christine, Claus Berg, Hans Brüggemann	81
(7.1 Christine von Sachsen und König Hans, 7.2 Der Hof von Königin Christine in Odense und die Hofhaushaltsbücher, 7.3 Künstler in den Hofhaushaltsbüchern, 7.4 Bericht von Claus Berg d.J. über Claus Berg d.Ä. und dessen Sohn, 7.6 Bericht aus der Sammlung zur Geschichte von Odense, 7.8 Folgerungen und Verknüpfungen)	
8. Zusammenfassung aus 6.20, 7., 12., 13., 14., 15. zur 'dänischen Spekulation' und weitere Beobachtungen	97
9. Holzschnitt und Kupferstich von Bischof Ahlefeldt	101
10. Hans Brüggemann in Heinrich Rantzaus Cimbricae Chersonesi descriptio	102
11. Spekulative Lebensdaten Hans Brüggemanns	107

12. Das Liebesmahl im Bordesolmer Altar	110
13. Abraham und Melchisedek im Bordesolmer Altar	126
(13.3 Gefolgsleute Abrahams, 13.4 Die Leute auf der Seite Melchisedeks, 13.5 Folgerungen, 13.6 Brüggemanns Accessoires im Selbstportrait)	
14. Rankenwerk im Goschhof-Retabel und im Claus-Berg-Retabel	138
15. Claus Berg im Bordesolmer Altar?	139
16. Bordesolmer Altar und der Altar in Sanderum	141
17. Brüggemann und Jacobus d.J. in Güstrow	143
18. Bemerkungen zum 'Ungläubigen Thomas' und zum 'Passah-Mahl'	145
19. Deutung der Predella des Bordesolmer Altars	152
20. Mir fehlen die Worte. Zu den Retabel-Flügeln.	155
Bildquellen	162
Danksagung	163
Literatur	164

Die Säulenfiguren des Brüggemann-Altars: David und Rahab

Einleitung

Den Brüggemann-Altar (Bordesholmer Altar) im Schleswiger Dom flankieren linkerhand des Betrachters eine männliche und rechts eine weibliche Figur auf einer Säule. Paul Nawrocki hat in [64] die bisherigen Deutungen der Säulenfiguren kritisch kompiliert. Er findet in jeder Zuschreibung gravierende Unstimmigkeiten und kommt zum Schluß, die realen Vorbilder der Säulenfiguren – so es denn solche gibt – seien bisher nicht glaubwürdig bestimmt.² In sakralen Kunstwerken des Mittelalters hat nahezu jedes Detail eine Bedeutung. Eine korrekte Deutung der Säulenfiguren muss die Details der Figuren nachvollziehbar erklären und auch die Bedeutung der Figuren im Gesamtkunstwerk des Altars.

1. Beschreibungen nach Abb. 2, 3 und weiteren Photos.

Die männliche Figur ist ein alter Herr. Er trägt über einer Kappe mit Ohrenschützern einen prächtigen Turban, aus dem acht spitze Zacken (Strahlen) einer Krone oder Gloriole ragen (nur fünf sind erhalten). Auf der Kappe sehen wir einen Helm mit acht Spangen und darauf einen Reichsapfel (in Abb. 2 ist das Kreuz des Reichsapfels verschwunden, jedoch auf älteren Photos und Lithographien sichtbar). Jede Zacke ist zu einer Spange benachbart. Spangenhelm, Reichsapfel und Zacken bilden vermutlich eine Krone. Die Augen über Tränensäcken sind leicht nach oben gerichtet, der Vollbart reicht bis zur Brust, auf der eine Kette aus ringförmigen Gliedern liegt. Über einem Umhang trägt er einen offenen Mantel (eine Schaub³) mit Pelzfutter. Die Füße stecken in Kuhmaul-Schuhen. Seine Unterarme in den weiten Ärmeln sind nach vorn gestreckt, die Handflächen offen. Vermutlich richtet er ein Gebet zum Himmel. Wir sehen drei Ringe an Fingern der linken Hand und rechts zwei.⁴ Die Gestalt ist zusammengesunken.

Die weibliche Figur (Abb. 3) zeigt eine etwa dreißig Jahre alte Frau. Ihr konzentrierter Blick ist nach rechts abwärts gerichtet. Ihre rechte Handfläche rafft das Kleid an den drallen Bauch, der linke Unterarm ist nach vorn gestreckt, und der Zeigefinger scheint jemanden zum Kommen aufzufordern oder in die Höhe zu deuten. Möglicherweise ist die Frau schwanger; allerdings galt um 1500 ein wohlgerundeter Bauch als erotisches Schönheitsideal. Über dem linken Unterarm hängt ein Stück Tuch, welches hinter der Hüfte der Figur im Wind weht. Das sehr lange Kleid – es reicht etwa zwanzig Zentimetern über die Füße und bedeckt den Boden – hat Puffärmel, Manschetten und ein auffallend tief hinabreichendes rundes Dekolleté. Das Kleid umspannt eng die Brust, betont weibliche Rundungen und wird von einem schmalen Gürtel umfangen.

²Die bekanntesten Vermutungen sind: Kaiser Augustus und die Sibylle von Tibur; König Salomo und die Königin von Saba; König David und eine Sibylle. – Eine seriöse Abhandlung muss ergebnisoffen vorgehen und darf nicht von vornherein nur zwei Möglichkeiten in Betracht ziehen wie der Artikel 'Augustus oder Salomon? Zu den Säulenfiguren vor dem Bordesholmer Retabel' in [2].

³Vgl. [4], S. 72.

⁴Zur Reformationszeit war es in Skandinavien modisch, mehrere Ringe zu tragen; s. Abschnitt 8. (xvii).

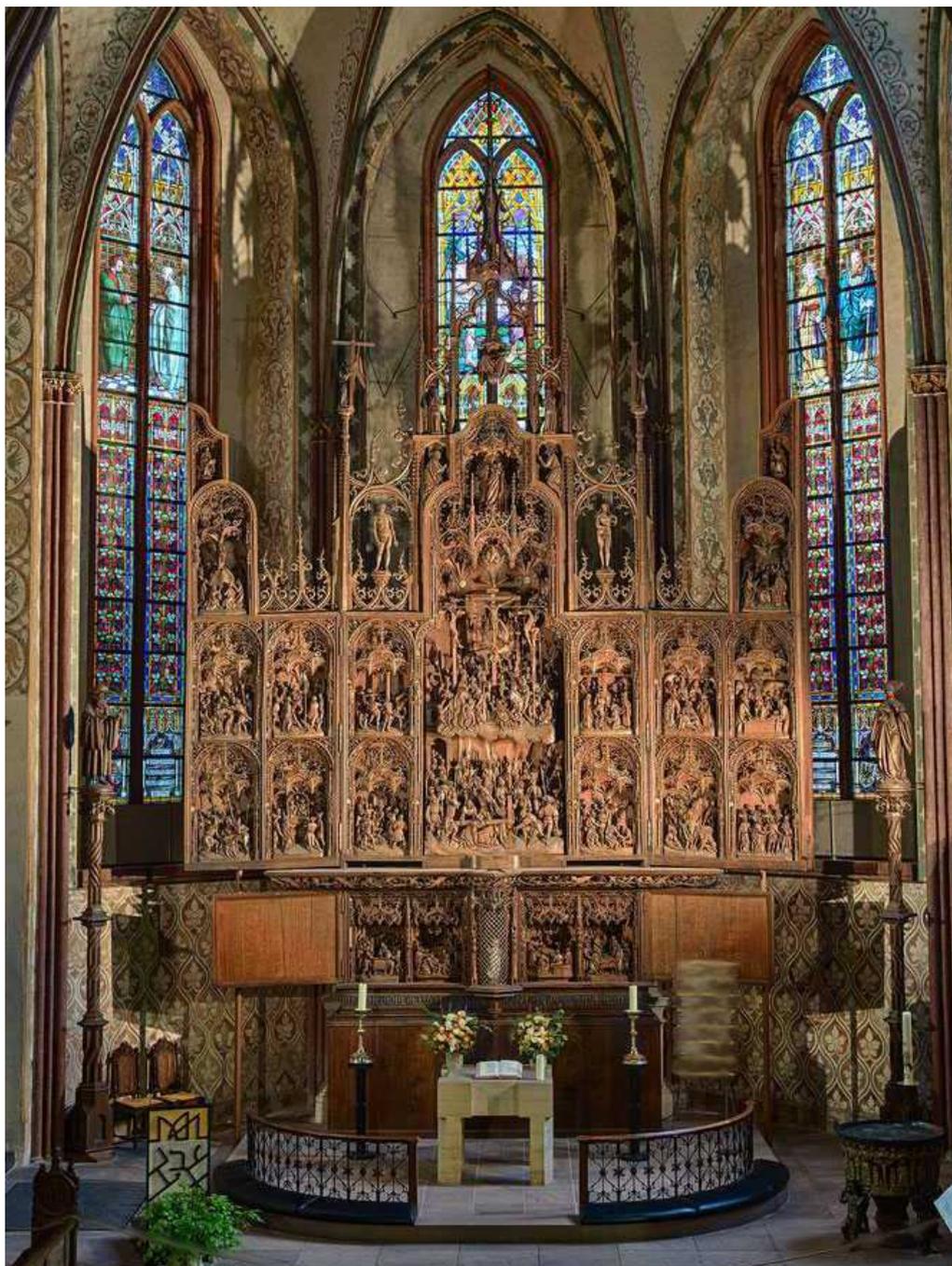


Abbildung 1: Brügge Altar im Dom zu Schleswig

Um den Hals trägt unsere Dame eine ähnliche Gliederkette wie die männliche Figur und auch die Brügge selbst darstellende Figur im Altar. Eine eng anliegende Kette schmückt den Hals. An einer schmalen Halskette hängt vermutlich ein im Dekolleté verborgenes Amulett. Der Kopf ist von einer schlichten halbkugelförmigen Stoffhaube bedeckt; die Ohren sind sichtbar, jedoch kein Haupthaar. Auf der Haube liegt eine nach oben geweitete Kalotte. Darauf ruht ein Stab fast so lang wie die Schulterbreite, dessen Enden kleine Kugeln abschließen und auf den eine Stoffbahn gewickelt ist (s. auch Abb. 13 und Abb. 14). Von der rechten Seite des Stabes

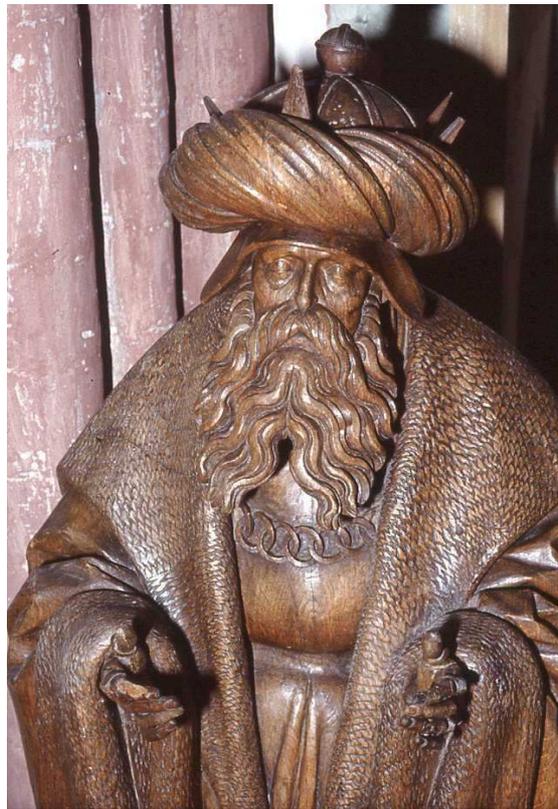


Abbildung 2: Männliche Säulenfigur. Das Kreuz des Reichsapfels fehlt auf diesem Photo.

verläuft ein Stoffstreifen über rechte Schulter und Rücken bis zur Hüfte und wird vom linken Unterarm aufgenommen. Stab und Kalotte bedeckt ein quadratisches Tuch wie ein Gewölbe. An jeder Ecke hängt ein tropfenförmiger Anhänger.⁵ Die beiden diagonalen Parallelscharen des Tuchs gleichen den Stegen des Tabernakelgitters (Abb. 4), welches in christlicher Sicht den Leib Christi in Form geweihter Hostien bedeckt. Eine Perle bildet das Zentrum eines jeden Quadrats des Tuchs.

Die Beiträge in [2] wie auch [4] und [64] ignorieren den Reichsapfel der männlichen Figur. Die genannte Literatur liefert auch keine genaue Beschreibung der merkwürdigen Kopfbedeckung der weiblichen Figur und erstreckt keine Erklärung ihrer Bedeutung.

Die beiden Figuren können aufgrund der Entfernung keinen Dialog führen.

Wir vermuten, dass der Originalzustand der Figuren nicht wesentlich von der Beschreibung abweicht, insbesondere die männliche Figur von jeher mit Turban, Krone und Reichsapfel ausgestattet war. Die meisten Szenen des Retabels sind inspiriert von Holzschnitten Albrecht Dürers (Kleine Passion). Eine Ausnahme ist die Szene 'Abraham und Melchisedek', in welcher eine Illustration aus der Lübecker Bibel von 1494 verarbeitet wird (im Exemplar der Bordesholmer Klosterbibliothek fehlt die entsprechende Seite).⁶ Für die Szene des 'Liebesmahls' in

⁵Auf dem Photo Abb. 3 fehlen die vorderen beiden Anhänger.

⁶Ausführliche Besprechung der Szene in Abschnitt 13.



Abbildung 3: Weibliche Säulenfigur



Abbildung 4: Tabernakel, Detail. Im Tuch auf dem Kopf der weiblichen Säulenfigur sieht man das Muster des Tabernakelgitters.



Abbildung 5: Figur im Altar (Szene Abraham und Melchisedek), in der Brüggemann sich als Gefolgsmann Melchisedeks selbst darstellt

der Predella ⁷ ist mir keine graphische Anregung bekannt, und dies gilt auch für die weibliche Säulenfigur.

2. Zu den Identitäten

Die etwa vier Meter hohen Säulen rechts und links des Altars ähneln in Gestaltungselementen den ebenfalls Figuren tragenden kleinen Säulen an den Feldern des Retabels. Die beiden großen Säulen und ihre Figuren bilden also mit dem Altar eine Einheit (hierzu auch 2.4). Zu den isoliert stehenden Säulenfiguren, den größten Figuren des Altars, muß der Betrachter aufschauen. Deshalb verkörpern sie vermutlich bedeutende christliche Idole in Verbindung mit im Retabel dargestellten Ereignissen. Bis in das 19. Jahrhundert hinein waren alltäglich nur das Jüngste Gericht sowie Adam und Eva mit dem Apfel sichtbar, denn das Retabel wurde nur an hohen kirchlichen Feiertagen geöffnet (s. 4.2).

2.1 Zur männlichen Säulenfigur

Die männliche Säulenfigur stellt aufgrund ihrer Ausstattung einen Herrscher dar.

Den Herrscher eines westeuropäischen christlichen Landes hätte Brüggemann nicht mit einem prächtigen Turban versehen, denn das Vordringen der Turban tragenden Osmanen bedrohte christliche Reiche (erste Belagerung Belgrads 1456, Eroberung 1521). Der einzige im Westen geachtete islamische Herrscher, Saladin, wäre nicht mit einem das Kreuz tragenden Reichs-

⁷Ausführliche Besprechung des 'Liebesmahls' in Abschnitt 12.

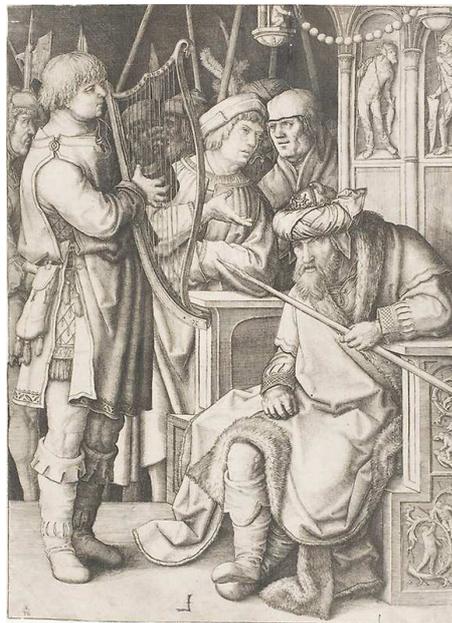


Abbildung 6: David spielt Harfe für Saul, Lucas van Leyden, um 1508

apfel dargestellt. Römische Kaiser des ersten Jahrhunderts wie etwa Kaiser Augustus trugen keinen Bart und werden nicht mit Reichsapfel abgebildet. Augustus, Kaiser der römischen Besatzungsmacht Israels, erkennt in christlicher Legende spontan und demütig das Jesuskind als mächtigeren Herrscher, was durch Kniefall und niedergelegte Krone zum Ausdruck kommt. Der Stifter des Altars, Herzog Friedrich (I) von Schleswig-Holstein, hat ein deutlich anderes Antlitz als die Säulenfigur. Auf dem Kenotaph der Bordesholmer Stiftskirche erscheinen Herzog Friedrich und seine Gattin Anna von Brandenburg lebensgroß als Relief. Beide sitzen am Tisch des 'Liebesmahl' des Retabels (s. 12.), und der Herzog erscheint auch als Ritter im Feld Abraham und Melchisedek (s. 13.).

2.2 Da kein Herrscher aus nachchristlicher Zeit mit passender Ikonographie zu finden ist, stellt die Säulenfigur wahrscheinlich eine biblische Person dar.

2.2.1 Suche nach Kandidaten Hauptamtliche Propheten, Priester und bodenständige Personen kann man ausschließen, denn der prächtige Turban und der teure Mantel sind Kleidungsstücke eines Herrschers. Stammväter wie Abraham tragen in keiner Darstellung eine Krone oder einen Reichsapfel.

Die bekanntesten Könige der Bibel sind Saul, David, Salomo.

Die Ikonographie der Figur passt zu Saul. Ein spezifisches Attribut fehlt. Saul hat ab einem gewissen Alter immer wieder versucht, seinen populären Schwiegersohn David, der Sauls Tochter Michal geheiratet hatte, heimtückisch zu ermorden. Nach jedem gescheiterten Versuch verfluchte die Reue schnell und war von keinem Gebet an Jahwe begleitet. Saul kann deshalb nicht als Leitfigur im christlichen Sinn gelten.⁸

⁸Der Suizid des in einer Schlacht verletzten Saul wird im ersten Chronikbuch (1 Chr 10,13-14) negativ bewertet: *So starb Saul wegen der Treulosigkeit, die er gegen den Herrn begangen hatte. Er hatte das Wort des*

Salomo passt bei flüchtigem Hinsehen ikonographisch. Jedoch kommt im biblischen Bericht vom gealterten Salomo (ab 1 Könige 11) kein zu Jahwe betender König Salomo vor. Im Gegenteil: Auf seine alten Tage neigt er, der 700 Weiber zu Frauen und 300 Kebsfrauen hat, sein Herz entgegen dem Gebot Jahwes nach den Göttern ausländischer Weiber (1 Könige, 11, 1-13).⁹ König Salomo zeigt nach der Kreuzholzlegende von Salomo und Sibylle kein Interesse an der Verkündigung der Ankunft des Messias oder dem Jüngsten Gericht, also Hauptthemen des Retabels. Der bejahrte König Salomo ist also keine christliche Leitfigur.

Eine enganliegende Kappe mit Ohrenschützern, wie sie die männliche Säulenfigur trägt, ist eine typische Kopfbedeckung von Landsknechten des Mittelalters und passt ebensowenig wie ein Helm zu König Salomo, der stets als pazifistischer König dargestellt wird.

Ein alttestamentlicher König auf einer zierlichen Säule bewacht (im Originalzustand des Altars) das 'Liebesmahl' in der Predella. Der Sinnzusammenhang mit dem Liebesmahl wie auch ikonographische Merkmale erweisen die Rahmenfigur mit Sicherheit als König Salomo (s. 12.6). – In der vorhandenen Literatur wird der 'alttestamentliche König' nicht genauer studiert.

Die Rahmenfigur unterscheidet sich im Aussehen deutlich von der großen Säulenfigur.

Die Figur auf der hohen Säule stellt jedenfalls nicht König Salomo dar.

David passt auf den ersten Blick ikonographisch wenig überzeugend. Meist wird er als junger Mann im Kampf gegen Goliath oder mit Harfe oder Schwert oder tanzend abgebildet.¹⁰

2.2.2 Abb. 7 zeigt David zu Jesus aufblickend mit ausgebreiteten Armen in ähnlicher Haltung und mit Vollbart wie die Säulenfigur, und er trägt eine ebensolche Kette. Jesus taucht nicht nur als Weltenrichter sondern auch als drohender Vollstrecker mit einem Schwert und Totenkopf aus einer Wolke auf. Die Harfe liegt auf dem Boden. Eine liegende Harfe hätte auf der

Herrn nicht befolgt und den Totengeist befragt, um Auskunft zu suchen; an den Herrn aber hatte er sich nicht gewandt. Darum ließ der Herr ihn sterben und übergab das Königtum David, dem Sohn Isais.

⁹*Aber der König Salomo liebte viel ausländische Weiber: Die Tochter Pharaos und moabitische, ammonitische, edomitische, sidonische und hethitische, von solchen Völkern, davon der HERR gesagt hatte den Kindern Israel: Gehet nicht zu ihnen und laßt sie nicht zu euch kommen; sie werden gewiss eure Herzen neigen ihren Göttern nach. An diesen hing Salomo mit Liebe. Und er hatte siebenhundert Hauptfrauen und dreihundert Kebsfrauen; und seine Weiber neigten sein Herz. Und als er nun alt war, neigten seine Weiber sein Herz den fremden Göttern nach, sodass sein Herz nicht ganz war mit dem Herrn, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David. Also wandelte Salomo Asthoreth, der Göttin derer von Sidon, nach und Milkom, dem Greuel der Ammoniter. Und Salomo tat, was dem Herrn übel gefiel, und folgte nicht gänzlich dem HERRN wie sein Vater David. Da baute Salomo eine Höhe (dem) Kamos, dem Greuel der Moabiter, auf dem Berge, der vor Jerusalem liegt, und Moloch, dem Greuel der Ammoniter. Also tat Salomo allen seinen Weibern, die ihren Göttern räuchernten und opferten. Der HERR aber ward zornig über Salomo, dass sein Herz von dem HERRN, dem Gott Israels, abgewandt war, der ihm zweimal erschienen war und ihm solches geboten hatte, dass er nicht andern Göttern nachwandelte, und dass er doch nicht gehalten hatte, was ihm der HERR geboten hatte. Darum sprach der HERR zu Salomo: Weil solches bei dir geschehen ist, und hast meinen Bund und meine Gebote nicht gehalten, die ich dir geboten habe, so will ich auch das Königreich von dir reißen und deinem Knecht geben. Doch bei deiner Zeit will ich's nicht tun um deines Vaters David willen; sondern von der Hand deines Sohnes will ich's reißen. Doch ich will nicht das ganze Reich abreißen; einen Stamm will ich deinem Sohn geben um Davids willen, meines Knechtes, und um Jerusalems willen, das ich erwählt habe.*

¹⁰Appuhn schließt in [4] David als Säulenfigur aus mit dem Argument, David werde stets mit einem spezifischen Attribut abgebildet. Im Goschhof-Retabel von Hans Brüggemann trägt David kein spezifisches Attribut (s. [47]). Das gilt auch für den David im Triptychon mit der Anbetung der Heiligen Drei Könige, David mit dem Wasser von Bethlehem und der Königin von Saba vor Salomon (Meister der Grooteschen Anbetung, 1516-1519 Antwerpen, jetzt im Städel-Museum), wo David den Wasserbehälter entgegennimmt. Im Codex Germanicus 206 von 1457 (s. Abb. 8, auch Abb. 27 in [47]) trägt David weder Schwert noch Harfe.



Abbildung 7: Jesus mit Dornenkrone erscheint dem König David am Himmel, Schwert und Totenkopf haltend. Aus Aurelius Augustinus: *Dy sybenn buß Psalmen ...*, um 1519. Univ.bibl. Dresden.

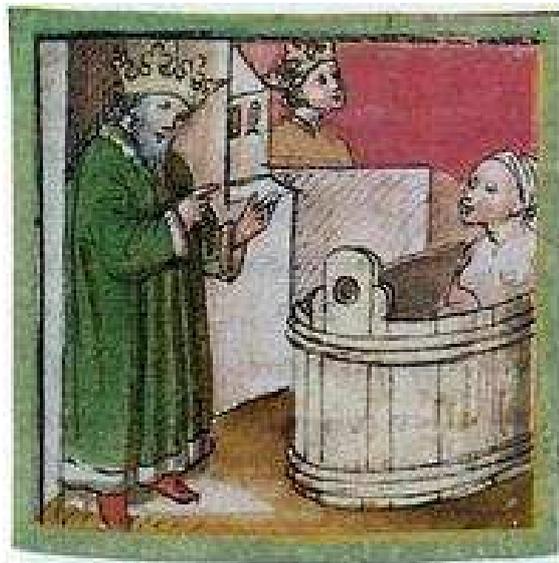


Abbildung 8: David sieht Bathseba, Codex Germanicus 206, 1457. Jenseits der Mauer vermutlich die Zukunft: Wie die Kreuz-Krone zeigt, ist Bathseba in den Stammbaum Jesu eingereiht.

Säule kaum Platz und wäre auch nicht sichtbar. Das Bild stammt aus einem 1519 in Nürnberg gedruckten Exemplar des Psalmenbuchs des Aurelius Augustinus, welches möglicherweise in der Bordesolmer Bibliothek vorhanden war und Brüggemann als Anregung dienen konnte.¹¹

¹¹Ein fast identisches Bild Davids wie in Abb. 7 zeigen das Medici-Psalter von Giovanni Gherardo (Florenz zwischen 1475 und 1480, Fitzwilliam Museum, Cambridge) und auch das Flämische Stundenbuch der Marie

Die Radierung 'David im Gebet' des Lucas van Leyden (1520, Staatsgalerie Stuttgart) zeigt den betenden alten David in trostloser Umgebung. Kopfbedeckung, Zepter und die fast gänzlich verdeckte Harfe liegen auf der Erde, der linke Schuh ist ihm vom Fuß gefallen.

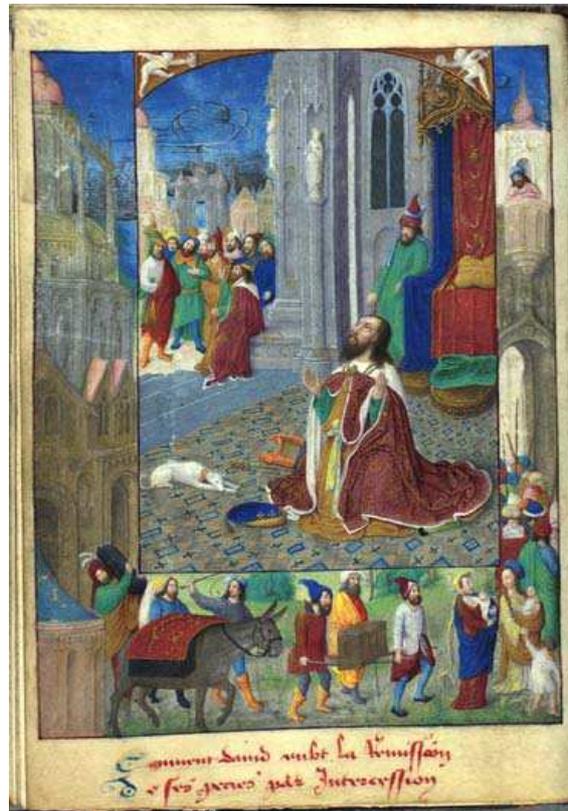


Abbildung 9: David, Illustration aus einem Buch über König David, vermutlich Flandern 1500-1525. Königliche Bibliothek Kopenhagen, NKS50h8°

2.2.3 Im Midrasch Tehillim wird gesagt: Mose gab den Israeliten die fünf Bücher der Tora, und David gab den Israeliten die fünf Bücher der Psalmen. Einer der bekanntesten Psalmen Davids (Nummer 23) beginnt mit den Worten: Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Aufgrund seiner Psalmen gilt David auch als Prophet, der das Erscheinen des Messias und das Jüngste Gericht ankündigt.

2.2.4 David wird in der Bibel mehrfach als Vorfahr von Jesus benannt.¹² Die männliche Säulenfigur und die Gottesfigur des Altars haben auffallend ähnliche Gesichtszüge. Dies ist nicht erstaunlich, wenn die Säulenfigur den Jesus-Vorfahr David darstellt.

2.2.5 Die männliche Figur trägt einen Reichsapfel, wie er im Bordesholmer Chorgestühl im Wappen der Maria erscheint und als Attribut oft in Darstellungen des Jesuskind zu sehen ist. Der Reichsapfel über der Krone eines Königs steht als Zeichen, dass der weltliche Herrscher

von Medici (zwischen 1515 und 1520 in Brügge von einem anonymen Meister). Abb. 9 zeigt David in einem französischsprachigen aufwendig illustrierten Buch zum Leben Davids. Die beiden letztgenannten Bücher wurden vom gleichen anonymen 'Meister der Davidszenen' illustriert.

¹²Zum biblischen Stammbaum von Jesus s. Mt 1,1-17. - Ausführliche Erörterung zu Saul, David, Jonatan in [71].

seine Macht einem überlegenen göttlichen Herrscher verdankt.¹³ Zum alten David passt dieses Zeichen – anders als zu Saul und dem alten Salomo; denn er befolgt als letzte Amtshandlung einen bei Jahwe geleisteten Schwur und spricht zu Bathseba *So wahr der HERR lebt, der mich erlöst hat aus aller Not: Ich will heute tun, wie ich dir geschworen habe bei dem HERRN, dem Gott Israels, als ich sagte: Salomo, dein Sohn, soll nach mir König sein...* (1 Könige 1). König David auf der Säule wird als Präfiguration des Messias gesehen (2.4 und 5.10). Das Kreuz auf dem Reichsapfel mag darauf ein Hinweis sein.

2.2.6 Einen Mantel mit Pelzfutter, wie ihn die Säulenfigur trägt, kann David gut brauchen, denn er friert im Alter.¹⁴ Brüggemann hilft mit Pelzfutter, Abisag von Sunem mit menschlicher Wärme.

Die Zackenkrone entstand in vorchristlichen Kulturen, in denen der Sonnengott mit einer Gloriole aus Strahlen oder Zacken abgebildet wird. Kaiser Probus trägt auf einer römischen Münze eine solche Strahlenkrone (3. Jh., Attribut des Reichsgottes Sol invictus), wie auch die statue of liberty (Gloriole mit 7 Strahlen). In der Heraldik sind 7 Zacken üblich.

Warum trägt König David eine Strahlenkrone oder Gloriole heidnischen Ursprungs?¹⁵

Eine Erklärung liefert 2 Sam 26 ff. (auch 1 Chronik 20, 2): *So kämpfte nun Joab gegen Rabba, die Stadt der Ammoniter, und eroberte die Königsstadt und sandte Boten zu David und ließ ihm sagen: Ich habe gekämpft gegen Rabba und auch die Wasserstadt eingenommen. So bring nun das übrige Kriegsvolk zusammen und belagere die Stadt und erobere sie, damit nicht ich sie erobere und mein Name über ihr ausgerufen werde. So brachte David das ganze Kriegsvolk zusammen und zog hin und kämpfte gegen Rabba und eroberte es und nahm seinem König die Krone vom Haupt; die war an Gewicht einen Zentner Gold schwer, und an ihr waren Edelsteine; und sie wurde David aufs Haupt gesetzt. Und er führte aus der Stadt viel Beute weg. Der König David im Goschhof-Retabel trägt keine Krone. Er wird zusammen mit Urija gezeigt während der Belagerung Rabbas bevor David dem König der Ammoniter die Krone vom Haupt nimmt (s. [47]).*

Ein frierender König David an der Pforte ins Jenseits trägt weder Schwert noch Harfe.

2.2.7 David übt keine Rache an Saul und hält auch seine Knechte zurück, obwohl er Saul trotz dessen Leibwächtern heimlich hätte töten können (Versteck in der Höhle, nächtliches Eindringen in Sauls Lager). Damit praktiziert er das Jesusgebot der Nächstenliebe und der Vergebung.

David lebte zeitweise als Straßenräuber. Diese dunklen Jahre ebenso wie sein Verbrechen, den

¹³In ähnlicher Weise macht die Kippa, welche gläubige Juden tragen, dem Träger die Existenz eines über ihm stehenden Herrn deutlich.

¹⁴1 Könige, 1: Und da der König David alt war und wohl betagt, konnte er nicht mehr warm werden, ob man ihn gleich mit Kleidern bedeckte. Da sprachen seine Knechte zu ihm: Laßt sie meinem Herrn, dem König, eine Dirne, eine Jungfrau, suchen, die vor dem König stehe und sein pflege und schlafe in seinen Armen und wärme meinen Herrn, den König. Und sie suchten eine schöne Dirne im ganzen Gebiet Israels und fanden Abisag von Sunem und brachten sie dem König. Und sie war eine sehr schöne Dirne und pflegte des Königs und diente ihm. Aber der König erkannte sie nicht.

¹⁵An jeder der acht Spangen des Helms ist ursprünglich ein Strahl, fünf Strahlen sind erhalten.

Urija aus Eigennutz in den Tod zu schicken, werden nach Gebet und Reue von Jahwe verziehen.

2.2.8 Die Ringe an den Fingern der Figur könnten auf Frauen hindeuten, mit denen David verheiratet war. Die bekanntesten sind Michal, Abigail, Bathseba. Aber ich vermute in den fünf Ringen Symbole der fünf Psalmenbücher Davids. – Das Tragen mehrerer Fingerringe ist eine skandinavische Männermode der Reformationszeit (hierzu Abschnitt 8. (xvii)).

2.2.9 Die Vorhölle, auch Limbus oder Schoß Abrahams genannt, wird durch Jesus kurz nach seiner Auferstehung aufgelöst. Bis dahin ist die Vorhölle Aufenthalt gottgefälliger verstorbener Prominenter des Alten Testaments (in der Abteilung Limbus patrum) sowie verstorbener unschuldiger Kinder.

Eine Analyse (s. Fußnote) der Figuren von Brüggemanns Vorhölle (Abb. 21) zeigt, dass David hier nicht vertreten ist; gewiss ein Argument, David als eine der bedeutendsten Personen des Alten Testaments als Säulenfigur zu würdigen.¹⁶

2.2.10 Breviarium Ecclesiae Slesvicensis Dieses Breviarium hat der letzte katholische Bischof Schleswigs, Gottschalk (Godske) von Ahlefeldt, zusammengestellt und 1512 in Paris drucken lassen.¹⁷ Gottschalk von Ahlefeldt (Biographie in 3.6) war mit großer Wahrscheinlichkeit der geistliche Mentor des Bordesholmer Altars. Im 11. Jahrhundert entstand die Verpflichtung für Kleriker, mehrmals am Tag zu beten, was oft als privates Lesegebet mithilfe eines

¹⁶Wir sehen den in eine Vorhalle des Limbus gelangten Jesus, wie er Abraham am Handgelenk ergreift und über Stufen aus dem Limbus empor hilft. In der Szene Abraham und Melchisedek ist Abraham jünger und trägt volleres Haupthaar. Johannes der Täufer ist wie üblich mit einem Fellumhang behängt. Er trägt neben Jesus als einzige Figur Textilien. Eva in jugendlicher Schönheit steht frontal vom Betrachter gesehen links von Jesus auf der Seite der bereits der Vorhölle Entstiegenen. Rechts hinter Eva sehen wir Adam (ähnlich dargestellt wie im Gesprenge des Retabels); hinter Adam, leicht erhöht, schaut Abel fast wie ein Abbild des Adam zum Betrachter. Die Figur am linken Rand trägt auf dem Kopf zwei aus Holzstrahlen gebildete Fächer und ist so als Moses gekennzeichnet. Aufgrund eines Übersetzungsfehlers – 'gehört' statt 'strahlend' – hat Dürer den Moses mit Hörnern gezeichnet. Mit geschwungenen Hörnern präsidiert Moses im Passah-Mahl Brüggemanns. Hörner wie Strahlen fehlen im Photo der Vorhölle von Brandt, die Strahlen wurden erst bei der Restaurierung um 1885 durch Saueremann eingefügt. Nun sind noch die junge Frau links oben und der Mann mit Kinnbart und gefalteten Händen neben ihr zu identifizieren, wenn man von dem durch das Vexillum crucis (fehlt in dem Photo von Brandt) gebannten weiblichen Dämon absieht, der sich samt Speiß über die beschädigte Tür beugt. Die beiden bilden offenbar ein Paar. Michal und David kommen nicht infrage, weil die anfängliche Zuneigung in Verachtung umschlägt. Gegen Rebekka und Isaak spricht ihr großer Altersunterschied. Passend sind Rachel und Jakob. In Jer 31,15 heißt es: Rachel weint um ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen. – Rachel wäre geeignet, sich um die Kinder im Limbus zu kümmern.

In der Göttlichen Komödie von Dante Alighieri (1265-1321) treffen wir im Limbus die oben genannten Personen mit Ausnahme von Eva und Johannes dem Täufer. Die Übertragung (gemäß Gutenberg-Projekt) der betreffenden Stelle lautet: 'Ich war in diesem Zustand/ Ein Neuling noch, als ich, mit Siegeszeichen/ Gekrönt, einen Mächtigen (*Jesus*) sah kommen./ Hinweg führt' er des ersten Vaters Schatten (*Adam*)/ Und seines Sohnes Abel, Noeh auch,/ Den Patriarchen Abra'm, König David./ Und Moysen, der Gesetz gab und gehorcht,/ Und Jakob mit dem Vater, den Erzeugten,/ Und Rahel, für die er so lang gedient.'

¹⁷In dem Werk von Nicolai Petri Sibbern: *Bibliotheca historica Dano-Norwegica, Hamburgi & Lipsiae Impensis Christiani Liebezeit*, 1716, steht geschrieben: *Breviarium Ecclesiae Slesvicensis jussu Godschalci ab Ahlefeldt, (Episcoporum Pontificiorum ultimi) studio vero ac opera Beszeconis, Presbyteri hujus Ecclesiae Parisiis 1512, impressum. Hoc breviarium librum rarissimum, & ob preces & meditationes, quae in illo occurrunt, devotissimas hymnosque elegantissimos merito commandandum esse censet J. A. Cypræus in Annalibus Epsic. Slesvicens. lib. III, cpa. V p. 415.* – Siehe auch [62], S. 15, 16. Wie wir auf S. 47 in *Nordisk tidskrift för bok- och biblioteksväsen*, Jahrgang V. 1918 (Artikel: Christian Pedersen og Bogtrykkerkunsten) erfahren, wurde das Breviarium von Wolfgang Hopyl in Paris gedruckt. Christian Pedersen war in Paris und begleitete den Druck. Pedersen hatte 1505 ein Kanonikat in Lund und gilt aufgrund seiner Tätigkeit als Schriftsteller und Übersetzer als der Luther der dänischen Sprache. Leider ist dieses librum rarissimum so rar, dass ich kein einziges Exemplar gefunden habe.

Breviarium, eines Gebetbuchs, wahrgenommen wurde (in Klöstern oft zu bestimmten Zeiten die Prim, Laudes, Terz, Sext, Non, Vesper, Komplet). Ein Breviarium besteht zum großen Teil aus Psalmen. Im Frühjahr 1517 (vor den 'Thesen') erscheint Luthers Übersetzung der sieben Bußpsalmen ins Deutsche (1524 vollständige Übersetzung des Psalters). Zur Zeit Brüggemanns wurden die Psalmen (Psalterbuch des Alten Testaments) König David zugeschrieben.

2.2.11 liber agendarum Dieses Werk [1]¹⁸ hat Gottschalk von Ahlefeldt verfasst und 1512 in Paris drucken lassen, also kurz vor Baubeginn des Bordesolmer Altars und auch des Goschhof-Retabels. Es liefert verbindliche Handlungsanweisungen, Texte und Gesang für die Priester des Bistums Schleswig. Das liber agendarum erlaubt Einblicke in die Geisteshaltung und Denkweise des Verfassers und Herausgebers. Zum Beispiel wird auf S. 147¹⁹ 'In sabbato pasche' vorgeschrieben, die sieben Bußpsalmen zu lesen: 'leguntur septem psalmi penitentiales...' Da Gottschalk von Ahlefeldt mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit der geistliche Mentor des Altars war (s. 3.6), sind Zusammenhänge zwischen Buchinhalt und der Konzeption des Altars zu vermuten. König David wird im liber agendarum häufig genannt (neun Mal, übertroffen nur von 'Gott', 'Jesus' und 'Abraham'²⁰; Salomo, die Königin von Saba und Sibyllen werden nicht erwähnt, König Saul nur in Zusammenhang mit David: '... david de manu sauli regis...'). David kommt vor als 'Stern (Löwe) vom Stamm Juda, die Wurzel David', 'leo de tribu iuda radix david' (z. B. auf S. 105 in [1]). Auf S. 113 wird der zivilisierte Umgang König Davids hervorgehoben: 'Memento dñe david: et omnis mansuetudinis eius.' Auf S. 134 und an anderen Stellen wird David als Vorfahr von Jesus benannt: 'Ave rex noster Fili david redemptor mundi ... nunc osanna filio david benedictus qui venit in nomine domini...'

Der Bischof und Jurist Ahlefeldt schätzt David vermutlich auch als König, der seinem Volk Gerechtigkeit beschert (vgl. Jes 9,1-6; 2 Sam 8, 15), bevor der im Altar stets sichtbare Weltenrichter Gerechtigkeit schafft am Ende aller Tage.

König David ist auch im Goschhof-Retabel zu beobachten; dort ist er jünger und trägt eine Schube ohne Pelzfutter (siehe [47]).

König David tritt im Schrein und in den mit dem Schrein verbundenen Teilen des Altars nicht auf (s. 2.2.9). Aufgrund seiner Wertschätzung durch Bischof Ahlefeldt muss David im Bordesolmer Altar vertreten sein. Allein dies ist Grund genug, David auf der Säule zu sehen.

2.2.12 Gibt es für Ahlefeldt Gründe, die Identität König Davids auf der Säule zu verbergen? Etliche Psalmtexte lassen sich als Kritik der Unterdrückten an Herrschern interpretieren; zum

¹⁸Fünf erhaltene Exemplare sind bekannt (Kiel, Berlin, Wolfenbüttel, Kopenhagen, Stockholm). Einen Neudruck besorgte Joseph Freisen, Paderborn 1898. Er stellt eine historische Einleitung voran. Der Neudruck enthält die in verschiedenen Exemplaren des Werks handschriftlich eingetragenen Noten mit Kommentaren, den in Abschnitt 9. des vorliegenden Artikels gezeigten Holzschnitt (Bischof Ahlefeldt vor Petrus), und auf der letzten Seite einen viergeteilten Holzschnitt (darstellend Apostel, Märtyrer, Bekenner, Jungfrauen). Die Holzschnitte fehlen im Exemplar der Kieler Universitätsbibliothek. Auf S. XXVII bis XXX der Einleitung vergleicht Joseph Freisen Rituale des Schleswiger liber agendarum mit solchen des Manuale Roskildense, des Manuale von Linköbing, des Manuale von Aabo (Turku in Finnland), einiger norddeutscher Ritualbücher und auch des erst 1614 veröffentlichten Rituale Romanum.

¹⁹Zählung wie im digitalisierten Exemplar der Universitätsbibliothek Kiel.

²⁰Abraham tritt im Altar zweimal auf, in 'Abraham und Melchisedek' und in der 'Vorhölle'.

Beispiel heißt es in Psalm 56: *Der Herr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht; was können mir Menschen tun?* Und in Psalm 119: *Die Fürsten verfolgen mich ohne Ursache, und mein Herz fürchtet sich vor deinen Worten.* Auf solche Texte können sich politische Reformatoren wie Thomas Müntzer (1489-1525) berufen, wenn sie fordern *Verlasset euch nicht auf Fürsten/ Sie sind Menschen/ die können ja nicht helfen.* Gewiß wollte Ahlefeldt seinen Herzog Friedrich (I), der auf die Unterstützung des Adels angewiesen war und dessen Privilegien festigte, nicht verärgern durch Hinweis auf aufrührerische Texte in den Psalmen Davids.

2.2.13 Zusammenfassung In 2.2.2, 2.2.4, 2.2.5, 2.2.6, 2.2.8, 2.2.9 beobachten wir: Die Abb. 7 und die ikonographischen Merkmale des König David der Bibel passen zur männlichen Säulenfigur, die betende Gott im Himmel zugewandte Säulenfigur passt zum Urheber von Lobpreisungen und Gebeten, den Psalmen. Die Bedeutung Davids für die christliche Lehre, die Prophezeiung der Ankunft des Messias, des Jüngsten Gerichts und damit der Bezug zum Retabel werden in 2.2.3 und 2.2.7 vermerkt (s. auch Abschnitt 4.); der Bezug zum letzten katholischen Bischof Schleswigs und Mentor des Altars in 2.2.10 und 2.2.11.

Wir können mit Sicherheit folgern, dass Brüggemann König David auf Veranlassung von Bischof Ahlefeldt darstellt, – möglicherweise beim Gebet nach seiner letzten Amtshandlung, der Regelung der Nachfolge an Salomo.²¹

2.3 Zur weiblichen Figur

2.3.1 Suche nach Kandidaten In dem volkstümlichen Gedicht 'Dies irae, dies illa' (Thomas von Celano) ist von David und Sibylla die Rede. Dies spricht für Sibylla als Säulenfigur. Sibyllen sind mystische Figuren und wenig konkret. Die Königin von Saba als Sibylle? Das beruht auf der Legende vom Treffen Salomos mit der Königin von Saba am Bach Kidron (Kreuzholzlegende). Die Königin von Saba taucht nur kurz im Alten Testament auf, und dort werden im wesentlichen Salomos Weisheit und der Wert ihrer Geschenke betont.

Weder die Königin von Saba noch eine Sibylle tragen in einer Darstellung die merkwürdige Kopfbedeckung der Säulenfigur oder ein Kleid mit weit hinabreichendem Dekolleté, welches die weiblichen Rundungen betont. Dies schließt auch eine biblische Heilige mit 'ererbter Heiligkeit' aus.

Da David Vorfahr von Jesus ist, fragen wir: Welche Frauen werden in Zusammenhang mit Vorfahren von Jesus genannt? Tamar (mit Juda), Rahab (Mutter des Boaz, Frau des Salomos), Rut, Bathseba (Frau des Urija, Mutter von Salomo); eventuell einbeziehen könnte man noch Elisabet (Mutter des Johannes) und die heilige Anna (Großmutter Jesu).

Von diesen Frauen kommen Tamar, Rut, Elisabet und die heilige Anna nicht infrage, weil angesichts ihrer bescheidenen Verhältnisse das aufwendige Kleid der Figur und die gediegenen Ketten nicht angemessen sind.

Bleiben Rahab (laut Matthäus-Evangelium Vorfahr von Jesus) und Bathseba (eine der Frauen

²¹In unserer Untersuchung geht es nicht um König David im Licht historischer Wahrheit (dazu Beiträge unter https://www.kath-akademie-bayern.de/fileadmin/user_upload/Mythos_David.pdf). Entscheidend sind die biblische Überlieferung und die glorifizierende Sicht Bischof Ahlefeldts und seiner Zeit auf David.

Davids). Ikonographisch passt Bathseba nicht, weil sie bildlich meistens mehr oder weniger entblößt beim Baden auftritt. Als Frau des Urija, der als Elitesoldat durch Davids 'Urija-Brief' in den Tod geschickt wird nachdem sie von David schwanger ist, gerät Bathseba in ein sehr dunkles Kapitel von Davids Leben. Ihre einzige in der Bibel geschilderte Handlung aus eigenem Antrieb ist die Promotion ihres Sohnes Salomo zum Nachfolger Davids. In Verbindung mit dem Jüngsten Gericht wird sie nicht erwähnt. Die merkwürdige Kopfbedeckung der weiblichen Säulenfigur ist mit Bathseba nicht in Verbindung zu bringen. Einzige Kandidatin ist Rahab.²²



Abbildung 10: Rahab nimmt die Kundschafter auf, Bibel Cod Pal germ16, Univ.bibl. Heidelberg

Zu Rahab führen nicht nur Accessoires der Figur und die Ahnenreihe von Jesus; Rahab ist die einzige Frau des Alten Testaments, die eng mit dem Jüngsten Gericht, einem Hauptthema des Retabels, verbunden ist (s. 2.3.5).

2.3.2 Die biblische Rahab lebt in Jericho als Hure²³ und bietet, obwohl keine Israelitin, zwei bedrängten israelitischen Spionen Josuas Unterschlupf unter trockenem Flachs auf dem Flachdach ihrer Herberge an der Stadtmauer.²⁴ Im Gespräch mit den Kundschaftern anerkennt sie Jahwe als mächtigsten Herrscher, der Israel das Land zugesprochen habe. Rahab fordert das Versprechen der Kundschafter, ihr Haus samt Insassen im Fall einer Eroberung Jerichos durch Israel zu schonen. Den Verfolgern der Spione erklärt Rahab, die Spione hätten zwar ihr Haus betreten aber bereits wieder verlassen; man solle die Verfolgung sofort aufnehmen. An einem 'roten Tau' läßt sie dann die beiden Kundschafter vom Dach herunter und verhilft ihnen zur Flucht. Das Tau ist vermutlich eine Stoffbahn, denn ein Seil kann man schlecht färben.²⁵ Mit den Spionen hat Rahab vereinbart, im Fall der Erstürmung Jerichos ihr Haus durch das rote

²²Laut Mt 1 sind Rahab und Salmon die Eltern Boas; Obed ist Sohn von Rut und Boas; Obed der Vater von Isai; Isai Vater des Jesusvorfahr David.

²³Wortwahl der Lutherbibel von 1912, Jos 2 und Jos 6.

²⁴Die Lübecker Bibel von 1494, welche im Bestand des Bordesholmer Klosters war, sagt zur Zuflucht der Spione: ...un ghighe in enes losen wifes hus.

²⁵Aus behandeltem Flachs kann man sowohl Leinwand weben als auch Seile drehen.

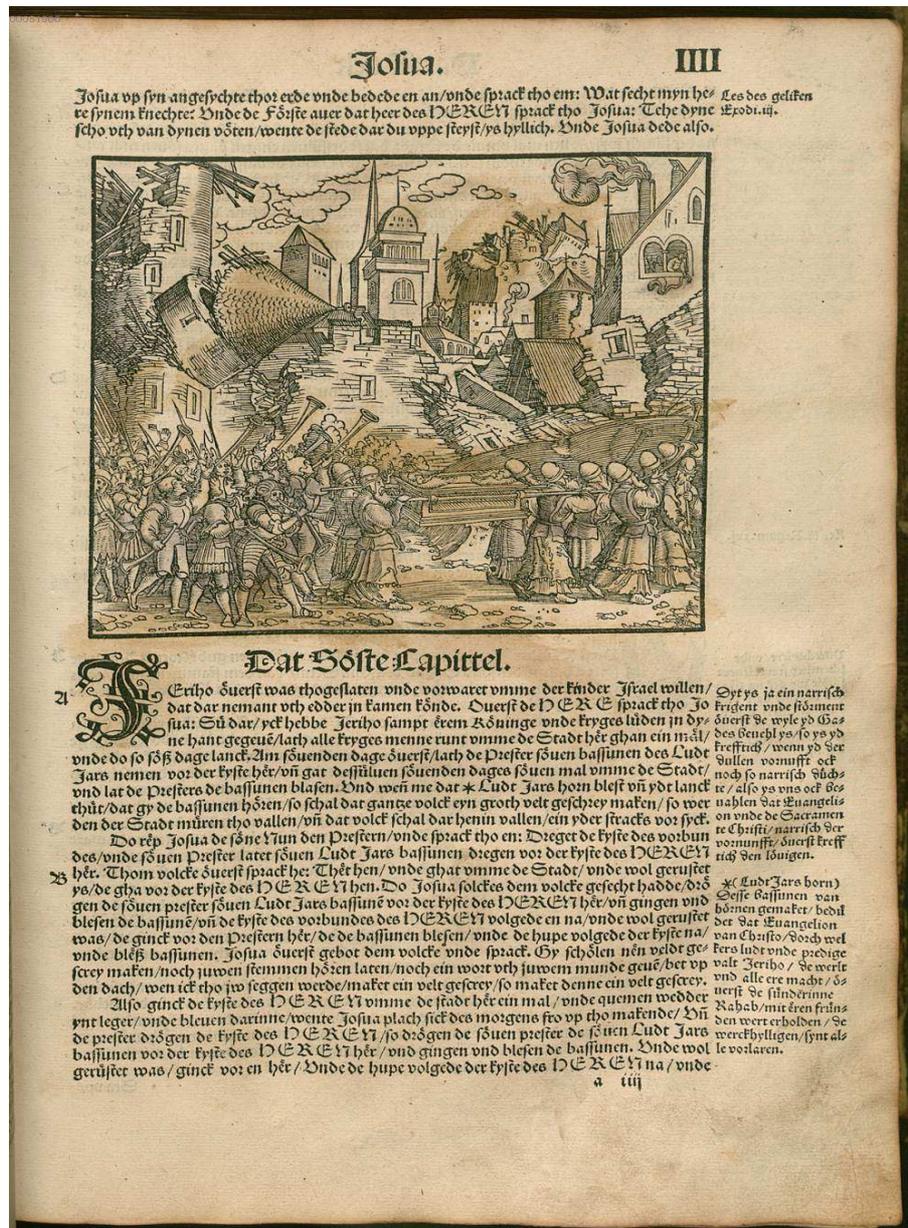


Abbildung 11: Rahab am Fenster mit rotem Fähnchen (rechts oben). Aus der Lübecker Bibel von 1533/34.

Tau (Tuch) zu kennzeichnen. In der Lübecker Bibel von 1533/34 (Abb. 11) ist die Rede von ...dyt rode touw*¹ dar mere du uns dale late heft. Bei der folgenden Eroberung Jerichos²⁶ bleibt ihr Haus samt Insassen verschont, alle anderen Lebewesen werden niedergemetzelt. Abschließend wird Rahabs gelungene Integration vermerkt: ...unde wanede middene mank deme israhelitscheme volke...

Nach Einschätzung des Theologen Ed Noort gehört diese Erzählung zu den schönsten und eigenwilligsten im Buch Josua.

²⁶Nach dem Zusammenbruch der Stadtmauern durch Umrundung mit der Bundeslade und Posaunenklang.



Abbildung 12: Rahab und ihre Freunde werden aus dem eroberten Jericho geleitet. Ausschnitt aus einem Wandteppich, Entwurf Pieter Coecke van Aelst 1537, Kunsthistorisches Museum Wien. Den Teppich hat wahrscheinlich Kaiser Karl V. 1544 erworben.

2.3.3 Der Kirchenvater Augustinus (Patron der Bordesholmer Augustiner) sieht Rahab als große Heilsgestalt des Alten Testaments; sie wird aus dem sündhaften Heidentum errettet und erlöst. Der Jakobusbrief (s. 2.3.10) und der Hebräerbrief loben Rahab. Heb 11, 31 lautet: Durch den Glauben kam die Hure Rahab nicht mit den Ungehorsamen um, weil sie die Kundschafter freundlich aufgenommen hatte.

Rahab gilt nach Mt. 1, 1-17 als eine Ururoma von David.²⁷

2.3.4 Die Darstellung der Säulenfigur als geschmückte betont weibliche Dame passt zu Rahabs Broterwerb.

In der Stoffbahn der Säulenfigur vermute ich das rote Tau (Tuch), an welchem die Spione heruntergelassen werden und welches später der Kennzeichnung des zu schonenden Hauses dient. Da die Erstürmung der Stadt ohne Vorwarnung schnelles Handeln erfordert, trägt Rahab das rettende rote Tau griffbereit auf ihrem Kopf.

In Abb. 12 wehen rote Stoffbahnen, die Rahabs Kopf bedecken.

2.3.5 Der Fall von Jericho wird gedeutet als die Welt unter dem Zorn Gottes beim Jüngsten Gericht. Wer sich unter dem Kreuz versammelt, symbolisch im Haus der Rahab, wird errettet. Die Posaunen symbolisieren das Evangelium von Christus, durch dessen Laut Jericho fällt. Rahab riskiert unter Lebensgefahr die Rettung der ihr anvertrauten Menschen. Die enge schwere Kette um Rahabs graziilen Hals verdeutlicht die Gefahr, denn die Todesstrafe wurde zu Brügge-
manns Zeit oft durch Enthauptung oder den Strick um den Hals vollzogen.

2.3.6 Zum Spinnen von Flachsfasern dienen seit Jahrtausenden Spinnrocken und Spindel (Abb. 15); erst im späten Mittelalter kamen Spinnräder in Gebrauch. Die rote Stoffbahn auf dem

²⁷Historisch gesehen liegt die Jericho-Eroberung etwa 350 Jahre vor David.

Kopf Rahabs ist auf einem Spinnrocken aufgewickelt, den Rahab zur Flachsverarbeitung in ihrem Haushalt hat.

2.3.7 Das Tuch auf dem Kopf Rahabs (Abb. 3) ist durch zwei Parallelscharen diagonal laufender Streifen, die sich rechtwinklig schneiden, in Quadrate geteilt. In jedem Quadrat sitzt eine Perle (wie ein Blutstropfen?). Das Tabernakelgitter des Altars (Abb. 1, Abb. 4, s. auch 16.4) besteht aus zwei Parallelscharen diagonal laufender Stege, die sich annähernd rechtwinklig schneiden. Das Tuch bedeckt die rote Stoffbahn, welche im Mittelalter mit dem Blut Jesu assoziiert wird. Das Gitter des Tabernakels (hebräischer Wortsinn: Heimstatt Gottes) bedeckt geweihte Hostien, also nach katholischer Lehre den Leib Christi (Realpräsenz).

Ein Tuch mit dem Muster des Tabernakelgitters auf dem Haupt einer heidnischen Sibylle? Kaum zu glauben, – aber der Chor der Kunsthistoriker beschwört dies unisono seit August Sach. Sibyllen sind berufen zum Joker im kunstgeschichtlichen Deutungs-Ratespiel, da fast jede weibliche Figur die diffusen Kriterien einer Sibyllen-Überprüfung erfüllt.²⁸ Allerdings kenne ich keine Darstellung einer Sibylle, die ein auf Figur gearbeitetes eng die Brust umspannendes Kleid mit weit hinabreichendem Dekolleté trägt.

2.3.8 Durch die Geste der linken Hand lädt Rahab ein, vor dem heranbrechenden Unheil in ihr Haus zu fliehen, also Schutz bei Jahwe zu suchen und so den Strafen des Jüngsten Gerichts zu entgehen. Die rechte Hand, die das Kleid rafft, verstärkt die Aufforderung. Rafften des Kleides wie Umgürten der Lenden sind Signale sofortigen Aufbruchs. Zögernde stimuliert der Anblick zur Eile.

Rahab erkennt prophetisch die Übereignung des Landes durch Gott an Israel.

In der rabbinischen Tradition sind Rahab, Sara, Abigail, Ester die schönsten Frauen der Welt.

2.3.9 In der Kreuzigungsszene, der Beweinung und der Grablegung des Retabels trägt Maria Magdalena ein ähnlich aufwendiges Kleid mit Puffärmeln wie die Säulenfigur, und sie ist die einzige Frau des Retabels, die so ausgestattet ist. In der Kreuzigungsszene wendet sie dem Betrachter den Rücken zu und zeigt ihr lockiges Haar, welches in Strähnen über den Rücken wallt. In den beiden anderen Szenen trägt sie eine Haube. Maria Magdalena und Rahab werden in der Bibel beide als heidnische Frauen vorgestellt. Nachdem Jesus ihre Dämonen austreibt, wird Maria Magdalena trotz Protest der Jünger seine Gefährtin und Verehrerin. Gemeinsam ist beiden Frauen die Wandlung von der 'Sünderin' zum gläubigen Mitglied der von Jesus vertretenen religiösen Bewegung. Dies ist ein weiteres Indiz dafür, dass Rahab auf der Säule steht, – Brüggemann weist durch ähnliche Kleider auf Gemeinsamkeiten in Lebenswandel und Bekehrung der beiden Frauen hin.

2.3.10 Werkgerechtigkeit, Reformation, Mission und Rahab Werkgerechtigkeit ist ein Begriff, der in der Lehre Luthers eine zentrale Rolle spielt. Werkgerechtigkeit bedeutet die An-

²⁸Paul Nawrocki in [64], S.8: *Sich die Sibylle als vornehm gekleidete Dame vorzustellen, bereitet kaum Schwierigkeiten.* - Die in die Ferne blickende Dame des Goschhof-Retabels bezeichnet Mathaei in [60] als 'gereifte Matrone'; H. Appuhn sieht in ihr Elisabeth, die Mutter Johannes des Täufers; J.F. Richter in [74] 'die' Sibylle. In [47] wird sie, Hinweisen in Ahlefeldts *liber agendarum* und dem Buch Josua der Bibel folgend, als Batscha identifiziert.



Abbildung 13: Weibliche Figur von rechts. Deutlich sichtbar: Rolle mit Stoffwickel.



Abbildung 14: Weibliche Figur von hinten. Auf dem Kopf eine Rolle mit heraushängender Stoffbahn.



Abbildung 15: Frau mit Spinnrocken und Spindel. Aus dem Voynich-Manuskript, Library Yale Univ.

sicht, ein Mensch sei vor Gott 'gerechtfertigt', wenn er gute Werke tue.²⁹ Die christliche nicht reformierte Kirche verbreitete diese Ansicht. Daraus entstanden kirchliche Stiftungen. Die Lehre von der Werkgerechtigkeit motivierte auch Herzog Friedrich (I) von Schleswig-Holstein und Fürstin Anna von Brandenburg zur Stiftung des Altars. Luther lehnte diese Lehre entschieden ab; die Prädestinationslehre Calvins und Zwinglis verbietet ohnehin die Ansicht der Werkgerechtigkeit. Luther meinte, die 'Rechtfertigung' vor Gott erfolge allein durch die Gnade Gottes und den Glauben an den christlichen Gott: sola gratia, sola fide. Mit Einzug der Reformation verloren Stiftungen ihre Grundlage.

Der Jakobusbrief (Jak 2,14) sagt *Glaube ohne Werke ist tot*, und weiter (Jak 2,25): ... *So ist die Schrift erfüllt, die da spricht (1.Mose 15,6): 'Abraham hat Gott geglaubt und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden', und er wurde 'ein Freund Gottes' genannt (Jesaja 41,8). So seht ihr nun, dass der Mensch durch Werke gerecht wird, nicht durch Glauben allein. Desgleichen die Hure Rahab, ist sie nicht durch Werke gerecht geworden, als sie die Boten aufnahm und ließ sie auf einem andern Weg hinaus?*

Nach meiner Kenntnis sind Abraham und Rahab die einzigen Personen, die im Neuen Testament in Zusammenhang mit Werkgerechtigkeit genannt werden.

Gottschalk von Ahlefeldt, der letzte katholische Bischof von Schleswig, war vermutlich der geistliche Mentor des Bordesholmer Retabels (s. 3.6). Er lehnte Luthers Lehre entschieden jedoch gewaltlos ab, Luthers Partei nannte er die 'Martinsche Sekte'. In diesem Sinn läßt Ahlefeldt die Rahab nächst dem Retabel auftreten als Beleg für die 'alte Lehre': Rahab ist kraft der guten Werke, die sie tat, 'gerechtfertigt' vor Gott.

Das Bordesholmer Kloster schloß sich 1490 der Windesheimer Kongregation an, deren Hauptthema die devotio moderna war. Devotio moderna drückte sich vor allem in der Werkfrömmigkeit aus.³⁰

Viele weltliche Fürsten wie Friedrich III., Kurfürst von Sachsen, begrüßten Luthers Ablehnung der Werkgerechtigkeit, denn mit Hinweis auf diese beanspruchte der Klerus immer höhere Abgaben.

Eine Aufgabe des von Vicelin um 1125 in Neumünster gegründeten Bordesholmer Chorherrenstifts war ursprünglich die Mission. Diese Reminiszenz stand Bischof Ahlefeldt möglicherweise vor Augen, – die Gebeine Vicelins in der Bordesholmer Stiftskirche sind zu Ahlefeldts Zeiten als Reliquien Ziel von Wallfahrern und verschaffen dem Stift beträchtliche Einnahmen. Rahab wird durch die beiden Botschafter Josuas erfolgreich missioniert und missioniert ihrerseits indem sie auffordert, Zuflucht in ihrem Haus zu suchen.

Dante Alighieri hebt in seiner Göttlichen Komödie (s. auch 2.2.9, Fußnote zum Limbus) nicht

²⁹Werkgerechtigkeit spielt auch hinein in die Handwerksehre 'fachgerecht' zu arbeiten und dem Auftraggeber ein gutes Werk zu liefern, wie sie besonders in den Bauhütten der christlichen Länder des Mittelalters entstand und die Herstellung von Kunstwerken, Handschriften, Illustrationen und Buchdruck einschloß. Hans Brüggemann treibt die Perfektion auf die Spitze, indem er zum Beispiel Details, welche dem Auge eines Betrachters stets verborgen bleiben, sorgfältig formt.

³⁰Nach Klaus-J. Lorenzen-Schmidt: Husums Stellung in der Städtelandschaft der Herzogtümer 1490-1530, Beiträge zur Husumer Stadtgeschichte Heft 3/4 (1990/91), S. 130-136.

nur David sondern auch Rahab hervor: Sie ward aus Christi Triumphzug vor andern aufgenommen.³¹ Dante Alighieri war vermutlich ebenso wie Gottschalk von Ahlefeldt (s. 3.6) Student in Bologna. Die Göttliche Komödie wurde bereits kurz nach Dantes Tod, also etwa 180 Jahre vor Ahlefeldts Studium in Bologna, ausgiebig kommentiert. Sie war also vermutlich Unterrichtsgegenstand in Bologna, und Ahlefeldt mag sie während seiner drei Jahre in Bologna gelesen haben.

2.3.11 Zusammenfassung In 2.3.4, 2.3.8, 2.3.9 sowie Abb. 13 und 10 finden wir ikonographische Übereinstimmungen, 2.3.3, 2.3.5, 2.3.6, 2.3.7 weisen hin auf die religiöse Bedeutung der Rahab, auf die Verbindung zu Jesus, dem Jüngsten Gericht und damit zum Retabel. 2.3.10 erläutert, dass Gottschalk von Ahlefeldt die Ablehnung von Luthers Lehre des sola gratia sola fide durch Rahabs Präsenz begründet, und notiert Rahabs Auftreten bei Dante Alighieri, der wie Ahlefeldt in Bologna studierte. Brüggemanns Säulenfigur ist mit sehr großer Wahrscheinlichkeit Rahab. Den Betrachter des Brüggemann-Altars fordert Rahabs Gestik auf, sich in das Haus Gottes zu begeben und das Jüngste Gericht zu bedenken.

2.4 David, Rahab, Brüggemann, Präfiguration Die Figur Brüggemanns im Retabel und die beiden Säulenfiguren tragen gleiche Gliederketten; die Säulenfiguren bilden also mit dem Retabel eine Einheit. Brüggemann ist Meister in der Kunst des Bildhauens, David spielt die Harfe und dichtet Psalmen. Rahab rettet die ihr anvertrauten Menschen. Der Flachs auf ihrem Dach läßt vermuten, dass Rahab neben der Liebeskunst die Kunst der Textilmanufaktur ausübt. Die drei Menschen vollbringen gute Werke und gehören nach der Lehre von der Werkgerechtigkeit zum Bund der Gott Gefälligen. Ihr Handeln reicht bis in unsere Gegenwart: Brüggemanns Altar fasziniert die Betrachter seit 500 Jahren und weist vom Mittelalter in die Neuzeit, Davids Psalmen bewegen die Entwicklung der Musik und Ethik, Rahabs Handeln wirkt in die Landnahme des Volk Israel und die Ausbreitung seiner Religion. Für Brüggemann beginnt nach der Visierung (s. 13.5, 13.6) ein neuer, dem Bordesholmer Altar gewidmeter, Lebensabschnitt. David steht vor dem Leben im Jenseits. Rahab beginnt nach der Zerstörung Jerichos ein neues Leben im Volk Israel und wird in 'Christi Triumphzug' eingereiht. Im Mittelalter wird David als Präfiguration (Typos) Christi angesehen und das Haus Rahabs als Präfiguration der Kirche.³² Die Aufstellung von Rahab und David vor dem Durchgang vom Langhaus zum Chor

³¹Die betreffende Stelle lautet (Übertragung gemäß Gutenberg-Projekt): 'Du möchtest wissen, wer in diesem Licht ist,/ Das also hier in meiner Nähe blinket,/ Gleichwie ein Sonnenstrahl in hellem Wasser;/ So wisse, daß hier innen sich beruhigt/ Rahab, und, unsrer Ordnung eingereiht,/ Von ihr den Abdruck trägt auf höchster Stufe./ In diesem Himmel, bis zu dem die Spitze/ Des Schattens eurer Welt reicht, ward aus Christi/ Triumphzug sie vor andern aufgenommen./ Wohl ziemt' es ihm, in irgendeinem Himmel/ Als Zeugin sie des hehren Siegs zu lassen,/ Mit einer Hand erworben und der andern,/ Weil Josues erstes rühmliches Beginnen/ In dem gelobten Land sie hat begünstigt.'

³²Stauologische Motive im Ersten Klemensbrief..., Sapientia Crucis 1, 2000, S. 57: *Klemens trägt sein Hauptanliegen, nämlich die Mahnung zu kirchlicher Einheit und christlichem Gehorsam, gleichsam vor dem Bild des Gekreuzigten vor. Durch seine unbefangene typologische Deutung der Rahab-Geschichte führt er den rebellierenden Korinthern das 'rote, ausgestreckte Zeichen' vor Augen, d. h. das Blut, das Kreuz Christi, als ob er sagen wollte: Zu Erlösung ... gelangt man über den Glauben und die Hoffnung, und dies 'innerhalb des Hauses', d. h. in der Einheit mit der Kirche.* - Bischof Ahlefeldt wollte, wie auch Erasmus von Rotterdam, die Einheit einer behutsam erneuerten Kirche bewahren im Sinn des Klemensbriefes und im Gegensatz zu Luthers Reformation.

der Bordscholmer Stiftskirche, wie sie in 5.10 diskutiert wird, entspricht dieser Sichtweise. Ein König David als Präfiguration Christi trägt weder Waffen noch Harfe.

Auch bei geschlossenem Altar sind das Jüngste Gericht sowie Adam und Eva mit dem Apfel sichtbar. Davids und Rahabs Beziehung zum Jüngsten Gericht wurde ausführlich beleuchtet. Adam und Eva mit dem Apfel sind Sinnbilder von Menschen, die vom Baum der Erkenntnis essen, in christlicher Sicht der 'Ersünde' verfallen. Als verwerfliche Erkenntnis sieht die Kirche den lustbetonten Geschlechtsverkehr. Diesem ist Rahab beruflich verbunden, und Davids Lustgewinn mit Bathseba führt zu seinem heimtückischen Mord an Urija. Adam und Eva sind also aus gutem Grund stets zusammen mit David und Rahab sichtbar.

Den Gottesdienst in der Bordscholmer Stiftskirche können wir uns als überwältigendes Fest der Sinne vorstellen. Die betörend schöne Rahab blickt auf der linken Seite des Chor-Durchgangs von ihrer Säule auf die Menschen im Langhaus herab, die um sie herum stehen, gehen, knien oder auf dem Boden lagern, – in Kirchen gibt es kein 'Volksgestühl'. Auf der rechten Seite des Durchgangs betet auf seiner Säule König David zu Gott im Himmel. Weihrauch steigt auf, aus dem Chor ertönt im Wechsel Gesang und Orgelspiel, das Messing des Kenotaphs schimmert im Kerzenschein, darüber funkelt rot das ewige Licht in der silbernen Lampe, dunkel hebt sich der Altar gegen die hellen hohen Fenster der Apsis.



Abbildung 16: Anna von Brandenburg. Landesbibliothek S.-H., Kiel.

3. Herzog Friedrich (I), Anna von Brandenburg, Bischof Ahlefeldt

3.1 Auftraggeber des Altars ist Friedrich (I) (*7.10.1471 Hadersleben, †10.4.1533 Gottorf), der Herzog Schleswig-Holsteins und 1523-1533 König von Dänemark³³, 1524-1533 König von Norwegen. Er ist der jüngste Sohn von König Christian I. von Dänemark, Norwegen und Schweden, einem Sohn des Grafen Dietrich von Oldenburg. Beim Tod des Vaters war Friedrich neun Jahre alt. Auf Schloss Kalundborg, dem Witwensitz seiner Mutter Dorothea, wurde 'er in der Lateinischen Sprache, samt andern Wissenschaften, unterrichtet' ([69], S. 381). Nach kurzem Aufenthalt in Köln zur Weiterbildung (wohl auf Veranlassung seines Bruders Johannes, ge-

³³Huldigung in Viborg am 26.3.1523 als Friedrich I.



Abbildung 17: Friedrich I. von Schleswig-Holstein, posthum 1539, Dänisches nationalhistorisches Museum, Schloss Frederiksborg.

nannt Hans) kehrte Friedrich nach Holstein zurück. Christiani berichtet in [21], S. 423: 'Daß er (*Hans*) seinen Bruder Friedrich I. zum Studiren anhalten ließ und selbst in dieser Absicht nach Cöln sandte, mag immer in der Meinung geschehen seyn, ihn zur Annahme des geistlichen Standes zu bewegen, mag auch vielleicht, wie Friedrich I. selbst behauptet hat, diesem Herrn (*d.h. Friedrich (I)*) die Wissenschaft verleidet haben.'

Man huldigte 1482 beiden Brüdern Friedrich und Johannes als Herzögen an der Levensau ([76], S.18). Friedrich (I) heiratete 1502 Anna von Brandenburg (*27.8.1487 Berlin, †3.5.1514 in Kiel), eine Nichte von Friedrichs Mutter, wozu päpstlicher Dispens einzuholen war.³⁴ Friedrich (I) hatte bereits zwei Töchter (Katharina und Geske Frederiksdatter) mit einer nicht standesgemäßen Frau in Husum (Marike Degener) und bekommt so die beiden Schwiegersöhne Harm Hoyer und Hans Knutzen in Husum.³⁵ Friedrich und Anna residieren auf Schloss Gottorf. Bereits zu Annas Lebzeiten wurde ein Kenotaph aus Messing in Auftrag gegeben, welches im Mittelgang der Bordesholmer Klosterkirche seinen Platz fand.³⁶ Das herzogliche Paar ist als

³⁴Päpstliche Urkunde in [69], S. 717.

³⁵Hans Knutzen stellt sein Haus Hermann Tast für reformatorische Versammlungen zur Verfügung und läßt an die Husumer Marienkirche eine Kapelle ähnlich der Marianer-Kapelle der Domkirche in Hadersleben (s. [47], Anhang (M)) anbauen, in der vermutlich reformatorische Gottesdienste stattfinden (s. [5]). Die Berufung zum König von Dänemark durch einen reitenden Boten erreicht Friedrich (I) im Hause Harm Hoyers.

³⁶Zum Kenotaph und seiner Datierung s. [74], S. 54-58; [67], S. 86-90; [10]; [85]; [28]; Wikipedia-Artikel 'Anna von Brandenburg 1487-1514'. Viggo Thorlacius-Ussing vermutete, dass Hans Brüggemann die Deckplatte entworfen hat, während Horst Appuhn den gesamten Entwurf des Kenotaphs dem 'Meister des Hüttener Altars'

Relief auf der Oberseite verewigt. Als Anna im Alter von 26 Jahren stirbt, hat sie die Kinder Christian und Dorothea geboren und ist in der 28. Woche schwanger. Vermutlich kurz danach, jedenfalls noch im Jahr 1515, beginnt Brüggemann das Werk des Bordscholmer Altars. Friedrich heiratet am 9.10.1518 Sophia von Pommern (*1498, †1568), mit der er drei Töchter und drei Söhne hat.

3.2 Friedrich (I) hat also die Bordscholmer Stiftskirche mit dem geplanten Altar und dem bereits 1509 gestifteten Chorgestühl als Ruhestätte für seine Ehefrau und sich vorgesehen. Oft wurden Stifter sakraler Werke deutlich sichtbar auf diesen vermerkt; nicht so am Altar Brüggemanns.³⁷

3.3 Möglicherweise wünschten sich Anna und Friedrich als Stifter keine Selbstdarstellung, sondern eine männliche Säulenfigur, welche Friedrich als Vorbild ansehen mochte und eine weibliche Figur, an der sich Anna orientieren wollte. Für diese Annahme sprechen die gleich aussehenden Halsketten in Annas Portrait, an ihrem Relief auf dem Kenotaph, in Friedrichs Portrait, und an den Säulenfiguren.

3.4 Passen David und Rahab als Leitbilder zu Friedrich und Anna?

Waren König David und Rahab dem Herzog Friedrich und der Anna vertraute Gestalten, die sie aus den Predigten der regelmäßig besuchten Gottesdienste kannten? Wir wissen es nicht. Jedoch dürfen wir vermuten, dass Anna und Friedrich überzeugt waren von der christlichen Lehre zu Auferstehung und Jüngstem Gericht. Auf der Tumba liegen sie, betend und korrekt gekleidet in aufrechter Haltung dargestellt, als ob die Zeichen zur Auferstehung unmittelbar bevorstünden. Die auf der Tumba ruhenden Insignien Zepter und Schwert bleiben bei der Auferstehung zurück. Anna trägt ein ähnliches Kleid mit Puffärmeln wie die Säulenfigur und Ketten, wie sie nach 1500 in Mode kamen.³⁸

David ist ein König, der seinem Volk Gerechtigkeit beschert, seinen Gott verehrt und vor Entscheidungen um Rat fragt, bereits als Jugendlicher militärisch erfolgreich den überlegenen Feind Goliath abwehrt, unnötiges Blutvergießen und Racheakte vermeidet. Verwandte Charakteristiken zeigt die Biographie Friedrichs von Schleswig-Holstein, die ich hier nicht ausbreiten möchte. So wie David die Freundschaft zu Jonathan pflegt, berät sich Friedrich mit dem gebildeten und weitgereisten Johann Rantzau, der Friedrichs Sohn Christian, nach 1534 König Christian III., zum Reichstag in Worms 1521 begleitet. Friedrich wehrt sich erfolgreich gegen seinen von Kaiser Karl V. unterstützten streitbaren Neffen Christian II., der 1521 die Lehnherrschaft in Holstein beansprucht³⁹, und sucht 1522 Verständigung im Vergleich zu Bordscholm⁴⁰. Bereits

zuschreibt.

³⁷Friedrich und vermutlich auch Anna sind als Teilnehmer des 'Liebesmahl' im Retabel abgebildet (Abschnitt 12.); Friedrich auch in 'Abraham und Melchisedek' als einer der holsteinischen Ritter (Abschnitt 13.). Dies erkennt man nur aus kurzer Distanz nach genauer Betrachtung.

³⁸In [80] S. 82 lesen wir: Bey Vermählung der Dänischen Prinzessin Elisabeth zu Stendal 1502 fieng der Dänische Adel an, nach dem Beyspiel des Deutschen,... goldene Halsketten zu tragen,...

³⁹In [21], S. 541 die von Kaiser Carl V. ausgestellte Urkunde zum Lehnsrecht durch Christian II.

⁴⁰In [23], S. 410: ...consensu ac arbitrario Bordscholmij (quod Monasterium est in Holsatia famosissimum ac celeberrimum)... Übereinkunft am 15. August 1522.

1503 hat er im Konflikt zwischen Dänemark und Lübeck vermittelt, was ihn teuer zu stehen kommt: sein Bruder, König Hans, verweigert eine vereinbarte Rückzahlung von Schulden aus der Zeit König Christians I. an die Lübecker (s. [88], S. 134 ff.). Durch Herzog Friedrichs Initiative kommt am 28.6.1519 der erste Segeberger Rezeß zwischen Christian II. und Lübeck zustande, am 13.5.1520 ein Vergleich im zweiten Segeberger Rezeß (Genaueres im 13. Abschnitt zur Szene 'Abraham und Melchisedek'). Bei der Belagerung von Kopenhagen und Malmö 1522/23 durch Friedrich (I) und Lübeck schont er Menschenleben, indem er anstelle einer Erstürmung wartet, bis die Vorräte ausgehen (s. [33]). Der gewaltsame Versuch Søren Norbys, Christian II. mit Unterstützung eines Bauernheeres 1525 wieder als König von Dänemark einzusetzen, wird in Lund durch den hervorragenden Strategen Johann Rantzau jedoch blutig niedergeschlagen.

Friedrich lässt sich als Teilnehmer des Liebesmahls im Retabel porträtieren. Das könnte ein Hinweis sein auf seinen Wunsch nach einem harmonischen Umgang. Eine genaue Beobachtung des Liebesmahl liefert der 12. Abschnitt.

Die Ablösung des dänischen Königs Christian II. durch Friedrich (I) wird auf Betreiben Lübecks und des jütländischen Adels initiiert. Der Landrichter von Nordjütland, Mogens (Magnus) Munk, läßt als Botschaft an König Christian II. am 21.1.1523 in Vejle den Aufkündigungsbrief der dänischen Reichsräte im Handschuh zurück und trifft am 29.1.1523 bei Friedrich (I) in Husum ein, der dort 'in Hermann Hoyers Haus logierte' ([51], S.44. Absagebrief an Christian II. in [21], S. 547.).

Als König von Dänemark fördert Friedrich I. die Reformation, toleriert jedoch die katholische Kirche. Er bestellt den mit einem Beglaubigungsschreiben Luthers und Bugenhagens ausgestatteten Kürschner Melchior Hofmann als Prediger nach Kiel. Da Hofmann die von Luther propagierte Realpräsenz Jesu beim Abendmahl nicht anerkennt, beruft Friedrich I. die 'Flensburger Disputation' in der zweiten Woche nach Ostern 1529 ein. Friedrich I. nimmt an der von seinem Sohn Christian geleiteten Disputation nicht teil; er hat in seiner Handfeste 1523 versprochen, die Altgläubigen zu unterstützen. Unter den etwa 400 Teilnehmern meldet sich auch Johann Rantzau zu Wort.⁴¹

Den Herrentag in Odense 1527 eröffnet Friedrich I. mit einer Mahnung an die Bischöfe, ihren Dienst besser zu versehen und darauf zu achten, dass 'Gottes reines Wort gepredigt werde ohne Mischung mit Wundern, Fabeln und erdichteten Geschichten'. Weiter gestattet Friedrich I., dass 'beide Religionen gelehrt werden bis ein allgemeines Kirchen-Treffen bestimme, welche die richtige sei' ([48], Band 1, S. 217). Friedrich erlaubt die Heirat von Geistlichen und befiehlt, dass Bischöfe durch den König und nicht den Papst konfirmiert werden.

Offenbar hält Friedrich I. 1528 an der Werkgerechtigkeit fest, denn im Fundations-Brief eines Hospitals zu Faaburg schreibt er: Er habe 'die guten Wercke gethan, den Seelen seines Vaters und seiner Vorfahren zur Hülffe, Trost und Beystand' (S. 382 in [69]). Martin Luther

⁴¹Ausführlicher Bericht in [40], Bd. 3, S.31 ff.

appelliert brieflich 1532 an Friedrich I., Werkgerechtigkeit in Form einer Hafterleichterung für den gefangenen Ex-König Christian II. zu üben: 'Und wird endlich im Tod-Bette solch Werck Euer Königlichen Majestät ein grosser Trost, und im Himmel eine sonderliche Freude, dazu auf Erden ein großer Ruhm und Ehre sein!' (S. 384 in [69]).

Am 19. September 1530 befiehlt König Friedrich I. auf Schloß Gottorf 'dass die in früheren Zeiten der Kirche oder dem Gasthaus (*dem ehemaligen St. Jürgen Stift*) zu Husum vermachten Kapitalien bei der Kirche oder dem Gasthause bleiben und die Renten pünktlich bezahlt werden sollen.'

Nach [80] führt Friedrich eine bescheidene Hofhaltung, er reist oft reitend mit kleinem Gefolge. Er residiert, auch als König von Dänemark, in Gottorf,⁴² nur einmal jährlich pflegt er als König aus offiziellen Anlässen nach Odense oder Kopenhagen zu kommen ([69], S. 382).

Seit seiner Mündigkeit 1490 bis zu seinem Tod sorgt Friedrich (I) durch Neutralitätspolitik in seinem Herzogtum für eine mehr als 43-jährige Friedenszeit mit kurzen Unterbrechungen (wie die Schlacht bei Hemmingstedt), in der die Bewohner bis 1523 maßvoll durch militärische und repräsentative Ausgaben belastet werden. Als König von Dänemark seit 1523 muss sich Friedrich I. auf den Adel stützen, dessen Mitspracherecht massiv in der von Friedrich unterzeichneten Handfeste festgelegt ist. Militärausgaben zur Abwehr der Angiffe des Exil-Königs Christians II. tragen hauptsächlich Bauern und Bürger.⁴³ In [38] wird das politische Wirken Friedrichs ausführlich beschrieben. Dort lesen wir (S. 282): *Er war ein besonders vernünftiger, frommer und sanftmütiger Herr; durch seinen Verstand bevestigte er einen wankenden Thron, und machte seiner vielen und mächtigen Feinde Anschläge zunichte, und durch seine Sanftmut beförderte er die Reformation, welche schwerlich den Fortgang würde gehabt haben, wenn er sie mit solchem Eifer in Dänemark, als Gustav in Schweden, getrieben hätte.* Andere Fürsten schätzten anscheinend Friedrich gering wegen seiner abwartenden ruhigen Art und dem Heranziehen von Beratern, was in der Chronik Kanzler Wolfgang von Uthofs (vgl. 13. Abschnitt) anklingt, der fortfährt ... *Im grunde (war er) ein vorstendiger eingezogener vorschwigener, geduldiger man welcher mit geduldt und stilschweigen vil dings über wunden...* Eric Pontopiddan urteilt in [69], S. 382 *Sein Temperament war sangvinisch, munter und frölich, sein Umgang sehr liebreich und gnädig gegen alle Unterthanen... Er war Feind von allen heftigen Anschlägen, wie er dann Anno 1523 sich mit der Armee dahin verbunden, das Leben vor Copenhagen auszusetzen, oder sie von der Parthey Christiani abzuziehen.*

Das Denkmal Friedrichs im Dom zu Schleswig wurde auf Kosten der Söhne Friedrichs nach den Anordnungen Jakob Bincks von Cornelis Floris in Antwerpen angefertigt ([37], S. 307).

Kennzeichen von Rahabs Handeln ist neben ihrer religiösen Überzeugung ihre Gastfreundlichkeit und der Schutz der ihr anvertrauten Menschen auch gegen den Willen der Obrigkeit. Kann man dies auch für Anna von Brandenburg belegen, die Friedrich seine Teltower Rübe nannte? Eine detailreiche Biographie Annas liefert Gerhard Fouquet in [28]. Dort liest man folgendes

⁴²Arild Huitfeld sagt: wie ein altes Huhn, das nur ungern sein Nest verlässt.

⁴³Historischer Überblick in [56].

Zitat aus einem undatierten Brief, den Anna an ihren Onkel geschrieben hat, vermutlich kurz nach ihrer Heirat (am 10.4.1502 in Stendal):⁴⁴ *Auch hat uns Euer Liebden ein Gebetbuch, das wir um herzlicher Freundschaft willen von Euer Liebden zu haben ganz begierig sind und oftmals durch unseren lieben Vertrauten Matthias Mulich haben fordern lassen, bisher nicht gegeben. Es ist daher auch unsere Bitte, Ihr wolltet jenes Gebetbuch uns rasch und, falls es möglich ist, durch unseren (bei Euch) anwesenden Hofdiener, den ehrbaren Lienhart Haster, zuschicken.* Anna hatte also Interesse an der christlichen Lehre. Anna blieb nach der Geburt ihrer Kinder Christian (* 17.8.1503, 10 Tage vor Annas 16. Geburtstag) und Dorothea (* 1.8.1504) kränklich. Vielleicht sollte die Stiftung des Chorgestühls um 1509 und des Altars Gottes Hilfe für Annas Gesundheit erbitten? Wir lesen in [28]: Man vertraute am Gottorfer Hof nicht nur auf die ärztliche Kunst. Fünf Frauen in Schleswig gingen für Anna tho dem cruce, um 5 Pfund Wachs zu opfern, sieben andere wallfahrteten zur Marienkirche in Kahleby (Schaalby), um dort 7 Pfund Wachs für die Gesundheit der Fürstin zu stiften. Herzog Friedrich (I) veranlaßte 1509 das Kapitel der Domkirche in Hadersleben für Herzogin Anna und ihn selbst zu beten und nach dem Tod Seelenmessen zu halten ([76], S. 23). Im Frühjahr 1512 unternahm ein Teil des Hofgesindes eine Fernwallfahrt nach Santiago de Compostela, um beim Heiligen Jakob für ihre Herrin einzukommen.⁴⁵ Friedrich äußerte seine Sorge, dass sich noch schlimmere Komplikationen einstellen könnten, 'was der allmächtige Gott gnädig verhüten möge', und schlug ihr vor, drei ehrbare adlige Frauen auszuwählen, die ihr in ihrer Not beistünden. Sie solle ihm vorschlagen, wen sie um sich ertragen könne. Die werde er bestellen und daran 'keinen Fleiß sparen'. Wenn Sie es wünsche, werde er sie persönlich aufsuchen.⁴⁶ Fouquet schließt in [28]: Weiter wirkte auch noch eine ganze Zeit das Andenken der Untertanen an die persönlich fromme, fürsorgliche Fürstin und leutselige Landesmutter, die sich offenbar als Mittlerin zwischen dem Land und seinem Fürsten sah. Noch viele Jahre nach ihrem Tode wurde ihre Tochter Dorothea ... von den Schleswigern und Holsteinern, die sich ausdrücklich auf die einstige Rolle Annas beriefen, als Fürsprecherin und Vermittlerin bei ihren Landesfürsten angegangen.

3.5 Die obige Betrachtung zeigt, dass Friedrich und Anna kaum ihren Vorstellungen besser entsprechende biblische Vorbilder als David und Rahab finden können. Wenn Friedrich und Anna Vorbilder in den Säulenfiguren finden möchten, ist dies ein weiteres Indiz dafür, dass Brüggemann David und Rahab als Säulenfiguren darstellt.

3.6 Gottschalk von Ahlefeldt Im Landesarchiv S.-H. (Akte LAS Abtl. 7 Nr. 3792) findet man folgenden Vermerk: 'Anno 1604, den 14. Junii. Ist der verschlossene Tisch auff F.J. Gemachet zum Bordeßholm eröffnet und darinne befunden, wie folget Etzliche unterschiedliche

⁴⁴s. [19], Band 7, S. 311, 12689, ohne Datum, vor 1511.

⁴⁵[19], Band 7, S. 87, 11965; 21.11.1512

⁴⁶Brief von Friedrich (I) 'ad uxorem' im Juli oder August 1512 ohne Datum in [50]. Auch in [50] undatiertes Brief vom September oder Oktober 1512 an Joachim und Albrecht von Brandenburg, die Brüder der Anna, in dem Friedrich den besorgniserregenden Gesundheitszustand von Anna mitteilt. Ebenso in [19], Band 7, S. 239. Auf S. 183 Brief Friedrichs (I.) an einen Lübecker doctor physicum. S. 254 Brief an Kurfürst Joachim von Brandenburg.



Abbildung 18: Gottschalk von Ahlefeldt als Bischof, dargestellt von Hans Brüggemann in der Szene des Liebesmahls des Retabels. Rechterhand des Bischofs sind Johann Rantzau, Herzog Friedrich (I), Königinwitwe Christine zu sehen; links der Seelsorger Mansweri der Königin Isabella. Im Vordergrund Christian II. König von Dänemark und Gemahlin Isabella (nur Rückansicht). Zur Identifikation siehe Abschnitt 12.

alte Register, welche die Mönche zum Bordesholm gehalten Convolut etzlicher missiven an den Probst zum Bordesholm wegen der Verfertigungh der Tafell für den Altar. Convolut etzlicher missiven an Probst Bernhardt zum Bordesholm...'

Missive sind amtliche in einem Briefumschlag verschlossene Schreiben, die ein Fürst sendet. Die im Text genannten Schriftstücke sind verschollen. Konzeption und Bau des Altars wurden in Absprache mit Hans Brüggemann von der Verwaltung des Herzog Friedrich (I) in Gottorf dirigiert. Dies folgt bereits aus der Existenz der Missive, – ein anderer Absender als Herzog Friedrichs Verwaltung kommt nicht infrage. Damit stehen auch Herzog Friedrich (I) und seine Gattin Anna von Brandenburg als (vermutlich alleinige) Stifter fest.

Der zuständige Leiter dort war Gottschalk (Godske, Gosche) von Ahlefeldt, der letzte katholische Bischof von Schleswig.⁴⁷ Denn kein anderer Mensch in Friedrichs Umgebung verfügte über die für ein solches Werk erforderliche theologische Kompetenz und Organisationsfähigkeit. In [49] finden wir eine Biographie und in [80] sowie in [7] und [62] weitere Angaben.

⁴⁷Diesen Gottschalk von Ahlefeldt darf man nicht verwechseln mit dem gleichnamigen zu ihm verwandten Gottschalk von Ahlefeldt(S) (*1470, †1535) aus Borghorst (zwischen Gettorf und Eckernförde), der zusammen mit seinem Bruder Johannes auch in Rostock und ab 1497 in Bologna studierte. Johannes starb unvermittelt 1502 in Bologna. G.v. Ahlefeldt(S) blieb noch vier oder fünf Jahre in Bologna und führte dann ein ruhiges Leben auf seinem Gut Borghorst. Kurz vor seinem Tod 1535 stiftete er testamentarisch seinen Goschhof in Eckernförde als Heim für Bedürftige. In der Kapelle dieses Heims wurde das 'Goschhof-Retabel' aufgestellt, nachdem wegen der Enge in der Kapelle das ursprünglich vorhandene Gesprenge entfernt worden war. Bernd Bünsche begründet in [16], dieses Retabel sei ein Werk Brüggemanns. Die Stiftung wurde von mehreren Ahlefeldts gefördert.

A. lebte ca. 1475 bis 25.1.1541. Geboren und gestorben ist er in Bollingstedt, begraben im Dom zu Schleswig.⁴⁸ Seine Eltern sind Claus A. zu Bollingstedt und Anna Buchwald. 'Sein Bruder Georg hat die Familie fortgepflanzt' ([69], S. 463). A. studierte vermutlich 1489 in Rostock (laut Immatrikulationsverzeichnis: Sommer-Semester 1489, 7.5.1489, Nr. 15, Godscalcus de Aneveld, ex Holsacia). Er hielt sich seit 1496 in Rom auf, soll in der Kurie (Kirchenverwaltung) tätig gewesen sein, und war in dieser Zeit bereits Kanoniker im Domkapitel von Schleswig mit einer Stelle als 'Thesaurarius'. Laut [7], S. 460, hatte der Thesaurarius die Aufgabe, über die Ökonomie des Bistums Schleswig zu wachen und den zugehörigen Kirchen Altarwein zu liefern. 1497 hatte A. eine Stelle in Gottorf, ein Kanonikat in Ribe und Roskilde und ein Erzdiakonat in Ribe (was keine Anwesenheit erforderte). Italien lebte bereits in der Renaissance, antike Skulpturen wurden bewunderte Vorbilder künstlerischen Schaffens. Michelangelo lebte 1496 bis 1501 in Rom. Nach der Besichtigung von Marmorskulpturen in Rom und Bologna hat A. möglicherweise Brüggemann zur monochromen Fassung seiner Werke bewegt und die Gestaltung von Adam und Eva wie auch anderer Figuren des Bordesholmer Altars beeinflusst. Vor der Reformation waren die Kanonikate bloße *beneficia*, erst nach der Reformation *officia*, die mit festgelegten Verpflichtungen verbunden waren (s. [7], S. 468). Ab 1498 studierte A. in Bologna, war dort 1500 Prokurator der deutschen Nationen und erhielt am 25. August 1501 den Grad eines Doktors 'decretorum'⁴⁹. Er studierte insbesondere kanonisches Recht (Kirchenrecht), welches Thomas von Aquin im 13. Jahrhundert im Geiste des Aristoteles und des Kirchenlehrers Augustinus geformt hatte. Augustinus erörtert Rahabs Handeln in Hinblick auf ethische Probleme (Befehlsverweigerung in Brev. coll. 3,13,25) und sieht Rahab als eine der großen Heilsgestalten des Alten Testaments (Ep. 140,11,28). A. wurde 1501 oder 1502 Kanzler Herzog Friedrichs, und dies bis 1507. Er führte auch eigenhändig die privaten Rechnungsbücher des Herzogs. 1503 wurde er Berater des alternden Domprobstes zu Schleswig und bei dessen Tod 1504 selber Domprobst, nach [7], S. 458, Großprobst. Dieses Amt war mit erheblichen Verwaltungsaufgaben verbunden und galt als Vorstufe zum Bischofsamt.⁵⁰ 1507 wählte ihn das Kapitel zum Bischof zu Schleswig, der Papst bestätigte die Wahl.⁵¹ Die Weihe nahm der Bischof von Ratzeburg im Dom zu Lübeck vor. Der vorherige Bischof von Schleswig, Detlev Pogwisch, hatte 20000 rheinische Gulden Schulden hinterlassen.⁵² Deshalb verkaufte A. 'Stub-

⁴⁸Allerdings behauptet Joseph Freisen im historischen Vorwort des von ihm besorgten Neudrucks von Bischof Ahlefeldts *liber agendarum* (Paderborn 1898), der Bischof sei 1541 in Schwabstedt gestorben (S. XIII, Fußnote 3).

⁴⁹S. Verzeichnis deutscher Studenten in Bologna.

⁵⁰Kleriker dienten oft nicht nur der Kirche, sondern mit ihren juristischen oder Latein-Kenntnissen gleichzeitig weltlichen Fürsten. Als König Christian I. von Dänemark 1474 Papst Sixtus IV. besuchte, war der Papst verwundert, dass der König kein Latein beherrschte.

⁵¹In [40], Bd. 1, S. 352-360, ist das notarielle Protokoll zur 'Wahl des Domprobsten Gottschalk von Ahlefeldt zum Bischof von Schleswig' am 26.1.1507 auf S. 352-360 gedruckt. Die Wahl erfolgte einstimmig.

⁵²Dies kann man Pogwisch nicht vorwerfen, denn in [69], S. 461, wird berichtet: '...der Papst Alexander IV. kehrte sich an nichts, und setzte einen alten Sicilianischen Edelmann, Johannem de Castro' als Bischof von Schleswig ein, 'der das Amt per Procuratorem solte verrichten.' Die betreffende päpstliche Urkunde ist in [69] gedruckt. Der 'Edelmann' erhielt Einkünfte aus dem Bistum, ohne jemals in Schleswig gewesen zu sein. Pogwisch nahm die Amtsgeschäfte als Bischof wahr. Er mußte 'jenem Mitbuhler eine jährliche Pension von 200 Ducaten versprechen' ([69], S. 462), außerdem mußte Pogwisch 'drey tausend Rheinischen Gulden lösen' an

be und einige Güther mehr.' In [69], S. 454 ist zu lesen '...da er, als ein kluger Mann, wohl sahe, die Parthey derer Protestanten würde nächstens alles an sich bringen, so gieng er im Verkauffen und Verschencken an seine Familie so weit, als immer möglich.'⁵³ A. verpfändete 1516 einen Teil seiner Einkünfte an Kreditgeber. Überliefert ist das Zinsbuch von 1509, in welchem A. akribisch die Einnahmen des Bistums notiert. Bedeutend war sein geistliches Wirken für die Ausbreitung besserer liturgischer Bücher (s. auch Abschnitt 9.). Auf seine Veranlassung wurde ein solches 1512 in Paris für das Stift in Schleswig gedruckt, ein liber agendarum [1] und ein Breviarium 1512 (s. 2.2.10).⁵⁴ In seinem liber agendarum hat A. dem Kreuz als Zeichen der Erlösung ein Astgabelsymbol als Zeichen der Segnung in den Osterwachen an die Seite gestellt (s. [47]), was von beträchtlichem Selbstbewußtsein zeugt. Zur Marianerstiftung in Hadersleben und der Goschhofstiftung der Familien Ahlefeldt s. [47].

Am 9.1.1515 erließ Ahlefeldt eine Verordnung 'in Betreff der Bestrafung des Meineides'.⁵⁵ Darin wird die Mitwirkung durch Näfflinge (Kirchengeschworene) nach dem Jütschen Lov in der kirchlichen Rechtsprechung aufgehoben. Leider kennen wir den Anlass nicht. In [21], S. 484, lesen wir, A. habe 'Gesetze wider Aufwand und Üppigkeit' erlassen. Möglicherweise lehnt Ahlefeldt kirchliche Prunksucht ab und wünscht deshalb keine farbige Gestaltung von Goschhof-Retabel, Bordesholmer Altar und der anderen von Brüggemann geschaffenen bekannten Werke.⁵⁶ Eine gewisse Bodenständigkeit zeigt Ahlefeldts Ordnungswidrigkeitserlaß für die Kleriker an der Marienkirche in Hadersleben: Kompensation ist in Form von Eckernförder Bier zu leisten ([57], S. 35, 36).

Wegen seiner Klugheit, Beredsamkeit und seinem stattlichen Äußeren wurde ihm im November 1513 die Werbung von Christian II. um Kaiser Maximilliams Enkelin Isabella von Burgund (in den Heiratsurkunden und in Dänemark Elisabeth genannt, auch Isabeau)⁵⁷ übertragen. Die Verbindung war über den Kurfürsten Friedrich von Sachsen bereits in die Wege geleitet.⁵⁸

den Papst für das Pallium. Auf diese Weise wurde Detlev Pogwisch Bischof. Wegen der hohen Verschuldung des Bistums bat Pogwisch den Papst Julius II., die Hälfte eines Jahreseinkommens von jedem Priester seines Stifts zu fordern, was ihm gewährt wurde. 1505 vertrat A. als 'Procurator' den Mandanten Detlev Pogwisch, um ihm ein Kanonikat in Hamburg zu sichern. Nach [69], S. 731, mußte Bischof Ahlefeldt die von Pogwisch an den Papst geleisteten jährlichen Zahlungen fortsetzen. Brief von 1507 hierzu in [19], Band 6, S. 247, 10934.

⁵³In [9], S. 265, wird 1539 ein Protestbrief des Domkapitels gegen den Verkauf von Stubbe verzeichnet. Im folgenden Jahr wurde geistlichen Institutionen verboten, Besitz ohne Zustimmung des Herzogs zu verkaufen. Bischof Ahlefeldt verkaufte 1536 Stubbe an seinen gleichnamigen Cousin G. v. A. zu Saxtorf.

⁵⁴Die Schriften Bischof Ahlefeldts werden in [69], S. 303, 304 und [62], S. 15, 16 genannt.

⁵⁵S. [40], Bd. 1, S. 360, Bd. 2, S. 13.

⁵⁶Der Vorgänger Gottschalk von Ahlefeldts im Bischofsamt, Detlev von Pogwisch, besuchte die Doppelhochzeit am 10.4.1502 in Stendal (Herzog Friedrich (I) heiratet Anna von Brandenburg; Kurfürst Joachim von Brandenburg (Bruder der Anna von Brandenburg) heiratet Elisabeth von Dänemark). Er reiste aus Schleswig mit 16 Pferden an. Zu seinem Gefolge gehörten 24 Edelleute, für die vergoldete Mützen angefertigt wurden. Die Zeremonie leitete der Erzbischof von Magdeburg, Ernst von Wettin.

⁵⁷Ausführlicher Bericht zu Isabella in [8], S. 448-519. Hier findet man Briefe von Isabella, von Margarete von Österreich, von König Christian II. und dem Bruder Kaiser Karl V. Isabellas; auf S. 490 den 'Heiratscontract zwischen Isabella und Christiern dem Zweiten'.

⁵⁸Aus einem Brief vom Mai 1513 der Margarete von Österreich an ihren Vater Maximilian I. geht hervor, dass eine dänische Gesandtschaft über Antwerpen kommend bereits im Mai 1513 bei Margarete wegen der geplanten Verbindung vorstellig wurde:... *Monsigneur, les Ambassadeur de Dennemarke sont arrives à Anvers et estre doibvent icy après demain. Je me parforcerey...* Zuvor wurde eine Vermählung von Christian (II) mit Magdalena von Auvergne und Boulogne erwogen; Brief vom 5.12.1512 von Ludwig XII. an König Hans in [50].

Isabella (*18.7.1501, †19.1.1526) ist das dritte Kind von Philip dem Schönen (*22.7.1478 Brügge, †25.9.1506 Burgos) und Johanna der Wahnsinnigen (*6.11.1479 Toledo, †12.4.1555 Tordessillas). Das zweite Kind dieser Eltern ist Karl, der spätere Kaiser Karl V. (*24.2.1500, †21.9.1558). Da Isabellas Vater nicht mehr lebte und die Mutter zwar formal Königin von Spanien war jedoch politisch nicht handlungsfähig, wurde das Begehren 1514 an Kaiser Maximilian gerichtet, den Vater Philips des Schönen und Vormund der in den zehn Ehejahren von Johanna der Wahnsinnigen und Philip dem Schönen geborenen sechs Kinder. Mit A. reisten der dänische Ritter Mogens Giöde (Magnus Goye) und Reichsrath Albert Jepsen (s. [80] und [79]); die Vollmacht der drei Gesandten zu Verhandlungen mit Kaiser Maximilian erteilt Christian II. schriftlich am 6.11.1513 (zu lesen in [50]) in Absprache mit Ove Bilde, der bereits König Hans diente.⁵⁹ Das Reisetagebuch des Bischofs findet man in [79], S. 98 bis 120, die Urkunden zum Ehevertrag wie auch die lateinische Rede, welche A. in Linz an Kaiser Maximilian richtete, auf S. 80 bis 98. Darin wird an die Freundschaft zwischen den Vorfahren des Königs Christian II. und dem kaiserlichen Haus erinnert, von dem Antrag Christians II. um Isabella ist nicht die Rede.⁶⁰ Danach tragen die Gesandten dem Kaiser eine Streitsache um Hamburg und Lübeck vor, wie ihnen von Herzog Friedrich (I) und Christian II. aufgegeben war. Erst am folgenden Tag begannen kaiserliche Unterhändler mit der Gesandtschaft den Ehevertrag auszuhandeln, was jedoch erst nach versprochenen 5000 Reichsthaler an die kaiserlichen Unterhändler voranging. Schriftstücke in [79] haben offiziellen Charakter und geben kaum persönliche Eindrücke preis. Die Gesandten erhielten Geschenke und reisten weiter nach Brüssel, wo die Statthalterin der habsburgischen Niederlande und Schwester Philips des Schönen, Margarete von Österreich (*10.1.1480 Brüssel, †1.12.1530 Mechelen), lebte.⁶¹ Dort erfolgte um Pfingsten 1514 die Unterzeichnung des Ehevertrags nach Genehmigung durch Margarete und den 14-jährigen Bruder Karl (V) der 13-jährigen Isabella. Die Zeremonie leitete Bischof Ahlefeldt. Mogens Giöde vertrat den Bräutigam. Bei Margarete in Brüssel war Isabella aufgewachsen. Der Brautschatz betrug unglaubliche 250000 (nach anderen Quellen sogar 300000) Gulden, in drei Terminen auszuzahlen.⁶² Im folgenden Jahr 1515 wurde Isabella von einer dänischen Flotte aus sechs bis acht Schiffen abgeholt. Angeblich sprach ihr Bruder Karl den begleitenden dänischen Bischof Walkendorf an wegen der Mätresse Düveken des Bräutigams.⁶³ Nach heftiger Seekrankheit traf

⁵⁹Siehe auch [48], Band 1, S. 201 und 208. Ove Bilde wird zu A. und seinen Begleitern geschickt 'med Instruer at handle med dem om det Gesantskab'. In [9], S. 245: 46. *Quitanz konig Christiani 2. auf etzlich gelt vnnd kleindien, so bischof Godsche vnnd her Magnus Goye empfangen, do sie ins Niederlandt solten. Anno 1514.*

⁶⁰Christian I. trifft auf seiner Pigerreise nach Rom 1474 den späteren Kaiser Maximilian I. in Rotenburg ob der Tauber. S. [69], S. 659.

⁶¹Vermutlich von Anfang an enthält das Tabernakel des Bordscholmer Altars eine Christkind-Figur aus Mechelen, der Hauptresidenz von Margarete. Hat Bischof Ahlefeldt die Figur als Geschenk erhalten und dem Altar gespendet?

⁶²In einem Brief vom 21.2.1519 befiehlt König Christian II. seiner Gemahlin Isabella, den Rest des Brautschatz bei Margarete von Österreich, der Ziehmutter Isabellas in Mechelen, einzufordern, – der König braucht Geld für den Krieg gegen das aufständische Schweden. Kaiser Maximilian ist am 12.1.1519 gestorben, und der burgundische Hof verwendet viel Geld zum Stimmenkauf für die Wahl Karls (V) zum Kaiser. König Christian II. hat keinen Erfolg und läßt holländische Frachtschiffe kapern. Genauer in [8], S. 443 ff.

⁶³In einem Brief vom 18.1.1516 aus Augsburg beschwert sich Maximilian I. bei seinem Enkel Karl über den offenen Umgang von Christian II. mit seiner Mätresse: ... *la desplaisante et houteuse vie que tient notre frère*

Isabella am 4. August 1515 in Helsingör ein. Wegen Sturm verzögerte sich die Ankunft um einige Wochen. Am 10. August zog sie in Kopenhagen ein. Bei der Vermählung am 12. August 1515 waren Herzog Friedrich (I) anwesend sowie die Schwester König Christians II., Elisabeth von Dänemark, Norwegen und Schweden (1485-1555), die mit dem Kurfürsten Joachim von Brandenburg vermählt war (s. [11], S. 141).

A. war 1515 Herzog Friedrichs 'Orator' am Hof des Papstes.

Amtssitz der Bischöfe von Schleswig war, jedenfalls im 15. Jahrhundert und bis zum Tod Bischof Ahlefeldts 1541, ein burgähnliches Schloß mit einem 1372 erbauten Turm und einer Kapelle am Treene-Ufer in Schwabstedt, welches Bischof Ahlefeldt das ganze Jahr hindurch bewohnte.⁶⁴ Ahlefeldt verfügte auch über einen 'Bischofspalast' in Schleswig (Grundstück Nordderdomstr. 15).

Zwar hat A. Ablass gewährt, etwa am 2.12.1514 durch eine in Schwabstedt ausgestellte Urkunde (S. 410 in [44], ...Swaffstede, in arce nostra episcopali ...); jedoch nach meiner Kenntnis niemals gegen Geldzahlung. In der genannten Urkunde wird als eine mögliche Gegenleistung für 40 Tage Ablass genannt der Besuch der Messe in der Kirche zu Hadersleben während der Adventszeit.

Christiani berichtet in [21], S. 405: 'Eine denkwürdige Erwerbung war es, welche der schleswigsche Bischof Gottschalk von Ahlefeld machte, als im Jahr 1517 das ansehnliche hollsteinische Cistercienser Mönchskloster Reinfeld der Oberaufsicht des lübeckischen Bischofs entzogen und dem schleswigschen unterworfen wurde. Das geschah mit Genehmigung des Königs Christians II. und unter päpstlicher Bestätigung. Eben dieses Kloster war in diesem Zeitraum ansehnlich und begütert..... Ausser den Gütern, die es in Meklenburg, in Pommern, im Lauenburgischen und im Hollsteinischen, besonders im Land Oldenburg besaß, genoß es die Renten beträchtlicher Capitalien. Eine seiner beträchtlichsten Einnahmen waren die Salinen zu Lüneburg.'

Luthers Auftreten beim Reichstag zu Worms 1521 hat den ältesten Sohn Friedrichs (I), Christi-

et beau-fils le roy de Danmarcke avec une concubinne, au grand deul et desplaisir de notre fille, votre seur...
Briefe Walkendorfs findet man in Dansk Magazin II, S. 26 ff.

⁶⁴Quelle: [41], S. 624 bis 635; dort auch eine Zusammenstellung über Besitz und Jurisdiktion der Schleswiger Bischöfe. Der erste reformatorische Bischof von Schleswig, Tilemann von Hussen, nutzte die Residenz in Schwabstedt nicht mehr als Wohnung oder Amtssitz. Henneke von Ahlefeldt war 1512 Amtmann von Schwabstedt, 1519 Goeschke von Ahlefeldt. Der Vikar Peter Buck war 1526 66 Jahre alt und hatte 37 Jahre lang in Schwabstedt den Bischöfen gedient. Allein aus Sete und Drage wurden zur Zeit Bischof Ahlefeldts jährlich 12 Tonnen Gerste zur bischöflichen Residenz geliefert, aus Süderstapel 12 Tonnen Roggen. Halligen, eine Fenne und das S. Johannis Kirchspiel unterlagen dem weltlichen Recht des Bischofs. In [9], S. 624 bis 635 zur Vogtei Schwabstedt; S. 246: 56. *Literæ permutacionis et scotacionis curiæ Gottorp inter ducem Ericum et episcopum Schlesuicensem. Anno 1268.* In [48], S. 220, ist ein Brief Bischof Ahlefeldts an den Erzbischof von Lund, Torbern Bille, mit den Daten Schwabstedt 1533 (nach dem Tod von König Friedrich I.) gedruckt. Möglicherweise bewohnte Bischof Ahlefeldt also die Residenz in Schwabstedt bis zu seinem Tod 1541. – In Theodor Storms Novelle 'Renate' spielen die Residenz in Schwabstedt wie auch Brüggemanns St. Jürgen eine Rolle: *Von dem festen Hause der schleswigschen Bischöfe ... war nichts mehr übrig als die Vertiefungen der Burggräben und karge Mauerreste, die aus dem Rasen hervorsahen.* Um 1702 wurde das Schloß niedergelegt (nach [41], S. 630, allerdings erst nach 1730). – Bischof Ahlefeldt hielt sich 1536 auch in Stubbe auf, denn in [70], 18. Jahrgang 1818, S.245 heißt es (in Zusammenhang mit der Goschhof-Stiftung) *Bischof Gottschalk von Ahlefeldt confirmierte diese Stiftung 1536, wobei Georg Willroth und Johann Poll, beide damals noch katholische Prediger in Eckernförde, auf dem Schlosse des Bischofs zu Stubbe gegenwärtig gewesen.* – Historische Quellen zur Residenz bearbeitet gegenwärtig die Abteilung Regionalgeschichte der Kieler Universität.

an (III) (* 12.8.1503 Gottorf, †1.1.1559 Koldinghus), wie auch seinen Erzieher Johann Rantzau beeindruckt.

Nachdem die kaiserliche Kammer Abgaben vom Bistum in Schleswig forderte, lieferte A. 1526 für das Kammergericht in Speyer eine historische Beweisführung dafür, dass das Herzogtum Schleswig niemals zum deutschen Reich gehört habe und das Bistum für Jahrhunderte in der Diözese Lund gelegen habe.⁶⁵

Die voranschreitende Reformbewegung bereitete A. Schwierigkeiten. Im Jahr 1526 nahm König Friedrich I. das Abendmahl 'unter beiderley Gestalt, was von den Copenhagnern ... observiert worden' ([69], S. 382) und bekannte sich damit zu Luthers Lehre. A. versuchte durch kluge Taktik und gewaltlos die Entwicklung zurückzuhalten, musste aber Schritt für Schritt nachgeben. 1526 auf dem Landtag zu Kiel versuchte er gegen die Ausbreitung der 'Martinschen Sekte' Garantien zu erhalten, indem das Domkapitel Herzog Friedrich einen beträchtlichen Geldbetrag (12000 Mk) anbot ([7], S. 462). Jedoch wurde dies verworfen. Die Domkirche in Schleswig war auch Pfarrkirche und damit unter dem Einfluß der Bürgerschaft. Der erste als Reformator dort auftretende Prediger war ein ehemaliger Mönch namens Friedrich, der es an 'der erforderlichen Besonnenheit ermangeln' ließ ([7], S. 463; auch [53]), so dass er Kanzelverbot erhielt. Der erste wirkliche evangelische Pastor in Schleswig war Marquard Schuldorp, den König Friedrich I. aus Wittenberg kommen ließ, und der nach einer Probepredigt 1527 von der Bürgerschaft einhellig angenommen wurde.

Der einzige ernstzunehmende Katholik in Dänemark, der die Sicht der Altgläubigen gegen die Reformatoren darlegte, war Paul Helgesen (Svar til Hans Mikkelsen, 1527).⁶⁶ Bischof Ahlefeldt lieferte kein literarisches Zeugnis.

Bereits 1528 gab es in Hadersleben nur evangelische Prediger ([7], S. 465).

Formal blieb A. bis zu seinem Tod 1541 Bischof von Schleswig, verrichtete jedoch nach 1527 kaum offizielle Aufgaben, insbesondere keine Kirchenvisitationen. Allerdings hat er am 18. Juni 1529 den Kirchhof zu Odenbull geweiht ([69], S. 824). Er 'verhielt sich passiv' ([7], S. 465), seine Aufgaben übernahmen besonders geeignete evangelische Pastoren (u.a. Reinhold Westerholt, Gerhard Slewarth, Hermann Tast). Die Einladung zum Treffen der Reichsräte in Kopenhagen nach dem Tod von Friedrich I. 1533 nimmt A. nicht wahr.⁶⁷

Die Kanonikate blieben den Inhabern bis zu deren Tod erhalten. Deshalb mußte zur Besoldung des Pastors Schuldorp in Schleswig eine besondere Abgabe der Bürger eingeführt werden ([7], S. 464).

1533 schloss A. mit Herzog Christian III. eine ziemlich demütigende Übereinkunft, gemäß welcher die luthersche Verkündigung gleichwertig der katholischen sei. In [69], S. 463 wird über A. gesagt: 'Ohnerachtet er dem Papstthum beständig anhing, hatte doch so wohl Fridericus I. als

⁶⁵Ahlefeldts Schreiben in [69], S. 794. In [9] S. 246.

⁶⁶Zur Reformation in Dänemark s. [53]. Paul Helgesen (auch Paul Eliá) fiel bei Christian II. in Ungnade, nachdem er die *Institutio Christiani principis* des Erasmus von Rotterdam übersetzt hatte.

⁶⁷Begründung im Brief an den Erzbischof von Lund (S. 217 ff. in [48], Band 2) mit eingelegtem privatem Zettel.

Nachgehends Christianus III. grosse Gnade und Hochachtung für seine Persohn, die auch bey völliger Freyheit und Genuß derer Einkünfte des Stifts verblieb, als alle übrige Suffraganei des Lundischen Ertz-Stifts, Anno 1536 in gefängliche Haft gezogen.'

Auf dem Landtag zu Rendsburg 1540 machte A. einen letzten vergeblichen Versuch, die Reformation anzuhalten: Kurz vor seinem Tod ermahnte er den holsteinischen Adel, 'nicht leichtfertig die alte Lehre fahren zu lassen'.

Johannes Adolph Cypraeus überliefert in seinen Annalen des Bistums Schleswig Nachrichten zu Bischof Ahlefeldt.⁶⁸ Im Text der Fußnote findet man einen interessanten Satz zur Amtsführung des Bischofs (fett in der Fußnote, hier Übersetzung): 'Aber auch das Amt, nachdem es erlangt war, schmückte er durch öffentlichen Vortrag, die Herstellung einer heiligen Sache, Gemeindebesuche, das Schreiben heiliger und kirchlicher Bücher.' Leider erklärt Cypraeus nicht, welche heilige Sache gemeint ist. Mangels Alternativen interpretiere ich die 'Herstellung einer heiligen Sache' als Anspielung auf die Cooperation mit Hans Brüggemann beim Bau des Bordesholmer Altars.

In [69], S. 464, zitiert Eric Pontopiddan den 'zu den Papisten übergelaufenen' Johannes Adolph Cypraeus: 'Ut sacra Lutherus temerat mysteria Christi/ Atque errore Dei taminat ipse gregem/ Ultimus his sacrum Godschalckus praeful oris/ Sustinet verae religionis opus.' Interessant ist die letzte Zeile, da man sie verstehen kann als *Er unterstützt ein Werk der wahren Religion* und damit möglicherweise auch als Anspielung auf Ahlefeldts Beteiligung am Bordesholmer Altar. Die Basilika Santa Maria Maggiore in Rom ist die erste der Jungfrau Maria geweihte Kirche und eine der bedeutendsten christlichen Kirchen. Als wertvollste Kunstwerke dieser Kirche gelten die ursprünglich 42 Mosaiken, von denen 30 erhalten sind. Sie entstanden um das Jahr 500. Darunter sind zwei Mosaiken zur Einnahme von Jericho. Auf dem einen Mosaik sieht man Rahab die Kundschafter am Seil herunter lassend, auf dem anderen Rahab auf dem Stadttor. Der Rahab des Alten Testaments begegnete Gottschalk von Ahlefeldt also sehr wahrscheinlich während seines Aufenthalts in Rom und auch im Studium.

Der Probst zu Bordesholm oder Hans Brüggemann hätten nicht ohne Rücksprache Rahab als Säulenfigur gewählt, denn sie können sich nicht auf Traditionen berufen: Rahab erscheint (nach meinem Wissen) in keinem anderem Altar als besonders hervorgehobene Figur. Friedrich und Anna berieten sich gewiß mit Gottschalk von Ahlefeldt; möglicherweise überließen sie Entscheidungen zum Altar allein ihrem Bischof und ehemaligen Kanzler. Ahlefeldt hatte gute Gründe für die Wahl von Rahab (vgl. 2.3.10). – Das Goschhof-Retabel, dessen theologische

⁶⁸In [23], S. 414 findet man u.a. folgende Nachrichten zu Bischof Gottschalk von Ahlefeldt. '...Nobilitate Generis, quam Pictatis ac virtutem decore illustris ac conspicuuus, Procerae ac elegantissimae staturae, summi Consilij, acaccerimi indicij, Popularis noster honorandus, Patriae nostrae Holsatiae singulare Decus, Cancellarius Ducalis, in Jure Ciuili & Canonico multum versatus, quod adhuc eius libri, qui ad manus meas venerunt, testantur. In quibus manum eius singulis pène paginis adscriptam cernere licet. Vunde de insigni eius eruditione summaq; diligentia iudicium fieri potest, atq; existimandi copia datur. **Sed & spartam, quam nactus erat, ornauit concionando, rem diuinam faciendo, Ecclesas visitandos, librosque sacros & Ecclesiasticos scribendo.** Nam *Ritualem Librum*, (quem *Agendarum vulgus* nuncupat,) ipse edidit in vsum Ecclesiae Slesuicensis, simul quoque *Breuiarium* cuulgauit, hoc est, librum, in quo lectiones, Psalmi & preces continentur, quibus eo tempore in his oris vtebatur, eumque Parisijs impremendum curavit typis elegantissimis....'

Konzeption wahrscheinlich ebenso G. v. Ahlefeldt lieferte, zeigt auch ein Motiv, das in keinem anderen Altar vorkommt: einen Baum, aus dessen Stamm drei Zweige wachsen und auf dessen Krone das segnende Jesuskind thront.

Eine (historisch falsche) Darstellung des römischen Kaisers Augustus mit Bart und Turban hätte Gottschalk von Ahlefeldt vermutlich nicht zugelassen, da in Rom der Anblick von Denkmälern und Münzprägungen antiker Kaiser kaum zu vermeiden ist.⁶⁹

Unter seinen Bischofs-Kollegen im Norden ragt Gottschalk von Ahlefeldt durch seine ausgezeichneten theologischen, sprachlichen, juristischen, wirtschaftlichen und diplomatischen Fähigkeiten und sein Augenmaß heraus.

Durch die Wahl von David und Rahab zeigt Ahlefeldt seine Sympathie mit Menschen, die schuldig werden, und sein Interesse am individuellen Schicksal. In Zusammenhang damit stehen Heilung und Erlösung, Themen von Ahlefeldts *liber agendarum* [1] und des Goschhof-Retabels (siehe [47]): Urija, Bathseba, David und Jonatan nehmen teil an der Osterwache. Ihre im Alten Testament beschriebenen Lebenswege kreuzen sich tragisch.

Die Wahl von David und Rahab sowie von Urija, Bathseba, David und Jonatan als Protagonisten eines Altars ist einzigartig und demonstriert das Bestreben Gottschalk von Ahlefeldts, seine Theologie mit der humanistischen Hinwendung zum menschlichen Individuum zu verbinden.⁷⁰ Gewiss ist es eine künstlerische Herausforderung, Rahab ohne wehende Stoffstreifen (vgl. Abb. 3, 12) vor dem Tag des Schreckens darzustellen, wie sie missionierend ihre Landsleute auffordert, bei ihr Schutz zu suchen.

Bischof Ahlefeldt empfindet offenbar Vergnügen am Formulieren von Rätseln: In seinem *liber agendarum* erfindet er ein Symbol zur Segnung und Weihe (s. [47], Astgabelsymbol). Wer das Goschhof-Retabel nicht kennt, kann das Symbol kaum enträtseln als Astgabelung eines Baumes (wohl des Baum des Lebens im Paradies). Auch die Chiffre in der Inschrift des Bordesholmer Altars (s. 6.15 und 6.21) dürfte eine Erfindung des Gottschalk von Ahlefeldt sein, und die Neigung Ahlefeldts findet wohl auch Niederschlag in der Darstellung der Säulenfiguren, die man nur nach genauer Beobachtung, dem Studium des Alten Testaments und Nachdenken erkennt. – Die Freude an Rätseln und Chiffren war zu Ahlefeldts Zeit verbreitet. Als Beispiel sei

⁶⁹Wir wissen nicht, wie Bischof Gottschalk von Ahlefeldt die Verhältnisse in Galiläa zur Zeit von Jesus und Augustus sieht. Wie andere Wanderprediger erkennt Jesus die Autorität der römischen Besatzungsmacht und damit die Herrschaft des im Jahr 14 verstorbenen Kaiser Augustus nicht an. Jesus stiftet Unruhe; er sei der Messias, also endzeitlicher König, der sein Volk von der Knechtschaft erlösen wird. Das Land Galiläa, ein Geschenk Gottes an sein Volk Israel, sei zu nutzen durch eine Wirtschaft, die auf Bedürftige Rücksicht nimmt. *Die Ersten werden die Letzten sein, und die Letzten werden die Ersten sein... Die Armen werden reich sein, und die Reichen werden arm sein.* Die Heiligen Drei Könige erkundigen sich im Matthäus-Evangelium nach dem neugeborenen König der Juden, – eine Brüskierung des Kaiser Augustus, denn nur er darf nach römischem Recht diesen Titel verleihen. Kaiser Augustus tritt deshalb an einem christlichen Altar nur zusammen mit der Sibylle von Tibur auf, die Augustus stellvertretend für jeden weltlichen Herrscher erfolgreich mahnt, sich Jesus unterzuordnen.

⁷⁰In 2. Mose findet man folgende Aufforderung, Künstler zur Gestaltung von Altären zu beschäftigen: *Und der HERR redete mit Mose und sprach: Siehe, ich habe mit Namen berufen Bezalel, den Sohn Uris, des Sohnes Hurs, vom Stamm Juda, und habe ihn erfüllt mit dem Geist Gottes, mit Weisheit und Verstand und Erkenntnis und mit allerlei Fertigkeiten, kunstreich zu arbeiten in Gold, Silber, Bronze, kunstreich Steine zu schneiden und einzusetzen und kunstreich zu schnitzen in Holz, um jede Arbeit zu vollbringen.*

der 1497 in Lund zum Bischof ernannte Birgerus genannt, der sich ein Wappen mit einem Lindenbaum zulegte und aufgrund eines Gebrauchsmusterstreits detailliert die in seinem Wappen verborgene Symbolik erklärte.

3.7 Einfluss des Altars der Brüsseler Kathedrale auf den Bordesholmer Altar? Während der Feierlichkeiten in Brüssel um Pfingsten 1514 hat Bischof Ahlefeldt mehrere Stunden in der Kathedrale St. Michael und Gudula verbracht und den Hochaltar gesehen. Hat dieser Altar Ideen zur Gestaltung des Bordesholmer Altars angeregt? War der Altar in Brüssel ungefaßt? – Dazu kann ich nichts sagen, denn ein Bildersturm (s. 6.1) verwüstete 1579 die gesamte Inneneinrichtung der Kathedrale, und 1794 folgte im Rahmen der französischen Revolution die nächste Plünderung (Sansculottes). Eine Abbildung des Altars vor dem Bildersturm ist mir nicht bekannt.⁷¹

4. Jüngstes Gericht und alternative Zuschreibungen

4.1 Wir haben etliche Indizien gefunden, welche auf David und Rahab als Säulenfiguren hinweisen.

Sieht man die eigenartige Kopfbedeckung der weiblichen Figur lediglich als originellen Kopfschmuck ohne Funktion, entfällt ein wichtiges Argument als Hinweis auf Rahab.

Die beiden häufigsten Vermutungen – Augustus mit der Sibylle aus Tibur sowie König Salomo mit der Königin von Saba als Sibylle – verbieten sich schon deshalb, weil sie auf Konstellationen zielen, in denen die Sibylle dem Partner Erklärungen und Hinweise gibt. Das wäre angesichts der Entfernung der Figuren zueinander nur durch lautes Rufen möglich, eine absurde Vorstellung.

Reinald Schröder (Schleswig) hebt den folgenden Aspekt hervor.

4.2 Über etwa 350 Jahre war das Retabel meistens geschlossen und wurde nur an kirchlichen Feiertagen geöffnet.⁷² In geschlossenem Zustand bleiben außer den Säulenfiguren und dem Tabernakel nur das Jüngste Gericht (Jesus als Weltenrichter, zwei Posaunisten, zwei Engel mit Marterwerkzeugen, Adam und Eva als bereits Auferstandene, Gottesmutter und Johannes der Täufer als Fürbittende) sowie Adam und Eva mit dem Apfel (im Gesprenge in fast gleicher Größe wie die Säulenfiguren) sichtbar. Das deutet hin auf eine besondere Beziehung der Säulenfiguren zum Jüngsten Gericht.

Das Jüngste Gericht ist Ausdruck sehnsüchtigen Wartens auf Gerechtigkeit, oft nach Enttäuschungen durch ein Leben voll von Schicksalsschlägen, Not, und auch Willkür und

⁷¹Die ab 1510 geschaffenen und erhaltenen Glasfenster zeigen Karl V., Maximilian I. mit Gattin Maria von Burgund, Philip den Schönen und Geschwister, sowie die Entweihung der Hostien, Auslöser antisemitischer Verfolgungen. Die Hostien haben angeblich geblutet. Auf feuchten Oblaten wachsen rötliche Pilze.

⁷²Wegen kunstinteressierter Besucher und Schäden durch Öffnen und Schließen ist der Altar seit dem Neuaufbau im Jahr 1946 stets offen. Früher standen hinter dem Altar Säulen ähnlich den Säulen der Säulenfiguren, um bei geöffnetem Altar das Gewicht der Flügel abzufangen; siehe [4], S. 72. Einige Betrachter vermuteten irrtümlich, auch diese Stützen hätten Figuren getragen, die im Laufe der Zeit verschwunden seien. Die Stützsäulen und die beiden auch von Brüggemanns Werkstatt angefertigten 1883 demontierten zusätzlichen Flügeltafeln stehen heutzutage im Nordchor des Doms. Man kann nicht ausschließen, dass die Stifter auf diesen Tafeln eventuell bekannt gemacht werden sollten. Hierzu Kapitel 20.

Rechtsbeugung der Mächtigen auf Erden. David hat 'seinem ganzen Volk Recht und Gerechtigkeit geschaffen' (2 Sam 8, 15). Jericho mag man sehen als Bild der Welt unter dem Zorn Gottes beim Jüngsten Gericht: Errettet werden die Getreuen, welche Gott die Ehre geben und sich unter dem Kreuz versammeln (symbolisch im Haus der Rahab). In Mt 21, 23 spricht Jesus: Wahrlich, ich sage euch, dass die Zöllner und die Huren euch vorangehen in das Reich Gottes.

4.3 Sibyllen, Totenmessen, dies irae Im kirchlichen Rahmen liefern Propheten und Sibyllen Prognosen. Sibyllen in biblischem Zusammenhang sind Frauen, die Jahwe nicht oder nicht als einzigen Gott verehren und wichtige biblische Ereignisse wie Geburt des Messias, Kreuzigung, Auferstehung, Jüngstes Gericht prognostizieren. Eine Sibylle ist als Heidin nicht Jahwe oder der christlichen Lehre verpflichtet; das steigert ihre Glaubwürdigkeit als unabhängige Prognose-Expertin. Zu den zehn kirchlichen Sibyllen werden gelegentlich zwei zugefügt um das Dutzend voll zu machen, und sie tauchen in Darstellungen oft in der Nähe von Propheten auf.

Den Begriff Requiem verbinden Menschen unserer Zeit meistens mit musikalischen Werken, zum Beispiel von W.A. Mozart oder A. Dvořák, ohne an eine Totenmesse für einen verstorbenen Angehörigen zu denken. Um 1500 war die Furcht vor dem Jüngsten Gericht und seinen Strafen weit verbreitet und prägte auch das Alltagsleben. Als Gedenkfeier und um Ablaß von Sünden im Jenseits zu erwirken, ließen die Angehörigen eines Verstorbenen für diesen eine oder mehrere Totenmessen 'lesen'. Dieser Brauch ist auch heute noch lebendig. Bestandteil eines Requiems war oft (in der katholischen Kirche bis 1970) das 'Dies irae', eine um 1300 entstandene Dichtung aus 20 Strophen, deren erste lautet: Dies irae, dies illa / Solvet saeculum in favilla / Teste David cum Sibylla (Tag des Zorns, an jenem Tag / löst sich die Zeit in Asche auf / Das bezeugen David mit Sibylle). Der durchgehend gleichmäßig pochende Rythmus, der Reim der Endsilben und die Beschwörung des Jüngsten Gerichts samt Höllenqualen entfalten eine gewaltige Wirkung, die sich steigert, wenn der Text als Hymnus einstimmig in gregorianischem Stil von einem Männerchor gesungen wird. Für Klöster waren Totenmessen und Seelenmessen eine lohnende Einnahmequelle.⁷³

Die Autoritäten David und (eine) Sibylle kündigen also unabhängig voneinander in den Strophen des 'Dies irae' bedrohlich das Jüngste Gericht an.

Deshalb vermutet Reinald Schröder, dass David und eine Sibylle nicht nur akustisch sondern auch optisch auf den Säulen präsent sind. Diese Vermutung ist naheliegend.⁷⁴

Im folgenden Abschnitt werden wir sehen: Bischof Ahlefeldt hat das 'Dies irae' in Totenmessen nicht vorgesehen, und im Jüngsten Gericht des Altars fehlt die übliche Androhung der Höllenqualen. Damit ist das Argument 'David cum Sibylla' hinfällig.

4.4 liber agendarum und dies irae Sowohl die Kombinationen David und Sibylle (Dies irae),

⁷³Höhere Einnahmen erzielte das Kloster Bordesholm zu seiner Blütezeit vermutlich aus Wallfahrten nach Bordesholm. Das Kloster verfügte über mehrere Reliquien. Aufgrund seines ländlichen Einzugsgebiets waren die Einkünfte aus Seelenmessen vermutlich geringer als in Städten wie Schleswig, Hadersleben oder Husum.

⁷⁴Nach [64] hat auch der ehemalige Schleswiger Pastor Wilhelm W. Meyer 1932 in einem Vortrag David und eine Sibylle als Säulenfiguren angesehen.

wie auch David und Rahab (Psalmen Davids, Vernichtung Jerichos), wecken dem christlich gebildeten Betrachter Gedanken an das Jüngste Gericht. In 2.2.11 wurde hingewiesen auf das *liber agendarum*, welches Intentionen des Bischof Ahlefeldt und damit der Konzeption des Altars verrät. Das 'Dies irae' erscheint nicht in der 'cōmendatio animarū' des *liber agendarum* und auch nicht an anderer Stelle des Buches. Inhaltlich tendiert das *liber agendarum* in andere Richtung als das *Dies irae*: Im *liber agendarum* steht das Erlösungsversprechen im Vordergrund, eine Androhung von Höllenqualen ist nicht zu finden. Eine Sibylle wird nicht erwähnt. Am Ende der Totenmesse schreibt Ahlefeldt nicht das 'Dies irae' vor, sondern seine Version des 'Liberate me' (Befreie mich, erlöse mich), in [1] auf S. 102. Der Ablauf ist wie folgt. Nach der Litanei wird zunächst erinnert an Aaron und Moses, die das Volk Gottes aus Ägypten befreit (erlöst) haben, an David, welcher aus der Gewalt König Sauls befreit wurde, an Jonas, der aus dem Magen des Fisches befreit wurde, usw. bis zu Daniel in der Löwengrube... Dann folgt die Bitte 'so erlöse deinen Knecht...', und schließlich das 'Liberate me' in Ahlefeldts Version:

Liberate me domine de morte eterna in die illa tremenda quando celi movēdi sunt et terra. Dies illa dies irae calamitatis et miserie dies magna et amara valde. Quando celi movendi sunt et terra.

*Kyrieleyson, Christe eleisō. Kyriek. Pater noster. Et ne nos. A porta inferi. Credo videre bona dñi. Requiescāt in pace. Dñe exaudi nos. Dñs vobiscū.*⁷⁵

Verzweifelte Menschen auf dem Weg in die Hölle? Satan, der verdammte Seelen quält? Weder im *liber agendarum* noch im Jüngsten Gericht des Altars finden wir diese Drohungen, – im Gegensatz zu den meisten mittelalterlichen Darstellungen des Jüngsten Gerichts (auch in Dürers *Kleiner Passion*).

Das 'Dies irae' und eine Sibylle spielen also keine Rolle in der Gedankenwelt des Bischof Ahlefeldt und damit im Konzept des Altars. - Dazu passt die Darstellung von Adam und Eva mit dem Apfel im Gesprenge, den größten Figuren des Altars nach den Säulenfiguren. Adam und Eva erscheinen nicht als arme Sünder, sondern als selbstbewußte Darsteller menschlicher Sexualität und humanistischen Erkenntnisdrangs ganz im Gegensatz zu den Idealen der *devotio moderna*.

4.5 Symmetrie Auf der einen Seite des Altars David: ein Mann mit vielen Begabungen, der prophetische Psalmen dichtet, Harfe spielt und sogar den dementen Saul erfreut, ein geschickter Politiker, der seinem Volk Gerechtigkeit und einen Staat schafft, ein Mann mit bisexueller Neigung, der die arglosen loyalen Soldaten Urija und Joab töten läßt, eroberte Städte niederbrennt und seinen Gott um Vergebung bittet.

Und auf der anderen Seite des streng symmetrisch errichteten Altars eine Sibylle, welche zwar Prognosen abgibt aber sonst vollkommen eigenschaftslos bleibt und in der Bibel nicht er-

⁷⁵Befreie mich, Herr, vom ewigen Tod an diesem Tag der Angst wenn Himmel und Erde bewegt werden. An jenem Tag des Zorns, der Not, des Elends und großer Bitternis. Wenn die Himmel und Erde bewegt werden. Kyrieleyson, Christe eleison. Kyriek. Vater unser. Und (führe uns) nicht zur Höllenpforte. Ich glaube, des Herrn Wohltaten zu sehen. Sie ruhen in Frieden. Herr, höre uns. Der Herr sei mit euch.

scheint? Diese Asymmetrie widerspricht ästhetischem Empfinden.

Ein Pendant zu David ist Rahab: eine selbständige Unternehmerin, die eine Herberge führt und Flachs verarbeitet, Bedrängten unter Gefahr des eigenen Lebens Schutz gewährt, Verrat begeht und lügt, sich zum Gott der Gegner ihrer Landsleute bekennt und ihre Mitbürger anstiftet, ihr zu folgen.

In den spiegelsymmetrischen Paaren Adam/Eva, Maria/Johannes, Petrus/Paulus haben jeweils beide Partner annähernd gleiches Bedeutungsgewicht.

4.6 Die merkwürdige Kopfbedeckung der weiblichen Figur mit integrierter Rolle und Wickel hat meiner Meinung nach den in 2.3.4 erklärten praktischen Hintergrund und ist keine exotische modische Dekoration, die Hans Brüggemann für eine Sibylle erfunden hat. Unter dieser Annahme sind nur David und Rahab als Brüggemanns Säulenfiguren möglich.

Ich habe keine Sibyllendarstellung gefunden, die Brüggemanns weiblicher Säulenfigur ähnelt.⁷⁶

4.7 Legenda aurea, Sibyllen und der Jurist Ahlefeldt Da Bischof Gottschalk von Ahlefeldt (s. 3.6) Mentor des Altars war, kann man eine Sibylle als Säulenfigur mit folgender Begründung ausschließen. Ahlefeldt war doctor decretorum, also Doktor des Kirchenrechts, welches sehr eng mit weltlichem Recht zusammenhing. Er arbeitete am Hof des Papstes Alexander VI. (Borgia), war Kanzler des Herzogs Friedrich (I), vertrat die Familie Pogwisch in einem Rechtsstreit in Hamburg und belegte seinen Standpunkt zum Schleswiger Bistum beim Reichsgericht in Speyer. Auch Juristen um 1500 stützten Beweisaufnahmen auf Original-Dokumente und auf Aussagen vertrauenswürdiger Zeugen. Das wichtigste und unverfälschte Dokument in Hinblick auf die Altarkonzeption war für Ahlefeldt zweifellos die Bibel. Die Sibylle von Tibur ist ein Legendenwesen, das den Weg aus Mythen der Antike in die Legenda aurea⁷⁷ des Dominikaners Jacobus de Voragine fand. Diese Sammlung befruchtete im Mittelalter Kunst und

⁷⁶a) Sibylle von Tibur im Chorgestühl von Münster: aufschauend, Tuch um den Kopf gewickelt. b) Hellespontische Sibylle im Chorgestühl von Münster: nach vorn blickend, Haar teilweise von Haube bedeckt. c) Cumanische Sibylle im Chorgestühl von Münster: aufschauend, Buch tragend, zweiteiliges Haarnetz mit Diadem. d) Sibyllenholzschnitt in *Historia deorum fatidicorum, vatum, sibyllarum, phoebadum...*(1675): aufschauend, mit Hennin und Mondsichel. e) Sibylle von Tibur mit Augustus, Meister E.S (Lehrs 191): zu Augustus herabgewendet, Haare mit Stoffstreifen umwickelt. f) Salomon und Königin von Saba am Bach, Meister E.S. (Lehrs 192): aufblickend, Haar mit Stoffstreifen umwickelt. g) Titelblatt der Sibyllenweissagung, Heidelberg 1493: Sibylle mit Krone, nach vorn blickend, mit Gänsefuß. h) Sibylle der Schedelschen Chronik (Nürnberg): aufschauend, Haar mit Stoffstreifen umwickelt. i) Sibylle von Cumae (Andrea del Castagno, um 1450): nach vorn blickend, Krönchen, Buch, erhobener rechter Zeigefinger. j) Sibylle von Erithrai, Kathedrale von Orvieto (1456): nach oben blickend, Tuch auf Haar, Schnecke und Schale haltend. k) Sibylle von Tibur in Kalkar (Dovermann, 1518-1522): aufblickend, Kopfbedeckung mit Flügeln. l) Auch die cimerische, delphische, libysche, phrygische und drei weitere Sibyllen (1469-1474, Jörg Syrlin oder Michel Erhart) des Ulmer Chorgestühls haben keine Ähnlichkeit mit der Säulenfigur.

m) Das gilt auch für die Sibyllen der Sixtinischen Kappelle.

⁷⁷Die Legenda aurea erklärt christliche Feste und bringt Leben, Wundertaten und Abenteuer der Heiligen durch phantasievolle Erzählungen den Menschen nahe, so wie auch heutzutage Zeitschriften Einblicke in das Leben gekrönter Häupter und Prominenter vermitteln. Als Nova legenda oder Novum passionale trat die Legenda aurea einen einzigartigen Siegeszug durch das ganze Abendland an. Schon 1282 ist eine Handschrift in Deutschland nachweisbar; um 1470 wurde die Legenda aurea auch gedruckt. Jacobus' Sammlung wurde in viele Sprachen übersetzt und oft durch örtliche Legenden erweitert, womit sie fast auf das Doppelte ihres ursprünglichen Umfangs anwuchs. Jacobus selbst zweifelt gelegentlich die Glaubwürdigkeit an. Der Stil ist durch Verdichtung der Erzählungen und Einfachheit der Sprache geprägt.

Volksfrömmigkeit. Für einen Juristen wie Ahlefeldt sind Sibyllen weder Beteiligte biblischer Geschichten noch sind sie als Zeugen zur biblischen Geschichte brauchbar.

4.8 Der Fall David/Urija wie auch der Fall Rahab/Jericho werfen Fragen um Recht und Gerechtigkeit auf. Ist David Vorsatz nachweisbar? Wenn sich Jonatan der Mittäterschaft oder Mitwisserschaft schuldig gemacht hat, welches Strafmaß wäre angebracht? Unter welchen Umständen hätten Joab oder Urija den Befehl verweigern können wegen Aussichtslosigkeit der Mission? Durfte Rahab Widerstandsrecht gegen eine unrechtmäßige Obrigkeit beanspruchen? Musste sie damit rechnen, dass nach Eroberung von Jericho alle Bewohner mit Ausnahme der in ihrem Haus versammelten getötet würden? Hat sie dies billigend in Kauf genommen? Durfte sie die Autoritäten belügen? Einen Juristen wie Ahlefeldt haben solche Fragen gewiß herausgefordert.

5. Interpretationen, die Säulen, Jachin und Boas, das Christkind

5.1 Bereits vor 1637 waren die Identitäten der Säulenfiguren anscheinend nicht bekannt, denn der Küster Coronaeus der Bordesolmer Kirche stellte sie vor als Christian II. von Dänemark und seine Gemahlin Isabella, ein offensichtlicher Irrtum.⁷⁸

5.2 Brüggemann hätte die Identitäten David und Rahab auch dem flüchtigen Beobachter zum Beispiel durch Inschriften deutlich machen können.

5.3 Alle wesentlichen Personen des Retabels kann der Betrachter aufgrund von Bibeltexten mühelos identifizieren; die Personen handeln in der tradierten Weise, ihr ikonographisches Aussehen passt, sie tragen die vorgesehenen Requisiten, – mit Ausnahme der Personen des Liebesmahls und der Säulenfiguren. Die Säulenfiguren David und Rahab werden als Menschen in unsicheren Situationen anders als gewohnt gezeigt (an der Schwelle zum Jenseits, vor der Zerstörung Jerichos, das Jüngste Gericht vor Augen). Der Altar wurde wohlüberlegt geplant und erstellt.

Aus 5.2 und 5.3 folgt deshalb

5.4 Brüggemann hat nicht zufällig sondern absichtlich die Säulenfiguren so geschaffen, dass ihre Identitäten dem unbedarften Betrachter rätselhaft sind.

5.5 Ein Auftreten des Paares David und (einer) Sibylle könnte einzig den Sinn haben, kraft der Autorität ihrer Persönlichkeiten die Passion Christi und das Jüngste Gericht glaubhaft zu bezeugen und das Dies irae zu bekräftigen. Um diesen Zweck zu erfüllen, dürften die beiden nicht anonym auftreten, sondern müssten ihr Ansehen in die Waagschale werfen.

Aus 5.4 und 5.5 folgt

5.6 Das Paar der Säulenfiguren ist nicht als David und Sibylle konzipiert. – Zu diesem Schluss führten in 4.4 bis 4.7 bereits andere Argumente.

5.7 Gründe für das Incognito Wenn sich die Stifter den Säulenfiguren seelenverwandt fühlen, ist dies ein triftiger Grund, die Identitäten der Figuren und damit Neigungen des Stifterpaares

⁷⁸Vgl. S. 48 in: Johann Friedrich Noodt: Bordesolmische Merckwürdigkeiten, Verleger Sigmund Ulrici, Altona 1737 (Univ.bib. Dresden). Siehe auch Abschnitt 12. (Liebesmahl) und 13. (Abraham und Melchisedek).

nicht publik zu machen.

Gottschalk von Ahlefeldt und wohl auch Brüggemann meinten, christlicher Glaube und christliche Handlungen zusammen, nicht eins ohne das andere, bewirkten Gottes Gefallen (vgl. 2.3.10, Werkgerechtigkeit). Diese Ansicht stand jedoch schon 1521 in Kontrast zum aufkommenden Zeitgeist der Reformation. Eine deutlich erkennbare Rahab am Altar hätte die Position Ahlefeldts und Brüggemanns propagiert. Der Auftraggeber Friedrich hätte ihnen Missbrauch ihrer Gestaltungsfreiheit vorwerfen können, vielleicht hätten fanatische Anhänger der Reformation die Rahab oder den ganzen Altar zerstört.

Diese Überlegungen sowie 2.2.10 und 2.3.10 liefern Motive für das Verbergen der Identitäten der Säulenfiguren.

Alle Beobachtungen und Folgerungen sprechen dafür, David und Rahab in den Säulenfiguren zu sehen.

5.8 David und Rahab, Schutzpatrone des Altars? Aufgrund von 5.1 und 5.7 vermute ich, dass die Identitäten der Säulenfiguren niemals öffentlich bekannt gemacht wurden.

Haben Bischof Ahlefeldt und Brüggemann in König David und Rahab auch Schutzpatrone gesehen, deren Fürbitten den Altar militärisch und diplomatisch vor Zerstörung durch Bilderstürmer und Kriege schützen sollen? Fünf Jahrhunderte hat das imposante und doch so filigrane Kunstwerk überlebt, welches Herzog Friedrich (I) ermöglichte und Hans Brüggemann, seine Mitarbeiter, Albrecht Dürer und Gottschalk von Ahlefeldt geschaffen haben.

5.9 Interpretationen Ein nicht privilegierter Besucher der Bordesolmer Stiftskirche durfte zur Zeit der Chorherren den geöffneten Altar nur aus mehreren Metern Entfernung betrachten. Allerdings fand die Beichte im Mittelalter oft hinter dem Altar statt. Auch die Chorherren in ihrem Gestühl konnten kleine Figuren, wie jene in der Predella, nicht wahrnehmen. Im 19. Jahrhundert ermöglichten Lithographien und Photos dem kunstsinnigen Publikum, Details von Brüggemanns Kunst anzusehen. Trotzdem wurden bisher die Identitäten der Figuren auf den Säulen, im Liebesmahl und der Szene Abraham und Melchisedek nicht zufriedenstellend geklärt.

Die Stifter und Erbauer des Altars hatten also nicht die Absicht, möglichst vielen Betrachtern die Passionsgeschichte, das Jüngste Gericht, David und Rahab nahe zu bringen, und noch weniger die Personen der Zeitgeschichte in der Predella. Der Altar entstand als ein Werk, welches wesentlich Ausdruck persönlicher Reflektion von Ahlefeldt und Brüggemann ist und sich nicht primär am Betrachter orientiert.

Im Liebesmahl und der Szene Abraham und Melchisedek sind etliche reale Personen der Entstehungszeit des Altars zu sehen (s. 12. und 13.). Dies ist ein Alleinstellungsmerkmal des Bordesolmer Altars, denn in anderen Altären ist die Darstellung lebender Personen, die keine etablierten kirchlichen Würdenträger sind, auf die Stifter und nahe Verwandte beschränkt. Den intensivsten Dialog im Liebesmahl (s. 12.) führen der etwa 40 Jahre alte Bischof Ahlefeldt und die ungefähr 54-jährige Königinwitwe Christine. Beide Personen vereinen in sich prakti-

sche Fähigkeiten wie Sprachkenntnisse, soziale, diplomatische und ökonomische Kompetenz, eine realistische Einschätzung ihrer Umwelt, und den Glauben an ihren Gott und ein Leben im Jenseits, die Wirksamkeit guter Werke und die Hoffnung auf ein kommendes diesseitiges Reich des Friedens nach christlichen Grundsätzen (s. 3.6, 7.1, 7.2). Nach der Vermählung des dänischen Königs Christian II. mit Isabella von Burgund, beide sitzen im Liebesmahl vertraut nebeneinander, scheint ein christliches Friedensreich unter Kaiser Maximilian, dem Großvater Isabellas, in Eintracht mit den nordischen Reichen, in greifbarer Nähe.

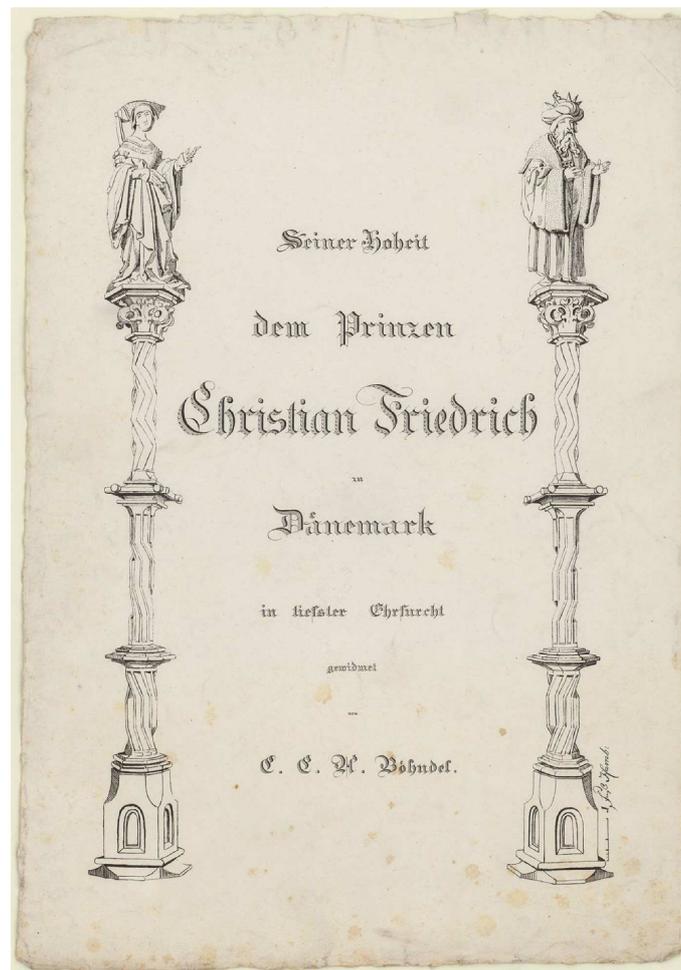


Abbildung 19: Widmungsblatt für den Prinzen Christian Friedrich von Dänemark von C.C.A. Boehndel, 1825, zur Mappe [12] (Kunsthalle Hamburg)

5.10 Aufstellungsorte der Säulenfiguren In der Literatur wird oft behauptet, die heutige Aufstellung der Säulenfiguren in Schleswig stimme nicht mit der ursprünglichen überein. Die Aufstellungsorte der männlichen und der weiblichen Figur seien vertauscht. Die Figuren müssten sich dem Altar zuwenden.⁷⁹ Ulrike Wolff-Thomsen begründet die Ansicht, die Positionen der Säulenfiguren seien vertauscht (auf S. 244 in [2]) mit einem Ölgemälde von Jes Bundsen, welches 1819 auf einer Ausstellung in Kopenhagen gezeigt wurde und verschollen

⁷⁹Zum Beispiel Ingeborg Kähler in [45], S. 86; Paul Nawrocki in [64], S. 8. Ellger meint sogar, beide Säulen sollten links vom Altar stehen.

ist. In [2], S. 242, und in [74], S. 31, ist ein Photo dieses Gemäldes gedruckt. Aus Sicht des Betrachters stehen Rahab auf der linken und David auf der rechten Seite weit vor dem Altar in Höhe der (jetzt nicht mehr vorhandenen) Chorschranke. Jan Richter sagt in [74], S. 31, diese Situation hätte bis 1847 bestanden. Rahab neigt ihren Kopf nach rechts unten und schaut herab in das Langhaus. David und Rahab haben sich bei entsprechender Aufstellung in der Bordesholmer Stiftskirche nicht nur den Besuchern des Langhauses zugewendet, sondern auch dem Fürstenpaar Friedrich I. nebst Anna von Brandenburg auf dem Kenotaphen, - zum Seelen-Geleit nach der Auferstehung? Die Aufstellung stimmt überein mit C.C.A. Boehndels Widmungsblatt (Abb. 19).⁸⁰

Zur ursprünglichen Aufstellung in der Bordesholmer Stiftskirche sind keine schriftlichen Hinweise bekannt. Vermutlich orientiert sich die durch das Gemälde von Bundsen überlieferte Aufstellung im Dom zu Schleswig an der Aufstellung in der Bordesholmer Stiftskirche. Wenn man die in 5.11.2 vorgestellte Analogie zum Tempel Salomos voraussetzt, entspricht dem Tempel der Chorraum. Er ist durch die Chorschranke getrennt vom Langhaus, das Laien zugänglich ist. Die Chorschranke in der Bordesholmer Stiftskirche bildete eine (nicht mehr vorhandene) quer zum Langhaus stehende Reihe des Chorgestühls mit acht Plätzen und einem Durchgang in der Mitte.⁸¹ Dem Vorraum des Jerusalemer Tempels entspricht das Langhaus. Entsprechend der biblischen Überlieferung und Analogie (s. 5.11) stünde also die Säule Davids vom Langhaus aus gesehen an der rechten Seite vor dem Durchgang und die Säule Rahabs an der linken.⁸² Die Gestik Rahabs und ihr Blick herab zu den Menschen im Langhaus der Stiftskirche passen, wie in 2.3.11 gesagt, zu ihrer Mission: wie einst die Bewohner Jerichos fordert sie die Menschen auf, in ihrem Haus Zuflucht und Rettung zu suchen. Das Gemälde von Bundsen, das Widmungsblatt von C.C.A. Boehndel, die Analogie zu den Säulen Jachin und Boas vor dem Jerusalemer Tempel (s. 5.11.2), die Sicht auf David als Präfiguration des Messias und Rahabs Haus als Präfiguration der Kirche: dies spricht für die Aufstellung von Davids Säule rechts und Rahabs Säule links vor der Chorschranke der Bordesholmer Stiftskirche, wobei Rahab herab ins Langhaus und zum Kenotaphen blickt.

Die jetzige Aufstellung in Schleswig harmoniert nichtsdestoweniger mit mittelalterlicher Gepflogenheit; denn David und Rahab stehen nun nahezu in der Frontebene der Altartafel (und nicht etliche Meter vor dieser). In dieser Ebene gehört David (wie auch Adam) auf die rechte Seite des Jesus am Kreuz (d.h. vom Betrachter gesehen auf die linke Seite), weil er für die Kirchengeschichte bedeutender ist als Rahab.

5.11 Die Säulen des Bordesholmer Altars, der Hl. Nikolaus in Uelzen, die Säulen vor

⁸⁰Auf einer Lithographie von Siegfried Bendixen aus dem Jahr 1827 (Titelblatt zur 'Geschichte und Beschreibung der Stadt Schleswig') ist Rahab wie in der jetzigen Aufstellung rechts vom Betrachter aus abgebildet; allerdings erscheint Rahab auf dem Titelblatt gespiegelt, und deshalb ist vermutlich die gesamte Lithographie gespiegelt.

⁸¹Skizze in [74], S. 16, nach [45], S. 32.

⁸²Jan Friedrich Richter schreibt in [74], S. 30: 'Denkbar wäre allerdings auch eine Aufstellung an der Chorschranke...'

dem Tempel Salomos

5.11.1 Beschreibung und Deutung Die etwa vier Meter hohen Säulen des Brüggemann-Altars (s. Abb. 1), die David und Rahab tragen, sind eigenständige und einzigartige Kunstwerke. Die mir bekannte Literatur nimmt kaum Notiz von ihnen.

Die schlichter gearbeiteten kleinen Säulen, welche die Felder des Retabels rahmen und Figuren tragen, sind (mit zwei Ausnahmen) zwischen Basis und Kapitell durch eine achteckige Scheibe in der Mitte geteilt; obere und untere Schafthälfte sind entgegengesetzt gedreht. Etwas aufwändiger gearbeitet sind die Rahmensäulen in der Predella. Die Säule zwischen den Fächern Abraham und Melchisedek / Abendmahl, wie auch die Säule zwischen Liebesmahl / Passahmahl ist durch eine quadratische von Rundhölzern begrenzte Scheibe geteilt.

Die Basen der beiden hohen Säulen haben wie die Basen der kleinen Säulen die Form eines Häuschens mit quadratischem Querschnitt und einem Rundbogenfenster in jeder Seitenwand. Die Schäfte sind zwischen Sockel und Kapitell jeweils durch eine untere achteckige und eine annähernd quadratische durch Rundhölzer umfaßte Scheibe in drei Abschnitte geteilt (zur Bedeutung der Zahl 8 s. Abschnitt 12.; die eingefasste quadratische Scheibe erinnert an den mit Akazienholz eingefassten Räucheraltar des Tempels in Jerusalem, s. 2 Mo 37,25). Jeder der drei Abschnitte ist unterschiedlich durch Bänder kanneliert in abwechselnd vertikale oder spiralförmige Laufrichtungen. Die oberen Seitenflächen der Kapitelle sind Oktagone. Durch die Laufrichtungen der Bänder unterscheiden sich die rechte und die linke Säule.

Sind die Bänder auf den Säulen lediglich Ornamente oder zeigen sie Stoffliches? Ich sehe die Bänder als aufsteigenden Weihrauch (vgl. auch Abschnitt 9). Psalm 141 verbindet Weihrauch mit der Bitte um Bewahrung vor dem Bösen.⁸³

5.11.2 Säulen vor dem Tempel des Salomo in Jerusalem Im Vorhof des Ersten (von Salomo nach den Plänen König Davids erbauten) Tempels standen nach biblischer Überlieferung zwei Freisäulen mit Namen Jachin und Boas (auch: Boaz). König Salomo hatte sie von Hiram, einem aus Tyros stammenden Bronzeschmied, anfertigen lassen. Eine Beschreibung findet man in 1 Könige 7,13–22 (Parallelstelle in Jeremia 52,21–23).⁸⁴ Wie die Säulen des Hiram sind auch Brüggemanns Säulen oben floristisch verziert.

Der Name Boas ist uns bereits in 2.2.4 und 2.3.1 begegnet: Laut Matthäus-Evangelium sind Rahab und Salmon die Eltern Boas; Obed ist Sohn von Rut und Boas; Obed der Vater von Isai;

⁸³Psalm 141 beginnt wie folgt: 'HERR, ich habe dich gerufen, eile mir zu Hilfe! Höre auf meine Stimme, wenn ich zu dir rufe! Mein Bittgebet sei ein Räucheropfer vor deinem Angesicht, ein Abendopfer das Erheben meiner Hände. HERR, stelle eine Wache vor meinen Mund, behüte das Tor meiner Lippen! Neige mein Herz nicht zum bösen Wort, damit ich nicht frevlerische Taten verübe zusammen mit Männern, die Unrecht tun, damit ich nicht koste von ihren Genüssen!'

⁸⁴Und der König Salomo sandte hin und ließ Hiram von Tyrus holen. Der war der Sohn einer Witwe aus dem Stamm Naftali, sein Vater aber war ein Tyrer, ein Bronzeschmied. Er war voller Weisheit und Einsicht und Kenntnis, um jegliche Arbeit in Bronze auszuführen. Und er kam zu dem König Salomo und führte alle seine Arbeit aus. Und er formte die beiden Säulen aus Bronze: achtzehn Ellen die Höhe der einen Säule, und ein Faden von zwölf Ellen umspannte sie; ihre [Wand]stärke war vier Finger [breit, und innen war sie] hohl; ebenso war die andere Säule [...] Und er stellte die Säulen an der Vorhalle des Tempelraums auf. Er stellte die rechte Säule auf und gab ihr den Namen Jachin, und er stellte die linke Säule auf und gab ihr den Namen Boas. Und oben auf den Säulen war Lilienarbeit. So wurde das Werk der Säulen vollendet. (Elberfelder Übersetzung).

Isai Vater des Jesusvorfahr David. – Jachin war ein Hohepriester, der einen Teil des Tempels geweiht hatte. Er war Haupt der 21. Abteilung der Priester (1. Chr 24,17).

In Analogie könnte die Säule Rahabs des Brüggemann-Altars den Namen ihres Sohnes Boas (entsprechend der Säule vor dem Salomonischen Tempel) tragen, und die Säule König Davids des Brüggemann-Altars den Namen des Priesters Jachin, der sein Amt König David und einem Losentscheid verdankt (1. Chr 24,17). Aus dieser Sicht steigt von Boas ein Weihrauchgruß zu seiner Mutter Rahab auf und von Jachin zu David.

Hans Caspary betont in seiner Dissertation [17], dass 'gedrehte Säulen, beziehungsweise Säulen mit spiralförmigen Kanneluren', im Mittelalter als Hinweis auf den Tempel in Jerusalem verstanden werden.

Wenn die Analogie zu den Säulen Jachin und Boas von Brüggemann beabsichtigt ist, müßten gemäß der biblischen Überlieferung (s. Fußnote) und entgegen der jetzigen Aufstellung David rechts und Rahab links (vom Betrachter des Altars aus gesehen) weit vor dem Altar am Durchgang der in Schleswig nicht mehr vorhandenen Chorschranke stehen (vgl. 5.10).

Als Wortbedeutung der hebräischen Wörter wird angegeben (laut Wikipedia): 'Jachin' auf deutsch: 'Er hat gegründet', was auf David als Begründer von Israel als einem geeinten Reich und als Planer des Tempels wie auch auf Salomo als Erbauer des Tempels zutrifft. 'Boas' bedeutet auf deutsch: 'Mit Macht' oder 'In ihm ist Macht', was zum biblischen Boas als Landbesitzer und Besitzer von Sklaven passt und möglicherweise auf Rahab, deren Macht im Glauben liegt und die zum Fall von Jericho beiträgt.

5.11.3 Säulen am Nikolaus-Altar in Uelzen Der Maler und Bildschnitzer Benedikt Dreyer bekleidete 1506 und 1507 ein Ehrenamt als Geselle in Lüneburg, zog 1515 nach Lübeck und lebte dort noch 1555. Von ihm stammt der Antonius-Altar aus der abgerissenen Kirche des Lübecker Burgklosters (jetzt im St. Annen Museum) und wahrscheinlich der Figureschmuck am Lettner der Lübecker Marienkirche (am Palmsonntag 1942 durch Bomben zerstört); möglicherweise das Mittelfeld des Hochaltars der Marien-Kirche in Husum (jetzt in Schwabstedt, s. 6.4), und vielleicht ein dem Hl. Nikolaus (?) gewidmeter Altar aus Uelzen (jetzt im Landesmuseum Hannover, s. Abb. 20), der angeblich zwischen 1510 und 1520 entstand. Aus dem Thron des Bischof Nikolaus im Schrein wachsen rechts und links zwei Säulen, deren Ornamentik an diejenige der hohen Säulen des Brüggemann-Altars erinnert. Auch hier verläuft auf den Säulen eine Kannelierung in abwechselnd vertikaler und spiralförmiger Richtung. Auf den Säulen kauert jeweils ein Vierbeiner (Hund? Löwe?). Auch die Säulen des Chorschrankenbogens der Pfarrkirche von Siersdorf (westlich von Jülich) tragen Bänder, die abwechselnd vertikal und spiralförmig verlaufen (Photo auf S. 30 in [74]). Einige Säulenfiguren des genannten Lettners haben gedrehte Säulenschäfte ähnlich wie die kleinen Rahmensäulen des Bordesholmer Altars.

5.11.4 Jachin und Boas im Würzburger Dom und bei den Freimaurern Zwei Freisäulen mit eigenartigen Knoten an den Schäften wurden um 1230 vermutlich für die Vorhalle des Doms angefertigt und verbinden den Dom mit dem Salomonischen Tempel. Die Vorhalle wurde 1644 abgerissen und die beiden Säulen im Südschiff des Doms aufgestellt. Ein Wandteppich mit den



Abbildung 20: Schrein aus der Stadtkirche in Uelzen, jetzt Landesmuseum Hannover, Hl. Nikolaus (?), vermutlich Benedikt Dreyer, zwischen 1510 und 1520

Säulen Jachin und Boas hängt im Deutschen Freimaurer-Museum. Die Säulen sind aus Sicht der Freimaurer Symbole der Humanität.

5.12 Das Christkind im Tabernakel Ein weiß gekleidetes koloriertes Christkind steht im Tabernakel des Brüggemann-Altars im Schleswiger Dom. Das Christkind wurde vermutlich um 1500 in Mechelen hergestellt und passt als einzige nicht holzsichtige Skulptur eigentlich nicht in das Konzept des Gesamt-Kunstwerks. In 3.6 (Fußnote zu Bischof Ahlefeldts Brautwerbung 1514 in Brüssel im Auftrag Christians II.) und 8.(v) wird vermutet, Bischof Ahlefeldt hätte das Christkind als Geschenk 1514 in Brüssel erhalten und die Figur dem Altar gespendet. Dann befände sich die Christkind-Figur - zumindest gelegentlich - von Beginn an im Tabernakel des Altars. Das schließt den eigentlichen Zweck eines Tabernakels, die Aufbewahrung geweihter Hostien, nicht aus, ebensowenig wie der Zugang zum Tabernakel auf der Rückseite des Altars. Die folgende Überlieferung von Noodt ([65], S. 2, 3) stützt die Vermutung, das Christkind wäre von Anfang an im Tabernakel aufgestellt. *Das kleine Christkindlein im verguldeten Schrancken auf dem grossen Altar hatten sie (d.h. die Mönche) nach ihren berühmten und bekandten Kunstgriffen also zugerichtet, daß es sich gegen diejenigen so gute und viele Geschenke gegeben, geneiget und sein Wohlgefallen bezeuget, andern aber, die mit leeren Händen gekommen, den Rücken zugewandt. - Vermutlich ist es dasjenige Bild gewesen, welches noch jetzo in Schleswig auf dem grossen Altar in dem künstlichen Gitter zusehen ist und wovon wir drunten mit mehren handeln wollen.*

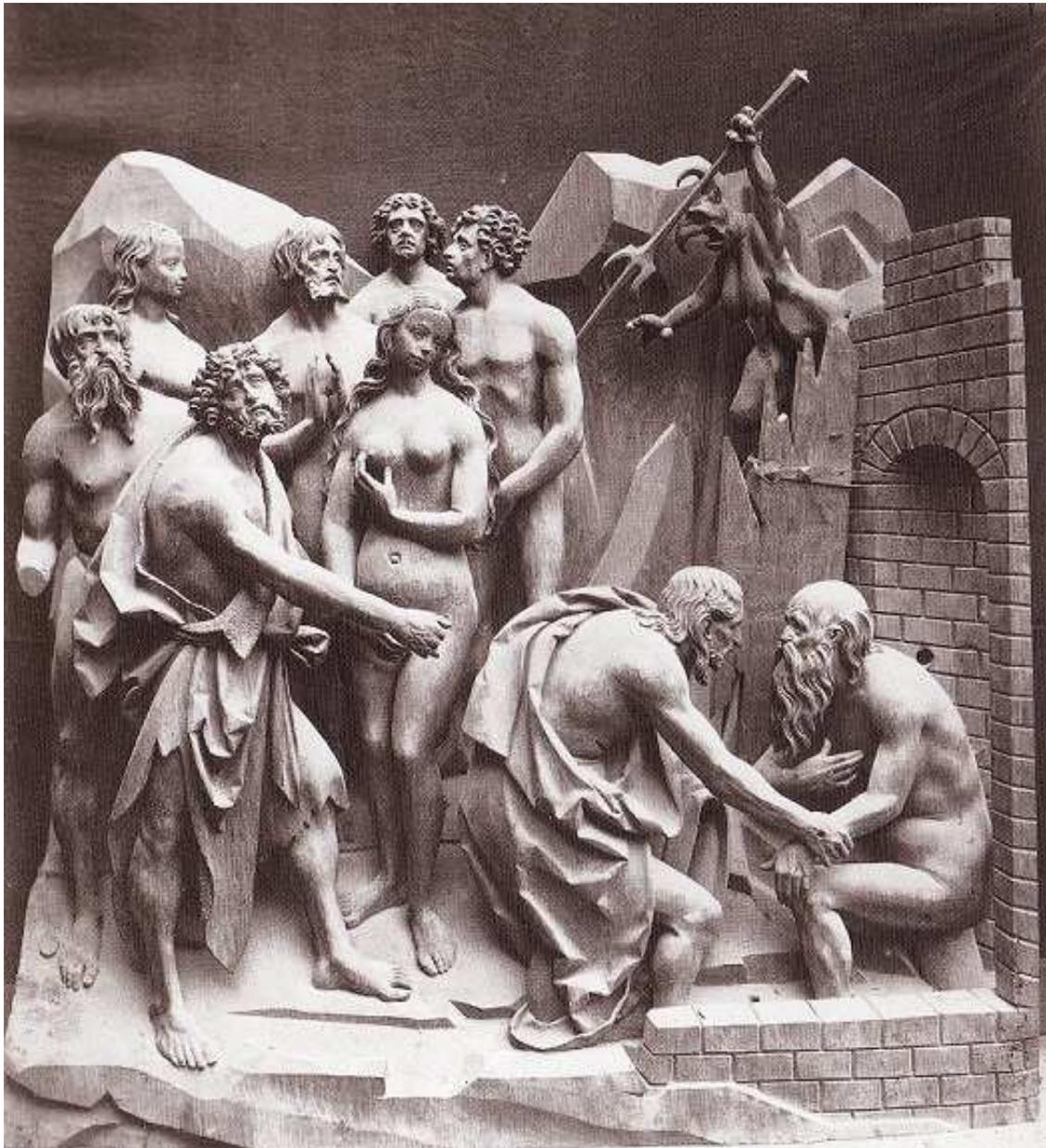


Abbildung 21: Die Vorhölle im Brügge Altar, Photo aus dem Jahr 1864 von Christian Friedrich Brandt aus [2]

Hans Brüggemann, Spuren, Biographie und sein Altar

6. Beobachtungen und Vermutungen zu Hans Brüggemann

Schriftliche Nachrichten zu Hans Brüggemann oder dem Bordesolmer Altar aus der Zeit vor 1650 sind rar. Brüggemann oder der Altar werden in keinem überlieferten Manuskript der Chorherren des Bordesolmer Stifts erwähnt.⁸⁵ Mir sind die folgenden neun Quellen bekannt.⁸⁶

(Q0) Inschrift am Bordesolmer Altar: OPUS HOC INSIGNE CONPLETUM EST ANNO INCARNACIONIS DOMINICE 1521 AD DEI HONOREM (In der Inschrift OPUS geschrieben als OPVS; CONPLETUM als CONPLETVM; HONOREM als HONORE. Die ornamentalen Trennzeichen der Inschrift sind weggelassen.). Man kann die Inschrift lesen als *Dieses ausgezeichnete Werk ist vollendet zur Ehre Gottes im Jahr 1521 der Fleischwerdung des Herrn*. Hierzu s. 6.15 und 6.21.⁸⁷

(Q1) Hans Brüggemann erscheint im Vertrag von Walsrode von 1523, den wir in 6.10, 6.11, 6.12 besprechen.

(Q2) Der Name Johannes Brüggemann wird von Heinrich Rantzau in seiner Landschaftsbeschreibung [72] an zwei Stellen genannt, nämlich in Zusammenhang mit Bordesolm und Husum (s. 10. Abschnitt). Die Texte wurden um 1580 niedergeschrieben.

(Q3) Eine Abschrift des Manuskripts 'Antiquitäten des Klosters Bordesolm...' [22] von Coronäus (Martin Krey(e)) stammt von 1637 und nennt Hans Brüggemann. Der in Verbindung mit Brüggemann und dem Bordesolmer Altar relevante Teil wird in 12.5 besprochen. Coronäus berichtet, Königin Isabella (Elisabeth) habe den Bordesolmer Altar mit Begleitern besucht und Figuren des Altars mit dem Finger gezeigt (12.5). Dies gibt nur Sinn für Figuren aus dem Bekanntenkreis Isabellas, und diese können nur in den Szenen 'Liebesmahl' und 'Abraham und

⁸⁵ *Si legis aut scribis, fugit hinc invisa voluptas*, - wenn du liest oder schreibst, flieht die verhaßte Lust hinweg. Dieses Motiv attestiert Kerstin Schnabel dem Chorherren Neße (Naso) in Bordesolm, einem euphorischen Verehrer der Jungfrau Maria im Sinn der devotio moderna (s. [82]), der viele Predigten und Heiligenviten abgeschrieben und kompiliert hat. Die Eva in Brüggemanns Vorhölle wie auch die Säulenfigur Rahab sind nicht geeignet, Neßes verhaßte Lust in die Flucht zu treiben. Unter den Anhängern der devotio moderna in Bordesolm hat Brüggemanns Altar vermutlich keinen ungeteilten Beifall gefunden.

⁸⁶ Das Ersuchen Herzog Wilhelms V. von Bayern an Herzog Johann Adolf von Schleswig-Holstein vom April 1613, ihm den Bordesolmer Altar zu überlassen, sowie die ablehnende Antwort vom 25. Mai 1613 enthalten keine für uns relevante Information und sind deshalb nicht aufgeführt.

⁸⁷ Die Inschrift an der Predella wird in der Literatur fast ausnahmslos fehlerhaft zitiert. Beispiele: Fritz Fuglsang in [30], S. 5: CONPLETUM anstelle von CONPLETUM; INCARNACIONIS anstelle von INCARNACIONIS. Auf der gleichen Seite ist die präzise Lithographie der Inschrift durch Böhndel reproduziert, – ein Blick darauf genügt, die Fehler zu erkennen.

Ingeborg Kähler in [45], S. 59: CONPLETUM anstelle von CONPLETUM; DOMINICI anstelle von DOMINICE; INCARNATIONIS anstelle von INCARNACIONIS. Auch hier ist die Lithographie von Böhndel zu sehen.

In [2], S. 13, Artikel von Hartmut Krohm: CONPLETUM anstelle von CONPLETUM; DOMINICI anstelle von DOMINICE; INCARNATIONIS anstelle von INCARNACIONIS.

Friedrich Eggers in [25], S. 11: DOMINI anstelle von DOMINICE.

In [37], S. 297: CONPLETUM anstelle von CONPLETUM.

In [31], S. 177: CONPLETUM anstelle von CONPLETUM, HONORE anstelle von HONOREM.

Klosterbuch Schleswig-Holstein und Hamburg, Regensburg 2019, Band 1, S. 224: CONPLETUM anstelle von CONPLETUM.

Beispiele für korrektes Zitat der Inschrift: Jan Richter in [74], S. 15.; August Sach in [77], S.98.

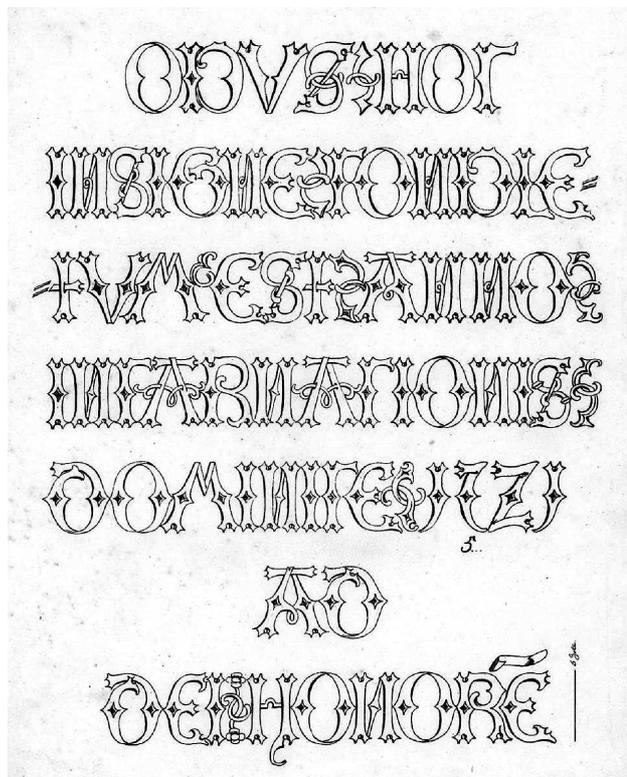


Abbildung 22: Inschrift (Q0) am Bordesholmer Altar in der Lithographie von Böhndel [12]

Melchisedek' vorkommen.

(Q4) Im Hofhaushaltsbuch der dänischen Königin Christine des Jahres 1511 wird ein Hans snittkere erwähnt; s. 7.2.

(Q5) Die von Claus Berg d.J. um 1590 aufgezeichnete Erzählung seines Vaters Frans Berg, Sohn des Bildschnitzers Claus Berg d.Ä., wird in 7.4 wiedergegeben. Der Name Hans Brügge-mann erscheint darin nicht, jedoch stimmt die darin beschriebene auffallende Kleidung von Claus Bergs Bildschnitzern überein mit der Kleidung von Brüggemanns Abbild im Bordesholmer Altar (s. 13.5).

(Q6) Im Landesarchiv S.-H. (Akte LAS Abtl. 7 Nr. 3792) findet man folgenden Vermerk: 'Anno 1604, den 14. Junii. Ist der verschlossene Tisch auff F.J. Gemachet zum Bordeßholm eröffnet und darinne befunden, wie folget Etzliche unterschiedliche alte Register, welche die Münche zum Bordesholm gehalten Convolut etzlicher missiven an den Probst zum Bordesholm wegen der Verfertigungh der Tafell für den Altar. Convolut etzlicher missiven an Probst Bernhardt zum Bordesholm...'

Hieraus folgt, dass der Bau des Bordesholmer Altars durch Herzog Friedrichs (I) Canzlei dirigiert wurde (s. 3.6).

(Q7) In Cypraeus Annalen ([23], S. 414, vgl. 3.6) wird zu Bischof Ahlefeldt vermerkt: 'Sed & spartam, quam nactus erat, ornauit concionando, rem diuinam faciendo, Ecclesias visitandos, librosque sacros & Ecclesiasticos scribendo.' Ahlefeldt schmückt sein Bischofsamt also u.a. mit

der 'Herstellung einer heiligen Sache'. Die 'heilige Sache' wird von Cypræus nicht präzisiert, jedoch kommt mir keine andere heilige Sache in den Sinn als der von Ahlefeldt und Brüggemann vorangetriebenen Bau des Bordesholmer Altars.

(Q8) Der Amtsschreiber Johannes Pundt berichtet 1636, Marcus Keding aus Kiel habe den Bordesholmer Altar restauriert.⁸⁸

Spätere Niederschriften stützen sich auf diese Quellen. Beispiele: Beitrag des Husumer Pastors D.L. Lübker in den Provinzial-Berichten ([70], S.613 ff.) von 1826, des Husumer Pastors Magister Martinus Holmer in seiner 'Feuerpredigt' vom 30. April 1669 ([70], S. 612; '... Meister Hans Brüggemann, von Husum bürtig...'), Johann Laß (in [51], S. 41).⁸⁹

Hans Brüggemann hinterlässt im Bordesholmer Altar, insbesondere in den Szenen des Liebesmahls und in Abraham und Melchisedek, persönliche Spuren. In Verbindung mit dem historischen Umfeld gewinnen wir daraus Informationen über Brüggemann.

Sammeln wir Mosaiksteine zu Brüggemanns Biographie!

6.1 Allgemeine Situation Motive für die Herstellung der Schnitzaltäre zur Dürerzeit waren der Wunsch der Stifter, gute Werke im Sinn der Kirche zu vollbringen (Werkgerechtigkeit) und dadurch Gottes Hilfe zu erlangen, Prestige und Macht durch Ästhetik zu demonstrieren, der Nachwelt im Gedächtnis zu bleiben, einen erlebbaren Ort der Andacht und des Anbetens zu schaffen, den Glauben der Betrachter an die kirchliche Lehre zu festigen und damit auch das Herrschaftssystem zu stabilisieren.

Die bedeutendsten Werkstätten für Schnitzaltäre im Ostseegebiet lagen in Lübeck. Max Hasse konstatiert in [36], S. 50: 'Um 1500 war in allen großen Städten (*Deutschlands*) der Beruf (*des Malers und Bildschnitzers*) überfüllt.' Die Krise der Altarproduzenten in Lübeck und anderen Städten wurde verschärft durch Serienproduktion von Schnitzaltären guter Qualität und zu günstigen Preisen aus den Niederlanden.

Christine von Sachsen, Königin von Dänemark, verpflichtete den Lübecker Künstler Claus Berg (* um 1475, † um 1535) ihre vorgesehene Begräbnisstätte, die Kirche des Franziskaner-Klosters in Odense, neu zu gestalten. Claus Berg soll um 1504 in Odense eingetroffen sein, wird 1507 als Bürger von Odense verzeichnet, 1508 und 1510 als Maler und Zeichner (s. 7.3), und lebte angeblich bis 1532 in Odense. Spätestens beim Tod am 20.2.1513 von König Hans, dem Gatten von Christine, beginnt Claus Berg im Auftrag von Christine die Arbeit an einem monumentalen Schnitzaltar für die Kirche des Franziskaner-Klosters in Odense. Wie in der Bordesholmer Stiftskirche wurde zuvor das Chorgestühl eingebaut. Die Bordesholmer Stiftskirche wie auch die Franziskaner-Kirche in Odense sind ansehnlich, aber bescheiden im Vergleich

⁸⁸Text in [89], Band 2, S. 2388, rechte Spalte: *Anno 1636 mandatur Jo. Pundt præsecturæ scribæ, ut altare Bordish. per Marcus Keding Kiloniensem refici curet.* Vermutlich wurden durch Landsknechte entstandene Schäden bearbeitet.

⁸⁹Hier steht Husum anstelle von Bordesholm: Brüggemann-Altar 'so annoch in der Husum Kirche heut zu Tage stehet...'. Auf S. 40: '...durch den Husumischen Einwohner/Meister Hans Brüggemann 1520 das Monstrance-Häußlein mit dem darin geschnitzeten Marien-Bild aufgesetzt worden.'

zum St. Knuds-Dom in Odense oder dem Dom in Schleswig. Beide Kirchen sind als fürstliche Grablege vorgesehen.

Der Altar von Bordesholm wird so geplant worden sein, dass er neben dem entstehenden aufwendigen Altar in Odense würdig bestehen kann (Genaueres in 6.20). Der Herrscher im Himmel kann diplomatische wie auch militärische Auseinandersetzungen beeinflussen, gute Werke fördern das Wohlwollen des Herrn.

Deshalb wird für den geplanten Bordesholmer Altar ein erfahrener bewährter Bildschnitzer beauftragt, der in Schleswig-Holstein wohnt oder bereit ist dorthin zu ziehen, und der noch jung genug ist, das Werk voraussichtlich zu vollenden, – eine Bauzeit von mehr als einem Jahrzehnt ist keineswegs ungewöhnlich für Hochaltäre (s. [31]).

Dürftige oder gänzlich fehlende biographische Daten prominenter Bildschnitzer sind nicht selten. Zum Beispiel ist der Wohnort Kleve von Heinrich Douvermann nur aufgrund seiner hohen Verschuldung dokumentiert.

Das Selbstportrait Brüggemanns in der Predella (Abb. 5) zeigt einen Mann von 37 bis 40 Jahren.⁹⁰ Nimmt man an, dass es um 1520 entstand, kommt man auf ein Geburtsdatum zwischen 1480 und 1483. Dann hätte Brüggemann im Alter von 31 bis 34 Jahren den Bau des Altars begonnen. Wie wir in 12. und 13. sehen werden, verrät uns Brüggemann, manchmal chiffriert oder versteckt, allerhand aus seinem Leben. Hat Brüggemanns Kette genau so viele Glieder wie der Meister Geburtstage hatte? Die Kette liegt symmetrisch auf den Schultern, und ich zähle auf der Vorderseite 19 Glieder. Wenn es insgesamt 38 Glieder sind und das Selbstportrait 1520 entstand, wäre 1482 Brüggemanns Geburtsjahr.

Mit Einzug der Reformation entfiel das Argument der Werkgerechtigkeit, und damit erhielten Bildschnitzer in den betreffenden Gebieten weniger sakrale Aufträge. Die Theologie der Reformation lehnt die liturgische Verwendung von Bildwerken ab als Götzendienst (Tanz um das Goldene Kalb) und sinnliche Ablenkung. In vielen Gegenden wurden Kirchengestaltungen zerstört (Bilderstürmer).⁹¹

6.2 Ankunft in Schleswig-Holstein Hans Brüggemann kam vermutlich erst 1512, 1513 oder 1514 nach Schleswig-Holstein. Kein vor 1513 in Schleswig-Holstein vollendetes Werk

⁹⁰Das Retabel von Odense zeigt in der Predella nur Angehörige des dänischen Königshauses in repräsentativer Pracht und die recht schwächling wirkende Heilandsfigur zwischen der Damengruppe und der Herrengruppe. Im Liebesmahl der Predella des Bordesholmer Retabels sind dreizehn einflussreiche Personen seiner Entstehungszeit versammelt. Zusammen mit weltlichen Führungspersonen sitzen auch fünf geistliche Würdenträger am Tisch (Genaueres im 12. Abschnitt). In der Szene Abraham und Melchisedek tragen Hans Brüggemann und drei Kollegen über der Kleidung in Brusthöhe eine etwa zwei Handflächen breite Binde vermutlich aus Stoff oder Leder. Dient diese dem Schutz der Kleidung beim Stützen auf die Werkbank? Die Antwort liefert 13.5.

⁹¹Andreas Bodenstein von Karlstadts Schrift 'Von abtuhung der Bylder' verbreitete sich ab 1522. Zerstörungen von Kircheninventar durch 'Bilderstürmer', meistens durch eine Horde von 20 bis 30 jungen Männern, fanden statt 1522 in Wittenberg, 1524 in Magdeburg, 1526 in Köln und Dresden, 1532 in Herford, Genf, Regensburg, Augsburg. 1531 wurden am 'Ulmer Götzentag' im Ulmer Münster beide Orgeln und die 60 Altäre entfernt oder zerstört. In den Niederlanden wurde der Bildersturm erst 1566 durch Calvinisten entfacht. Calvinisten wüteten am 20.8.1566 in der Liebfrauenkirche von Antwerpen. In der Schweiz und in Süddeutschland wurde die Zerstörung kirchlicher Kunstwerke oft durch die Obrigkeit organisiert, zum Beispiel in St. Gallen. In [31] gibt Habenicht erschreckende Beispiele der Zerstörung von Skulpturen und der Verzweiflung arbeitsloser Bildschnitzer.

von Brüggemann ist bekannt.

Am Beispiel von Claus Berg und Veit Stoß sehen wir, dass Bildschnitzer nicht ortsgebunden waren. Das spezifische Werkzeug eines Bildschnitzers passt in eine Kiste, eine speziell eingerichtete Werkstatt ist nicht notwendig (s. [75]).⁹²

6.3 Aufenthaltsorte in Schleswig-Holstein Die für den Bordesholmer Altar verwendeten Eichenbohlen⁹³ stammen aus dem östlichen Ostseeraum. Um 1500 kam dieses Holz hauptsächlich aus der Weichselgegend und wurde über Danzig nach Lübeck verschifft. Da Eichenholz bei längerer Lagerung sehr hart wird, nutzen Bildschnitzer frisch geschlagenes Holz. Wirtschaftliche Überlegungen sprechen für den Holztransport von Lübeck nach Bordesholm und eine Wohnstätte für Brüggemann und seine Mitarbeiter in Bordesholm oder einem nahegelegenen Dorf (Eyderstede bei Bordesholm?). Um den gewaltigen Retabelschrank herzustellen, mußte Brüggemann ohnehin in Bordesholm arbeiten und diesen dort aufstellen. Die Werkstatt in Husum? Dann hätte Brüggemann zum Einpassen der Skulpturen und Ornamente in den Schrein sowie zur Kontrolle der Wirkung bei unterschiedlichem Lichteinfall dutzende Male von Bordesholm nach Husum und retour reisen müssen, was selbst heutzutage mit öffentlichen Verkehrsmitteln recht zeitraubend ist. Eine Werkstatt in Husum während der Arbeit am Bordesholmer Altar halte ich deshalb für unwahrscheinlich. Dies erklärt, dass Hans Brüggemann in keinem Einwohner- oder Zunftverzeichnis Husums erscheint. Nichtsdestoweniger mag Brüggemann später in Husum oder dem nahegelegenen Schwabstedt, Amtssitz von Bischof Gottschalk von Ahlefeldt, eine Werkstatt eingerichtet haben und in Husum begraben sein (s. 3.6). Für die Marien-Kirche in Husum hat er das 'Sakramentshaus' (vgl. [51], S.40; [5]) und die St. Jürgen-Gruppe geschaffen.⁹⁴

Adelbert Mathaei schreibt in [60], S. 97, in Zusammenhang mit dem Altar in Tetenbüll, dass der Meister dieses Altars 'in Brüggemanns Werkstatt in Bordesholm thätig gewesen ist.' Mathaei nahm also als selbstverständlich an, dass Brüggemann eine Werkstatt in Bordesholm hatte.

6.4 Verbindungen nach Husum Magnus Voss schreibt in [87] (S. 42 ff.) über den sehr wohlhabenden Flecken Husum:

Mit warmer und erkaltender Hand gaben reiche oder wohlhabende Bürgersleute Ländereien und Kapitalien an die Kirche. Wenn jemandem das bare Geld fehlte, und er doch der Kirche etwas stiften wollte, so liess er eine Hypothek auf sein Haus eintragen und verpflichtete sich, diese Schuld mit 6% jährlich an die Kirche zu verrenten. Die Kirche war daher bald so reich,

⁹²Um 1450 kamen Werkbänke auf, die das Einspannen von Werkstücken zwischen zwei Docken erlauben und vermutlich, wie auch Zimmermannswerkzeug, in Betrieben der Holzbearbeitung vorhanden waren.

⁹³Genauer: Wagenschott, d.h. zugesägte astfreie Eichen-Planken von maximal 30 cm Breite mit gleichmäßig dichten Jahresringen.

⁹⁴Mit 20 m Höhe ist das Husumer Sakramentshaus der imposanten Marien-Kirche das höchste bekannte hölzerne Sakramentshaus. Im Chor nördlich neben dem Hochaltar ragt das Sakramentshaus wie ein zum Himmel führender Turm bis an die Decke des mit Sonne, Mond und Sternen bemalten Gewölbes. Laut Inschrift wurde das Sakramentshaus 1520 vollendet. Hans Brüggemann muss also die Arbeit am Bordesholmer Altar unterbrochen haben, was auf Friedrich(I) als Stifter des Bordesholmer Altars wie auch des Sakramentshauses hinweist. Vgl. [5].

dass in ihr an mehr als 18 Altären gottesdienstliche Handlungen von nachweislich 14 Priestern verrichtet werden konnten. Die einzelnen Altäre suchte man mit Heiligenbildern auszustatten und überall die Kirche dem Geschmacke der Zeit entsprechend zu schmücken. 1470 bis 74 baute man das niedrige Gewölbe der mittleren Kirche, 1495 den Westteil, bis 1500 und 7 den Turm, die Glocken wurden 1506 gegossen, 1510 errichtete man das neue Chor und die Sacristei, und 1522 setzte man zu Norden an das Gebäude noch eine Kapelle an. Wie herrlich die Innenausstattung gewesen ist, ersehen wir am besten aus dem Inventarverzeichnis des Jahres 1763 und den Auktionsprotokollen der Abbruchzeit der Marienkirche nach dem Jahre 1807. Heinrich Ranzau hatte Recht, wenn er den Bau in seiner 'Descriptio' 1597 einen 'templum elegantissimum' nennt. Caspar Danckwerth spricht dasselbe aus, wenn er in seiner Landesbeschreibung sagt: Die Kirche ist 'eine der grössten und zierlichsten in diesen Landen'. Besonders zur Innenausstattung der Kirche bedurfte es der Künstler und Kunsthandwerker. Dieselben kamen meist aus den Niederlanden oder aus Ostfriesland, wie die Namen Willem von Minden, Arendt von Bremen, Lammert von Benten, Johann von Oldenburg, Gubert von Achten, Jacob von Vorth, Johann von Groningen und andere beweisen.

Die mehr als 90 m aufragende kupferne Turmspitze der Husumer Marienkirche stiftete Herzog Friedrich(I), der eine enge Bindung zu Husum hatte (s. 3.1).

In Zusammenhang mit dem von Voss beschriebenen Ausbau der Husumer Marienkirche vor 1514 wird kein Hans Brüggemann genannt, obwohl im Rahmen des beschriebenen Ausbauprogramms der Kirche Bildschnitzer beschäftigt wurden.

Dies stützt die Vermutung, dass Hans Brüggemann nicht vor 1512 in Schleswig-Holstein eintraf. Wenn Brüggemann eine enge Bindung an Husum gehabt hätte, so hätte er wohl Arbeitsmöglichkeiten an der Husumer Kirche wahrgenommen. Da dies anscheinend nicht zutraf, kann man vermuten, dass Brüggemann nicht in Husum geboren ist, und der Brüggemann des Bordesholmer Altars identisch ist mit dem in Walsrode geborenen Hans Brüggemann des 1901 aufgefundenen Vertrags von Walsrode aus dem Jahr 1523 (s. 6.10; zu Sankt Marien in Husum s. Horst Appuhn's Artikel [5]).

Die Holzskulpturen der Husumer Marien-Kirche wurden anlässlich des Abbruchs der Kirche im Oktober 1807 zum Preis von Brennholz bei der oben erwähnten Auktion versteigert, darunter das von Hans Brüggemann um 1520 geschaffene Sakramentshaus (s. 6.3)⁹⁵, von dem lediglich eine Marienstatue und ein Engel erhalten sind. Auch den Drachentöter St. Georg ('St. Jürgen-Gruppe') hat Brüggemann vermutlich im Auftrag Herzog Friedrichs (I) nach Vollendung des Bordesholmer Altars 1522 oder 1523 in Husum hergestellt (s. [5]). Die monumentale Skulptur überlebte auf dem Dachboden des Gasthauses St. Jürgen (welches als Armenhaus und Altersheim diente), bis sie 1830 durch Niels Laurits Høyen als Geschenk ohne Gegenleistung in das Nationalmuseum nach Kopenhagen gebracht wurde.⁹⁶

⁹⁵Für 19 Mark ersteigert vom Abbruchunternehmer Clausen; es verfiel dann im Garten einer Gastwirtschaft (s. auch [51], S. 40; [41], S. 579; [70], S. 613 ff.).

⁹⁶Auch der Hochaltar von Sankt Marien in Husum wurde gerettet, denn ihn erwarb die Gemeinde Schwabstedt 1834. In Schwabstedt wurde der Altar ohne Gesprenge (wegen zu niedriger Höhe der Kirche) aufgestellt. Das

6.5 Hofkünstler? Heinrich Rantzau behauptet über Brüggemann 'in summa paupertate mortuus est' (siehe [72] und 10. Abschnitt). Wenn Brüggemann, wie von Uwe Albrecht in [2] und auch früheren Autoren erwogen, Hofkünstler am Gottorfer Hof gewesen wäre, hätte König Friedrich I. dafür gesorgt, dass des Königs Hofkünstler nicht in größter Armut stirbt, – vorausgesetzt man versteht unter einem Hofkünstler einen Künstler, der zum Hofstaat gehört und ein festes Gehalt nebst Altersversorgung erhält.⁹⁷ Brüggemann hat vermutlich nach 1513 mit Ausnahme des Walsroder Altars (6.10, 6.11) ausschließlich Aufträge von Herzog Friedrich ausgeführt. Falls Rantzaus Aussage zutrifft, hat Brüggemann mit Friedrich (I) Dienstverträge abgeschlossen (gewiß keine Werkverträge). Dienstverträge (Lohnzahlung nach Zeitaufwand) waren kurzfristig kündbar.⁹⁸

Bei Baubeginn des Altars war Herzog Friedrich (I) bereits 43 Jahre alt, politisch gefordert und hatte seine Anna von Brandenburg verloren. Deshalb wird in ihm kein plötzliches Interesse an den schönen Künsten erwacht sein. Friedrich erhielt durch geschickte Neutralitätspolitik sein Herzogtum gegen die Begehrlichkeit seines Neffen, des dänischen Königs Christian II., und nachdem er auf Anraten Johann von Rantzaus 1523 die dänische Königswürde angenommen hatte, mußte er in Dänemark Stabilität schaffen, das Verhältnis zu Schweden ordnen und die Reformation der Kirche in gewaltlose Bahn lenken, während Christian II. im Exil mit Rückeroberung des dänischen Throns drohte.

Kein einziges nicht-sakrales Werk Brüggemanns ist aufgetaucht, vielleicht mit einer Ausnahme: als nicht-sakrales Werk könnte man das Relief der Deckplatte des Kenotaphen in der Bordesholmer Kirche einordnen, deren Entwurf und Holzvorlage Brüggemann möglicherweise angefertigt hat.

Ein unmittelbarer Umgang von Friedrich (I) oder Anna von Brandenburg oder Sophia von Pommern mit Brüggemann ist nicht nachweisbar, auch kein Einfluss Brüggemanns auf die Gestaltung von Schloss Gottorf unter Leitung des späteren Hof-Baumeisters Morten Bussert um 1530. Anders als etwa der Künstler de'Barbari am Hofe Friedrichs des Weisen, der aus der Schlossküche beköstigt wurde, erhielt Hans Brüggemann soweit wir wissen keine Sachleistungen Herzog Friedrichs (I). Nachdem sein Sohn Christian (III) mit Johann Rantzau 1521 den Wormser Reichstag besucht hatte, war Friedrich (I) offen für Luthers Evangelium, welches die Verwendung von Skulpturen in der Liturgie ablehnt.

Es gibt keinen stichhaltigen Grund, eine Anstellung Hans Brüggemanns als Hofkünstler anzunehmen.

6.6 Das Altersheim in Husum Heinrich Rantzau vermerkt, Brüggemann sei in Husum im St. Jürgen-Kloster in größter Armut gestorben. Wenn wir annehmen, dass Brüggemann nach 1528 starb, kann der Sterbeort nicht das St. Jürgen-Kloster gewesen sein; denn die Husumer

Mittelfeld des Altars schuf möglicherweise Benedict Dreyer in Lüneburg (s. auch 5.11).

⁹⁷Zum Begriff Hofkünstler siehe S. 96 in: Walther Müller-Jentsch: Die Kunst in der Gesellschaft, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2011.

⁹⁸Zur Produktion von Schnitzaltären und Verträgen s. [31].

Klöster wurden bald nach 1525 von den Mönchen verlassen. Die 26 Insassen des alten Stiftgebäudes (Gasthaus St. Jürgen, welches auch als Armenhaus diente), zogen 1528 um in das leerstehende komfortable Franziskanerkloster.⁹⁹ Das von Friedrich I. unterstützte Stift hatte den Charakter eines Altersheims, in welches man sich als 'Prövener' einkaufen konnte und dann täglich zwei Mahlzeiten mit dem Speisemeister einnahm. Der wohlhabende Handelsplatz Husum nahm auch unverschuldet in Armut geratene Bürger in dieses Altersheim auf. In [87] berichtet Voss: *Ausserdem erteilte der König¹⁰⁰ im Jahre 1525, offenbar um die etwas langsam fortschreitende reformatorische Bewegung zu beschleunigen, dem Geistlichen Theodorich van Metelenf die Erlaubnis, in Husum das reine Gotteswort des Evangeliums¹⁰¹ zu predigen und zu lehren. Die ihm Widerstrebenden werden gewarnt, ihm zu schaden. Diese verschiedenen Massnahmen des Königs sowie die entschieden unfreundliche Gesinnung der Husumer Bevölkerung mochten den Mönchen nicht mehr zusagen; heimlich und 'bei Nacht und Nebel' verliessen sie mit Ausnahme zweier in Husum geborenen den Ort ihrer bisherigen Thätigkeit. Da nun das Gasthaus stark in Verfall geraten war, kam es den Husumern nicht ungelegen, dass ihnen der König das von den Mönchen verlassene [Franziskaner-]Kloster als Wohnung für ihre Armen anbot. Die Mönchklausen im Stock des Klosters eigneten sich vorzüglich zu Einzelwohnungen für die Armen; die Dekanei liess sich sehr leicht für den Haushalter oder Speisemeister herrichten; eine Kapelle und ein Kirchhof waren vorhanden, die Nebengebäude wie Küche und Stall waren gewiss besser, als man sie im St. Jürgenstift gehabt hatte, ausserdem war der ganze Gebäudecomplex von einem herrlichen Garten mit Fischteichen, fruchttragenden Obstbäumen und Gemüsebeetanlagen umgeben, der in seiner geschützten Lage alten und gebrechlichen Leuten an schönen Sommertagen die besten und ruhigsten Wege zum Lustwandeln bot. Es war daher selbstverständlich, dass des Königs Angebot von den Husumern mit grossem Dank angenommen wurde. 26 Insassen des alten Stiftgebäudes siedelten in das Kloster über. Was für ein Umzug mag das gewesen sein, und wieviel hilfreiche Hände mögen sich da den alten Leuten angeboten haben, ihre meistens geringe Habe in das neue Heim hinüber zu 'lütten'. Vier waren unter den 26, die ihre Pröve oder Pröbende gekauft hatten, alle andern waren Arme.*

Herzog Friedrich (I) hat manchmal seinen Schwiegersohn Harm Hoyer in Husum besucht. An der Stelle des ehemaligen Franziskaner Klosters im Norden der Stadt im 16. Jahrhundert steht heute das Schloss: *Herzog Adolph I. (1544 - 1586) hatte aus besonderer Vorliebe für Husum und die Husumer den Entschluss gefasst, hier ein Schloss zu erbauen. Einen passenderen Platz als denjenigen des früheren Klosters und jetzigen Gasthauses mit seinen prachtvollen wohlgepflegten Gärten und Fischteichen konnte es nicht geben. Was lag also wohl näher, als dass der Herzog diesen Platz sich ausersah...* Der Schlossbau begann um 1577. Anstelle des niedergelegten Franziskaner Klosters wurde das 'Gasthaus zum Ritter St. Jürgen' als Heim für

⁹⁹Nachrichten zu den Altenheimen in Husum in [51], S. 44 ff.

¹⁰⁰Friedrich I.

¹⁰¹D.h. im Sinn Luthers.

Arme und Alte gegründet am Platz des ersten Gasthaus St. Jürgen östlich der Marienkirche.¹⁰²

6.7 Bordesholmische Merkwürdigkeiten J. F. Noodt gibt in [65] auf S. 48 kritiklos die Sage wieder, wonach die Bordesholmer Mönche Brüggemann vergifteten, damit er für die Lübecker keinen Altar mache, welcher den Bordesholmer übertrifft: ... *die neidischen Mönche ihm Gift beigebracht, wodurch nicht nur seine Augen angefangen zu triefen und zur Arbeit untüchtig zu werden, sondern auch das Ende seines Lebens beschleunigt worden, welches im Dorf Eyderstedt¹⁰³ ohnweit Bordesholm in grosser Armuth erfolgte.* Noodt übernimmt damit einen früheren Bericht von Coronäus ([22], vgl. 12.5) von 1637, den er etwas ausschmückt. Daran mag ein Körnchen Wahrheit sein, denn Infektionen verliefen oft tödlich. Brüggemanns Selbstportrait (Abb. 5) zeigt einen Knoten am unteren rechten Augenlid (vgl. Abschnitt 17.). Uwe Albrecht vermutet in [2], S. 28, dass Martin Coronäus (Krey(e)) und Noodt das Dorf Eiderstede verwechseln mit der Halbinsel Eiderstedt, an die Husum angrenzt. Jedoch ist die Angabe eines Landschaftsnamens als Sterbeort ungewöhnlich.

Eine andere Sage berichtet, Hans Brüggemann hätte in Eiderstede eine Frau geliebt, die in ein umzäuntes Haus für Lepra-Kranke zog. Bei den Treffen am Zaun hätte er sich infiziert.

In [65], S. 44, werden auch Heinrich Rantzaus Bemerkungen über den Altar und Brüggemann aus [72] zitiert und auch Äußerungen von Coronäus. Weiterhin finden wir in [65] Bräuche der 'papistischen' Mönche des Bordesholmer Klosters beschrieben aus Sicht des reformatorischen Predigers Noodt am Johannis-Stift von Schleswig.

In [6] findet man ab S. 339 Berichte zur Bordesholmer Klosterschule ab 1566, ab S. 371 weitere Notizen dazu.

6.8 Berufung durch Gottschalk von Ahlefeldt? Da wahrscheinlich Gottschalk von Ahlefeldt den Altar in theologischer Hinsicht entworfen hat, mag er auch einen geeigneten Künstler zur Realisation verpflichtet haben. In 3.6 wurde Ahlefeldts Reise nach Linz und Brüssel erwähnt. Die Rückreise von Brüssel erfolgte auf Pferderücken über Mechelen nach Amsterdam; von dort segelte man zurück in die Heimat. Hat Ahlefeldt während seines Aufenthalts in den Niederlanden die kunstsinnige Margarete oder einen ihrer Bediensteten nach einem passenden Bildschnitzer gefragt oder sogar Brüggemann bereits für den Bau des Altars verpflichtet? Margarete beschäftigte den genialen Bildhauer Conrat Meit als Hofkünstler, der zuvor tätig war in der Werkstatt Lucas Cranachs d.Ä. am Wittenberger Hofe des Kurfürsten von Sachsen, Friedrich III. (Friedrich der Weise). Albrecht Dürer, der sich 1520 in den Niederlanden aufhielt um Kaiser Karl V. um Weiterzahlung der ihm von Maximilian I. gewährten Leibrente zu bitten, lobt den in Worms geborenen Conrat Meit als besten Bildhauer ('...desgleichen ich kein gesehn hab..'). Conrat Meit erbaute im Auftrag der Margarete von Österreich ihr Kenotaph. Auch

¹⁰²Dieses Gebäude ist Schauplatz in Theodor Storms Novelle 'In St. Jürgen', in der auch die 1807 abgebrochene Marien-Kirche vorkommt.

¹⁰³Das Dorf Eiderstede (Eyderstede) lag am Ostufer des Bordesholmer Sees (früher Eidersteder See) und wird 1148 in einer Urkunde genannt. Bordesholm entstand erst um 1330 mit der Gründung des Klosters. Am 1.4.1906 werden die Gemeinden Bordesholm und Eiderstede amtlich vereinigt zu einer Landgemeinde mit dem Namen Bordesholm.

Erasmus von Rotterdam wirkte am Hofe der Margarete von Österreich.

6.9 Vage Spekulationen August Sach veröffentlichte 1865 spekulative Vermutungen zum Leben Hans Brüggemanns. 2011 schrieb Jan Friedrich Richter in [74] *Den Ruf nach Schleswig-Holstein kann der damals sicherlich nicht allzu bekannte Künstler nur in erreichbarer Nähe bekommen haben, Brüggemann muß sich also von Kalkar kommend langsam nach Nordosten bewegt haben*. Für diese Behauptungen finde ich keine Hinweise. Kein überzeugender Anhaltspunkt weist auf einen Aufenthalt Brüggemanns in Kalkar, – das Hochaltarretabel des Meister Arnt von Zwolle und Ludwig Juppe in Kalkar ist in Entwurf und Stil vollkommen anders als der Bordesolmer Altar, und Henrik Douvermanns Siebenschmerzenretabel entstand jedenfalls nach 1514. Aus welchen Tatsachen wird geschlossen, dass Brüggemann in seinem Wirkungskreis 'nicht allzu bekannt' war? Bernd Bünsche vermutet in [16], S. 302, das Gegenteil: '...ist davon auszugehen, dass Hans Brüggemann als Künstler einen außergewöhnlichen Ruf besaß. Dieses beispiellose Ansehen allein scheint bewirkt zu haben, dass er in den Dienst des schleswig-holsteinischen Herzogs ... geholt worden ist.' Gibt es irgendeinen Hinweis zur Vermutung, dass Brüggemann den Ruf 'in erreichbarer Nähe' erhielt? Was ist damit gemeint? Erreichbar muß er natürlich sein, um ein Angebot zu erhalten. Aus 3.6 ist klar, dass Gottschalk von Ahlefeldt in Brüssel oder am Hof der Margarete in Mechelen bei Conrat Meit durchaus Gelegenheit hatte, sich nach einem hervorragenden Bildschnitzer zu erkundigen. Sogar ohne ein Gespräch wäre eine schriftliche Anfrage denkbar, insbesondere angesichts der zahlreichen Verwandtschaftsbeziehungen des Hochadels. Und was Nähe anlangt: Der in Hamburg um 1450 geborene Buchdrucker Steffen Arndes betrieb 1477 eine Buchdruckerei in Perugia und erhielt Mitte 1480 den Auftrag, das Missale Slesvicense für das Bistum Schleswig zu drucken. Arndes reiste deshalb 1481 nach Schleswig und ließ sich später in Lübeck nieder, wo er auch das Breviarium Slesvicense und die Lübecker Bibel 1494 druckte. Conrat Meit zog um von Wittenberg nach Mechelen.

Fritz Fuglsang behauptet in [30], S. 6, ebenfalls ohne verständliche Begründung: 'Brüggemann hat offenbar nicht den Niederrhein, Calcar und Xanten gesehen.'

Ingeborg Kähler spricht sich in [45], S. 87, gegen die Deutung der männlichen Säulenfigur als David aus mit der einzigen Begründung *In der 'Querela Pacis' wird nämlich David als Krieger dem friedliebenden Salomo antithetisch gegenübergestellt*, wobei sie offenbar voraussetzt, einer der Initiatoren des Altars hätte die Querela Pacis (geschrieben 1517) des Erasmus von Rotterdam verinnerlicht. Kein plausibler Grund spricht für die Richtigkeit dieser Voraussetzung, das Gegenteil scheint glaubhafter (s. Fussnote in 12.3). Die Folgerung ist deshalb haltlos.

In [74] begegnen wir angeblichen Gesellen Brüggemanns. Als Indizien dienen Ähnlichkeiten mit Brüggemanns Werken im Bordesolmer Altar. Sogar nach Skara soll es einen 'untergeordneten Gesellen' verschlagen haben (S. 74), 'der bei Brüggemann kaum mehr als zubereitende Vorarbeiten ausgeführt haben dürfte'. Vermutlich kursierten Brüggemanns Entwürfe, die wohl nach der Visierung auch in Gottorf lagerten, als kopierte Skizzen; denn Bildschnitzer pflegten

durchaus zu zeichnen und benutzten gerne Vorlagen. Mitarbeiter Claus Bergs suchten Arbeit nach dem Tod Königin Christines und Verkleinerung der Werkstatt in Odense. Für sie ist ein Umzug nach Schweden naheliegender als für einen Bildschnitzer in Bordesholm.

Ständige Wiederholungen steigern nicht den Wahrheitsgehalt einer Aussage. Beispiele für solche Aussagen: Todesjahr Brüggemanns 'um 1540'; Ort seiner Werkstatt: Husum. Für beide Behauptungen gibt es keine triftigen Belege, wie weiter oben gesagt wurde.

Die Reihe der Thesen zu Hans Brüggemann, die nicht oder nicht nachvollziehbar begründet werden, ließe sich zu romanhafter Länge fortsetzen. Für die Wahrheitsfindung sind derartige Thesen wertlos.

6.10 Der Vertrag von Walsrode Dieser Vertrag wurde von Richard Doebner 1901 publiziert.¹⁰⁴ Der Vertrag mit einem Hansz Bruggemann ist zwar in mehreren Artikeln (s. etwa den Beitrag von Uwe Albrecht in [2]) buchstabengetreu abgedruckt, jedoch habe ich keine Übertragung in heute verständliches Deutsch gefunden. Deshalb hier eine solche in enger Anlehnung an den ursprünglichen Text (ohne Garantie für Richtigkeit).

Zu wissen, dass am Mittwoch nach Vincula Petri (1. August) anno 1523 ein Vertrag verhandelt und gemacht wurde von den Herren Vorsteher, Räten und Älterleuten der Kirche zu Walsrode auf der einen Seite und Meister Hansze Bruggemann auf der anderen Seite, uns eine Tafel zu machen in der Kirche zu Walsrode auf dem Frühmesse-Altar nach Erklärung einer Form und Art, wie er uns vorgestellt und gezeigt hat; so dass in der Mitte der Tafel die Himmelfahrt der Maria mit den 12 Aposteln im Bild sichtbar gemacht werden kann und dies fort in den beiden Flügeln, und außer unserem Patron sind Johannes der Täufer samt den anderen Patronen des Altars gemacht, die wir darin begehren. Auf seine Kosten, Zehrung und alles was an Bedarf ist, ausgenommen das Staffieren¹⁰⁵ und Malen. Was dieses kostet, soll auf unsere, der Kirche Kosten und Zehrung, hiernach geschehen, gleichwohl der genannte Meister Hansz verspricht, das Beste darin zu tun. Dafür soll man ihm geben 55 Gulden, so wie sie in Walsrode gang und gäbe sind, davon auf Michaelis (29.9.) ihm zukommen 10 Gulden zur Verfügung und auf die Hand zu geben, das andere ausstehende, wenn die Tafel bereit und fertig ist und dort steht. Auch willigt er ein, wenn die Tafel zustande gekommen ist, solche heranzuziehen, die davon Verstand haben. Wenn sie dann 55 Gulden nicht wert ist, soll man umso geringer geben; ist sie besser, wird er das dem Gotteshaus schenken, weil er als Walsroder Kind geboren ist und seine freundlichen lieben Eltern hier begraben hat. Darüber hinaus, wenn, was Gott abwenden möge, beide Teile mit diesem Kauf nicht überein kommen, so uns die Tafel nicht gefällt, soll diese Tafel Meister Hansz gehören, der sie gebrauchen kann, wie es ihm gefällt, wenn er das von uns ausgelegte Geld, das er empfangen hat, zurück gegeben hat. Dieses zu beurkunden

.....

6.11 Folgerungen aus dem Vertragstext

¹⁰⁴Richard Doebner: Repertorium für Kunstwissenschaft 24 (1901), S. 124.

¹⁰⁵Damit ist vermutlich Vergolden, allgemeiner die Oberflächenbehandlung mit wertvollem Material gemeint.

Im folgenden bezeichnen wir mit Hansz den Hansz Brüggemann des Vertrags von Walsrode.

(i) Hansz hat für die Vertragspartner eine 'Visierung' durchgeführt, also entsprechend den Vorstellungen der Vertragspartner eine Planzeichnung des zu errichtenden Altars angefertigt und daran Details erläutert.

(ii) Mit 'Kosten und was an Bedarf ist' sind vermutlich gemeint die Kosten für Holz, Werkzeug, Schlosserarbeiten (Scharniere), Raummiete, Entlohnung eines Helfers und eventuell eines Kistenmachers für die Anfertigung des Schrankes¹⁰⁶; mit Zehrung vermutlich der Lohn. Wie Habenicht in [31] berichtet, wurde der Wert eines gefassten Altars nicht zuletzt nach dem Materialwert beurteilt. Denn die Fassung eines Altars, d.h. die farbige Gestaltung, konnte aufwendig mit kostbarem Material wie z.B. Blattgold, Azurit (blaue Farbe aus einem Halbedelstein), Ultramarin (aus pulverisiertem Lapislazuli) erfolgen. Die Kosten der Fassung eines Altars konnten das Vierfache der übrigen Kosten betragen. Oft wurden Schnitzaltäre zwecks Polychromierung wieder abgebaut und über hundert Kilometer in die Werkstatt eines berühmten Fassmalers gebracht. Fassmaler wurden i.a. besser bezahlt als Holzschnitzer. Im Fall des obigen Vertrags bezieht sich der Wert nur auf den ungefassten Altar und berücksichtigt die handwerkliche und künstlerische Leistung. Eine Fassung für den Walsroder Altar ist zwar vorgesehen, wird jedoch hinsichtlich Kosten und Lohn ausdrücklich ausgenommen aus dem Betrag der 55 Gulden so wie sie in Walsrode gang und gäbe sind und vorgesehen für die Erstellung und den Aufbau des holzsichtigen Altars. Anscheinend ist geplant, dass Hansz später auch die Fassung des Altars ausführen wird. Er erhält einen Vorschuss von 10 Gulden von den 55 Gulden.

(iii) Hansz erklärt sich laut Vertrag einverstanden, dass nach Abschluss des Werks Sachverständige eine Begutachtung vornehmen und den Wert des Altars schätzen. Erachten diese den Wert geringer als 55 Gulden, erhält Hansz nur diesen geringeren Betrag. Erachten sie den Wert höher als 55 Gulden, erhält Hansz nur 55 Gulden. Die Teilbegründung für diese Klausel, nämlich Brüggemanns Geburt in Walsrode, mutet werkwürdig an. Der Bezug auf die 'freundlichen lieben Eltern' beinhaltet vermutlich, dass die Eltern ihren Verhältnissen entsprechend großzügig der Kirche gespendet haben, und die Kirchenvertreter appellieren an Hansz, diese Tradition fortzusetzen, indem er auf den Mehrwert über 55 Gulden verzichten möge.

Der Vertrag sieht vor, dass die Kirchenvertreter ohne Begründung von dem Vertrag zurücktreten können, und in diesem Fall Hansz über seinen Altar nur verfügen kann, nachdem er den Vorschuss und eventuelle weitere Zahlungen zurückerstattet hat.

Eine solche Klausel, die erlaubt den Preis beliebig zu drücken, ist ungewöhnlich. In den von Habenicht in [31] untersuchten Verträgen habe ich keine derartige Klausel gesehen. In Werkverträgen wird üblicherweise ein Lieferdatum vereinbart und bei Nichteinhalten Strafzahlung. In dem Walsroder Vertrag fehlt eine solche Vereinbarung.

(iv) Hansz ist in Walsrode geboren und durfte seine Eltern dort begraben; dafür soll er offenbar dankbar sein. Die Formulierung im Vertrag läßt vermuten, dass Hansz dem Begräbnis seiner

¹⁰⁶Den Schrank des Bordesholmer Altars hat vermutlich Brüggemann in eigener Werkstatt hergestellt.

Eltern persönlich beiwohnte und seine Eltern gläubige Christen waren, welche bereitwillig die Kirche unterstützten und ihren Sohn Hansz vermutlich entsprechend erzogen haben. In Zusammenhang mit dem Begräbnis werden keine Geschwister erwähnt. War Hansz zur Zeit des Begräbnis das einzige Kind seiner Eltern?

Hansz hat den Altar geliefert. Er wurde 1625 an die Nachbargemeinde Kirchboitzen verkauft und beim Transport im 30-jährigen Krieg vermutlich zerstört.

(v) Welchen Gegenwert haben 55 Gulden?

Der Wert einer Münze zur Dürerzeit entspricht dem Materialwert des enthaltenen Goldes oder Silbers. Ein Gramm Gold ist in Europa 10- bis 12-mal soviel wert wie ein Gramm Silber. Da in Mittel- und Nordeuropa hauptsächlich Silber verfügbar war (Silberminen z.B. in Sachsen und Böhmen), waren hier Silbermünzen üblich. Ein (rheinischer) Gulden, florenus Rheni, hat den Wert eines Florentiners (einer Goldmünze). Das Kürzel für diesen Geldwert ist fl.. Natürlich gibt es kleinere Einheiten (Pfund, Kreuzer, Pfennige).

Im Haushaltsbuch 1507-1517 des Nürnberger Patriziers Anton Tucher sind 7 Gulden Jahreslohn für einen Hausknecht vermerkt (Kost und Logis frei) und 5 Gulden für eine Magd. Ein Landsknecht erhielt etwa 4 Gulden pro Monat. Dürer bezahlte für sein prächtiges Haus in Nürnbergs bester Lage 570 Gulden. Die Grafen von Hohenlohe erhielten 1518 für die Leibeigene Barbara Breunger, die sich aus Öhringen nach Heilbronn verheiraten wollte, 30 Gulden als Lösegeld und 40 Gulden für ihre Schwester. Im Jahr 1514 zahlte der als Hintersasse eingetragene Bildhauer Lienhard Seifert an die Stadt Heilbronn ein 'Sitzgeld' (Grundsteuer) von 1 Gulden; ein Verheirateter mit eigenem Hausstand zahlte 5 Gulden. Der Hofmaler Lucas Cranach erhielt als Hofkünstler von Friedrich dem Weisen 100 fl. Jahresgehalt.

Von der Stadt Rothenburg erhielt Riemenschneider für alle (ungefassten) Skulpturen des Heiligblutaltars, eines Hochaltars, 50 Gulden und zusätzlich 'in ehrlicher Verehrung' im Vertrag nicht vorgesehene 10 Gulden.

Da Riemenschneider zu dieser Zeit bereits ein angesehener Bildschnitzer war, erscheint das Honorar von 55 Gulden im Walsroder Vertrag angemessen für die Herstellung eines Nebenaltars durch einen renommierten Bildschnitzers. Riemenschneider lieferte lediglich die Figuren; Schrank und wohl auch Ornamente waren bereits fertiggestellt.

Das gleichzeitige Wirken zweier arrivierter Bildschnitzer mit Namen Hans Brüggemann in Norddeutschland um 1523 ist unwahrscheinlich. Das spricht für die Gleichheit des Hansz Brüggemann aus dem Vertrag von Walsrode mit dem Hans Brüggemann des Bordesholmer Altars. Walsrode hatte 1669 ungefähr 1500 Einwohner.

(vi) Wir wissen nicht, wie Brüggemann die Strecke nach Walsrode zurückgelegt hat. Auf Schusters Rappen? Mit dem Fuhrwerk eines Lübecker Kaufmanns nach Hamburg? Vermutlich hatte er kein Reitpferd. Wenn er eine Todesnachricht in Bordesholm empfangen hat und identisch mit Hansz ist, kann er kaum rechtzeitig zum Begräbnis eines Elternteils eingetroffen sein. Vielleicht kündigte sich der bevorstehende Tod von Vater oder Mutter durch Krankheit an, Brüggemann eilte nach Walsrode, und die Kirchenleitung dort ergriff die Gelegenheit, den Künstler zu be-

auftragen.

Das Gerücht vom Auftrag der Lübecker und den bösen Mönchen (s. 6.7) hat seinen Ursprung möglicherweise in dieser Reise.

(vii) Allgemeine Epidemiezyklen in Europa gab es in den Jahren 1500, 1506, 1521; in Niedersachsen auch 1516. Sie vermehrten erheblich das Vermögen der Kirche, denn diese verbreitete bis in das 19. Jahrhundert den Glauben, Epidemien seien eine Strafe Gottes, welche man durch Schenkungen an die Kirche mildern könne.¹⁰⁷

6.12 Das Kloster in Walsrode Das mit Abstand älteste Nonnenkloster Niedersachsens wurde im 10. Jahrhundert in Walsrode gegründet. 1482 brannte das Kloster durch Blitzschlag weitgehend ab, Kunstschätze und Ausstattung wurden vernichtet. Das neue Glasfenster des Chors wurde 1483 in Lüneburg gefertigt und ist bis heute erhalten. Der Konvent verweigerte lange die luthersche Reformation, welche Herzog Ernst der Bekenner von Braunschweig 1528 einführte. Gewiss haben die Kinder den Handwerkern beim Wiederaufbau des Klosters nach der Feuersbrunst zugesehen. Hat ein Bildschnitzer beim Schaffen lebensechter Figuren aus totem Holz den kleinen Hans Brüggemann beeindruckt? Hat eine der adligen Nonnen aus dem Stift Hans Brüggemann zu einer Lehrstelle bei einem begabten Bildschnitzer verholpen?

6.13 Windesheim Das Bordesholmer Kloster gehörte seit 1490 der Windesheimer Kongregation an (Windesheim bei Zwolle in den Niederlanden, nicht zu verwechseln mit Windsheim in Franken, wo zwei Schnitzaltäre vorhanden sind). Möglich wäre eine Verbindung Brüggemanns nach Windesheim und damit nach Bordesholm. Im Jahr 1508 hatte das Bordesholmer Kloster 28 Professoren ([63], S. 56).

6.14 Metall-Bildhauer? In [72] (s. 10. Abschnitt) wird Brüggemann als 'pictor et caelator' vorgestellt. Die übliche lateinische Bezeichnung für einen Bildschnitzer ist 'sculptor', während caelator eher einen Metall bearbeitenden Künstler bezeichnet. Ist die Bezeichnung ein Lapsus von Heinrich Rantzau oder beabsichtigt?

Möglicherweise war Brüggemann beteiligt an Entwurf und Herstellung eines Holzreliefs für den Messingguss der Deckplatte des Kenotaphs in Bordesholm. Daher der 'caelator'? Hat Heinrich Rantzau den Bildschnitzer Hans Brüggemann und den Goldschmied Luthe Brüggemann (s. 6.15) für eine Person gehalten?

Auffallend ist auch der 'Maler' (pictor) an erster Stelle. Gewiß hat Hans Brüggemann auch gezeichnet (vgl. dazu 13.6).

6.15 Die Inschrift am Bordesholmer Altar. Luthe Brüggemann, ein Bruder von Hans Brüggemann?

Auf S. 31 des Verzeichnis 'Mittelalterliche Künstler und Werkmeister Niedersachsens und Westfalens' lesen wir: ... *Von ihm (Luthe Brüggemann) stammt ein im Sarge des Bischofs Christoph im Dome zu Verden gefundener, silber-vergoldeter Abendmahlskelches von vorzüglicher Arbeit.*

¹⁰⁷Nach Thomas Wozniak: *Quedlinburg im 14. und 16. Jahrhundert...*, Akademie-Verlag Berlin 2013, S. 141. Jürgen Hartwig Ibs: *Die Pest in Schleswig-Holstein von 1350 bis 1547 ...*, Frankfurt am Main, 1994, S. 158.

Dieser Goldschmied war ein Bruder des berühmten Bildhauers Hans Brüggemann. [Letzterer Nachricht fehlt eine nähere Begründung.] Der Kelch aus Verden ist von Luthe Brüggemann signiert. In [84], S. 144, berichtet 1835 der Pfarrer Otto Aichel über einen Kelch von 1512 mit biblischen Motiven, den die Kirche von Elsdorf (Niedersachsen, zwischen Hamburg und Bremen) besitzt, und der vermutlich vom gleichen Künstler stammt wie der in Verden gefundene Kelch. Der Autor weist hin auf die gleiche eigentümliche Art, die 5 zu schreiben, sowohl im Brüggemann-Altar wie auf den Kelchen (vgl. dazu Abb. 23). Eine ähnlich merkwürdige 5 sehen wir auch im Wappen der Anna von Brandenburg des Chorgestühls in Bordesholm. Aichel kannte nicht den von Richard Doebner 1901 publizierten Vertrag von Walsrode (6.10), der Walsrode als Geburtsort von Hans Brüggemann aufdeckt. Da Verden weniger als 30 km von Walsrode entfernt ist, stützt der Fund der Kelche Aichels Vermutung und die frühere Überlieferung, Hans und Luthe Brüggemann seien Brüder.

Im Jahr 1607 ist ein Papiermacher Heinrich Brüggemann in Walsrode belegt.¹⁰⁸

Auffallend sind auch die seitenverkehrt geschriebenen Buchstaben N in Brüggemanns Inschrift an der Predella des Bordesholmer Altars (s. 6. (Q0)). Die verwendete Schriftart wird Frühhumanistisches Kapitalis genannt. Sie hat nur Großbuchstaben und enthält das spiegelverkehrte N mit dem dünnen Schrägstrich. Die Schriftart wird beim Übergang von der Gotik zur Renaissance ausschließlich im Kunsthandwerk benutzt. Zu sehen ist sie zum Beispiel am Stettener Altar von 1488 (jetzt in Stuttgart) und auf den Tafelbildern des großen Schnaiter Altars von 1497.¹⁰⁹ In Hameln war diese Schriftart bis 1570 in Gebrauch, sonst ist sie in Norddeutschland selten. Die Vischerhütte in Nürnberg verwendete sie. Grabinschriften des Meißener Doms, etwa die Grabplatte des Christoph Ziegler von 1517, sind in dieser Schrift ausgeführt ([24], S. 149 ff.).

In 6.21 entdecken wir eine in der Inschrift des Bordesholmer Altars enthaltene Chiffre.



Abbildung 23: Die Zahl 1521 in der den unteren Rand der Predella umlaufenden Inschrift OPUS HOC INSIGNE COMPLETUM EST ANNO INCARNACIONIS DOMINICE 1521 AD DEI HONOREM (aus der Lithographie von C.C.A. Böhndel, 1824 / 33)

6.16 Osnabrücker Bildschnitzer In [59], S. 343, wird behauptet: *Der Einfluß der Osnabrücker Bildschnitzer erstreckte sich, über die Grenzen des kleinen Bistums Osnabrück hinaus, auf den Oldenburger Raum und Ostfriesland.* In Osnabrück gab es 1525 einen Aufstand, der lutherisches Gedankengut brachte. So kam die Kunstproduktion um 1530 zum Erliegen. Angeblich gab es in Osnabrück drei Bildschnitzer-Meister (nach Hans Melchers). Ein Meister durfte nach der

¹⁰⁸Schreiben an den Bischof von Verden für den Papiermacher Heinrich Brüggemann in Walsrode wegen des Dritten Pfennigs, NLA HA Celle Br. 23 Nr. 96.

¹⁰⁹Quelle: Deutsche Inschriften Online, Baden-Württemberg, Rems-Murr-Kreis. Dort sind die Buchstaben des Stettener Altars abgebildet.

dortigen Zunftordnung höchstens zwei Gesellen und zwei oder drei Lehrlinge haben.

6.17 Technologie aus den Niederlanden? Einfluß von Jan Bormann d.Ä.? In [16], S. 303 liest man: 'Die bei dem Bildwerk der Predella des Goschhof-Retabels festgestellte Blockverleimung, ebenfalls an Reliefgruppen und Figuren des Bordesholmer Retabels belegbar, verweist auf eine Technologie, die ausschließlich für niederländische, insbesondere Brüsseler Bildhauerwerkstätten bekannt ist.'

Barbara Rommé beobachtet in [2] S. 93 ff. Ähnlichkeiten der Oberflächengestaltung der Figuren des Bordesholmer Retabels und der Figuren des Georgsretabels von Jan Bormann d.Ä. (im Musée Royal d'Art et d'Histoire zu Brüssel). Dieses Retabel wurde 1493 für eine Kapelle in Löwen vollendet und von Jan Bormann signiert. Sowohl Hans Brüggemann wie auch Jan Bormann vermeiden eine ornamentale Ausgestaltung der Kostüme, wie man sie bei Douvermann sieht.

Weiter beobachtet Barbara Rommé prägnante Parallelen in der Darstellung der Bösewichter durch beide Künstler.

Die genannten drei Beobachtungen sprechen für einen Aufenthalt Brüggemanns in den südlichen Niederlanden.

6.18 Zur Berufung Brüggemanns nach Schleswig-Holstein

Wegen 6.17 und da einige Merkmale Brüggemanns auf eine Tätigkeit in den Niederlanden hinweisen, könnte Hans Brüggemann dort gearbeitet haben, bevor er nach Schleswig-Holstein kam.

Um Pfingsten 1514 trifft eine dänische Gesandtschaft unter Führung von Bischof Ahlefeldt in Brüssel ein, um den Ehevertrag zwischen Christian II. und Isabella zu vereinbaren, den Vertrag zu unterzeichnen und die festliche Zeremonie zu begehen (s. 3.6).

Von den Ereignisse im Jahr 1514 haben wir einen Bericht, der zwar keine persönlichen Eindrücke wiedergibt, aber zeigt, dass die Mitglieder der Delegation offizielle Verpflichtungen wie Essen, Gottesdienste anlässlich Pfingsten, Verhandlungen, Ausritte, Zeremonien, Bankette wahrnahmen. Deshalb kann kaum Zeit geblieben sein für die Recherche nach einem passenden Bildschnitzer. Auch wurde bei dieser Reise vermutlich Conrat Meit nicht um Rat gefragt, denn dieser wohnte in Mechelen, der Hauptresidenz der Margarete von Österreich, und dort hielt man sich bei der Rückreise nicht auf, sondern strebte gleich weiter nach Antwerpen. Auch hätte bei einer Verabredung um Pfingsten 1514 Brüggemann kaum im gleichen Jahr anfangen können in Schleswig-Holstein zu arbeiten.

Wir finden keinen Hinweis auf eine Suche in den Niederlanden nach einem Bildschnitzer für Herzog Friedrich.

6.19 St. Jürgens Legende, eine Anregung für Brüggemanns St. Jürgens Skulptur? In [69] S. 305 steht geschrieben: 'Laurentius Olai, ein Geistlicher des Ordens Servi Mariæ oder Marianer genannt, hat eine tröstliche Legende vom Streit St. Jorgens mit dem Drachen geschrieben, und solche im Closter zum Heiligen Geist der Stadt Aarhusen drucken lassen, unter dem Titel

Historia S. Georgii Patroni Ecclesie Fratrum B. Marie Virginis in Brobjerg, civitatis Aarhusiensis 1498.' Darstellungen des Hl. Georg (in Norddeutschland St. Jürgen genannt) mit dem Drachen sind um 1500 recht populär in Skandinavien. Der Lübecker Bernt Notke hatte eine solche Skulptur angefertigt, die später in Stockholm als Denkmal für den 1501 beginnenden Aufstand Sten Stures d.Ä. (*1440, †1503) gegen die dänische Dominanz angesehen wurde. Da der Hl. Georg im Rahmen der Liturgie nicht auftritt, erregt seine Darstellung auch nach der Reformation kein Missfallen.

6.20 Die dänische Spekulation

6.20.1 Claus Berg Max Hasse hat in [35] zu Claus Berg (vgl. 6.1) aus dem Lübecker Niederstadtbuch von 1507¹¹⁰ folgende Nachrichten veröffentlicht.¹¹¹ Claus Berg wurde um 1475 geboren¹¹², war also vermutlich fünf bis acht Jahre älter als Brüggemann, und stammte angeblich (s. 7. Abschnitt, Überlieferung des Enkels Claus Berg d.J.) aus einer angesehenen Familie Lübecks. Der Vater Jacob Berg war Schuhmacher, starb 1485 und hinterließ den Kindern Gretchen, Jacob und Cläuschen ein Haus in der Johannisstraße. Die Kinder Jacob und Claus werden durch den Rat Lübecks im Jahr 1500 für mündig erklärt, die Vormünder entbunden. 1501 erhalten die beiden Brüder ein Haus in der Gröpelgrube, da der Besitzer die Hypothek nicht zurückzahlt. 1503 erhält Claus Berg aus dem gleichen Grund ein Haus in der Hadastraße. Claus Berg verfügt also über Geld, welches er verleihen kann. Vermutlich hat Claus Berg in der Werkstatt von Veit Stoß in Nürnberg gearbeitet (s. [86]) und ist 1503 nach Lübeck zurückgekehrt, da Veit Stoß seine Werkstatt schließen mußte, – er wurde wegen Urkundenfälschung angeklagt. 1507 fällt eine Erbschaft von der Witwe Abele Bernemann über 480 lübische Mark an Claus Berg und Hans Poggense. In der betreffenden Urkunde wird Claus Berg als Bürger von Odense bezeichnet (s. [35]). Jespersen (s. [42]) nennt Claus Berg in Lübeck einen Kunstunternehmer. Claus Berg zog von Lübeck nach Odense, wohin Christine von Sachsen, Königin von Dänemark, ihn eingeladen hatte (Genaueres in 7.). Claus Berg leitete den Bau des Retabels (Claus-Berg-Retabel) für die Kapelle des Franziskaner Klosters in Odense, der geplanten und später genutzten Grabstätte Königin Christines. Die Jahre des Baubeginns und der Fertigstellung des Retabels sind nicht exakt bekannt (Überlegungen dazu in 7.). Dieses bedeutendste mittelalterliche Kunstwerk Dänemarks wurde nach dem 1804 gefaßten Beschluß zum Abbruch der Kapelle in die Vor-Fruer-Kirke gebracht¹¹³, die älteste Kirche Odenses, und 1885/86 in die St. Knuds Kirche.¹¹⁴

Das Jahr des Umzugs Claus Bergs von Lübeck nach Odense wird in Abschnitt 7. diskutiert. Königin Christine und König Hans lebten seit 1502 bis zum Tod des Königs 1513 getrennt und führten getrennte Hofhaltungen, König Hans in Kopenhagen, Christine in Odense. Beide wie

¹¹⁰Dort Clawes Berch, Berck, de Berghe genannt.

¹¹¹Diese sind auch in [73] und [46] aufgenommen.

¹¹²In einer Lübecker Quelle von 1499 wird sein Alter als vorundetwintich jar angegeben.

¹¹³Pastor T.C. Wirth hatte den Altar für 195 Reichstaler gekauft damit er in Kirchenbesitz bliebe; die Kosten der Überführung überstiegen beträchtlich den Kaufpreis.

¹¹⁴Durch eine Spende des Bierbrauers Theodor Schjøtz.

auch ihr Sohn Franz sind in der Kapelle des Franziskanerklosters begraben (s. [42], S. 19).

In Odense wird Claus Berg zunächst mit einem Haus in der Overgade durch Königin Christine belehnt¹¹⁵, später schenkt ihm Königin Christine ein Haus in der Overgade (s. [15], [86]) und vermittelt ihm die 'Jungfrau' Margharete Groth aus ihrem Gefolge (Genaueres in 7.). In Odense wird Margharete und Claus Berg ein Sohn geboren und, wie der jüngste Sohn von Christine, Frans (Franz, Frantz, Franciscus) genannt. Taufpatin war Königin Christine. Frans wurde 1548 Bischof von Oslo.

1508 und 1510 erscheint Claus Berg in den Hofhaushaltsbüchern von Königin Christine als Claus malere (s. Abschnitt 7.). Er lebte angeblich bis 1532 in Odense. Der Bäcker Hans Madsen heiratete eine Tochter von Claus Maler, die beiden wohnten im Haus in der Overgade (s. [15], [86]). 1531 wurde ein Pass auf den Namen Claus Snidekker ausgestellt (s. [27]); aufgrund der Reformation versiegten vermutlich die Aufträge in Dänemark. 1532 wurde das Franziskaner Kloster in Odense geschlossen. Claus Berg reiste nach Mecklenburg und blieb dem 'alten Glauben' treu. Er starb vermutlich 1535 in Güstrow. Genaueres ist in Abschnitt 7. zusammengestellt.

6.20.2 Der Bericht eines Enkels von Claus Berg aus dem Jahr 1592 (s. 7.4) spricht von zwölf Mitarbeitern, die Claus Berg nach Odense mitbrachte.

6.20.3 Brüggemann, Odense War Hans Brüggemann einer dieser Mitarbeiter?

Claus Berg hat den Bau des Retabels geleitet sowie Entwürfe und Zeichnungen angefertigt, welche den Bildschnitzern als Vorlage dienten. Vermutet wird, dass Claus Berg für den Altar **nicht** als Bildschnitzer tätig war (s. 7.). Das Retabel Claus Bergs unterscheidet sich nicht nur in der Konzeption sondern auch stilistisch deutlich vom Bordesolmer Altar Brüggemanns und auch vom Goschhof-Retabel (vgl. [16] und [47]).

Die Figuren Claus Bergs sind im Gegensatz zu vielen des Bordesolmer Altars wohlgenährt, ihre Gesichter faltenlos, sie tragen meist prächtige wallende Kleidung, deren Textur im Holz naturgetreu gezeigt wird, die Männer sind fast ausnahmslos sorgfältig rasiert, selbst der das Kreuz tragende Jesus strahlt jugendlichen Charme und Frohsinn aus. Keine Spuren von Mühsal und Schmerz, keine hageren Leiber, keine von harter Arbeit oder Altersschwäche gezeichneten Hände und Glieder stören die heile Welt im Goldglanz.

Während des Letzten Abendmahls findet laut biblischer Überlieferung die Fußwaschung Petri statt (Joh 13). In der Kleinen Passion Dürers gibt es für beide Geschehnisse ein separates Bild. Sowohl im Bordesolmer Altar als auch im Claus-Berg-Retabel werden die beiden Bilder Dürers zum Letzten Abendmahl und der Fußwaschung Petri zu einer Szene vereinigt (Abb. 48, 49). Jesus tritt in dieser Szene zweifach auf, Petrus simultan als Teilnehmer des Abendmahls und als Patient.¹¹⁶ Gelangten die Architekten des Claus-Berg-Retabels und des Bordesolmer Altars ganz unabhängig voneinander zu dieser künstlerischen Lösung? Das erscheint mir unwahrscheinlich.

¹¹⁵Gemäß Lehnbüchern von König Friedrich II., s. [86].

¹¹⁶Auch in einem der erhaltenen Reliefs des Elfen-Retabels in Hildesheim sind Fußwaschung und Letztes Abendmahl vereint.



Abbildung 24: Jesus vor Kaiphas, Szene im Retabel Claus Bergs in Odense. Jesus hat sich als Messias zu erkennen gegeben. Wegen dieser angeblichen Gotteslästerung zerreißt Kaiphas in gespielter Erregung sein Kleid.

Die stilistischen Unterschiede sprechen nicht gegen eine Mitarbeit Brüggemanns als Bildschnitzer am Claus-Berg-Retabel. Claus Berg war der Planer und Bauleiter, der die Entwürfe nach den Wünschen von Königin Christine oder eigenen Vorstellungen anfertigte. Aufgabe der Bildschnitzer war die fachgerechte Umsetzung in Skulpturen ohne viel Spielraum, eigene künstlerische Ambitionen einzubringen.¹¹⁷ Im Rankenwerk beider Altäre findet man auffallende Ähnlichkeiten (s. 14. Abschnitt). Einige Kunsthistoriker scheinen anzunehmen, man könne Bildschnitzer

¹¹⁷Lars Christensen schreibt in [18], S. 12: 'Man konnte in Claus Bergs Werkstatt eine Altartafel nach eigenem Kopf und Geldrahmen bestellen. ... Das hatte natürlich Einfluß sowohl auf die fachliche wie künstlerische Qualität in der Altartafel. Ein Unterschied, der möglicherweise von Kunsthistorikern unterbewertet wurde, die stattdessen versucht haben, zeitbedingte oder künstlerische Erklärungen für die Unterschiede in Qualität und Stil von Bergs Altartafeln zu finden.' Tilman Riemenschneider in Würzburg beschäftigte 12 Gesellen, die sich im Stil dem Meister anpassen mußten.

ohne weiteres an ihrem speziellen Stil erkennen. Wenn sie die Aufgabe hatten, eine gegebene graphische Vorlage in eine Skulptur umzusetzen, trifft dies kaum zu.

Eine Altarwerkstatt in Odense um 1513 konnte ohne Aufträge des Hofes oder adliger Familien kaum 12 Mitarbeiter beschäftigen. Die Kirchen in Dänemark waren bereits vor 1500 mit Retabeln gut ausgestattet. Neben dem Claus-Berg-Altar haben Christine und wohlhabende Familien auf Fünen weitere Retabeln gestiftet, die in der Werkstatt Claus Bergs in Odense hergestellt wurden (s. [18]).

6.20.4 Von Odense nach Hadersleben?

Die Entfernung von Odense nach Hadersleben, damals zum Bistum Schleswig gehörig und Standort einer Stiftung der Ahlefeldts, beträgt etwa 100 km Wegstrecke.

Vermutlich hat Bischof Ahlefeldt Hans Brüggemann beauftragt, in eigener künstlerischer Freiheit und nicht mehr an graphische Vorlagen gebunden, wenn auch nach Ahlefeldts Konzept, das Goschhof-Retabel in der Werkstatt in Odense zu schaffen. Hadersleben ist wahrscheinlich der erste Standort dieses Retabels.

Die 'dänische Spekulation' 6.20.3, 6.20.4., d.h. Brüggemann arbeitete in Claus Bergs Werkstatt in Odense und schuf dort auch das Goschhof-Retabel für Bischof Ahlefeldt, würde die von einigen Kunsthistorikern beobachteten süddeutschen Stilelemente Brüggemanns erklären, da Claus Berg um 1500 vermutlich in der Werkstatt von Veit Stoss tätig war. In [23] erscheinen keine Hinweise auf Hans Brüggemann.

Herzog Friedrich von Gottorf und König Hans (Johannes) von Dänemark sind Söhne von Christian I.; also ist Friedrich Schwager von Königin Christine. Christine hatte zu ihm vermutlich ein gutes Verhältnis (s. 7.2). Falls Hans Brüggemann am Retabel in Odense arbeitete, liegt deshalb die Vermittlung Brüggemanns an Bischof Ahlefeldt und Friedrich nahe.

Es gibt, falls Brüggemann in Odense tätig war, einen triftigen Grund für Christine, 'ihren' Bildschnitzer Hans snittkere (s. 7.) an Bischof Ahlefeldt zu vermitteln und sogar weiter zu entlohnen: Christine wie auch König Hans betreiben seit etwa 1512 die Werbung für ihren Sohn Christian (II) um Isabella (Elisabeth). Christine hat bereits ihren Bruder Friedrich III. Kurfürst von Sachsen (den Weisen) eingespannt (s. 3.6 und 7.). Ein langjähriger Bediensteter Christines, Karl von Ahlefeldt, trägt möglicherweise dem Bischof Ahlefeldt Christines Wunsch vor, er möge als Gesandter bei Kaiser Maximilian und Margarete von Österreich werben und den Ehevertrag aushandeln (s. 3.6). Um den Bischof zu gewinnen, soll der beste Bildschnitzer am Hof Königin Christines für Bischof Ahlefeldt ein Retabel nach seinen Vorstellungen schaffen.

6.20.5 Spurensuche Wie könnte man die 'dänische Spekulation' (6.20.3 und 6.20.4) erhärten?

In den Einwohnerverzeichnissen der damaligen Zeit wurden meistens nur Hausbesitzer oder Familienvorstände genannt. Vermutlich war Hans Brüggemann nicht verheiratet. In einem Zunftverzeichnis würde Brüggemann nicht erscheinen, wenn 6.19.3 und 6.19.4 zuträfen.

Die Dokumente aus dem Ahlefeldt-Archiv in Olpenitz zur Marianer-Stiftung der Ahlefeldts in Hadersleben und zur Goschhof-Stiftung in Eckernförde hat Willers Jessen in [44] dokumentiert. Darin habe ich keinen Hinweis auf das Goschhof-Retabel gefunden. Das Archiv der Ahlefeldts lagerte zur Zeit dieser Recherche (vor 1910) in einem leerstehenden Haus der Ahlefeldts in Olpenitz.

Im folgenden werden Beobachtungen vorgestellt: mögliche Selbstportraits Brüggemanns (6.20.6), die Ähnlichkeit der Gesprächspartnerin Bischof Ahlefeldts im 'Liebesmahl' mit Königin Christine in einem Portrait (6.20.7), die Hofhaushaltsbücher der Königin Christine (7. Abschnitt), das Liebesmahl (12. Abschnitt), die Szene Abraham und Melchisedek (13. Abschnitt) im Bordscholmer Altar, Ähnlichkeit der Rankenwerke im Goschhof-Retabel und in Claus Bergs Retabel (14. Abschnitt).

6.20.6 Selbstportraits Brüggemann hat sich selbst porträtiert im Bordscholmer Altar (s. Abb. 5) und wahrscheinlich auch im Goschhof-Retabel (als Heiliger Vitus (Veit) mit dem Hahn in der hinteren Reihe der Nothelfer, Zweiter von rechts). Selbst wenn 6.20.3 zuträfe, hätte Brüggemann im Retabel von Odense weniger Gelegenheit zu einem Selbstportrait gehabt. Gibt es dort ein mögliches Brüggemann-Portrait? Ein Kandidat wäre der Herr mit Bart und Barette hinter Jesus (Abb. 24, Jesus barfuß mit gefesselten Händen und zwei Wächtern vor Kaiphas). Dieser Mann schaut im Gegensatz zu den anderen Personen des Reliefs nicht zu Kaiphas oder Jesus sondern in das Rankenwerk. Dort verbirgt sich ein Skorpion, das christliche Symbol für häretische Angriffe auf den Glauben und die Hinterlist von Glaubensfeinden. Der Mann mit dem Barette durchschaut also das falsche Spiel des Kaiphas und erkennt Jesus als den Messias.¹¹⁸ Die folgenden Photos (Abb. 25 bis 28) zeigen mögliche Selbstbildnisse von Hans Brüggemann mit Altersschätzungen. Eine Besonderheit der drei abgebildeten Köpfe ist eine kleine Delle in der Stirn oberhalb der Nasenwurzel.

Falls Claus Berg über seine Arbeit bei Veit Stoß in Nürnberg mit Hans Brüggemann gesprochen hat, mag dies die Wahl des Heiligen Veit zum Selbstportrait im Goschhof-Retabel beeinflussen haben.

¹¹⁸In asp.artertafler.dk, S. Knuds lautet die Beschreibung des Altarfelds 'Christus vor Kaiphas' (ins Deutsche übertragen): 'Christus steht mit gebundenen Händen vor Kaiphas, der auf dem Thron sitzt. Die übrigen Versammelten recken appellierend die Arme zum obersten Priester, der seine Kleidung umklammert um sie zu zerreißen.' Der Dissident und der Skorpion werden nicht erwähnt. In [39] ist die Beschreibung noch knapper. In [18], S.90, wird der für 1500 auffallend zeitgemäße Hut unseres Dissidenten bemerkt. Ich kenne keine Quelle, welche den Dissidenten und den Skorpion erwähnt.



Abbildung 25: Figur aus der Szene Jesus vor Kaiphas in Claus Bergs Retabel, Alter 32



Abbildung 26: Heiliger Vitus (Veit) im Goschhof-Retabel, frontal, Alter 32 J.



Abbildung 27: Heiliger Veit im Goschhof-Retabel, Seitenansicht



Abbildung 28: Bruggemann im Bordesolmer Altar, Alter 39 J., vgl. Abb. 5

6.20.7 Beim Liebesmahl: Bischof Ahlefeldt und Christine?

Im Liebesmahl des Bordscholmer Brüggemann-Altars sieht man Bischof Ahlefeldt, der nach einem Brot greift, im Gespräch mit einer Frau. Beide unterstreichen ihre Worte lebhaft durch Gesten. Das Gesicht dieser Frau ähnelt demjenigen der Königin Christine (Abb. 29, 30). Falls Hans Brüggemann ein Gespräch zwischen Bischof Ahlefeldt und Christine zeigt, weist dies hin auf Brüggemanns Kenntnis von Verhandlungen zwischen beiden Personen und wir hätten ein starkes Indiz für die 'dänische Spekulation' (6.20.3, 6.20.4). Wo wenn nicht in Odense könnte Brüggemann Königin Christine gesehen haben?

Abschnitt 12. liefert eine genauere Analyse des Liebesmahls.



Abbildung 29: Königin Christine von Sachsen, Ausschnitt aus einem Jugend-Portrait



Abbildung 30: Gesprächspartnerin von Bischof Ahlefeldt in Brüggemanns Liebesmahl (ungefähr 50-jährig?)

6.21 Chiffre in der Inschrift des Bordscholmer Altars Die Inschrift lautet OPUS HOC INSIGNE COMPLETUM EST ANNO INCARNACIONIS DOMINICE 1521 AD DEI HONOREM. Der erste Teil OPUS HOC INSIGNE COMPLETUM EST ist redundant; denn jeder Betrachter erkennt die herausragende Qualität des Werks, und bereits die Angabe ANNO INCARNACIONIS DOMINICE 1521 AD DEI HONOREM bezeichnet das Vollendungsjahr 1521. Mag Hans Brüggemann auch ein selbstbewußter Künstler sein; das eigene Werk lobt kaum ein Erbauer als ausgezeichnet. Könnte OPUS HOC INSIGNE COMPLETUM EST ein verschlüsselter Text für einen anderen Klartext sein? Durch Permutation der 26 Buchstabenpositionen erhält man

folgenden sinnvollen lateinischen Text: CONTEMPLAT SI GENUS IN HOC OPUS; also *Er möge beobachten und bedenken, falls (ob) die Art in diesem Werk (ist)*.¹¹⁹ In freierer Übertragung *Er schaue und bedenke, falls (ob) seinesgleichen in diesem Werk ist*.

Die versteckte Botschaft CONTEMPLAT SI GENUS IN HOC OPUS mag ein unbeabsichtigter Zufall sein. Jedoch ist dies unwahrscheinlich und der Text insbesondere in Zusammenhang mit den Personen des Liebesmahls (s. Abschnitt 12.) eine sinnvolle Mahnung, – an König Christian II. und Königin Isabella, Wulf Pogwisch, Bischof Walkendorf und Herzog Friedrich (I). Nahezu jeder Betrachter wird in der Passionsgeschichte des Altars einen Menschen 'seiner Art' finden, also durch die Botschaft aufgefordert, sein Verhalten zu hinterfragen. Angesprochen wird beispielsweise ein Betrachter, der sich als potentieller Einpeitscher in der Kaiphas-Szene erkennt. Die Intention der Aufforderung, der Satzbau und die Wahl des Wortes *contemplare* deuten auf den besonnenen Juristen und Bischof Gottschalk von Ahlefeld (s. 3.6), der wie Erasmus von Rotterdam eine behutsame Erneuerung der Kirche anstrebt ohne gewaltsame Umbrüche. Die im Altar erzählte Passionsgeschichte mahnt im Sinne der versteckten Botschaft zu einem wohlbedachten Verhalten gegenüber Mitmenschen, während das Ziel der *devotio moderna* die Versenkung in die Leiden von Maria und Jesus ist.

Ein Grundsatz der vom Humanismus wieder entdeckten Antike ist die Mahnung am Appolon-Tempel in Delphi: *Erkenne dich selbst*. Die Verwandtschaft zum Inhalt der versteckten Botschaft ist unverkennbar.

¹¹⁹Das Verb *contemplare* hat die Mehrfachbedeutung *beobachten, bedenken, abwägen*; das Substantiv *genus* bedeutet *Familie, Geschlecht* und auch *Art, Typ*. Das Wort *contemplare* und die Satzkonstruktion *Wenn...dann...* sind typisch für Juristensprache.

7. Königin Christine, Claus Berg, Hans Brüggemann

Mitteilungen aus mehreren Quellen werden verknüpft und Folgerungen gezogen.



Abbildung 31: Königin Christine (links) mit ihrer Schwester Margarete und ihrem ältesten Bruder Friedrich der Weise

7.1 Christine von Sachsen und König Hans

Christian I. (*Februar 1426 Oldenburg, †21.5.1481 Kopenhagen) und Dorothea von Brandenburg (*1430, †1495) heiraten am 28.10.1449. Ihre beiden Söhne Johann (Hans) (5.6.1455, †20.2.1513) und Friedrich (I) (*7.10.1471 Hadersleben, †10.4.1533 Gottorf) werden Herzöge von Schleswig-Holstein. Hans heiratet am 6.9.1478 Christine von Sachsen (*25.12.1461 Torgau, †8.12.1521 Odense) und wird nach dem Tod des Vaters 1481 König von Dänemark. Aus der Ehe von Hans und Christine stammen Christian (II) (*1481, †1559), Frans (*1497, †1511) und Elisabeth (*24.6.1485 Nyborg, †10.6.1555 Berlin), insgesamt mindestens fünf Kinder, von denen zwei früh sterben. Neben den beiden genannten Söhnen, denen wir im folgenden begegnen, gibt es möglicherweise einen dritten Sohn, der sich als Franziskaner-Mönch in der Neuen Welt Jacobus de Dacia nennt (Jakob Johanson, Jacobus Joannis, ab 1537 auch Jacobus Gottorpius) (* um 1484, †29.10.1566 Michoacán, Mexiko).¹²⁰ Die Zuwendung von Königin Christine

¹²⁰Dieser wird in dänischen Quellen nicht erwähnt, jedoch im 'Oldenburgisch Chronicon' [32] des Hermann Hamelmann. Jørgen Nybo Rasmussen hat 1986 in Odense eine Biographie des Jacobus de Dacia veröffentlicht

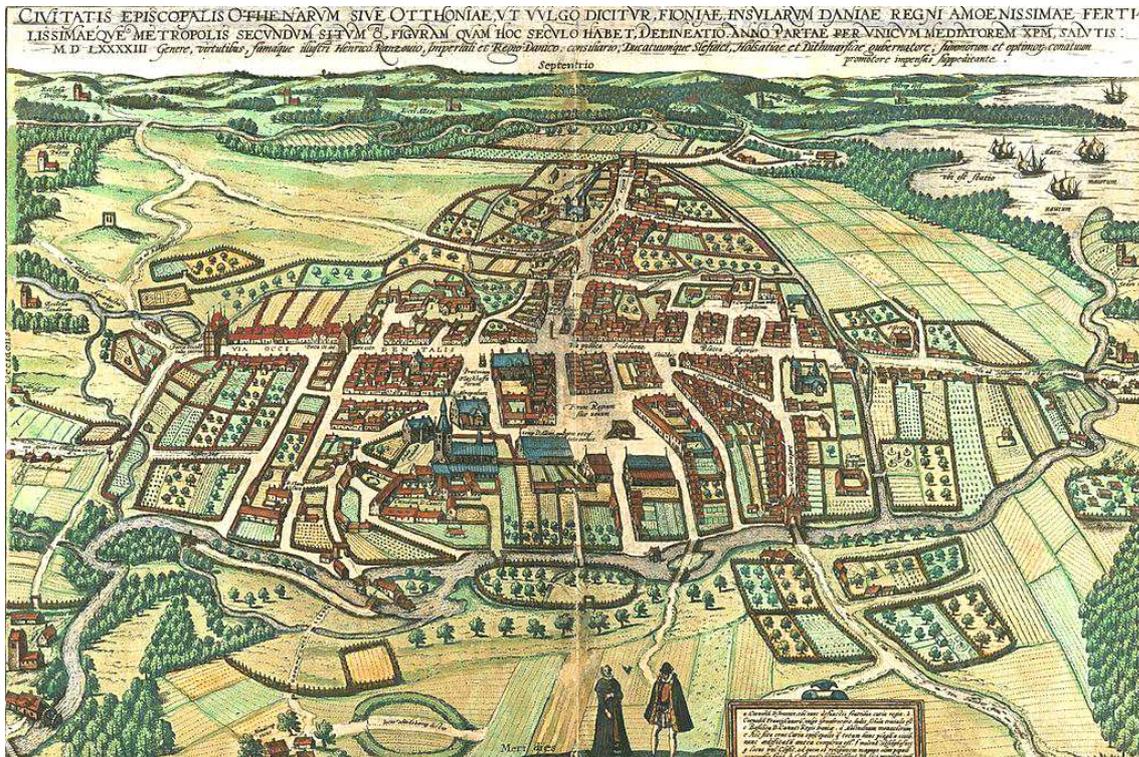


Abbildung 32: Ansicht von Odense um 1593 von Süden nach Skizzen, die Heinrich Rantzau anfertigen ließ, s. [14]. Etwas links von der Mitte die St. Knuds-Kirche mit dem südlich angebauten Benediktiner-Kloster. Rechts bilden Overgade und Nedergade ein durch eine Kirche begrenztes Dreieck. Am Stadtrand nordnordwestlich der St. Knuds-Kirche liegt das Franziskaner-Kloster.

zu den Franziskanern und ihre Förderung der Franziskaner-Klöster wäre dadurch leicht zu verstehen. Am Fuß des Kreuzes im Claus-Berg-Retabel in Odense ist der Hlg. Franziskus mit vom Betrachter abgewandten Gesicht zu sehen. Das Antlitz entspricht nicht den üblichen Darstellungen des Hl. Franziskus, sondern zeigt lebhaft kraftvolle Züge. Man kann darin Jacobus de Dacia vermuten.

Hans wird 1497 auch König von Schweden, – bis 1502 kann er die Kalmarer Union wieder auf-

und vermutet, dieser sei ein Sohn von König Hans und Christine. Eine kritische Sicht auf diese Vermutung äußert u.a. Detlev Kraack (in: Jacobus Gotorpius und Lütke Namens im Schweriner Exil, Mecklenburgische Jahrbücher, 2016). Jacobus beherrscht neben Dänisch und Deutsch auch Hebräisch, Griechisch und Latein. Bereits während der Regierungszeit von Friedrich I. ab 1523 in Dänemark verteidigt Jacobus seine Ordensbrüder, insbesondere in Malmö, gegen Übergriffe der Lutheraner. Unter Christian III. werden alle kirchlichen Orden in Dänemark verboten. Jacobus und viele Ordensbrüder finden Zuflucht in Mecklenburg; dort unterstützen Herzog Albrecht VII. und seine Gemahlin noch die katholische Kirche. Auch Claus Berg zieht vermutlich nach Mecklenburg (Güstrow); s. 6.20.1. Vom Schweriner Kloster aus sorgt Jacobus für die ausgewiesenen Ordensbrüder und verwaltet den Nachlass der aufgelösten Klöster. 1542 segelt er mit einem Geleitbrief Kaiser Karls V. von Sevilla aus nach Neu-Spanien, nachdem er Spanisch und Arabisch gelernt hat. In Mexiko erlernt er Nahuatl, die wichtigste Sprache im Aztekenreich, und die taraskische Sprache der Purépechas. Er verteidigt die Einheimischen gegen die Unterdrückung der spanischen Kolonialisten und setzt sich, gegen Beschlüsse der katholischen Kirchenleitung, dafür ein, den Einheimischen die Sakramente der Kirche und die Möglichkeit der Priesterweihe zu gewähren. Er wird mit einer Kirchenbuße belegt. Von den Purépechas wird er wie ein Heiliger verehrt.- Da er sich auch Jacobus Gotorpius nennt, muss Jacobus eine Beziehung zu Gotorf haben. Meint er, als zweitältester Sohn des dänischen Königs wäre er Herzog des Gotorfer Anteils, hätte ihn nicht das Mönchsgelübde gebunden? Oder stammt er aus dem gottorfischen Anteil an den Herzogtümern Schleswig und Holstein, wie von Detlev Kraack (s.o.) erwogen?

richten, indem er sich mit verschiedenen Adelsfraktionen verbündet (s. [42], S. 17). Christine wird 1499 in Uppsala zur schwedischen Königin gekrönt.

Da in Kopenhagen die Pest wütet, zieht der königliche Hof um 1500 von Kopenhagen nach Odense.

Gegen die Dithmarscher erleiden König Hans und die schleswig-holsteinische Ritterschaft im Februar 1500 eine verheerende Niederlage (Schlacht bei Hemmingstedt).

Während der schwedischen Erhebung des Svante Sture d.Ä. gegen König Hans verlässt der König Stockholm. Christine bleibt im Schloss zurück, welches 8 Monate lang verteidigt wird. Im Mai 1502 übergibt sie das Schloss, nachdem durch Angriffe, Hunger und Krankheit von 1000 Mann Besatzung nur noch 70 am Leben sind, davon 60 verwundet. König Hans mit Verstärkung kommt aus ungeklärter Ursache wenige Tage später (s. [42]). Siebzehn Monate wird Christine trotz Zusicherung freien Geleits gefangen gehalten, während König Hans und seine Begleiterin, die Hofdame Edele Mikkelsdatter Jernskæ¹²¹, nach Kopenhagen zurückkehren dürfen. Der letzte Arrest Christines ist Kloster Vadstena. Nach Vermittlung durch Lübeck trifft sie am 4. Oktober 1503 in Odense ein (S. 75 in [78]; auch [88] S. 132 ff.). Ihre traumatischen Erlebnisse während der Belagerung schildert sie in einem lateinischen Brief vom 13.3.1506 an Jacob IV., König von Schottland (s. [50]).

Etwa zwei Kilometer entfernt von Odense wohnt sie vermutlich einige Monate im Schloss ihrer Besetzung Næsbyhoved und zieht 1505 in den von ihr gekauften Hof in Odense. In diesem 'Dronningsgaard'¹²² und in Næsbyhoved residiert sie bis zu ihrem Lebensende, lange Zeit mit ihrem schon 1511 verstorbenen jüngsten Sohn Frans und manchmal auch mit dem ältesten Sohn Christian (II). Um 1507 ist ein weiteres Haus Odenses in Ihrem Besitz, denn 1507 ist im Hofhaushaltsbuch (s. 7.2) von einem alten und einem neuen Haus die Rede (s. auch [78], S. 113). Im Hofhaushaltsbuch (auch in [78], S. 108) findet sich für das Jahr 1507 ein Grundsteuerbescheid für ein von Hans Kraemer gekauftes Haus.¹²³ Anschließend wird von hennes Nade (Ihrer Gnaden, d.h. Königin Christine) jährlich 4β für ein Durchgangsrecht von ihrem Haus zum Graubrüder-Kloster gefordert. Ebenfalls 1507 hat der Prior Jep Hansen des St. Knud Klosters ein Haus verkauft (S. 105 [78]). Im Jahr 1510 sieht man aus dem Hofhaushaltsbuch (auch S. 119 in [78]), dass Christine über ein Haus verfügt, welches zum St. Gertruds Altar der Albani-Kirche gehört.¹²⁴ Ein Brief von 1560 handelt von einem Haus in der Overgade, das Claus Berg mit seinen Kindern bewohnte und danach seine Tochter (s. [15], [86])). Es gehört zum St. Gertruden Altar der Vor-Frue-Kirke, und der Vikar Ib Jensen hat Claus Berg

¹²¹ Vermutlich eine ehemalige Jungfrau am Hofe Königin Christines, denn der recht seltene Name Edele erscheint in den Hofhaushaltsbüchern, s. 7.2.

¹²² Beschreibung in [26], S. 114 ff..

¹²³ S. A. (*samma aar*) finge (i Folge en Registrant, der ligger ved bemeldte Regnskabsbog) Borgemester oc Raadt oc Meniogheidt i Othennse svodant Breff, at my Frues Nade skall geffue them arlige till theeres By III Mk. hver S. Michaelis Dagh fore thenn Haffue, hennes Nade haffuer aff Byen, som Hanss Kraemer haffde. Dat. An. D.MD septimo feria.'

¹²⁴ 'II Mk. fick Knut Friss fore Husleye, som han skullde hafft om Posken nest forleden fore thet Huß, min Frues Nade haffuer aff S. Gertrudis Altere i Othense næ S. Albani Kirke.'

belehnt. Dies ist vermutlich das Haus, welches Christine an Claus Berg, möglicherweise befristet, 'schenkt' (s. 7.6).

Nach dem Tod ihres Gatten, König Hans, am 20.2.1513 läßt sie ein Haus für das St. Clara Kloster bauen, in welches sie als Nonne eintreten möchte. Der Umzug findet nicht statt, weil die Inneneinrichtung des Klosters sich verzögert und Christine am 8.12.1521 stirbt (S. 149 in [78]). Sie wird in der Graubrüder-Kapelle (Kirche des Franziskaner Klosters) neben ihrem Sohn Frans und dem am 20.2.1513 in Aalborg verstorbenen König Hans in der Mönchstracht der Graubrüder samt Mönchskappe beigesetzt. Häuser in Odense vermachte sie testamentarisch dem St. Clara Kloster. Der St. Clara Orden ist der Nonnenorden der Franziskaner. Den Liegestein hat sie schon 1513 beim Tod von König Hans bei Claus Berg in Auftrag gegeben, auch an Ihren Sohn Frans erinnert die Inschrift, nur ihr eigener Name mit dem Todesdatum müssen eingefügt werden.¹²⁵

Im Jahr 1504, kurz nach ihrer Befreiung aus der Gefangenschaft in Schweden, unternimmt Königin Christine eine Reise zur Wallfahrtskirche zum Heiligen Blut in Wilsnack und weiter zu ihrer Tochter Elisabeth¹²⁶ (*24.6.1485, †10.6.1555). Möglicherweise besucht sie in Wittenberg ihren ältesten Bruder Friedrich III., Kurfürst von Sachsen (der Weise). Aus den Haushaltsbüchern erkennt man Stationen der Reise: Lübeck, Gadebusch, Perleberg (hier ist sie am Palm-Sonntag). Nach mindestens zwei Übernachtungen in Lübeck ist Christine am dritten Sonntag nach Ostern 1504 wieder in Odense (S. 79 in [78]). Der Aufenthalt in Lübeck dient möglicherweise einem Treffen mit Claus Berg; ein anderer Zweck ist nicht erkennbar. Der Lübecker Hinrich von Santen erhält 39 Rheinische Gulden für den Aufenthalt der gnädigen Frau und ihrer Begleitung in Lübeck ([20], S. 69); am 27.4.1504 werden Herrn Niels, dem Kappelan der gnädigen Frau, 2 Gulden erstattet, die er nach eigener Aussage in einer Lübecker Apotheke für die gnädige Frau ausgelegt hatte ([20], S. 70).

Bereits 1505 stiftet Königin Christine ein St. Clara Kloster in Kopenhagen und 1514 eines in Odense (vermutlich das letzte in Dänemark gegründete Kloster).¹²⁷ Im Jahr 1505 soll Christine eine Wallfahrt nach Sternberg in Mecklenburg unternommen haben.¹²⁸

Königin Christine und ihr Gatte König Hans führen bereits 1496 einen getrennten Haushalt. In Zusammenhang mit der Wiederherstellung der Kalmarer Union (s. o.) hat König Hans von seiner Gemahlin Geld zur Besoldung von Landsknechten aus ihrem Leibgedinge¹²⁹ geliehen, unter anderem 430 Mark Silber und 500 fl. (Gulden), welches er nicht zurückzahlen kann ([42], S. 17). Sie erhält dafür ein Pfand und verfügt damit über Steuern und Zoll der Orte

¹²⁵König Hans wird auf Wunsch von Königin Christine und gegen den Protest des Bischofs von Roskilde, dem traditionellen Begräbnisort dänischer Könige, in der von Christine für ihr Grab vorgesehenen Kirche des Franziskaner-Klosters bestattet. Christian II. mischt sich nicht in den Streit ein.

¹²⁶Tochter Elisabeth und Kurfürst Joachim heiraten am 10.4.1502 in Stendal, ebenso wie auch Herzog Friedrich (I) von Schleswig-Holstein und Anna von Brandenburg. Zur Zeit der Heirat grassiert in Berlin eine Epidemie, und Königin Christine ist im belagerten Schloss von Stockholm eingeschlossen.

¹²⁷[69], S. 729 und 743.

¹²⁸[69], S. 729.

¹²⁹In dänischer Literatur 'Morgengabe'.

Ribe, Kolding, Assens, sowie über Ämter und Güter Næsbyhoved auf Fünen und Tranekær auf Langeland als ökonomische Grundlage für ihren Hof in Odense. Auch von diesen Gütern sind einige Rechnungsbücher erhalten. Die schwedische Unternehmung von König Hans war letztlich erfolglos, Christine behält ihr Pfand, der in Schweden gelegene Teil des Leibgedinges ist verloren. 1508 lässt König Hans allein in Fünen 264 Kirchenglocken nach Kopenhagen zum Einschmelzen bringen, um daraus Kanonen zu gießen (S. 109 in [78], S. 733 in [69]). Mutter Dorothea sah wohl zu Recht in ihrem jüngeren Sohn Friedrich den klügeren im Vergleich zu Hans, der nicht auf seine Rechte als Älterer verzichten wollte. Im ursprünglich klerikal ge-



Abbildung 33: Das mit b bezeichnete Franziskaner-Kloster in Odense, das Stadttor Porta Occidentalis interior (links). Text zu b: *Casa (?) Franciscanerum, vulgo Graabroedre, hodie schola trinialis est.* Ausschnitt aus [14].

prägten Odense entsteht vor 1500 ein Bürgertum aus Kaufleuten, Handwerkern, Buchdruckern und auch Künstlern ([78], S. 63). Der Lübecker Johann Snell druckt 1482 in Odense die ersten Inkunabeln Dänemarks. Bereits 1470 wird ein 'Billedsnidere' (Bildschnitzer) in Odense genannt. Anstelle geistlich inspirierter Bruderschaften entstehen bürgerliche Gilden und Zünfte ('laug'). 1496 wurde eine Zunftordnung erlassen, die König Friedrich I. 1525 mildert (S. 162 in [78]). Um 1600 hatte Odense zwischen 5000 und 6000 Einwohner.

7.2 Der Hof von Königin Christine in Odense und die Hofhaushaltsbücher

Diese Bücher aus den Jahren zwischen 1496 und 1511 sowie von 1521 sind zum Teil in [20] überliefert. Das Buch vom Jahr 1509 ist am genauesten.

Kosten für das Retabel in Odense werden in diesen Büchern nicht explizit angegeben. Auch Rechnungen für Stiftungen anderer Altäre (zum Beispiel in Sanderum und Dalum, s. [78], S. 76) sucht man vergebens. Die Einnahmen Königin Christines sind verzeichnet, an Ausga-

ben anscheinend nur solche, welche die Hofhaltung betreffen. Etwa ein Drittel der Einnahmen stammt aus dem Ochsenzoll in Ribe. Verantwortlich für das Rechnungs- und Personalwesen an Christines Hof ist der Kanzler Hans Reff (ab 1497).

Die 'Jungfrauen' haben eigene Zimmer, wie aus einem Vermerk im Hofhaushaltsbuch von 1520 hervorgeht: XXXI β (*Schillinge*) fick Jomfru Anna Pedersdatter till Glarvindu paa Jomfrustuenn, d.h. Jungfrau Petersdatter erhielt 31 Schillinge für ein Glasfenster an der Jungfrauenstube.

Die Hofhaushaltsbücher liefern genaue Gehaltslisten. Die Hofhaltung von Christine umfaßt kaum 50 Personen. Davon beziehen etwa 18 Mitarbeiter ein festes Gehalt, welches halbjährlich zu Ostern und zu St. Michaelis (29. September) ausgezahlt wird. Zu diesen Bediensteten gehört zum Beispiel die Hofmeisterin Cecilie Ovesdotter Lunge (bis 1504) und der verhältnismäßig hoch bezahlte Türgeselle (*dørsvend*) Jens Lykkesen (35 1/2 Mark halbjährlich 1521, S. 414). Er hat möglicherweise die Funktion eines Wachmanns und Leibwächters. Gesellen (*svende*) erhalten festen Lohn. Sie haben vermutlich auch die Aufgabe, Boten und Geldtransporte beispielsweise aus Ribe oder Kolding zu schützen. Fest angestellt sind auch Schneider, Köche, Stallburschen, Kellermeister. Karl von Ahlefeldt und Henning Wolstrup stehen lebenslang in Christines Diensten.

Die Mitarbeiter an Christines Hof erhalten Kleidung, Schuhgeld und Weihnachtsgeld. Auch für Wohnungen sorgt vermutlich die Königin, Nahrung und Holz zum Heizen liefern das Gut Næsbyhoved und das Gut Trænekar auf Langeland. Ein größerer Betrag wird meist einmal jährlich für Luxusgüter wie Gewürze und Wein aufgewendet, was Rechnungen der Kaufleute Hermen Knapsack und Heinrich Kleysen (genannt Henrick Kræmere) aus Lübeck bezeugen. Bier wird aus Hamburg geliefert. Im Jahr 1508 liefert Knapsack für mehr als 125 Mark Wein, Seide, Gold, Fisch, Öl, Kleidung; Kleysen liefert für mehr als 170 Mark. Möglicherweise ist die Seide und Kleidung für die Erbauer des Retabels bestimmt und das Gold für die geplanten Vergoldungen.

Die Jungen (*drenge*), Mädchen (*piger*) und Jungfrauen (*jomfruer*) des Hofes kommen überwiegend aus angesehenen Familien (die Bezeichnung Adel ist in Dänemark unüblich). Möglicherweise erhoffen sie sich Aufstieg als Angehörige des Hofgesindes (*hofsinder*), können wie auch von Christine unterstützte Kinder aus weniger wohlhabenden Familien eine Schule besuchen und gelegentlich eine Badestube. In [20], S. 107, lesen wir: $V\beta$ then Pebling i thee blaa Kleder till ett Par Skoo, som min Frues Nade holder till Skole till S. Hanss ude Othennse. Königin Christine sorgt also nicht nur für den Schulbesuch des Zöglings, sondern kümmert sich auch um dessen Kleidung und Schuhe.

Auf S. 374 in [20] erfahren wir, dass Christine 1511 drei Jungfrauen hatte, denn das Haushaltsbuch vermerkt für jede der Jungfrauen 2 Mark Schuhgeld: 'Item 2 mr. jomfru Karine Hartwigzdatter, 2 mr. jomfru Anne Bildzdatter, 2 mr. jomfru Anne Nielsdatter skoopninge'. Im Jahr 1508 bekommen die Jungen Hüte (S. 317): 'Item 1 rinsk guldene for 5 hatte till myn frves drenge.'

Die Fürsorge Christines für ihre Hofbediensteten erstreckt sich auf ärztliche Behandlung und sogar das Ausrichten von Hochzeiten für verdiente Mitarbeiter. Jungfrau Karinne erhält 1511 für 7 1/2 Rheinische Gulden 6 Ellen schweren Damast (S. 379): 'Item gaff jeg 7 1/2 rinske guldene fore 6 alne swort dammask, jomfru Karinne fick.' Karinna erhält auch eine für 6 Schillinge angefertigte Kiste: 'Item 6β for jomfru Karinnes kiste, belff framaghe.'

Aus dem Rahmen fällt der Kauf einer Goldkette für 40 Rheinische Gulden vom Goldschmied Claus Molteke im Jahr 1505.

Gelegentlich werden externe Handwerker herangezogen. In den Rechnungen erscheinen Glaser, Maurer, Gärtner, Fliesenleger, gebraucht werden ein neues Gartentor, neue Scharniere für eine Tür, ein Leuchter für Christines Stube, entlohnt werden Organisten oder Schulmeister zur Wartung der Orgel in St. Knuds- und Albani-Kirche und Hufschmiede unterwegs auf Reisen. Die pauschalen Gaben für das 'arme Volk' sind gering; am 1.1.1511 (S. 370) spendet Christine einen Schilling: 'Item Iβ fattige folck', und auch bei anderen Kirchgängen sind diese Spenden gering. Jedoch spendet Christine gelegentlich Geld für Essen, Schuhe oder Kleidung individuell und spontan an 'peblinge' (Zöglinge, Schulkinder) oder 'arme Frauen'. Bei besonderen Anlässen werden Badestubenbesuche für 'armes Volk' von Königin Christine bezahlt, zum Beispiel anlässlich des Begräbnis ihres Sohnes Frans (S. 120 in [78]). Deutlich höher sind die Spenden an das Johanniskloster, die Schwarzbrüder (Dominikaner) und besonders an die Graubrüder (Franziskaner). Oft werden die Graubrüder auch mit Speisen und Bier versorgt, ohne ersichtlichen Grund auch mit beträchtlichen Zuwendungen ohne Anlaß: 'X Mk. sende ieg myn Frues Nade till Grabrødre Closter' im Jahr 1504. Auch die Miete für den Orgelmeister des St. Knuds Klosters bezahlt Christine: 'V Mk. fick Prieren aff S. Knutz closther fore Rennte aff the Bode, Lauris Orgemester iboer,...'. Königin Christine verwendet die Ausgaben der Hofhaltung hauptsächlich für Personalkosten: Besoldung, Bekleidung und Nahrung machen 75% der Ausgaben im Jahr 1509 für die Hofhaltung aus ([42], S. 28).

Am 1. April 1511 stirbt Christines Sohn Frans in Kopenhagen, was sich durch Erwähnung des 'Sarges meines jüngsten Herren' im Haushaltsbuch niederschlägt ([20], S. 378): 'Item 12β fore læret, som vdtaget wor aff Jorgen Kremer oc kom paa myn yngste herres Jordekiste', d.h. 12 Schillinge für die Lehre, die von Herrn Jürgen Kremer herausgesucht wurde und auf den Sarg meines jüngsten Herren kam. Frans starb vermutlich an einer Seuche, denn Kalk wurde auf dem Sarg bei der Umbettung nach St. Knuds um 1805 gefunden ([78], S. 119,120).

Von dem adeligen Tuchhändler Michill Perssen, der 1511 auch ein Bürgermeister von Odense ist, kauft Christine mehrfach Tuch ([78]). Am 14.4.1510 überweist der Kanzler ('ich') 10 Rheinische Gulden an Mattis Mylig (für?) Gold, welches seine gnädige Herrin ihm schuldig war: '10 rinske guldene fornogede jeg Mattis Mylig aff thet guld, myn frves nade war hannom skyldig.' Die von Herzog Friedrich geliehenen Trompeter, welche die Hochzeitsfeier eines verdienten Mitarbeiters beleben, erhalten 25 Mark: 'Item 25 marck, hertug Frederikes trwmmethere finge, som wore till brøllopenne.' Außerdem wird zur Belustigung der Gäste Zwerg Jens von einer Freundin Christines geliehen.

Christine hat also ein freundschaftliches Verhältnis zu ihrem Schwager Herzog Friedrich. Dafür gibt es einen weiteren Beleg: Otte Porsfeld(t) war am Hofe Friedrichs tätig, wechselt an den Hof Christines und wird zum Lehnsmann ihres Gutes Næsbyhoved. Im Juni 1504 wird Otte von Porsfeldt vom Anführer Knud Kjeldsen einer Gruppe von Knechten des Bischofs von Fünen, Jens Andersen Beldenak¹³⁰, erschlagen. Christine kümmert sich um die Nachlassverwaltung und das Begräbnis (dessen Kosten in [78], S. 131, zu finden sind). Ein Abgesandter des Abtes des Klosters von Ribe wird zur Benachrichtigung der Verwandten nach Segeberg geschickt, wofür der Bote 1 Rheinischen Gulden Spesen und Lohn erhält (S. 46 in [20]). Heylewich Wensyn tho Roleffstorppe nimmt am 17.6.1504 das Erbe von Porsfeldt an (s. [50]). Bischof Beldenak ist vermutlich ein politischer Gegner von Königin Christine und neigt zu König Hans. Persönliche Gegner belegt er mit Kirchenbann. Anklage gegen den Bischof wird durch König Christian II. und zwei ehemalige Bedienstete Christines erst nach dem Tod von König Hans erhoben, – Christine ist klug genug, eine für sie günstige Konstellation abzuwarten. Beldenak wird 1517 von Christian II. gefangen genommen (s. [40], Bd. 3, S. 122). Beldenak und Christian II. scheinen sich jedoch zu arrangieren, denn Beldenak gab den Rat, die in Stockholm arglos versammelten früheren Gegner König Christians II. im November 1520 als Ketzer zu verbrennen (Stockholmer Blutbad), s. [78], S. 147.

Lars Christensen vermutet, dass Königin Christines Hofhaltung im Vergleich zu derjenigen des auch in Odense residierenden Bischofs Jens Andersen Beldenak bescheiden war ([18], S. 11). Nach 1505 verreist Christine anscheinend nur gelegentlich nach Kopenhagen (wie Briefe in [50] dokumentieren) oder Kalundborg und zu ihren Gütern Næsbyhoved auf Fünen und Tranekær auf Langeland, wobei sie gelegentlich bei Bauern übernachtet und angesehene Familien Fünens besucht. Auf Allianzen mit Familien des dänischen Adels auf Fünen (Rønnow, Gyldenstjerne, Lunge, Marsvin, Rosenkrantz) ist sie angewiesen, um Übergriffe ihres Gatten König Hans und des mit ihm verbündeten Bischofs Beldenak abzuweisen (s. [43]). Am 16.6.1513 befiehlt sie Esge Bilde, Vogt und Amtmann im Schloss von Kopenhagen, dort ihre Herberge und Versorgung für 40 Pferde zu bereiten, da sie am Dienstag eintreffen werde (s. [50]). Möglicherweise will sie Erbschaftsangelegenheiten nach dem Tod von König Hans regeln, – oder es ist das Jahr 1515 (und nicht 1513) gemeint, denn im Juni 1515 ist die Vermählung ihres Sohnes Christian II. mit Isabella (Elisabeth) in Kopenhagen geplant, welche jedoch wegen widriger Winde erst am 12.8.1515 stattfindet (s. 3.6 und 12.1). Nach dem Tod von König Hans darf Königin Christine ihr Leibgedinge ein Jahr lang uneingeschränkt behalten (S. 126, [78]).

¹³⁰Jens Andersen Beldenak (Kahlkopf, ein ihm beigelegter Spottname), Sohn eines Schusters in Brøndum bei Aalborg, wurde 1502 auf Betreiben von König Hans Bischof in Odense und blieb außerdem im Staatsdienst. Jens Andersen Beldenak war auch kurze Zeit Bischof in Strengnæs ([3], XXXVII). Mit Königin Christine lag er in ständigem Zwist. Widerrechtlich ließ er den Probsthof in Odense abreißen und baute seinen Bischofssitz zu einer befestigten Burg aus. Nicht überliefert ist, ob er den Totschlag an Otte von Porsfeldt veranlaßt hat. Quelle: [40], Bd. 3, S.122. Nichtsdestoweniger hält Bischof Beldenak die Leichenreden beim Tod von Christines Sohn Frans und auch beim Tod von König Hans (s. [78], S. 120, 126). Familienfehden waren nicht selten, obwohl Christian I. 1480 ein Edikt erließ, welches alle Fehden verbot. Beldenak starb 1532 oder 1533 in Lübeck, nachdem Christof Rantzau von Quarnbek, ein Verwandter von Otte Porsfeldt, ihn entführte und nach quälender Haft gegen Zahlung von Sühnegeld entließ (S. 154 in [78]).

Im Jahr 1515 veranlaßt sie den Druck des 'Rosarium Mariae' von Alanus de Rupe in dänischer Übersetzung durch einen Priester (s. [78], S. 135: '...nach ihrem Begehren, Ehre und zu ihrer Erinnerung').¹³¹

Christine vereint Tatkraft und Wehrhaftigkeit mit unerschütterlicher Frömmigkeit.

7.3 Künstler in den Hofhaushaltsbüchern

Kann man in den Hofhaushaltsbüchern Spuren der Retabel-Handwerker finden?

Üblicherweise werden in den Haushaltsbüchern anstelle der Nachnamen die Berufsbezeichnungen angegeben (smedt, malere, skrædere,...).

Im Jahr 1508 liest man (S. 297): 'Item 8 rinske guldene Claues malere fore I door, han giordde till myn frves hwss, oc war ther fire dandement, som wurdde gerningen therfore.' Claus Berg alias Claues malere erhielt also 8 Rheinische Gulden für eine Tür, die er für das Haus 'meiner Herrin' gemacht hat, und es waren da vier Künstler, welche die Arbeit dafür würdigten.

Weiter finden wir (S. 365) 'Claues malere fore myn frves vogen, han farvede oc hennes nades vaben paa maledede.' Claus Maler hat also den Wagen 'meiner Herrin' gefärbt und das Wappen der Gnädigen darauf gemalt.

Im Jahr 1509 läßt Christine ein Bett anfertigen (S. 320). Am 19.4.1509: 'Item 9β Hanss malere fore itt stort stycke vogenskodt till myn frvens seng i then ny gardt.' Hanss Maler liefert also ein großes Stück Wagenschott (Eichenholz hoher Qualität aus dem östlichen Ostseegebiet) für das Bett 'meiner Herrin' in den neuen Hof. Der Betrag von 9 Schillingen kann nur den Transport decken. Das Holz ist also vermutlich in einer Werkstatt vorrätig und von Christine bereits bezahlt. Ein weiteres Mal wird Wagenschott gebracht.

Am 28.5.1509 hat ein Schnitzer, dessen Namen wir nicht erfahren, bereits Hof, Bett, Schränke und Galerie verziert (S. 321 in [20]): 'Item 2 rinske guldene 2 mr. oc 1β fick en snittker fore snittkeverck, hon giordde i myn frves gardt, sæng, skaber(?) oc paa swalen.'

Auf S. 385 (Jahr 1511) sehen wir: 'Item 7 mr. Peter Kellebreker fore I sardug¹³², myn frvens folck finge.' Sind mit 'myn frvens folck' die von Christine mit dem Retabel betrauten Handwerker gemeint, die das Tuch bekommen? Gelegentlich wird die ganze Gefolgschaft Christines als 'myn frvens folck' bezeichnet.

In Zusammenhang mit dem Begräbnis von Christines Sohn Frans werden zwei Bildschnitzer beschäftigt, Hanss snittkere und Gottke snittkere:

(S. 373 in [20], Jahr 1511) 'Item 1 mr. gaff jeg Hanss snittkere fore 2 skiffuer, han gjordde vdi myn frves gardt.

Item 20β fore en sem(?) vdi myn frvens gardt.

Item 1 mr. fore 2 kister, en till myn unge herre oc en till at legge voxlyws vdi.

Item 6β fore ein benck oc en vindwgesbwue i bastwen.

Item 8 alb. fore 4 blusstager.'

Hans Schnitzer erhält also 1 Mark für 2 Inschriften, die er im Haus 'meiner Herrin' machte.

¹³¹S. auch [69], S. 305.

¹³²Dichter Kammgarnstoff aus Seide oder Wolle.

Weiter 1 Mark für zwei Kisten, die eine für 'meinen jungen Herrn' und eine um Wachskerzen hineinzulegen. Weiter 6 Schillinge für eine Bank und einen Fensterbau in der Badestube. Zuletzt 8 alb. für 4 Kerzenständer.

Auf S. 374 in [20], Jahr 1511: 'Item 10 β 2 alb. gaff jeg Gottke snittkere fore 16 blusstager, han gjorde till myn vngeste herres jordeferd.''

Gottke Schnitzer machte also 16 Kerzenständer für die Bestattung 'meines jüngsten Herrn'. Auch in [78] finden wir den obigen Vermerk, jedoch ohne die Namen Hanns snittkere und Gottke snittkere. Zu vermuten ist, dass Gottke snittkere ein Spezialist für Arbeiten an der Drehbank ist. Eine Drehbank war übrigens ein bei vornehmen Herren beliebtes Freizeit-Gerät; man kann damit ohne längere Ausbildung ansprechende Kerzenständer und Schalen herstellen.

7.4 Bericht von Claus Berg d.J. über Claus Berg d.Ä. und dessen Sohn

Der Künstler Claus Berg hatte einen Sohn, Frans Berg, welcher Bischof von Oslo wurde. Dieser Frans Berg hatte wiederum einen Sohn, Claus Berg d.J.. Diesem hat um 1590 sein Vater Frans Berg über Claus Berg d.Ä. erzählt, und Claus Berg d.J. hat die Erzählung aufgeschrieben. Ich entnehme diesen Bericht aus [34] und übertrage denjenigen Teil aus der norwegischen Sprache dieser Zeit ins Deutsche, welcher zur Kenntnis von Claus Berg dem Älteren beiträgt (etwa die Hälfte der gesamten Erzählung).¹³³

'Des Dekanus in Oslo, Claus Bergs (*des Jüngerer*) Erzählung von der Herkunft seiner Väter Claus Berg war der Vater meines Vaters, geboren in Lübeck, nach dem Bericht meines alten Vaters vor gut einem Jahr. Ein Patrizier ('Parricius') aus der Familie der Bergs, deren Wappen drei Berge hatte (*folgt Beschreibung des Wappens*).

Dieser Claus Berg, Vater meines Vaters, hatte in der Jugend zu allerhand Lust und besonders zum Gestalten ('Udkastning'); was seine Eltern bemerkten, die freuten sich darüber, denn während der Papstherrschaft meinte man, sie täten Gott den größten Dienst, wenn sie ihr Kind zu dieser Kunst gäben. Boten ihm an sich auszubilden, wobei er darin so geschickt wurde, dass er alle übertraf. Dieses wurde auch in Dänemark über ihn berichtet, wo Königin Christine, die dort in Odense auf Fünen Hof hielt im Clara Kloster, ihm einige Male nach Lübeck schreiben ließ, doch da er nicht für andere die Kunst pflegte, wollte er sich nicht zu ihr begeben.

Aber schließlich schrieb ihm die hochwohlgeborene Königin Christine, er könne einige Gesellen mitnehmen, die sich aufs Bildschnitzen verstehen, und diese wie ein Hofbesitzer und Hauptmann anweisen, und ihr eine (Altar-)Tafel in der Graubrüder-Kirche (*Franziskaner-Kirche*) auf Fünen in Odense schaffen, nachdem sie gehört habe, er sei darin sehr kunstfertig. Nach diesem Schreiben zieht er weg von Lübeck und nach Odense zur Kirche der Königin und fängt diese Arbeit an, aber er arbeitete nicht daran (*d.h. nicht am Platz der Altartafel*) sondern hielt seine Gesellen dort. Und es wird eine Tafel, dass eine gleiche in ganz Europa nicht zu finden ist, wie Monisterus schreibt in der lateinischen *Cosmografia Facie* 814.

Er hatte unter sich 12 Gesellen, die Königin Christine jeden Monat entlohnt, und die gingen

¹³³Kommentare kursiv.

in Seiden-Kleidern auf alte Weise mit Seidenstreifen zusammengebunden. Nachdem er einige Jahre dort war, hatte er im Sinn, sich wieder nach Lübeck zu begeben. Aber damit er in Odense bei Ihrer Gnaden bleiben möge, schenkte und verehrte sie ihm ein auf Fundamenten gemauertes Haus in der Oberstraße in Odense, woraufhin er blieb, und sich damals verheiratete mit der Mutter meines Vaters, Margaretha Grott (*auch Grot, Groth, Grote, Grotte*).

Diese Margarete Grott war in Rendsburg geboren von den Grottern, die noch ein Wappen führen (*folgt Wappenbeschreibung*)..., dieses Geschlecht kommt aus Dithmarschen. Ihr Vater heißt Evert Grot, ich hatte einen Bruder, der nach ihm benannt wurde. Den gleichen Namen haben beide Söhne meiner Schwestern..., der eine Evert Jensen, Meister Jensens Sohn, der andere Evert Rasmusen, Sohn des Probst in Thønsberg.

Die beiden Eheleute, Claus Berg der Ältere und Margarete Grot, haben einen Sohn, der Frantz Berg genannt wurde, welcher in Odense auf Fünen geboren wurde und den Königin Christine selbst zum Christentum trug (*taufte*) und nach dem Franziskaner Orden Frantz nannte. Sie schickte ihn zur Schule in Odense und danach zum Studium in Rostock, da sie ihn im Kloster haben wollte. Aber während er nun so außer Landes studierte, rief Gott sie weg, und er wurde befreit vom Kloster-Dienst.

Danach zog er heim nach Odense. Zu einer Zeit danach war Doktor Petrus Palladius Schulmeister der Gemeinde und ging in Ruhestand und überließ die Schule meinem Vater, Meister Frantz Berg. Unter ihm ging zur Schule Meister Nicolaus Palladius, der mit Gottes Hilfe König Friedrich krönte (*gemeint ist die Krönung von Friedrich II. 1559 durch Bischof Nicolaus Palladius*)...'



Abbildung 34: An der Nordseite von Odenses Oberstraße (nach [86] Ecke Overstræde) hatte Claus Berg seine Werkstatt. Ausschnitt aus [14].

7.5 Frans Berg an der Universität Rostock

Die Universität Rostock wird um 1500 hauptsächlich von Studenten aus Nordeuropa besucht, die eine Stelle in der Kirche anstreben. Die Ausbildung ist nicht mit einem heutigen Universitätsbetrieb vergleichbar. Es gibt keine Aufnahmeprüfung. Die Semestergebühr beträgt 2 Mark, von welcher Arme gelegentlich befreit werden. Vermittelt werden Kenntnisse der christlichen Theologie, der lateinischen Sprache und der Philosophie. Die Reformation breitet sich

erst nach 1540 an der Universität aus. Nur wenige Studenten streben höhere Würden an und schließen mit einem akademischen Titel ab. Das Mindestalter der Studenten ist anscheinend 12 Jahre.

Nach 7.4 und [78] weilte der Sohn Frans von Claus Berg d.Ä. beim Tod von Königin Christine am 8.12.1521 in Rostock. Für das Wintersemester 1521/22 zeigt das Immatrikulationsverzeichnis eine Häufung von vier Studenten aus Fünen, genauer der Diozöse Odense (ex Phionia Otteniensis dioc.), nämlich 2. Georgius Erasmi, 3. Johannes Hinrici, 4. Franciscus Brixii, 5. Erasmus Nicolai. Zwischen 1424 und 1593 gibt es außer Franciscus Brixii keine Studenten aus Fünen mit Namen Franciscus. Hinter Franciscus Brixii sollte sich also Frans Berg verbergen, der latinisiert allerdings als Franciscus Montanus zu erwarten wäre.¹³⁴

Da Frans Berg 1521/22 mindestens 12 Jahre alt war, ist Frans Berg 1509 oder früher geboren. Gemäß [78], S. 185, wurde Frantz Berg 1531 Rektor der Schule in Odense. Er war ein Hasser des Papismus. Wenn die Ablaßhändler ihre Einladungen tagsüber an die Kirchentür hefteten, riss er sie in der Nacht ab. Frans Berg starb am 2.11.1591 in Oslo als Bischof von Oslo. Sein Geburtsdatum ist nicht überliefert.

7.6 Bericht aus der Sammlung zur Geschichte von Odense

Ein großer Teil der Chronik [78] besteht aus Ausschnitten der in 7.2 und 7.3 bereits herangezogenen Hofhaushaltsrechnungsbüchern der Königin Christine. Auf S. 127 ff. lesen wir den folgenden Text, hier in deutscher Übertragung.

...Ebenso ließ sie (*Königin Christine*) sich aufgrund besonderer Frömmigkeit in einer Mönchskappe der Franziskaner begraben in der Graubrüder Kirche (*Kirche der Franziskaner, in welcher das Claus Berg Retabel zunächst steht*), um auf diese Weise ihrer guten Werke teilhaftig zu werden. Auch verpflichtete sie in ihrem Witwenstand (*In einer Fußnote wird diese fehlerhafte Zeitangabe bemerkt*) den Bildhauer Claus Berg aus Lübeck, der in einem Haus in der Oberstraße (das danach dem Kaufmann Philipsen gehörte) mit seinen 12 Gesellen [Die gingen in Seidenkleidern, mit Streifen um den Leib gebunden...] die kunstvolle Altartafel schnitzte, die sie bezahlte und aufstellen ließ in der Graubrüderkirche des Ortes ... Diesem Künstler schenkte sie übrigens damals das Haus, wo er seine Werkstatt¹³⁵ hatte, gab ihm eine Jungfrau auf sein Haus, Margarethe Grot, zu eigen, hielt selbst seinen erstgeborenen Sohn, Frantz Berg, über das Taufbecken, ja! lebte danach noch so lange, dass sie ihn nicht nur in Odense unterhielt sondern auch zum Studium (an der Universität) in Rostock.

Das Haus, das Kaufmann Philipsen auf der Nordseite der Overgade gehörte, ist in dieser Hinsicht bis jetzt bemerkenswert nicht nur wegen seiner Länge, die sich der Oberstraße hinwendet, es dient heute (1811) als Lager, denn es war das Gebäude, in dem die Graubrüder Altartafel angefertigt wurde; bis jetzt sieht man die Tür aus den alten Tagen zur Werkstatt des Bildhauers Claus Berg, mit einer langen aber schmalen horizontalen jetzt zugemauerten Öffnung in der

¹³⁴Königin Christine stammt aus der ernestinischen Linie des Hauses Wettin. Die Hauptkirche der Wettiner Länder ist der Dom zu Meißen. Der spätere Kardinal Melchior von Meckau (auch Meggau) war Domprobst von Meißen und 1488 Bischof von Brixen; begraben wurde er 1509 in Rom. S. [24], S. 14.

¹³⁵S. auch [26], S. 90,91.

Mauer zur Oberstraße hin von beträchtlicher Länge, dort wurde vermutlich nach vollendeter Arbeit die Tafel herausgetragen.

Alle sind übrigens darin einig, dass es dies Anwesen war, wo die Altartafel fertiggestellt wurde; aber nicht alle sind darin einig, dass dies auch das Anwesen ist, welches Königin Christine Claus Berg schenkte. Denn einige meinen, es sei das gegenüberliegende. Im übrigen ist es schade, dass die alte Inschrift über der Tür von Philipsens Haus, wie es scheint absichtlich, herausgetrennt wurde; ebenso auch einige der 12 Apostel, die (als vermeintlicher Hinweis auf die 12 Gesellen des Meisters) am Geländer des Gebäudes angebracht waren, mußten sich einen Spaziergang hinunter zum Garten gefallen lassen.¹³⁶ Doch halten bis jetzt (1811) zwei kämpferische Kollegen treue Wacht an der Tür.

Eine andere Zierde in der Graubröderkirche geht vermutlich zurück auf Königin Christines Frömmigkeit und Claus Bergs Künstlerhand, nämlich ein Kruzifix über der Chortür...

7.7 Zur Bauzeit des Retabels von Odense

Die jeweils 8 Felder der Seitenflügel verwenden Motive aus Dürers und Cranachs Passion, sind also nach 1509 entstanden.¹³⁷

In der Predella trägt Christine Witwentracht; diese Figur wurde also nicht vor 1513 gemacht. Zentrum des Mittelteils ist Jesus am Kreuz, welches kunstvoll in der Art eines Lebensbaums oder Weinstocks geschnitzt ist. Das Mittelteil zeigt oben Marias Krönung, zweifellos geformt nach dem entsprechenden Blatt aus Dürers Marienleben. Es ist also frühestens 1510 entstanden.

Die anderen dicht bevölkerten Gefilde des Mittelteils zeigen Personen des Alten Testaments wie Noah, Moses, David, Abraham; Apostel, Kirchenväter, Heilige, Ordensstifter, Päbste. Dicht am Fuß des Kreuzes ist der Hl. Franziskus von Assisi zu erkennen.

Ursprünglich hatte der Altar zwei weitere (bemalte) Seitenflügel (also insgesamt 4 Flügel).

In mittelalterlicher Tradition, die auch Dürer befolgte, wird beim Bau eines Flügelaltars zunächst der nackte Schrein (Schrank) hergestellt. Das den Schrank ohne die Seitenflügel ausfüllende Mittelteil, Gemälde oder Skulpturen, arbeitet der Meister persönlich oder läßt es nach seinen Entwürfen unter seiner Aufsicht von Mitarbeitern herstellen. Die Flügel gestalten oft Mitarbeiter eigenverantwortlich oder nach Entwürfen des Meisters.

Für das Mittelteil, mit Ausnahme der Krönung Marias, wurden Zeichnungen Claus Bergs benutzt, die er möglicherweise unter Verwendung älterer Vorlagen gemacht hatte. Vielleicht konnte er Skizzen von Lucas Cranach nutzen, die Friedrich der Weise seiner Schwester Christine schickte.

Vor Baubeginn eines Altars lag üblicherweise ein Gesamtentwurf vor.

Vermutlich haben also Claus Berg und seine Mitarbeiter (wie die Chronik nahelegt, s. 7.6)

¹³⁶In Odense wurde dieses Haus Apostelhaus genannt.

¹³⁷Zum Beispiel umklammern die Hände Kaiphass im Feld des 'Christus vor Kaiphass' des Retabels das Kleid in gleicher Weise wie im entsprechenden Holzschnitt der Kleinen Passion Dürers (anders als in der grünen Passion und in früheren Darstellungen anderer Künstler). Selten werden allerdings ganze Felder nach Vorlagen Dürers gestaltet wie im Bordesholmer Altar Brüggemanns, vgl. dazu [39].

frühestens 1511, eher erst nach dem Tod von König Hans 1513 mit dem Bau des Retabels begonnen, nachdem Claus Berg Skizzen des gesamten Werks gezeichnet hatte.

So stellt sich die Frage nach der Tätigkeit von Claus Berg und seinen Mitarbeitern in den Jahren von 1507 bis 1512. Bereits ab 1511 wurden im Rahmen der Neugestaltung der Franziskaner Kapelle Chorgestühl, Kanzel und mindestens zwei Epitaphe angefertigt. Königin Christine hat außerdem kleinere Retabeln und Statuen gestiftet. Der Altar der Kirche in Sanderum zeigt bereits Elemente des Retabels von Odense. Für vornehme Familien Fünens diente ein Auftrag an die Hofwerkstatt der Königin vermutlich dem eigenen Prestige und festigte Beziehungen. So kann man sich vorstellen, dass Claus Bergs Werkstatt gut zu tun hatte, obwohl die dänischen Kirchen schon ordentlich mit Altären versorgt waren.¹³⁸

Jedenfalls wollte Königin Christine um 1509 Claus Berg in Odense halten, denn sie schenkte ihm um diese Zeit ein Haus, vermittelte Margarethe Groth und taufte Claus Bergs Sohn.

7.8 Folgerungen und Verknüpfungen

7.8.1 Das Elend während der 8-monatigen Belagerung und die anschließende 5-monatige Gefangenschaft haben Christines Bewusstsein beeinflusst. Hat König Hans seine Ankunft verzögert, um sich ihrer und damit der Verpflichtungen aus Ehe und Pfand für das Leibgedinge zu entledigen?

Der Tag von Christines Rückkehr nach Odense (4.10.1503) ist Gedenktag des Hl. Franciscus von Assisi (auch der 3.10. wird als Gedenktag gefeiert). Deshalb sieht sie den Hl. Franciscus, ihren Schutzpatron ([78], S. 76), als Helfer in ihrer Not an.

Ihr eigener Sohn heißt Frans (*1497, †1511), und auch der Sohn ihres Hofkünstlers Claus Berg erhält diesen Namen.¹³⁹ König Hans kehrt nach Kopenhagen zurück, während Christine nach schwedischer Gefangenschaft ab Oktober 1503 in Odense wohnt (oder im zwei Kilometer entfernten Næsbyhoved). Nach 7.4 wird Claus Berg von Königin Christine ohne Zustimmung von König Hans nach Odense und nicht nach Kopenhagen verpflichtet. Bis Oktober 1503 ist Christine in Schweden gefangen. Verhandlungen zur Berufung Claus Bergs finden also frühestens 1504 statt.

¹³⁸Zur großen Anzahl von Kirchen und Klöstern in Dänemark und ihrem Reichtum s. [69], S. 311. Zu den Claus Bergs Werkstatt zugeschriebenen Altären auf Fünen s. [18]. Dort werden acht Altäre abgebildet und besprochen, und diese stammen zweifellos aus Claus Bergs Werkstatt. In [73] finden wir folgende Aussagen. 'Alle Zuschreibungen Claus Bergs beruhen auf stark umstrittenen stilkritischen Argumenten.' (S. 8); 'Sieben Retabeln in Dänemark lassen sich Claus Berg zuschreiben.' (S. 48). 'Nur noch ein weiterer nordischer Künstler ist bekannt, der sich derselben Stilstufe zurechnen läßt, der in Lübeck tätige Benedikt Dreyer.' (S. 9). Ist es nicht problematisch, Claus Berg ein Werk zuzuschreiben? Sinnvoll ist die Aussage, in Claus Bergs Werkstatt sei ein Werk angefertigt worden. Dabei ist zu bedenken, dass sich die Belegschaft der Werkstatt im Laufe der Zeit möglicherweise ändert und Claus Berg vermutlich mehr als Zeichner und Maler denn als Bildschnitzer arbeitet. Das Retabel von Odense ist eine Gemeinschaftsleistung. Anteil haben der Architekt und Zeichner Claus Berg, beraten von theologischen Sachverständigen; die anonymen und fähigen Bildschnitzer seiner Werkstatt; Albrecht Dürer, Lucas Cranach und vermutlich weitere Künstler. Begriffe wie 'Stilstufe' scheinen mir ungeeignete Kriterien zu sein.

¹³⁹In [78], S. 68, wird die vermutete Taufe des Sohns von Claus Berg durch Königin Christine berichtet und gesagt, sie benenne ihn nach seinem Schutzheiligen, dem Hl. Franciscus: ...formodentlig have været, at Dr. (*Dronning*) Christine i Odense holdt sin Billedhugger, Claus Bergs, Son over Daaben eller bar ham, som det den Tid kaldtes, til Kristendom og kaldte ham Frantz efter sin Skytshelgen, Franciscus.

Die Reise nach Brandenburg zu Tochter Elisabeth im Jahr 1504 (s.o.) führt sie möglicherweise auch zu ihrem ältesten Bruder Friedrich III. Kurfürst von Sachsen (der Weise), der im etwa 70 km entfernten Wittenberg residiert. Er ist unverheiratet, hat mit der unstandesgemäßen Anna Weller mehrere Kinder, verpflichtete den Maler Jacopo de' Barbari und den Bildhauer Conrat Meit an seinen Hof wie auch Lucas Cranach d.Ä.. Kurfürst Friedrich III. ist der erste und treueste Mäzen Albrecht Dürers, der unter anderem den Dreikönigsaltar herstellen läßt und 1502 einen Knaben namens Friedrich bei Dürer in Lehre und Kost gibt gegen großzügige Bezahlung; der Knabe ist vermutlich ein Sohn des Kurfürsten. Mit Dürer bekannt sind alle drei oben genannten Künstler am Hofe des Kurfürsten. Der durch Silberminen wohlhabende Kurfürst vermeidet militärische Auseinandersetzungen, praktiziert Werkfrömmigkeit und Marienverehrung, speist gerne und gut und bewahrt sich ein Gefühl für Anstand und Gerechtigkeit: er wird gegen den geldgierigen Papst plädieren, für die Forderungen der Bauern, und Luther schützen.

7.8.2 Das Kontrastprogramm des Kurfürsten zum kriegerischen Regierungsstil von König Hans hat Christine möglicherweise beeindruckt und den Wunsch erweckt, in Odense einen Hofkünstler zu beschäftigen und einen außerordentlichen Altar zu schaffen. Beim Aufenthalt in Lübeck (s. 7.1, 7.2) bot sich Gelegenheit, nach geeigneten Künstlern zu fragen.¹⁴⁰ Aktuelle Holzschnitte von Dürer kann ihr Friedrich der Weise schicken.

Claus Berg mußte Verhandlungen über die Vertragsbedingungen führen (s. 7.4) und die zugesagten 12 Mitarbeiter finden, darunter Maler, Tischler (Sniddeger), fähige Bildschnitzer, die zum Umzug nach Odense bereit sind (s. 7.4 und 7.6).¹⁴¹

Im Jahr 1507 wird er in einem Lübecker Dokument als Bürger von Odense bezeichnet (s. 6.20.1), er muss also zu diesem Zeitpunkt mindestens ein Jahr dort gelebt haben. Nach 7.8.1 haben die Berufungsverhandlungen nicht vor 1504 stattgefunden. Claus Berg ist also 1504 oder 1505 oder 1506 von Lübeck nach Odense gezogen, und ihm folgten gleichzeitig oder später vermutlich 12 Mitarbeiter.

Der Baubeginn des Retabels in Odense wird in der Literatur allgemein mit 'um 1513' angegeben. Dies beruht möglicherweise auf der Aussage in der Chronik [78] (s. 7.6), Claus Berg sei von Christine erst im Witwenstand (also nach 1513) zum Bau des Retabels von Odense verpflichtet worden.¹⁴²

7.8.3 Claus Bergs Sohn Frans wurde von Königin Christine in Odense getauft, seine Mutter

¹⁴⁰Lars Christensen schreibt in [18], S. 12, Christine hätte möglicherweise Claus Berg in Lübeck getroffen.

¹⁴¹Die Aussage in 7.4 (Bericht des Enkels von Claus Berg) 'da er nicht für andere seine Kunst pflegte, wollte er nicht nach Odense ziehen' wird von einigen Historikern so interpretiert, dass er von Haus aus vermögend genug war, nicht für Geld arbeiten zu müssen. Das mag zutreffen. Falls Claus Berg eine Anstellung beim Bistum in Lübeck hatte, unterlag er nicht dem Zunftzwang und mußte sich nicht auf Wanderschaft begeben. In [39] wird vermutet, er wollte keiner Zunft beitreten, weil er dann als Handwerker gelte und dies sein Ansehen als Patrizier möglicherweise herabsetze. Maler genossen innerhalb der Künstlerzunft meistens mehr Ansehen als Bildschnitzer. Möglicherweise liegen nur einige Wochen zwischen Claus Bergs Rückkehr von Veit Stoß in Nürnberg und Königin Christines Lübecker Aufenthalt.

¹⁴²In der Chronik wird auch behauptet, die Schenkung des Hauses an Claus Berg und die Heirat mit Margarethe Groth sei nach Christines Witwenstand erfolgt. Dies kann nicht zutreffen, denn dann hätte Frans Berg im Alter von höchstens 8 Jahren 1521 in Rostock studiert (s. 7.5).

war Margarethe Evertsdatter Berg, geb. Groth, zuvor eine der Jungfrauen Königin Christines (s. 7.4 und 7.6), und Claus Berg kam frühestens Ende 1504 nach Odense (7.7.2). Nach 7.6 und da der Enkel Claus Bergs in 7.4 angibt, Claus Berg sei zum Zeitpunkt der Schenkung einige Jahre in Odense gewesen (also mindestens drei Jahre), ist das Jahr der Schenkung frühestens 1507. Da nach 7.5 Frans Berg 1509 oder früher geboren wurde, ist sein Geburtsjahr 1507, 1508 oder 1509. Frans Berg kann also nicht, wie von ihm selbst geschätzt, 90 Jahre alt geworden sein, sondern maximal 84 Jahre. Dazu auch [78], S.50.

Anlass für die Schenkung war, wenn man dem Bericht in 7.4 trauen darf, die von Claus Berg geäußerte Absicht, nach Lübeck zurückzukehren. Gab es bereits 1509 den Plan zum Bau des Retabels in der Franziskanerkapelle? Für 12 Bildschnitzer ist auf Fünen vermutlich kein langfristiger Bedarf ohne die Aufträge von Königin Christine (s. 7.6).

7.8.4 Königin Christine wohnt in dem keineswegs repräsentativen Dronningsgaard neben dem St. Clara Kloster. Sie könnte Hof halten im Schloss des nahe Odense liegenden Næsbyhoved oder der Besitzung Trænekar; aber offenbar fühlt sie sich wohl in der bürgerlichen und klerikalen Gesellschaft Odenses. Sie pflegt gute Beziehungen zu angesehenen Familien Fünens und erspart sich Sold für Landsknechte. Den Luxus von Delikatessen aus Lübeck und deutschem Bier teilt sie mit Mitgliedern ihres Hofes.

Christine inszeniert ihren Status als Königin und Patronin Fünens durch Hofhaltung, Allianzen mit bedeutenden Adelsfamilien, Stiftungen und fromme Lebensführung. Das kostspielige Projekt des Altars festigt Christines Ansehen. Aber es zeigt wohl auch, unabhängig von machtpolitischem Kalkül, Christines fromme Geisteshaltung und ihr Sehnen nach Schönheit und Harmonie, wie es auch in der gepflegten Kleidung von Gefolge und Erbauern des Retabels sowie der Gestaltung ihrer Eingangstür und der Kutsche durch Claus Berg Ausdruck findet, – in einer Umgebung, in der die Mehrheit der Menschen 'armes Volk' ist, das von Dreck, Kälte, Hunger und Krankheiten geplagt wird.

In der Predella des Retabels von Odense tritt die königliche Familie in vornehmer Gewandung auf ohne sichtbare Gegnerschaft; die vier Herren auf der linken Seite, die drei Damen rechts, in der Mitte der jugendliche Heiland in kleinerem Maßstab. Die Distanz zu König Hans soll vermutlich nicht offen zutage treten, denn der Status der Königin beruht auf der Heirat mit König Hans (vgl. [42], S. 29). Christines Sohn Christian II. betreibt noch gewalttätiger und rücksichtsloser als sein Vater, König Hans, das politische Geschäft.¹⁴³ Seine Mutter Christine muß die Nachricht des von ihrem Sohn mit Unterstützung von Erzbischof Trolle und Bischof Beldenak am 8.11.1520 angerichteten Stockholmer Blutbads vernehmen. Den Entschluss zum Eintritt als Nonne in das Kloster St. Clara kann sie nicht mehr verwirklichen.

¹⁴³Beschreibung des Aussehens von König Christian II. und seiner Eigenheiten in [69], S. 372.

8. Zusammenfassung aus 6.20, 7., 12., 13., 14., 15. zur 'dänischen Spekulation' und weitere Beobachtungen

(i) Die Behauptung im Bericht des Enkels von Claus Berg, sein Oheim hätte nicht am Altar selbst gearbeitet sondern die Entwürfe und Zeichnungen gefertigt, wird durch den Namen Claues malere in den Hofhaushaltsbüchern und die Tätigkeit Claus Bergs als Maler (s. 7.3) bekräftigt. Das Zeichnen der Vorlagen für den Altar nahm Claus Berg vermutlich in Beschlag. In [39], S. 529, erklärt Niels Laurits Høyen, die Felder des Retabels seien aus der Sicht eines Zeichners entstanden.

(ii) In Teilen erreicht das Retabel von Odense die handwerkliche Qualität Brüggemanns, wie wir sie im Goschhof-Retabel und dem Bordscholmer Retabel beobachten. Bei der Herstellung des Retabels in Odense war also ein Bildschnitzer vom handwerklichen Rang Hans Brüggemanns tätig, der nicht Claus Berg hieß.

Neben den von Brüggemann geschaffenen Werken und dem Claus-Berg-Retabel entstehen zwischen 1512 und 1525 in Norddeutschland und Skandinavien kaum Figurengruppen mit diesem Qualitätsstandard. Unter den wenigen Ausnahmen sind vielleicht die Kruzifixgruppe von Ystad, die drei Felder der Predella in der Kirche von Nr Broby (Fünen) und Teile des Segeberger Altars. Es scheint, als ob während dieser Zeit kaum ein Bildschnitzer in Norddeutschland und Skandinavien die handwerkliche Meisterschaft von Hans Brüggemann erreicht, geschweige denn Verhalten und Empfindungen der Akteure so lebendig darstellt.

Das spricht für eine Mitarbeit Brüggemanns am Retabel in Odense.

(iii) Das Gesicht der in 6.20.5 bezeichneten Figur der Tafel 'Jesus vor Kaiphas' im Retabel des Claus Berg ähnelt den Selbstportraits Brüggemanns im Goschhof-Retabel und im Bordscholmer Altar und passt zum Alter Brüggemanns (6.20.6).

(iv) 1509 bringt ein Hanss Maler ein großes Stück Wagenschott zu Christines Hof, aus dem ein Bett für Christine hergestellt wird, welches ein nicht namentlich genannter Schnitzer gestaltet (7.2).

Im Jahr 1511 führt ein Hanss snittkere Schnitzarbeiten für Christine aus. Er fertigt unter anderem zwei Inschriften in Christines Haus und den Sarg ihres im Alter von 13 oder 14 Jahren verstorbenen Sohnes Frans (7.2).

(v) Zur Brautwerbung ihres Sohnes Christian (II) möchte Königin Christine den gewandten, juristisch und ökonomisch geschulten und perfekt Latein sprechenden Bischof Gottschalk von Ahlefeldt gewinnen (vgl. 3.6). Königin Christine hat ein freundschaftliches Verhältnis zu ihrem Schwager Friedrich (I) in Gottorf (7.2). Auch über den langjährigen Mitarbeiter Karl von Ahlefeldt kann sie Gottschalk von Ahlefeldt ansprechen. Damit Bischof Ahlefeldt die mit der Werbung verbundene anstrengende Reise und die Verhandlungen übernimmt, läßt sie ab etwa 1512 'ihren' Bildschnitzer Hans Brüggemann im Auftrag des Bischofs arbeiten und entlohnt ihn weiterhin, – so meine Hypothese. – Dies erklärt auch eine nicht von Brüggemanns Werkstatt hergestellte bemalte Skulptur: das Christkind aus Mechelen im Tabernakel des Altars. Bischof Ahlefeldt erhielt bei seiner Brautwerbung in Brüssel Geschenke. Das Bischofsamt ver-

bietet Wertsachen als Geschenke. Ein Christkind wäre jedoch passend. Ahlefeldt mag es nach glücklicher Heimkehr dem Altar gespendet haben.

(vi) Im Liebesmahl des Bordesholmer Retabels zeigt Brüggemann vermutlich Bischof Ahlefeldt im Gespräch mit Königin Christine (6.20.7).

(vii) Die Personen des Liebesmahls im Bordesholmer Altar werden im 12. Abschnitt konsistent bestimmt. Dort sind neben Königinwitwe Christine auch Christian II., seine Gattin Isabella und ihr Seelsorger Mansweri wie auch Wulf Pogwisch dargestellt. Das Liebesmahl entstand Ende des Jahres 1515 oder im Jahr 1516. Da Christian II. und Königin Christine detailliert abgebildet sind, hat Brüggemann sie vermutlich persönlich gesehen. Das Liebesmahl hat dichte Bezüge zur Vermählung des dänischen Königs Christian II. mit Isabella am 12. August 1515 in Kopenhagen. Im 'Liebesmahl' sind (mindestens) fünf Oktagone zu sehen, passend zur Vermählung und einem glücklichen Neubeginn entsprechend der Bedeutung der Zahl Acht im Christentum. Aus dem Liebesmahl spricht die Hoffnung auf Frieden zwischen dem Herzogtum Gottorf, Dänemark, Lübeck und Schweden.

(viii) Martin Krey(e) alias Coronäus berichtet, Königin Isabella (Elisabeth) 'zeigte die Bilder mit ihrem Finger' (12.5). Wenn die 18-jährige Isabella ihre Begleiter auf Figuren des Bordesholmer Altars hinweist, handelt es sich nicht um Gestalten der Kirchengeschichte, der holsteinischen Ritterschaft oder um Bildschnitzer; Isabella verfügt nicht über herausragende theologische Kenntnisse. Isabella deutet auf Abbildungen von Personen ihres Bekanntenkreises, und diese können nur in den Fächern 'Liebesmahl' und 'Abraham und Melchisedek' vorkommen. Dieses Argument stärkt die Deutung der Personen des Liebesmahls in 12. und damit die 'dänische Spekulation'.

(ix) In 13. betrachten wir die Szene Abraham und Melchisedek und sehen dort Brüggemann als Maler dargestellt mit drei mutmaßlichen Mitarbeitern (von denen einer möglicherweise verstorben ist), die Kaftane nach identischen Schnittmustern tragen, auf denen breite Streifen in Brusthöhe aufliegen (keine Schurzfelle, da Brüggemann als Maler auftritt).¹⁴⁴ Hierfür gibt es eine plausible Erklärung: die Kleider sind die 'Dienstkleider', welche Königin Christine ihren Bildschnitzern geschenkt hat. Die Beschreibung durch Claus Berg (Enkel des Bildschnitzers Claus Berg) in 7.4 trifft die Kleidung von Hans Brüggemann und seinen Kollegen in der Szene Abraham und Melchisedek (s. 13.5).

(x) Im Hintergrund der Szene sehen wir ein Stadttor, eine sich überschlagende Welle, einen Berg mit niedrigerem Ausläufer. Dies deute ich als ein Stadttor von Odense, die stürmische Fahrt über die Ostsee auf dem Weg nach Bordesholm, Claus Berg und seinen Sohn Franz, die in Odense bleiben. Es gibt zwei Tore in Odense, welche die Gestalt des Tores im Feld Abraham und Melchisedek haben (Porta Occidentalis interior und das neben dem Franziskaner-Kloster nach Norden führende Tor, s. Abb. 33).

¹⁴⁴Horst Appuhn schreibt: 'Jedoch trägt der Mann mit Schnauzbart ... kein Schurzfell, wie A. Sach ... meinte, denn dieses ist nur ein breites über die Brust reichendes Band, vielleicht Teil einer Phantasie-Tracht...' (in: Der Bordesholmer Altar, Verlag Langewiesche 1987).

(xi) In Abschnitt 14. beobachten wir die Ähnlichkeit des Rankenwerks in dem von Brueggemann geschaffenen Goschhof-Retabel (s. [47]) mit demjenigen der Szene Jesus vor Kaiphas im Claus-Berg-Retabel. Dies nährt den Verdacht, dass Brüggemann auch am Claus-Berg-Retabel gearbeitet hat.

(xii) Während des Letzten Abendmahls findet laut biblischer Überlieferung die Fußwaschung Petri statt (Joh 13). In der Kleinen Passion Dürers gibt es für beide Geschehnisse ein separates Bild. Sowohl im Bordesholmer Altar als auch im Claus-Berg-Retabel werden die beiden Bilder Dürers zum Letzten Abendmahl und der Fußwaschung Petri zu einer Szene vereinigt (Abb. 48, 49). Jesus tritt in dieser Szene zweifach auf und Petrus wendet sich ab vom Tisch und hin zu Jesus. Eine solche Darstellung ist selten. Kamen die Architekten des Claus-Berg-Retabels und des Bordesholmer Altars unabhängig voneinander zu dieser künstlerischen Lösung? Das erscheint mir unwahrscheinlich. Gott persönlich erscheint in beiden Altären über dem gekreuzigten Jesus (im Claus Berg-Retabel als Figur der Marienkrönung). Man darf vermuten, dass Brüggemann den Entwurf des Claus-Berg-Retabels gekannt hat. Dies stützt die 'dänische Spekulation'. – Bereits im Goschhof-Retabel läßt Brüggemann Jesus vermutlich zweifach als Jesuskind auftreten (s. [47]).

(xiii) Im Claus-Berg-Retabel wie auch im Bordesholmer Altar trägt Maria Magdalena ein Kleid mit Puffärmeln, – anders als in Dürers Passion. Obwohl in vornehmen Kreisen der Dürerzeit solche Kleider in Mode waren, scheint es mir unwahrscheinlich, dass Hans Brüggemann und Claus Berg unabhängig voneinander ein Kleid mit Puffärmeln wählten. Soweit ich weiß, tritt Maria Magdalena nur im Bordesholmer Altar und im Claus-Berg-Retabel so gewandt auf (abgesehen von Nachfolgearbeiten).

(xiv) In 15. entdecken wir möglicherweise ein Selbstportrait Claus Bergs. Mit ähnlicher Physiognomie wandelt der Apostel Johannes in der Kreuztragung des Bordesholmer Altars. Hat Brüggemann den Künstler Claus Berg als Protagonisten seines Johannes erwählt?

Sowohl der Altar in Sanderum (aus Claus Bergs Werkstatt) als auch der Bordesholmer Altar zeigen, anders als Dürer, die Kreuzigungsszene unmittelbar nach dem Lanzenstich des Longinus.

(xv) Wie in 6.1 gesagt wurde, wird für den Bau des Bordesholmer Altars ein erfahrener, bewährter Bildschnitzer gesucht. Die Wahl der Berater Herzog Friedrichs (I) fiel auf Hans Brüggemann; sie kannten die herausragenden Fähigkeiten des Bildschnitzers. Nun gibt es zwei Alternativen für die Zeit unmittelbar vor dem Vertragsabschluss.

(B1) Brüggemann hat eine eigene Werkstatt geführt (trotz der vorhandenen Überkapazitäten, vgl. 6.1), und diese Werkstatt lieferte ausgezeichnete Produkte. Dadurch verbreitete sich der ausgezeichnete Ruf des Meisters.

(B2) Brüggemann arbeitete als Angestellter in einer nicht von ihm geführten Werkstatt.

Im Fall (B1) wären vermutlich einige Werke dieser Werkstatt erhalten oder in Inventarlisten, Berichten oder Verträgen als Produkte aus Brüggemanns Werkstatt dokumentiert. Da dies nicht zutrifft, vermuten wir (B2). Dann war Herzog Friedrichs (I) Beratern die Meisterschaft

Brüggemanns bekannt, obwohl Brüggemann nicht als Meister einer eigenen Werkstatt öffentlich erschien. Dies ist nur durch private Kontakte und Einblick in Interna zu erklären, was im Rahmen der 'dänischen Spekulation' zutrifft: Bischof Ahlefeldt und Herzog Friedrich kennen Königin Christine, die Initiatorin der Werkstatt in Odense, in welcher Brüggemann nach meiner Vermutung seit etwa 1505 arbeitete und das Goschhof-Retabel fertigte.

(xvi) In Abschnitt 16. finden wir Verbindungen des Bordesholmer Altars zum Altar in Sanderum, der in Claus Bergs Werkstatt in Odense entstand. Eine gemeinsame Besonderheit beider Altäre sind die beiden Tabernakelgitter (16.4). Dies nährt die Spekulation, Brüggemann habe den Altar in Sanderum zumindest gesehen.

(xvii) Palle Lauring beschreibt in [52] die Eigenart wohlhabender Skandinavier zur Reformationszeit, mehrere Fingerringe zu tragen: *Bilder und Reliefs, wie das von Iver Munk, offenbaren, dass selbst Männer reichlich Fingerringe tragen; außen an Handschuhen, dann sind die Ringe recht groß; und man trägt sie nicht nur wie später an einem oder zwei Fingern und am innersten Glied, man hat Ringe an vielen Fingern, an beiden Händen, auch am mittleren Fingerglied, und ebenso einen gediegenen Ring am Daumen; die Hände, die in Traktaten und Besitzurkunden blättern und Geld zählen, blinken von deren Wohlstand.*¹⁴⁵

Brüggemanns König David auf der Säule ist entsprechend dieser skandinavischen Mode mit Ringen ausgestattet (s. Abschnitt 1.). Ein Vordringen dieser Mode nach Schleswig, Kiel, Bordesholm oder Husum ist nicht belegt und weniger wahrscheinlich als ihr Vorkommen in Odense.

(xviii) Möglicherweise spiegelt das Gesicht des Apostels Jacobus d.J. in Güstrow die Erinnerung Claus Bergs an seinen jugendlichen Mitarbeiter Hans Brüggemann in Odense (Abschnitt 17.).

Die obigen Beobachtungen sprechen für die in 6.20 beschriebene 'dänische Spekulation': Brüggemann zog mit Claus Berg nach Odense in den Dienst Königin Christines, schuf für Bischof Ahlefeldt das Goschhof-Retabel als Gegenleistung Christines für Bischof Ahlefeldts Brautwerbung und erhielt so durch Vermittlung Ahlefeldts Aufträge von Friedrich (I).

Die überzeugendsten Argumente scheinen mir Brüggemanns Liebesmahl zu offenbaren, – zweifellos sind darin Christian II., Isabella und die Königinwitwe Christine zu sehen; weiterhin die Szene Abraham und Melchisedek, in der Brüggemann und Mitarbeiter mit 'nach alter Weise' umgebundenen Seidenstreifen auftreten, wie sie nach dem Bericht des Enkels von Claus Berg dessen Bildschnitzer trugen.

¹⁴⁵Originaltext: Billeder og relieffer, som Iver Munks, røber at fingerringe har selv mænd rigeligt af, uden på handskerne, så ringene er ret store, og man bærer dem ikke kun som siden, på en eller to fingre og på inderste led, man har ringe på mange fingre og på begge hænder, også på fingrenes mellemste led, og jævnligt en solid ring på tommelfingeren, så de hænder der bladlar i traktater og skøder og tæller penge, lyner af ens velstand.

9. Holzschnitt und Kupferstich von Bischof Ahlefeldt

Text auf dem Spruchband des Holzschnitts (Abb. 35): Intret oratio mea [sicut incensium] in



Abbildung 35: Apostel Petrus und Bischof Godske von Ahlefeldt, Holzschnitt aus dem Breviarium Ecclesiae Slesvicensis

conspectu tuo. Der nicht geklammerte Text stammt aus Psalm 87. Sinngemäß bedeutet der Text: Lass mein Gebet [wie Weihrauch] zu dir dringen. Der Text auf dem Spruchband und das Motiv des Kupferstichs (Abb. 36) sind ähnlich wie in der vorigen Abbildung. Unterschrift: 2.GODESCHALCI ab ALEVELDE / des letzten päpstlichen Bischofs / von Schleswig †1541. Wirkend durch Handlungsanweisungen / und ein Breviarium der Gemeinde / Schleswig, im Jahr 1512 von ihm selbst herausgegeben. Das Todesjahr wurde anscheinend nachträglich eingefügt.



Abbildung 36: Apostel Petrus und Bischof Godske von Ahlefeldt, Kupferstich, Königliche Bibliothek Kopenhagen

10. Hans Brüggemann in Heinrich Rantzaus *Cimbricae Chersonesi descriptio*

Heinrich Rantzaus hat seine Landesbeschreibung¹⁴⁶ [72] spätestens 1597 vollendet. Sie ist abgedruckt in: E.J. von Westphalen: *Monumenta inedita rerum Germanicarum*, Leipzig 1740. Dieses Werk ist durch die Universitätsbibliothek Düsseldorf digital verfügbar. An zwei Stellen wird Hans Brüggemann genannt. Beide Stellen sind vermutlich um 1580 geschrieben, denn das Husumer Schloss des Herzogs Adolf I. ist im Bau.

(R1) Spalte 41, 42 ([167] im dig. Exemplar), in Zusammenhang mit Bordsesholm:

Præter alia ornamenta, quibus templum abundat, tabula ibidem aræ imposita conspicitur,

¹⁴⁶Der Astronom und Geograph Claudius Ptolemaeus des zweiten Jahrhunderts nannte Jütland 'Kimbricæ Chersonesos' (kimbrische Halbinsel).



Abbildung 37: Siegel des Bischof Ahlefeldt. Aus [89], S. 559.

quam Joannes Brugmannus Husensis, (qui haud minori artificio tabulam insignum, in templo Segebergensi existem sculpsit) Anno 1521. tanta arte atque industria elaboravit, & explivit, ut nullum huic simile opus multi, qui maximam Germaniæ partem perlustrarunt, se vidisse attestentur.

De hac tabula ejusque auctore (qui in summa paupertate mortuus est,) venustum hoc Epigramma Matthias Pausenius scripsit:...

Übersetzung: Außer anderen Kunstwerken, welche die Kirche im Überfluß hat, ist dort eine auf den Altar gestellte Tafel zu sehen, die Johannes Brüggemann aus Husum (der mit nicht geringerer Kunstfertigkeit die bemerkenswerte Tafel geschnitzt hat, die sich in der Kirche Segebergs befindet) im Jahr 1521 derart kunstvoll und fleißig ausgearbeitet und entfaltet hat, dass viele, die den größten Teil Deutschlands durchstreift haben, bezeugen, kein diesem ähnliches Werk gesehen zu haben.

Über diese Tafel und seinen Urheber (der in größter Armut gestorben ist), hat Matthias Pausen¹⁴⁷ dieses schöne Epigramm geschrieben:...

(R2) In Zusammenhang mit Husum finden wir in Spalte 56 ([182] im digitalisierten Exemplar):

Templum habet unum, idque elegantissimum, & Deiparæ virgini sacrum; Monasteria duorum quorum alterum dirutum est, cum arcibus admodum venustæ ædificatio, ab Adolpho, Holsatiæ Dux, inciperetur; alterum D. Georgio sacrum adhuc floret, & pauperum senumque opportunissimum est domicilium. In hoc tumultus est præstantissimus pictor & cælator Joannus Brugmannus, qui, (ut supra dictum) præter alia monumenta excellentissima, tabulas Bordes-

¹⁴⁷ Matthias Pausen ist in Husum aufgewachsen. Sein Vater (†1592) war dort Hardevogt. Pausen besuchte die Bordesholmer Lateinschule und studierte 1594 in Rostock.

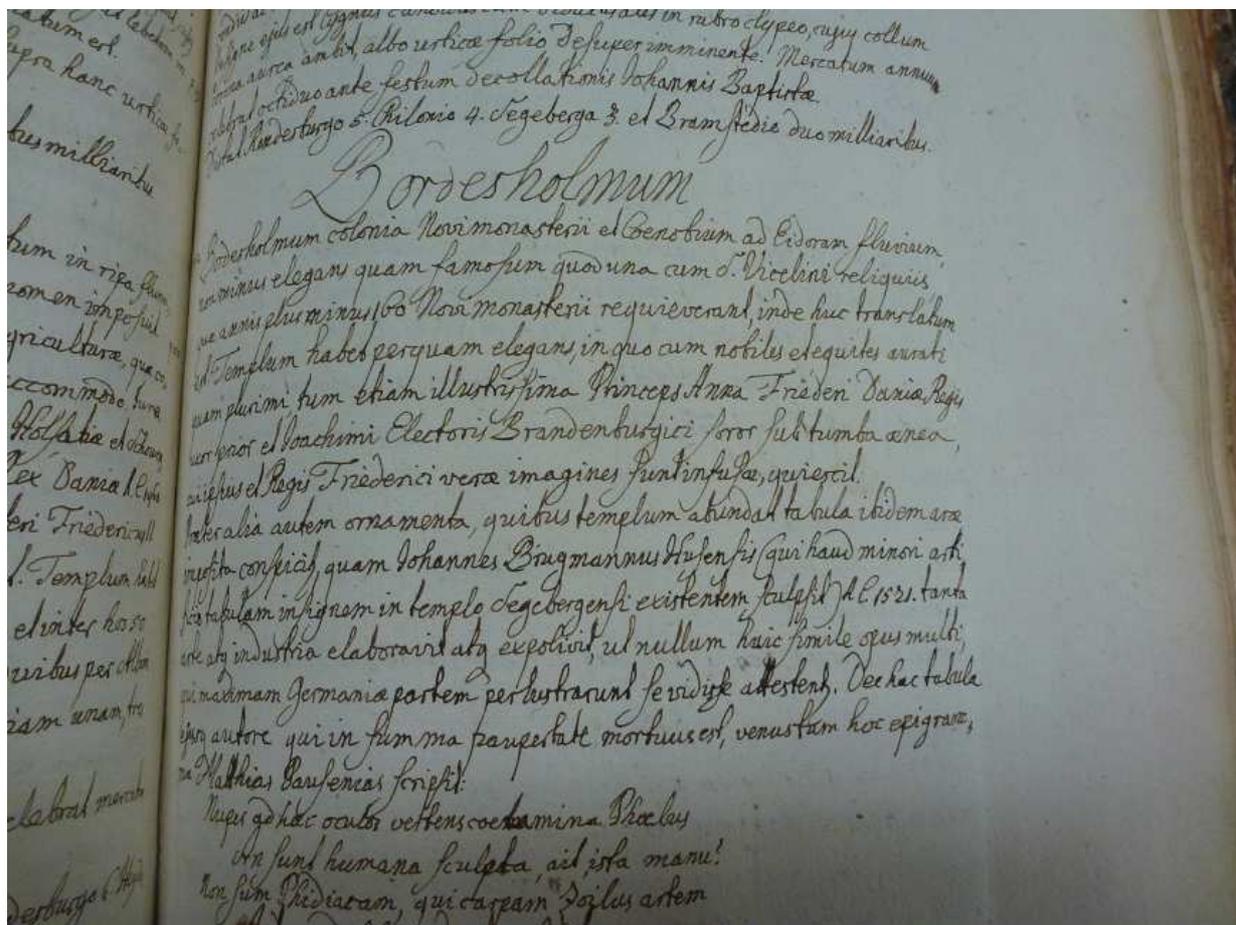


Abbildung 38: Teil des Originalmanuskripts von Heinrich Rantzaus *Cimbricae Chersonesi Descriptio Nova* (Universitätsbibliothek Kiel)

holmi, & Segebergæ reliquit, plane stupendas.

Übersetzung: Es gibt (in Husum) eine Kirche, und diese ist außerordentlich geschmackvoll, geweiht der Gott-gebärenden Jungfrau; zwei Klöster: von denen das eine niedergerissen ist, da begonnen wurde mit dem Bau eines überaus reizvollen Schloss durch Herzog Adolf von Holstein; das andere dem Hlg. Georg geweihte blüht bis jetzt und ist den Armen und den Alten eine sehr passende Heimstatt. In diesem ist von einem Grabhügel bedeckt der herausragendste Maler und Schnitzer Johannes Brüggenmann, welcher, (wie oben gesagt) neben anderen hervorragenden Denkmälern die höchst erstaunlichen Tafeln in Bordesholm und Segeberg hinterlassen hat.

Dies sind die frühesten Quellen, in denen der Name Hans Brüggenmann als Erbauer des Bordesholmer Retabels auftaucht.

Der Altar in der Segeberger Kirche stammt gewiß nicht vom Erbauer des Bordesholmer Altars wie in (R1) und (R2) behauptet, möglicherweise jedoch von einem seiner Mitarbeiter.

Auch Coronäus und Noodt behaupten, Brüggenmann sei in großer Armut gestorben (s. 6.7).

Die Zuordnung in (R1) 'Brüggenmann aus Husum' ist irreführend. Nach 6.3, 6.4, 6.10, 6.11,

6.20, 7., 8. ist Brüggemann nicht in Husum geboren oder aufgewachsen. Brüggemann zog vermutlich erst nach 1520 kurz vor Fertigstellung des Bordscholmer Altars nach Husum.

Mit 'Kloster' bezeichnet Rantzau ein Gebäude, welches ehemals als Kloster diente; denn die letzten Mönche hatten bereits vor 1528 Husum verlassen oder das mönchische Leben aufgegeben. Durch die Reformation fielen etliche Klostergebäude Schleswig-Holsteins an den König und wurden danach oft als Heime für Arme und Alte genutzt. Die Bewohner des St. Jürgen (= St. Georg-) Klosters in Husum (auch Gasthaus St. Jürgen genannt), welches als Alten- und Armenheim diente und östlich der Marien-Kirche lag, zogen 1528 um in das leerstehende, renovierte und gut ausgestattete Franziskaner-Kloster (s. 6.6) im Norden der Stadt. Dieses wurde aufgrund des 1577 von Herzog Adolf begonnenen Schloss-Baus abgerissen (vgl. 6.6 und (R2)). Als Ersatz für das niedergelegte Franziskaner-Kloster gründete Herzog Adolf, gewiß Jahrzehnte nach dem Tod Brüggemanns, das 'Gasthaus zum Ritter St. Jürgen' am Platz des ersten Gasthauses St. Jürgen als Heim für Arme und Alte. Wenn Hans Brüggemann in einem Husumer Klostergebäude gelebt hat, käme nach 1528 nur das ehemalige Franziskaner Kloster infrage, und dann hätte man ihn auch dort bestattet. Dies trifft nach (R2) jedoch nicht zu. Falls Hans Brüggemann seinen Lebensabend in einem Husumer Klostergebäude verbrachte und die Aussage (R2) zum Grab im St. Jürgen-Kloster wahr ist, starb Hans Brüggemann 1528 oder früher.

Die Berichte von Heinrich Rantzau in (R2) und diejenigen von Coronäus und Noodt in 6.7 widersprechen sich nicht. Wenn Brüggemanns Grab auf dem Friedhof des St. Jürgen-Stifts und damit in Sichtweite der Husumer Marien-Kirche liegt, die mit der St. Jürgen-Gruppe wohl das letzte in Schleswig-Holstein geschaffene Werk Brüggemanns beherbergte, so kann doch Brüggemanns Sterbeort das Dorf Eiderstede bei Bordscholm sein, in dem er möglicherweise während der Arbeit am Bordscholmer Altar lebte und das er vielleicht auch danach besuchte. Sicherlich wohnte Brüggemann um 1523 während der Arbeit an der St. Jürgen-Gruppe in Husum. Möglicherweise kehrte er dorthin zurück, nachdem er den Altar in Walsrode, sein letztes dokumentiertes Werk, im Jahr 1524 hergestellt hatte (6.10, 6.11).

Heinrich Rantzau (* 11.3.1526, †31.12.1598) wurde 1554 von König Christian III. (Sohn Friedrichs I.) zum königlichen Rat ernannt, 1555 zum Amtmann von Segeberg, 1556 zum Statthalter Dänemarks im Herzogtum Schleswig (zu dem Husum gehörte) und Herzogtum Holstein. Sein ohnehin großer Reichtum wuchs durch Heirat.

Unklar ist, ob Heinrich Rantzau die fehlerhaften Angaben zur Herkunft Brüggemanns aus Husum und der Urheberschaft des Segeberger Altars irrtümlich oder absichtlich publiziert hat. Authentizität eines Künstlers war damals weniger bedeutend als heutzutage, und die Angabe zum Segeberger Altar zielt vielleicht eher auf die Werkstatt Brüggemanns als auf den Meister selbst.

Möglicherweise erhielt Heinrich Rantzau von Matthias Paysen (s.o.) die Nachricht, Hans Brüggemann habe im Gasthaus St. Jürgen gewohnt. In diesem Wohnheim wurden nach den Statuten nur Bürger Husums versorgt, die unverschuldet in Armut gerieten oder für ihren

Heimplatz bezahlten. Daraus könnte Heinrich Rantzau gefolgert haben, Brüggemann stamme aus Husum. Möglicherweise haben Friedrich I. oder Bischof Ahlefeldt dafür gesorgt, dass Hans Brüggemann im St. Jürgen Stift Aufnahme fand.

In Lübeck forderten am 30. Juni 1530 die Anhänger der Reformation das Ende der katholischen Messe und die vollständige Einführung der Reformation. Der Rat stimmte zu um Unruhen zu vermeiden. Bereits 1524 konnte der Lübecker Rat die reformatorische Bewegung nur durch Gewaltmaßnahmen eingrenzen, indem man zum Beispiel den Wanderprediger Johann Osenbrügge ins Gefängnis warf. Falls Hans Brüggemann für die Lübecker ein Retabel herstellen sollte (s. 6.7), haben die Gespräche also wahrscheinlich vor 1524 und damit vor der Arbeit am Altar in Walsrode stattgefunden. Möglicherweise wohnte Brüggemann zur fraglichen Zeit in Bordesholm und pflegte Verbindungen zu den Mönchen.

11. Spekulative Lebensdaten Hans Brüggemanns

Die folgenden Aussagen sind zwar spekulativ, beruhen jedoch auf belegbaren Anhaltspunkten. Hans Brüggemann wurde zwischen 1480 und 1483 in Walsrode geboren und christlich erzogen (6.1, 6.10, 6.11). Er hat einen Bruder, Luthe (Ludwig) Brüggemann, der als Gold- und Silberschmied in der Nähe von Walsrode bleibt und auch für den Bischof Christoph in Verden arbeitet (6.15). Schon als Kind lauscht Hans Erzählungen des Alten Testaments.

Nachdem das Nonnenkloster in Walsrode 1482 durch einen Brand zerstört wurde, beobachtet der kleine Hans die Handwerker, darunter vielleicht auch einen Bildschnitzer, beim Wiederaufbau (6.12).

Eventuell durch Vermittlung einer Klosterfrau absolviert B. eine Lehre bei einem Bildschnitzer, möglicherweise in Osnabrück (6.16).

Seine Wanderschaft führt ihn nach der Lehre bis in die südlichen Niederlande, wo er die Blockverleimung und Techniken der Holzbearbeitung kennenlernt, die in Antwerpen zur rationellen Fertigung von Altären entwickelt wurden. Die Figuren des Georgsretabel von Jan Bormann in Löwen beeindrucken Brüggemann (6.17).

Um 1504 erreicht B. die Nachricht, der Lübecker Kunstunternehmer Claus Berg suche Bildschnitzer zum Eintritt in den Dienst der dänischen Königin Christine von Sachsen in Odense. Der Markt für Schnitzaltäre ist in den Niederlanden, in Süd- und Westdeutschland weitgehend gesättigt (s. 6.). B. reist nach Lübeck und folgt um 1505 Claus Berg nach Odense. Er wird einer der zwölf Mitarbeiter Claus Bergs in Odense. Claus Berg zeichnet die Entwürfe und leitet den Betrieb (6.20, 7., 8.).

Die Werkstatt stellt Skulpturen und Altäre für Kirchen auf Fünen her (s. [18]) und möbliert die Kirche des Franziskaner-Klosters in Odense, der vorgesehenen Grabstätte Königin Christines. Christine betreibt seit etwa 1512 die Werbung ihres Sohnes Christian (II) um Isabella (Elisabeth), einer Schwester des späteren Kaisers Karl V.. Sie möchte den gebildeten und ansehnlichen Bischof Gottschalk von Ahlefeldt gewinnen, die Werbung bei Kaiser Maximilian und Margarete von Österreich vorzutragen und den Ehevertrag abschließend auszuhandeln. Damit der Schleswiger Bischof geneigt ist, die Mühen und die beschwerliche Reise auf sich zu nehmen, bietet Königin Christine an, 'ihren' Bildschnitzer B. für Ahlefeldt arbeiten zu lassen.

So baut B. um 1512 in Odense für Bischof Ahlefeldt das Goschhof-Retabel (6.20.4), welches in einer Kapelle der Ahlefeldt-Stiftung in Hadersleben aufgestellt wird.

Möglicherweise erschafft B. um diese Zeit auch den im Schleswiger Dom aufgestellten Christophorus, den Schutzpatron der Reisenden.

Um 1513 nach dem Tod des dänischen König Hans beginnt die Werkstatt in Odense mit dem Bau des Claus-Berg-Retabels, einem monumentalen Flügelaltar für die Kirche des Franziskaner-Klosters. Auch B. arbeitet daran (8., 6.20.6).

Herzog Friedrich (I) von Schleswig-Holstein, Bruder des verstorbenen kriegerischen König Hans, möchte in der Bordesholmer Stiftskirche, der in Aussicht genommenen Grabstätte für sich und seine Gattin Anna von Brandenburg, ein ähnlich eindrucksvolles Retabel aufstellen wie das in

Odense entstehende. Er bittet seinen ehemaligen Kanzler, Bischof Gottschalk von Ahlefeldt, diesen Plan umzusetzen.

Ahlefeldt verhandelt mit B., und dieser beginnt bereits 1514 Entwürfe zu zeichnen. Holzschnitte von Albrecht Dürer kennt B. bereits aus Odense. Mindestens zwei Mitarbeiter aus Odense folgen B. zur Wohnung und Werkstatt in Eiderstede, wenige hundert Meter entfernt vom Kloster Bordesholm (6.3). B. läßt Wagenschott (spezielles konfektioniertes Eichenholz) für den Altarbau aus der Weichselgegend über Lübeck nach Bordesholm kommen. Auch in Odense wurde Wagenschott verwendet (7.). Um 1515 beginnen die Holzarbeiten.

Ein kaum zu übersehendes Selbstportrait fügt B. in den Bordesholmer Altar ein, während diejenigen im Claus-Berg-Retabel und im Goschhof-Retabel ziemlich verborgen sind (6.20.5, Abb. 21 bis 24). In der Szene Abraham und Melchisedek des Bordesholmer Retabels wird Brüggemann von zwei Mitarbeitern begleitet (6.1, s. auch Fußnote).

Herzog Friedrich, Königin Christine und Bischof Ahlefeldt erweckt B. im Liebesmahl des Bordesholmer Altars zu unglaublicher Lebendigkeit (Abb. 16, 24, 32).

Im Jahr 1521 ist der Bordesholmer Altar vollendet.

Nach dem Tod von Königin Christine im Jahr 1521 entläßt die Werkstatt in Odense vermutlich Mitarbeiter.

Die St. Jürgen-Gruppe zeigt einen das Schwert reckenden Ritter Georg hoch zu Ross in Lebensgröße, der den am Boden niedergestreckten Drachen besiegt hat. Dieses von B. um 1523 vollendete Werk ist ein Auftrag Herzog Friedrichs an Brüggemann. Friedrich ist der Stadt Husum persönlich verbunden ist und bereichert mit der recht monumentalen Skulptur die Marienkirche (3.1). Da St. Georg, Nothelfer der Schutzlosen, keine liturgische Bedeutung hat, kollidiert seine Darstellung nicht mit der reformatorischen Forderung, Kunstwerke aus der Liturgie zu verbannen. In Schweden wird St. Georg als Patron der Befreiung aus der dänischen Dominanz angesehen und ist deshalb möglicherweise Sympathieträger in den Augen von Herzog Friedrich (I).

B. verlegt Wohnsitz und Werkstatt um 1520 nach Husum.

Im Jahr 1520 soll das 'Sakramentshaus' der Husumer Marienkirche entstanden sein, ein hoher filigraner Holzturm, von dem vermutlich lediglich ein lautenspielender Engel und eine Madonna erhalten sind.

Im Sommer 1523 erreicht B. die Nachricht, dass seine beiden Eltern (oder der noch lebende Elternteil) erkrankt sind. B. reist nach Walsrode und begräbt seine Eltern. Die Vorsteher der Kirche in Walsrode legen B. einen Kontrakt vor über den Bau eines Retabels für den Frühmesse-Altar der Kirche. B. unterzeichnet und liefert das Retabel 1524 (6.10, 6.11). Es ist möglicherweise sein letztes Werk.

B. kehrt zurück nach Husum. Von dort breitet sich die Reformation in Schleswig-Holstein aus (vgl. 6.6, 6.1 und 3.6), entfacht vermutlich weniger durch theologische Argumente als durch anmaßendes, bevormundendes Auftreten von Priestern, Pfründen der Kleriker und unmäßige Abgaben an die Kirche. Seit 1520 wird in Husum lutherisch gepredigt. Herzog Friedrich, 1523

als Friedrich I. zum dänischen König gewählt, verspricht den dänischen Reichsräten in seiner Handfeste die katholische Kirche zu schützen, stellt jedoch lutherischen Predigern (wie Magister Pistorius (Dietrich Becker)) in Husum 1525 Schutzbriefe aus und fördert den späteren Hauptprediger der Marienkirche, Hermann Tast.

Angesichts der 'zunehmend unfreundlichen Gesinnung der Husumer Bevölkerung' verlassen die Franziskaner-Mönche in Husum 1525 ihr Kloster (6.6). 1527 wird Husum als einer der ersten Orte in Schleswig-Holstein offiziell evangelisch.

Brüggemann hat christliche Überlieferungen für die Augen der Betrachter wahrnehmbar und lebendig erschaffen. Die Theologie der Reformation betrachtet die Verwendung von Bildwerken in der Liturgie als Götzendienst und sinnliche Ablenkung vom 'reinen Wort des Evangeliums'. Unter dieser Prämisse ist Brüggemanns Lebenswerk in theologischer Hinsicht wertlos.¹⁴⁸ Erschüttern diese Sichtweise und die fehlende Anerkennung durch Friedrich I. und die Husumer Gesellschaft Brüggemanns Vertrauen in die Sinnhaftigkeit seines Lebens?

Wegen einer Augen-Erkrankung kann B. nicht mehr arbeiten (6.7). Er zieht in das Armen- und Altersheim St. Jürgen in Husum. B. stirbt zwischen 1525 und 1528 (s. 10.).

¹⁴⁸Die Ignoranz gegenüber sakralen Kunstwerken in Schleswig-Holstein zeigt sich im Umgang mit dem Husumer Sakramentshaus, der St. Jürgen-Gruppe und dem Goschhof-Retabel (vgl. 6.4 und [47]). Erst Gustav Ferdinand Thaulow beginnt seit 1850 diese Kunstwerke ins Bewußtsein zu rücken und zu sammeln. Er bewirkt die Rückgabe der bereits nach Kopenhagen überführten Sammlung schleswig-holsteinischer Altertümer. - Die Franziskaner-Kirche in Odense wird um 1816 (nach dem nordischen Krieg) wegen der Unterhaltskosten abgerissen, das Baumaterial versteigert oder zur Befestigung von Straßen verwendet.

12. Das Liebesmahl im Bordesholmer Altar

12.1 Die Bezeichnung Liebesmahl verwendet August Sach [77], der die Szene deutete als Versammlung einer frühchristlichen Gemeinde mit ihrem Bischof. Diese Bezeichnung wurde seitdem übernommen. Eine Deutung der Figuren des Liebesmahls als reale Personen, abgesehen von Bischof Gottschalk von Ahlefeldt und Herzog Friedrich (I), habe ich in der Literatur nicht gefunden, obwohl Ingeborg Kähler in [2], S. 40, alternativlos fordert 'Jede Deutung (*des Altars*) hat von dieser Szene auszugehen'.

12.2 Identitäten der Figuren Wir wollen herauszufinden, welche Personen Brüggemann am Tisch des Liebesmahls versammelt hat. Das Ergebnis spricht für die Bezeichnung 'Friedensmahl'; denn die Versammlung am runden Tisch findet keineswegs in frühchristlicher Zeit statt, sondern ist verbunden mit dem Bau des Bordesholmer Altars und einem politischen Ereignis des Jahres 1515, welches Hoffnungen auf Frieden in Schleswig-Holstein und Dänemark erweckte. Die folgenden Beobachtungen beziehen sich auf das in Abb. 39 wiedergegebene Photo; vgl.



Abbildung 39: Liebesmahl im Bordesholmer Altar, Photo aus dem Jahr 1864 (!) von Christian Friedrich Brandt aus [2], S.143, Tafel 4

auch Böhndels Lithographie im Frontispiz.

Im gemeinsamen rituellen Mahl empfinden die Anwesenden Gottes Gegenwart und denken an das Abendmahl von Jesus und seinen Jüngern. Der Leuchter über dem Tisch verweist auf ein abendliches Treffen in kleinem Kreis.

Wir vermuten (*) Die Teilnehmer des Liebesmahls sind, wie Brüggemann glaubt, in irgendeiner Weise mit dem Entstehen des Altars in Bordesholm durch Gottes Fügung verbunden.

Können die im Liebesmahl vereinten Personen aufgrund ihrer Lebenszeit tatsächlich simultan an einem Tisch vereint sein? Das wissen wir zunächst nicht.

In der Mitte sitzt zweifellos Bischof Gottschalk von Ahlefeldt (* 1475, †1541) (s. 9., Abb. 29, 30).

Bezeichnung der Personen zur Rechten des Bischofs: (R1),..., (R6); zur Linken (L1),..., (L6).

Bis auf den Bischof, der (wie in der Heiligen Messe üblich) Mitra und Kasel trägt, ist keine Person mit Insignien der Macht ausgestattet.

Zweifellos ist in (R2) Herzog Friedrich (I) (* 1471, †1533) zu sehen (Physiognomie, Bartkranz wie auf dem Bordesholmer Kenotaph).

Als (L3) kommt nur der greise Probst Johannes Reborch infrage (* um 1433 in Krempe, †24.7.1513 in Bordesholm). Er hat die Bordesholmer Marienklage niedergeschrieben, die in Bordesholm wohl letztmalig 1490 aufgeführt wurde, denn die *Devotio moderna* lehnt szenische Darstellungen biblischer Texte ab. Reborch als Probst und Johannes Meyer als Prior des Bordesholmer Klosters treten 1486 ihr Amt an und resignieren 1491 anlässlich des Beitritts zur Windesheimer Kongregation, welcher anscheinend keinen radikalen Umbruch im Kloster markiert. Reborch und Meyer bleiben im Kloster und Reborch stirbt am 24.7.1513 als 'hochgeachtetes Glied des Konventes' (Quelle: [63], S.55, 56). – Die Figur (L3) des Reborch sieht dem Petrus der Fußwaschung ähnlich.

Eine Datierung des Liebesmahls drängt sich auf: Der Bischof wie auch Friedrich in Brüggemanns Darstellung sind mindestens 40 Jahre alt, das Mahl findet also kaum vor 1515 statt. Hans Brüggemann hat folglich in künstlerischer Freiheit das Leben von Probst Reborch um mindestens zwei Jahre verlängert.

Der Kelch auf der Damenseite enthält möglicherweise Wein nach dem Geschmack der Damen, während der Wein im anderen Kelch für die Herren bestimmt ist. Aufgrund ihrer Größe sind sie als 'Spendekelche' (*calix ministerialis*) anzusehen. Solche Kelche wurden oft aus besonderen Anlässen von wohlhabenden Personen an kirchliche Einrichtungen gestiftet. Wir werden zwei vermutliche Stifter erkennen. Im Bericht des Evangelisten Lukas zum Abendmahl werden zwei Kelche gereicht, einer zu Beginn und einer am Ende des Abendmahls.¹⁴⁹

Nun identifizieren wir die übrigen Personen.

(R1) stellt Johann Rantzau (1492-1565) dar (s. Abb. 40). Den langen zweigeteilten Vollbart trägt er wie auch sein Sohn Heinrich. Johann Rantzau ist Hofmeister des Sohns Christian (III)

¹⁴⁹ Appuhn erklärt in [4] den Gebrauch zweier Kelche mit Luthers 'Abendmahl in beiderlei Gestalt', was ich für abwegig halte.



Abbildung 40: Johann Rantzau

von Herzog Friedrich und wird Friedrichs wichtigster Berater; im Alter ist er Verbitter des Klosters Bordesholm. (R1) legt die Finger seiner rechten Hand über die linke Schulter von Herzog Friedrich, als wolle er den selbstbewußt aufrecht sitzenden Herzog vor einer unbedachten Äußerung zurückhalten. Eine solche Geste kann sich nach meiner Kenntnis der Umgebung von Friedrich (I) nur Johann Rantzau erlauben.

Die Frauen (R3) und (R4) tragen einen Wimpel (auch als Gimpel bezeichnet), eine Kopf- und Halsbedeckung für verheiratete Frauen im Sinne der Geistlichkeit. Die Kirche schrieb 1279 für verheiratete Frauen vor, das Haar zu verhüllen.¹⁵⁰

In 6.20.7 wurde bereits aufgrund einer Portraitähnlichkeit spekuliert, (R3) sei Christine von Sachsen, Mutter von Christian (II), für den der Bischof die Brautwerbung um Isabella (Elisabeth) übernimmt. Im Dienst von Königin Christine arbeitet Hans Brüggemann und fertigt auf Anregung von Christine für den Bischof das Goschhof-Retabel (gemäß der dänischen Spekulation 6.20 ff). Der Bischof lernt so Hans Brüggemann kennen.

(R4) ist ähnlich gekleidet wie (R3). Die Bordesholmer Stiftskirche ist als Grabstätte für Friedrich und seine Gattin Anna von Brandenburg (* 1487, †1514) vorgesehen. Wegen (*) sollte Anna deshalb als Person des Liebesmahls erscheinen. Ihr angemessener Platz wäre neben Christine, der Witwe des 1513 verstorbenen König Hans, dem Bruder von Friedrich. Vermutlich sieht Brüggemann in (R4) also Anna von Brandenburg. Sie hat am 3.5.1514 das Diesseits verlassen; Brüggemann hat ihren Eingang ins Jenseits ein wenig verschoben.

Das Geschlecht der Pogwisch ist durch Schenkungen dem Bordesholmer Kloster verbunden. Die Familie hat dort eigene Gemächer, das Recht auf ein Grab in der Kirche, und beansprucht für 'alle Zeiten' den Verbitter zu stellen. Ritter Wulf (Wolfgang) Pogwisch (* 1485, †1554) heiratet die reiche Kirsten Munk 1517 und wird neben Johann Rantzau und Melchior Rantzau ab 1519 wichtigster politischer Berater Herzog Friedrichs, der die Unterstützung des Adels

¹⁵⁰In [2], S. 42, behauptet Ingeborg Kähler, (R2) sei die einzige weltlich gekleidete Person des Liebesmahls. Wimpel als Kopfbedeckung wurden jedoch von verheirateten Frauen getragen. An gleicher Stelle wird behauptet, (R2) (Friedrich) sei der Empfänger des vom Bischof gereichten Brotes. Dies trifft nicht zu, denn der Bischof kommuniziert mit (R3) (ein anderer Kommunikationspartner als der Bischof kommt für die gestikulierende Person (R3) nicht infrage) und reicht während dieses Gesprächs gewiß nicht dem abwartend zurückgelehnten (R2) nebenbei das geweihte Brot.



Abbildung 41: Wulf Pogwisch, Ausschnitt aus der Bordscholmer Grabplatte

braucht. Bis zum Segeberger Vergleich vom 28.6.1519 zwischen Christian II. und Lübeck war Wulf Pogwisch im Dienst von Christian II., fiel jedoch in Ungnade, da Christian II. das Ergebnis mißbilligte und Wulf Pogwisch als Unterhändler beteiligt war. Wulf Pogwisch war, wie andere auch, ein wenig edler Ritter; anmaßendes Auftreten und zahlreiche Beschwerden drangsaliierter Bauern sind überliefert; wegen Wucher erhielt er eine Abmahnung. Er blieb zeitlebens überzeugter Katholik. Wegen (*) müßte er im Liebesmahl auftreten. Die einzige infrage kommende Figur ist (L4) als Ritter Pogwisch. Die Ähnlichkeit der Physiognomie von (L4) und dem Gesicht auf dem Grabstein in der Bordscholmer Stiftskirche ist nicht zu übersehen. Die Abbildung auf dem Grabstein ist die einzige mir bekannte dokumentierte Abbildung von Wulf Pogwisch.¹⁵¹ Zu (R6) und (L6). Die männliche Person (L6) und die weibliche (nur von der Rückseite sichtbare) (R6) berühren sich fast an ihren Knien, und (L6) berührt mit seinen Zehen den Fuß von (R6). Sowohl (L6) als auch (R6) gehören deshalb nicht dem geistlichen Stand an und sind miteinander vertraut. Wir deuten das Paar (L6), (R6) als Christian II. (Sohn der Christine von Sachsen) und seine Gattin Isabella (Elisabeth).¹⁵²

Die Vermählung in Kopenhagen fand am 12.8.1515 in Anwesenheit von Friedrich (I) statt.¹⁵³ Als dänischer König wird Christian II. spätestens ab 1521 zunehmend zum Gegner seines Onkels (vgl. 3.4); zum Beispiel im Jahr 1521 durch das von Kaiser Karl V. auf Betreiben von Christian II. dem dänischen König eingeräumte Recht, den Herzog von Holstein zu belehnen (Urkunde Kaiser Karls V. in [21], S. 541.); nach dem Bordscholmer Vergleich 1522 durch gewaltsames Eindringen von Bediensteten Christians II. in das Urkundenarchiv im Blauen Turm der Segeberger Siegesburg.¹⁵⁴ Aber diese Entwicklung war 1516 nicht absehbar. Wenn unsere

¹⁵¹Abb. 41 ist ein Ausschnitt aus Abb. 2 des Artikels 'Visualisierung der Grablege des Ritters Wolfgang Pogwisch' von Wolfgang Bauch und Jochen Brodersen in: Schätze aus Bordschholm ..., Bordscholmer Hefte 9, 2017.

¹⁵²In der fehlerhaften Identifikation der Säulenfiguren als Christian II. und Isabella durch Coronäus (vgl. 5.) steckt also ein Körnchen Wahrheit. Vgl. dazu 12.5.

¹⁵³Friedrich segelt von Kiel mit einem Gefolge holsteinischer Ritter und auch dem Astrologen Lüder Reventlow (* um 1470, † um 1547). Siehe 3.6, auch [23], S. 404.

¹⁵⁴Christian II. ließ Urkunden entnehmen und verbrennen; s. [40], Bd. 3, S. 99. Das Schreiben von Andreas Glob, darin er zugibt, Urkunden aus Segeberg verbrannt zu haben, in [21], S. 544. Glob wird zum Domprobst in Odense ernannt. Die von Christian II. aus Anlaß des Belehnungsstreits einberufene Versammlung zu Kolding (Coldingen) findet nicht statt, denn Christian II. läßt im Quartier der Gesandtschaft Friedrichs (I) einen Galgen



Abbildung 42: Figur (L6) in Brüggemanns Liebesmahl



Abbildung 43: Christian II., Kupferstich nach einem Gemälde von Albrecht Dürer, Niederlande 1523

dänische Spekulation zutrifft, hat Brüggemann vermutlich Christian (II) an Königin Christines Hof gesehen, nicht jedoch Isabella. Passend dazu ist nur die Rückseite von (R6) sichtbar. Die Kopfbedeckung der Figur (R6) passt zur exquisiten Mode von Burgund und damit zu Isabella, ebenso wie die schmale Taille einer sehr jungen Frau. (L6) trägt über dem Mantel eine Gugel, ein im Mittelalter in vielen Variationen verbreitetes Reise-Kleidungsstück, welches die Schultern bedeckt und in das eine Kapuze eingearbeitet ist. Das Gesicht der Figur (L6) passt zu

aufstellen. Im abgelegenen Stenderbow (zwischen Schleswig und Flensburg) erscheint Christian II. mit Gefolge in Rüstung; Friedrich (I) weigert sich, dort zu verhandeln. Zum Landtag in Levensau schickt Friedrich (I) seinen Sohn Christian mit Gefolge in Rüstung und bleibt selbst in Gottorf. Detlev (Dethleff) Reventlo(w) zu Bredenkamp und Bothkamp (es gibt zwei namensgleiche Reventlow) unterrichtet König Christian II., dass er keine Unterstützung gegen Lübeck erwarten kann.

Portraits von Christian II (vgl. Abb. 42, 43). (L6) scheint (R3) anzusehen; in unserer Deutung schaut Christian II. also zu Christine, seiner Mutter.

Trotz ihrer offensichtlichen Vertrautheit wenden sich (R6) (Isabella) und (L6) (Christian II.) nicht einander zu. (R6) nimmt an keinem Gespräch teil. Bei der Interpretation von (R6) als Isabella und (L6) als Christian II. ist dies leicht zu erklären: Isabella spricht 1515 weder deutsch noch dänisch, Christian II. nicht französisch.¹⁵⁵

Die passende Person für (R5) ist König Christians II. Schwester Elisabeth (von Dänemark, Norwegen und Schweden, *24.6.1485, †10.6.1565), die der Hochzeitsfeier ihres Bruders in Kopenhagen beiwohnte. Diese Elisabeth ist mit der neben ihr sitzenden angeheirateten Tante Anna von Brandenburg auch durch gemeinsame Hochzeitsfeiern verbunden, denn Annas Heirat mit Friedrich (I) fand am gleichen Tag 1502 in Stendal statt wie die Heirat von Elisabeth (Schwester Christians II.) mit dem Kurfürsten Joachim von Brandenburg. Ähnlich wie (L6), also Christian II., trägt (R5), seine Schwester, eine Gugel. Die Kapuze der Gugel bedeckt ihren Kopf.

(L2) könnte Albert Preen darstellen, den Prior des Klosters Bordesholm (1502 - 1518), oder Probst Bernhardt von Arnheim (Adressat der Missive, die in 3.6 erwähnt werden; im Amt von 1516 bis 1560). Dies ist zunächst nur eine vage Möglichkeit; jedoch tritt die gleiche Person (L2) in der Szene 'Abraham und Melchisedek' (13. Abschnitt) auf, und auch hier paßt die Interpretation als Prior oder Probst des Klosters.

Die Halskrause, ein in den spanischen Niederlanden beliebtes Kleidungsstück, und der Talar



Abbildung 44: Figur (L2) im Liebesmahl, möglicherweise Prior Albert Preen oder Probst Bernhardt

verleihen dem Träger eine würdige und integre Erscheinung. (L1) richtet seinen sanften Blick

¹⁵⁵Das Ehegelöbnis zu Pfingsten 1514 in Brüssel (vgl. 3.6) sprechen der Procurator Mogens Giöde (Magnus Goye) von König Christian II. auf deutsch, und die 13-jährige Isabella (Elizabeth) auf französisch ([79], S. 94, 95). Später lernt Isabella dänisch, was von der Bevölkerung sehr anerkannt wird. Die Zeremonie leitet Bischof Gottschalk von Ahlefeldt. Im Ehevertrag heißt es *„quod priori tempore nihi egimus, fecimus aut diximus, quod futurum matrimonium inter nos quovis pacto poterit impedire...“*, was jedoch das Verhältnis von Christian II. zu seiner Geliebten Düveke anscheinend nicht beeinflusst hat.

auf (R6), also Isabella. Ich vermute in ihm Isabellas Seelsorger und Beichtvater Johann Mansweri, der 1521 durch Christian II. vom Hof verbannt wurde.¹⁵⁶ Er muß wie Isabella französischsprachig aufgewachsen sein, denn am Hof der Margarete von Österreich in Mechelen sprach man französisch. Deshalb kann er sich mit den anderen Anwesenden nicht mühelos unterhalten und wirkt etwas in sich gekehrt. Als geistlicher Würdenträger ist sein Platz neben dem Bischof angemessen, insbesondere da Bischof Ahlefeldt ihm bei den Feierlichkeiten in Brüssel am Hof der Margarete von Österreich 1514 begegnet ist. Möglicherweise haben Ahlefeldt und Mansweri sich zu einem Treffen verabredet, wobei Brüggemann die beiden dort zu Gesicht bekommen hat.

Da (L5) neben Christian II. sitzt, sollte es zwischen beiden Personen eine Verbindung geben



Abbildung 45: Figur (L5) des Liebesmahls, vermutlich Erich Walkendorf

und (L5) deutsch oder dänisch sprechen. Verbindungen zwischen Christian II. und Mitarbeitern oder Verwaltern verlaufen gelegentlich problematisch. Beispielsweise wurde der Sekretär Faaburg dem König lästig und endete am Galgen. Nach dem Tod der Düveke wird der Schlosshauptmann Torben Oxe am 29.11.1517 auf dem Graubrüder Hof ohne ordentliches Gerichtsverfahren enthauptet.¹⁵⁷ Die Hofmeisterin der Königin Elisabeth (Isabella), die Witwe Rosenkranz, wird

¹⁵⁶In [38], Band 2, S. 96 lesen wir: 'Doch fiel dieses Jahr (1521) etwas vor, welches zwischen ihm und dem Kayser (Karl V.) beynahe Feindschaft erweckt hätte. Die Ursache davon war, weil er der Königin (Isabella) ihren Beichtvater, Johann Mansweri, seines Amtes entsetzte, und ihm den Hof verbot. Es läßt sich hieraus mutmaßen, daß damals zwischen dem Könige und der Königin ein Mißverständnis gewesen; obgleich die Historie den Grund davon nicht angibt. Vermuthlich hat ihm diese tugendsahme Gemahlin die verübte Strenge vorgehalten, und vielleicht hat sie es auf Antrieb ihres gedachten Beichtvaters gethan, worüber denn der König zornig geworden, und zu diesem Verfahren geschritten. Aus Eifersucht kann diese Mishelligkeit nicht entsprungen seyn: denn man findet nicht, daß der König seit dem Tode der Dyveke (mit der Christian II. nach dem Volksmund als 'Mann und Frau' zusammenlebte) sich zu einer andern, als zu der Königin, gehalten hätte.' Im weiteren ist ein Brief des Kaisers abgedruckt, der zeigt, dass der Kaiser sehr ungehalten war, da seine Schwester 'sich ihres Seelsorgers beraubt siehet'. Allerdings hat Johann Mansweri Glück im Unglück erlitten, denn zur gleichen Zeit ließ Christian II. den von Isabella nach Dänemark mitgebrachten Kammerjunker Maximilian mit den Briefen, welche die Königin durch ihn an ihren Bruder, den Kaiser Karl V., und ihre Ziehmutter Margarete von Österreich in die Niederlande schickte, abfangen und enthaupten. S. auch [69], S. 774.

¹⁵⁷[11], [79], [80]. In [69], S. 761, wird die entwürdigende Enthauptung beschrieben. Christian II. läßt ein mit Bauern besetztes Gericht über den Adligen urteilen; dieses plädiert dafür, Gott eine eventuelle Strafe zu

nach einer unvorsichtigen Äußerung des Landes verwiesen, ihre Güter, die sie als Lehen hatte, werden eingezogen und Düveke, die Geliebte König Christians II., wird zur neuen Hofmeisterin ernannt. Dietrich Slaghek, ein Bekannter der Sigbritte (s.u.) und loyaler Mitarbeiter des Königs, von Christian II. zum designierten Erzbischof von Lund befördert, wird auf Befehl Christians II. 1522 in Kopenhagen verbrannt.¹⁵⁸ 'Jedoch hatte ein Geistlicher, der Probst Erich (Eric, Erik) Walkendorf zu Roschild (*Roskilde*)' (* um 1465 Dänemark, †28.11.1522 in Rom) 'des Prinzen völliges Zutrauen gewonnen' ([11], S. 121). 'Er wurde zu seinem Canzler erhoben, und war sein treuester Rathgeber Die wichtigsten Angelegenheiten überließ Christian seiner Leitung, sowohl seiner Statthalterschaft in Norwegen, als in der ersten Zeit seiner Regierung.' Wir können ziemlich sicher sein, dass Brüggemann in (L5) Erich (Erik) Walkendorf(en) (auch Walckendorf(f), Valkendorf) abbildet, den Erzbischof von Drontheim (*Trondheim, damaliger Name: Nidaros*). Im Liebesmahl betrachtet Walkendorf seinen Kollegen Ahlefeldt, und Walkendorfs Handbewegung wirkt als ob er sich am Gespräch Ahlefeldts mit Christine beteiligen möchte.¹⁵⁹

überlassen. Der Kanzler Ove Bilde erklärt Christian II., er hätte nun die gesamte Ritterschaft zum Gegner ([48]).

¹⁵⁸[69], S. 776, Hintergrund in [56]

¹⁵⁹Walkendorf studiert Theologie in Deutschland (Greifswald 1491). Danach ist er Mitarbeiter in der königlichen (dänischen) Kanzlei, ab 1499 Kanzler. Christian (II) wird 1507 von seinem Vater, König Hans, als Statthalter nach Norwegen entsandt, als sich dort Unabhängigkeitsbestrebungen ausbreiten. Nach [69], S. 724, war Christian (II) bereits 1503 in Norwegen. Auf Veranlassung Christians II. reist Walkendorf 1507 nach Bergen aufgrund von Unruhen in diesem bedeutenden Handelsplatz und begegnet dort der holländischen Gastwirtin Sigbritte Willms (auch Villons) und ihrer hinreißend schönen Tochter Düveke (Täubchen). Walkendorf arrangiert einen Tanzball in Bergen, wo die Düveke zur Geliebten Christians wird. Dieser läßt für sie und ihre Mutter in Oslo ein Schloss bauen und lebt mit ihr 'als Mann und Frau', was Christian II. auch nach dem Umzug nach Kopenhagen und als König von Dänemark fortsetzt. 1508 verleiht Christian II. den Elefantenorden an Walkendorf ([69], S. 732). Das Verhältnis endet nicht, wie von Walkendorf eindringlich geraten und von Kaiser Karl V. gefordert, mit der Vermählung von Christian und Isabella am 12. August 1515 in Kopenhagen, sondern erst mit dem Tod Düvekes 1517, der möglicherweise durch vergiftete Kirschen eintritt. In [11], S. 147 lesen wir 'Er liebte die Königin wie seine Gemahlin, die Düveke aber wie – seine Geliebte'. Danach wird Sigbritte die wichtigste Ratgeberin Christians. Man sagt, sie führe die Regierungsgeschäfte. 'Jeder, der sich um ein Amt bewerben wollte, jeder, der ein Gesuch beym König hatte, mußte erst ihre Gunst besitzen' ([11], S. 144). In [3], S. 17, findet man eine von Sigbritte am 24.9.1522 im Namen des Königs ausgestellte Quittung (zu Sigbritte siehe auch [3], S. 279). König Christian II. erteilt sogar Befehle an seine Gemahlin Isabella über Sigbritte (s. [8], S. 443 ff.). Auf Betreiben von Christian (II) und gegen kirchliches Votum wird Walkendorf 1510 Erzbischof von Trondheim (damaliger Name: Nidaros), dem klerikalen Zentrum Norwegens. 1514 krönt er Christian II. in Oslo zum König von Norwegen. Christian II. sucht Unterstützung durch Bauern und Bürgertum gegen den Widerstand von Adel und Kirche. Christian II. verfügt, dass 'lose Frauen' keine Kappe tragen müssen ([3], S. 12, Fußnote). Walkendorf reist als Anführer der Delegation mit der Flotte, die Isabella 1515 von Mechelen nach Kopenhagen bringt. Kurz nach der Anlandung schickt er einen Brief an Christian II. voraus, in dem er diesen bittet, Isabella entgegen zu kommen und gebührend zu empfangen. Nach seiner Kritik am Zusammenleben von Christian II. mit Düveke und seinem Bestehen auf Privilegien der Kirche (hinsichtlich Steuern, Handel, geistlicher Jurisdiktion) gegen die Position König Christians II. fällt Walkendorf bei Christian II. in Ungnade und reist unverzüglich nach Norwegen. Angeblich um den Dissens mit Christian II. zu klären, begibt sich Walkendorf 1521 auf eine Seereise nach Kopenhagen; ein Sturm verschlägt sein Schiff jedoch nach Amsterdam, – so der auf Walkendorf zurückgehende wenig glaubwürdige Bericht ([69], S. 774). Realistischer ist die Vermutung, Walkendorf fürchtet um sein Leben und beabsichtigt, in Rom Zuflucht vor Christian II. bei Papst Leo zu suchen. Walkendorf deponiert in einem Kloster in Amsterdam 21 Bücher. Wenige Tage später trifft Christian II., der mit großem Gefolge auf dem Landweg reist, in den Niederlanden ein, – vermutlich um nach dem Stockholmer Blutbad als König von Dänemark, Schweden und Norwegen die Auszahlung des Restbetrags der Mitgift seiner Gattin Isabella zur Finanzierung von Söldnern zu erreichen und Lübeck zu unterwerfen. Dieses ohne Erfolg, jedoch erteilt ihm Karl V. das bisher den Lübecker Bischöfen zustehende Recht, den Herzog von Holstein zu belehnen (s. [33], S. 78 ff.). Christian II. verlangt die Auslieferung Walkendorfs. Um dieser zu entgehen, appelliert Walkendorf an den

Damit das Alter der von uns bestimmten Personen gut zu Brüggemanns Figuren passt, müssen wir das Liebesmahl auf das Ende des Jahres 1515 oder auf 1516 verlegen, also Probst Reborchs Leben um drei Jahre verlängern und das Leben der Anna von Brandenburg um zwei Jahre. Im Jahr 1516 haben die Personen etwa das folgende Alter: Friedrich (I) 45; Bischof Ahlefeldt 41; Reborch 83; Johann Rantzau 24; Christine von Sachsen 55; Anna von Brandenburg 29; Wulf Pogwisch 31; Isabella (Elisabeth) 15; Christian II. 35; Elisabeth, Schwester von Christian II. 31; Erich Walkendorf 51. Diese Altersangaben passen sehr gut zu Brüggemanns Darstellungen. Auf dem Tisch liegt eine Pyxis, aus der vermutlich die auf dem Tisch verteilten großen runden Oblaten entnommen wurden. Dicht vor (R6) (Isabella) liegt eine oktagonale flache Dose. Eine ebensolche Dose liegt vor (L6) (Christian II.). Vielleicht sind diese Dosen Hochzeitsgeschenke, möglicherweise hat die Schwester Elisabeth des Königs Christian II. dessen Braut Isabella (Elisabeth) bedacht. – Die Schäfte der Kelche zieren achteckige Griffknoten. Die Bank um den runden Tisch hat die Form eines Achtecks. Die Zahl 8 ist verbunden mit dem Tag der Auferstehung von Jesus¹⁶⁰ und wird im Christentum allgemein mit der Auferstehung assoziiert. Auch in Zusammenhang mit der Versammlung der Christen in der Apostelgeschichte wird der achte Tag genannt.¹⁶¹ Allgemein wird die Zahl 8 gesehen als ein Zeichen des Neubeginns. –

Papst und macht sich auf den Weg nach Rom, wo er am 28.11.1522 vermutlich an der Pest stirbt, bevor er sein Anliegen vorbringen kann.

Walkendorf hat als Erzbischof nicht nur die tradierten Rechte der Kirche gegen die Interessen König Christians II. vehement vertreten. Er hat auch die nördlichste gothische Kirche, den Nidaros-Dom in Trondheim, dessen Bau um 1070 begonnen wurde und der mit dem Königsgrab Olav Haraldssons im Oktogon als wichtigstes nationales Heiligtum gilt, umfassend restaurieren lassen und damit den historischen Bestand des Doms vermutlich vor dem Verfall gerettet. Dies haben neuere bautechnische Forschungen ergeben. Ekroll bezeichnet Walkendorf als einen Mann der Renaissance.

Zur Fahrt ins niederländische Exil Christians II. am 13.4.1523 wird die von der Bevölkerung gehasste Sigbritte in einer Kiste heimlich auf das Schiff gebracht. Die letzte Nachricht von ihr aus dem Jahr 1532 berichtet, sie sei im Gefängnis von Vil nahe Brüssel inhaftiert; vermutlich wurde sie bald danach als Hexe zum Tode verurteilt. Düveke ist im Karmeliterkloster in Helsingør begraben.

Eine zeitgenössische dokumentierte Darstellung Walkendorfs ist nicht bekannt. Der Historienmaler Elif Peterssen malte 1876 ein Ölgemälde des Treffens von Walkendorf mit Sigbritte und Düveke. In Brüggemanns Liebesmahl ist die Figur (L5), in der wir Walkendorf vermuten, nur in Seitenansicht zu sehen. Wir wissen nicht, ob Brüggemann jemals Walkendorf erblickt hat.

Quellen u.a.: [11], [79], [80]; Norsk biografisk leksikon. Gorm Benson: Vore gamle kirker og klostre, Kopenhagen 1973.

Eine ausführliche Beschreibung der Vermählungsfeier von Christian II. mit Isabella findet man in [68], Seite LXI. Dort auch ein Bericht zur Weigerung von Christian II., die von seinem Vater, König Hans, ausstehenden Schulden an die Königinwitwe Christine, Mutter Christians II., zu begleichen. Herzog Friedrich segelt von Kiel aus mit großem Gefolge zur Feier in Kopenhagen.

¹⁶⁰Mt 28: Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen... Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat... Er ist auferstanden von den Toten.

¹⁶¹Apg 20, ab 7: *Am ersten Tag der Woche aber, als wir versammelt waren, das Brot zu brechen, predigte ihnen Paulus, und da er am nächsten Tag weiterreisen wollte, zog er die Rede hin bis Mitternacht. Und es waren viele Lampen in dem Obergemach, wo wir versammelt waren. Es saß aber ein junger Mann mit Namen Eutychus in einem Fenster und sank in einen tiefen Schlaf, weil Paulus so lange redete; und vom Schlaf überwältigt fiel er hinunter vom dritten Stock und wurde tot aufgehoben. Paulus aber ging hinab und warf sich über ihn, umfing ihn und sprach: Macht kein Geschrei; denn seine Seele ist in ihm. Dann ging er hinauf und brach das Brot und aß und redete viel mit ihnen, bis der Tag anbrach; und so zog er hinweg. Sie brachten aber den jungen Mann lebend herein und wurden nicht wenig getröstet. – David war der achte (und jüngste) Sohn von Isaj (1 Sam 17, 12-14); acht Überlebende waren in Noahs Arche. Insgesamt 30 Mal kommt 'achte' im Alten Testament vor.*

Möglicherweise sind die Kelche Stiftungen des Hochzeitpaares Isabella und Christian II.

12.3 Zusammenfassung Die Figuren des Liebesmahls sind wahrscheinlich Bischof Gottschalk von Ahlefeldt in der Mitte; rechts von ihm Johann Rantzau, Herzog Friedrich (I), Königinwitwe Christine von Sachsen, Anna von Brandenburg, Elisabeth von Dänemark, Norwegen und Schweden (Schwester von Christian II.), Königin Elisabeth (Isabella, Gattin von Christian II.); links von ihm Johann Manswari (Seelsorger von Königin Elisabeth), der Prior oder der Probst des Klosters Bordesholm (?), Probst Reborch, Wulf Pogwisch, Erzbischof Erich Walkendorf, König Christian II. von Dänemark.

Die Gesellschaft zerfällt, wenn wir Bischof Ahlefeldt ausnehmen, in die Gruppe außerhalb Schleswig-Holsteins lebender Personen (Königinwitwe Christine, Elisabeth (Schwester von Christian II.), Königin Elisabeth, König Christian II., Johann Manswari, Erich Walkendorf) und die Gruppe um den schleswig-holsteinischen Herzog (Johann Rantzau, Herzog Friedrich (I), Anna von Brandenburg, der Prior oder der Probst des Klosters Bordesholm, Probst Reborch, Wulf Pogwisch).

Nach dem Begräbnis von König Hans in Odense 1513, der Thronbesteigung von Christian II. und seiner Vermählung mit Isabella in Kopenhagen am 12.8.1515, besteht Aussicht auf ein Ende der Streitigkeiten zwischen dem schleswig-holsteinischen Herzog Friedrich (I), dem Dänenkönig, Schweden und Lübeck, also Hoffnung auf eine Friedenszeit im ganzen Norden. Dieser Hoffnung hat Brüggemann im Liebesmahl Ausdruck verliehen. Die Entwicklung des Dänenkönigs Christian II. zu einem blutrünstigen 'Tyran' (wie ihn schwedische Historiker bezeichnen) und ein Ende der Hoffnung war 1516 nicht vorauszusehen.

Auch im Jahr 1517 besteht zwischen Bischof Ahlefeldt und König Christian II. offenbar Einvernehmen, denn das Kloster Reinfeld wurde 1517 mit Genehmigung des Königs dem Bischof von Schleswig unterstellt (s. 3.6).

Der Gedanke, mit dem Bordesholmer Altar ein beeindruckendes Konkurrenzprodukt zum entstehenden Claus-Berg-Retabel in Odense zu schaffen, steht also nicht im Vordergrund; das 'Liebesmahl' jedenfalls zeigt den Wunsch nach Versöhnung.¹⁶²

¹⁶²In [45], S. 60 ff verknüpft Ingeborg Kähler das Liebesmahl mit Erasmus von Rotterdam und behauptet, Herzog Friedrichs Politik sei durch Erasmus von Rotterdam inspiriert, und leitet daraus allerlei Folgerungen her. Beispiel: Herzog Friedrich 'bekennt ... sich zum gemeinsamen Einsatz von Staat und Kirche für den politischen und sozialen Frieden' ([45], S.66). Herzog Friedrich hat, wie ich vermute, keine Schrift des Erasmus von Rotterdam gelesen, denn Sorgen um seine Gemahlin Anna und politische Verwicklungen ließen wenig Muße, und Friedrichs Biographie läßt kein Interesse an philosophischen oder religiösen Diskursen erkennen. Der Aufenthalt in Köln hat ihm nach eigenem Bekunden das 'Interesse an der Wissenschaft verleidet' (s. 3.6). Eric Pontopiddan schreibt in [69], S. 382, *Doch soll er ... nicht viel mit Büchern umgegangen seyn, obwohl er gelehrte Leute liebte, und sie gern um sich hatte*. Möglicherweise hat Friedrich Ideen des Humanismus und den Reformbedarf der Kirche bereits einige Jahre vor Luthers Reformation in seinen Gedanken und Gesprächen mit Beratern und Bischof Ahlefeldt erfaßt. Die Hanse, der dänische König, das schwedische Streben gegen dänische Dominanz, niederländische Handelsinteressen, – sie verbieten Friedrich jedes Abweichen von politischer Neutralität trotz der Anfeindungen seines Bruders König Hans und seines Neffen Christian II., die von ihm massiv Unterstützung fordern. Nur durch Neutralität kann Friedrich das Gottorfer Herzogtum erhalten. Seine Interessen als Herzog jedoch weiß Friedrich auch militärisch geschickt zu verteidigen. Zum Beispiel beansprucht er 1496 Helgoland, das Christian I. 1470 der Schleswiger Domkirche zugesprochen hat. Friedrich gewinnt militärisch die Oberhand gegen Hamburg, Stade, Bremen und die Dithmarscher. Die Dithmarscher verweigern sich dem durch Lübeck und Lüneburg vermittelten Abkommen. Sie rächen sich durch Einfälle nach Eiderstedt, was zum Krieg gegen

Auf dem in der 'dänischen Spekulation' 6.20 beschriebenen Weg – Brüggemann ist in Odense für Königin Christine tätig, Bischof Ahlefeldt wirbt für Christian II. um Isabella, Brüggemann baut das Goschhof-Retabel in Odense für Bischof Ahlefeldt – wird Hans Brüggemann zum Künstler im Dienst Herzog Friedrichs (I). Deshalb ist die Gruppe um den dänischen König mit dem Entstehen des Bordesholmer Altars verknüpft.

12.4 Restaurierte Hand In der Lithographie von Böhndel und dem Photo von Brandt (Abb. 39) sind der (rechte) Handrücken der Person (L5) fast parallel zum Tisch und die Finger gekrümmt, was auf innere Beteiligung von (L5) an der Diskussion hinweist. Inzwischen wurde diese Hand ersetzt durch eine Hand mit locker gestreckten Fingern und einem Handrücken, der senkrecht zur Tischplatte steht.

12.5 Coronäus, Brüggemann, Isabella und das Liebesmahl Wir notieren einen Ausschnitt aus [22], einer Abschrift des 17. Jahrhunderts der 'Antiquitäten des Klosters Bordesholm...' von Martin Coronäus (Martin Krey(e)) (*1588, †1666)¹⁶³ aus dem Jahr 1637, die in Westphalens Monumenta inedita rerum Germanicarum gedruckt wurde. Vgl. auch 6.7.

Coronäus berichtet, dass *...Meister Brüggemann, von Husum gebürtig, den schönen Altar mit seinem Diener verfertigt, daran sieben Jahre gearbeitet und das Holtz in Oel gesotten, daß es kein Wurm freßen könne....Dieser Meister hat auch zu Husum die große Monstrantz, sein Diener aber den Altar zu Brügge gemacht. Man meinet auch, daß dieser Meister zu Neumünster ein Stück in der Kirche gemacht habe....*¹⁶⁴

Anno 1523 kam zu bordesholm K. Christianus II. Hansens Sohn, den man sonstens Christiern nennt, Rex Dan. Norv. et Sueciar mit seiner Madammen Isabella, des Königes von Hispanien Tochter, und Caroli V. schwester. Diese mochten(?) sambt ihrer gefehrten das altar besehen. Der König verwundert sich über die Kunst. Sein gemahl aber zeigte dem Könige die bilder mit ihrem finger. als aber vorgemeldter Meister Hans Brüggeman solches sieht, contrefairt er den König ab nach dem leben, und sezte sie beiden auf 2 Pfeiler, da sie noch heute stehen....
*... Die Herren von Lübeck haben bey dem vorgemeldten Meister Brügemann angehalten, daß er in ihrer Stadt Lübeck auch ein solches altar möchte machen, als zu bordisholm, welech(es?) der meister zugesagt noch ein beßres zu machen, als zu bordisholm. Darauft haben die münche ihm alsobald etwas einigegeben, daß ihm stets die augen getränet, daß er nicht mehr arbeiten kunte, biß er endlich bey borsholm zu Eyderstedt gestorben. Ich habe noch seine eigene hand zu bordesholm gehabt, die ich damals den Collegen gelaßen.*¹⁶⁵

Dithmarschen (Schlacht bei Hemmingstedt am 17.2.1500) führt (s. [91], S. 203). Herzog Friedrich hat seinem Herzogtum eine lange Friedenszeit beschert; aber von 'Einsatz für sozialen Frieden' kann nicht die Rede sein: Das Privileg der Patrimonialgerechtigkeit in seiner Handfeste als dänischer König führt vielfach zu größerem Elend insbesondere der Leibeigenen. Bereits am 18.10.1513 hat Friedrich in Flensburg als Herzog die Privilegien der schleswig-holsteinischen Stände bestätigt (s. [50]). Auch die Barttracht Friedrichs spricht gegen ein Selbstverständnis als Humanist, denn Humanisten lehnten einen Bart ab. Behain fragte spottend Pirkheimer, ob Dürer noch seinen Bart drehe.

¹⁶³Schüler des Gymnasiums in Bordesholm, Studium der Theologie in Rostock und Heidelberg, bis 1608 Küster in Bordesholm, dann Pastor in seinem Heimatort Flintbek.

¹⁶⁴Zitat aus Westphalens Monumenta inedita rerum Germanicarum.

¹⁶⁵Aus [22].

Weder Christian II. noch Isabella kamen 1523 nach Bordesholm. Auch im August 1522 anlässlich des Bordesholmer Vergleichs war Isabella nicht anwesend, denn die gespannte Atmosphäre in Bordesholm war zu erwarten (s. [21], S 323). Gewiß hat Hans Brüggemann weder Isabella noch Christian II. als Säulenfiguren erwogen. Wenn die Teilaussagen – Isabella hat den Bordesholmer Altar aufgesucht, und die Säulenfiguren waren noch nicht fertiggestellt – zutreffen, hat der Besuch Isabellas vor Fertigstellung des Altars (also 1521 oder früher) stattgefunden.



Abbildung 46: Isabella, Gemahlin Christians II., vermutlich im niederländischen Exil um 1524. – Die dänische Delegation, angeführt von Bischof Ahlefeldt, übergibt bei ihrer Ankunft 1514 in Brüssel ein Geschenk: ...Halsbanth unde Diamanth wordenn na Beuhell gebörlicken oberanthwordeth ([79], S. 119).



Abbildung 47: Abraham und Melchisedek in der Lübecker Bibel von 1494



Abbildung 48: Brüggemanns Bordesolmer Altar, Abendmahl und Fußwaschung in einer einzigen Szene, in der Jesus zweifach vorkommt und Petrus sich vom Tisch abwendet. Photo von Friedrich Brandt, 1864

Jedoch scheint es unwahrscheinlich, dass Coronäus die ganze Geschichte frei erfunden hat.

Am 9.6.1520 unterschreiben Isabella und sechs dänische Räte in Vertretung Christians II. den im zweiten Segeberger Rezeß (4.5.-15.5.1520) ausgehandelten Vertrag (s. auch 13.3).¹⁶⁶ Der Hin- und Rückweg zu Lande nach Segeberg über Schleswig oder Kiel führt nahe am Kloster Bordesholm vorbei. So könnten durchaus Isabella und ihre Gefährten den noch nicht fertigge-

¹⁶⁶Zur Beurkundung: 'Des in orkund hebben wy Frederick, fürste baven genompt, unse fürstliche ingesegel tor witlycheit, und wy Gotschalck, van Gots gnaden bisschop to Sleswyck, Detlevus Szestede, prawest to Pretze, Hans Rantzow tom Nyenhusze, Pawel Rantzow, Holsteinsche marsschalck, Clawes van Alefelde to Hadersleve, Tonnyes Rantzow tom Nyenhave, Gotzick van Anefelde to Saxtorp, Clawes van der Wisch to Gottorp und Wulfgangus van Uthenhof, gemeltes unses gnedigen fursten rede, hebben mede tor witlicheit unse secrete und signetpitzere hir an heten hangen. Gehandelt und gesehen to Szegebarge am Sondage vocem jocunditatis na der gebort Christi unser heren im vofteinhundersten und twintigisten jare. Ad mandatum principis Thomas Kopen, secretarius, scripsit.'

Unterschrieben im Namen von König Christian II. haben: Isabella, Königin von Dänemark, als Vertreterin ihres abwesenden Gemahls 'in seinen Reichen und Landen volle Macht üabend', ausserdem Lago (Urne), DB. von Roeskilde, Georg Skodhorg (Schotborch), Electus von Lund, Magnus Goie, Reichsmarschall, Hans Dilde, Tyge Krabbe und Albert Jepsen (Ravensberg), Ritter und Reichsräthe, transsumiren und ratificiren im Namen des abwesenden K.s Christian. (szonaventh na corporis Christi) Juni 9.

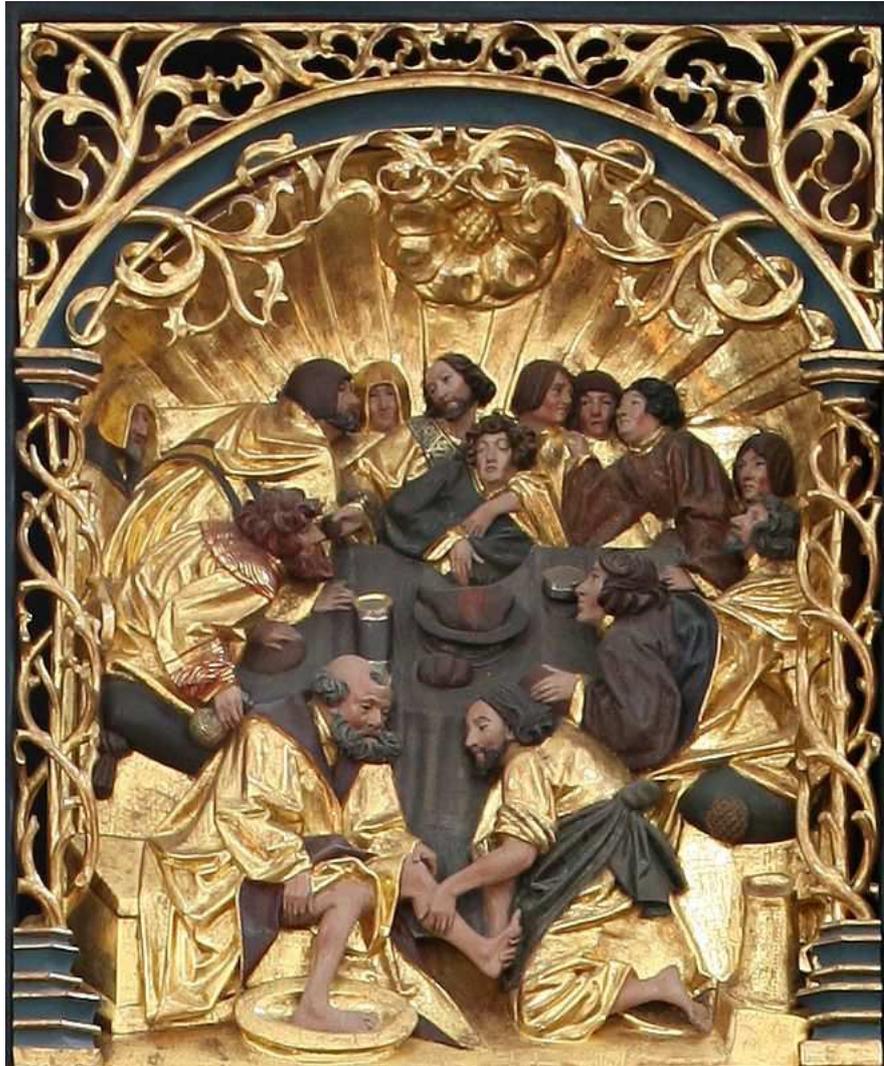


Abbildung 49: Claus-Berg-Retabel, auch hier sind wie im Bordesolmer Altar Abendmahl und Fußwaschung in einer Szene vereint, in der Jesus zweifach vorkommt und Petrus sich vom Tisch abwendet.

stellten Bordesolmer Altar im Mai oder Juni 1520 besichtigt haben.

Wenn die 18-jährige Isabella den würdigen Begleitern mit ihrem Finger Figuren des Altars zeigt, handelt es sich gewiß nicht um biblische Figuren oder Bildschnitzer oder holsteinische Ritter. Die Figuren, auf welche sie zeigt, sind folglich Figuren des Liebesmahls, und sie sind ihr gut bekannt. Dies stützt unsere Deutung der Figuren des Liebesmahls in 12. Wie wir dort herausgefunden haben, zeigt das 'Liebesmahl' einen Teil der Hochzeitsgesellschaft vom August 1515 in Kopenhagen. Isabella mag ihren Begleitern 'mit ihrem Finger' die ihr vertrauten Personen des Liebesmahls gezeigt haben: ihren Gemahl Christian II., ihren Ex-Seelsorger Manswari, ihre Schwiegermutter Christine, ihren Onkel Herzog Friedrich (I), Erich Walkendorf (ihr Begleiter auf der Fahrt von Mechelen nach Kopenhagen), ihre Schwägerin Elisabeth, Bischof Gottschalk von Ahlefeldt (der die Zeremonie in Brüssel leitete), und natürlich sich selbst als 14-jähriges Mädchen im Hochzeitsgewand.

Die Säulenfiguren sind wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des Jahres 1520 oder 1521 entstanden.

12.6 Die Rahmenfiguren des Liebesmahls In [45], S. 73, meint Ingeborg Kähler, zwischen Liebesmahl und Passah-Mahl (auch Passa, Pessach, Pascha) sollte als Rahmenfigur der alttestamentliche König stehen (Tafel 47 B in [45], s. Abb. 50), und dieser wäre vorzugsweise als König Salomo zu deuten. Unsere Deutung des Liebesmahls bestätigt diese Vermutung mit stichhaltigen Begründungen. Das Hohe Lied des König Salomo korrespondiert mit der im Liebesmahl aufscheinenden Eheschließung von Christian II. und Isabella. Einen Hauch der Weisheit, des Gerechtigkeitssinns und des Reichtums König Salomos wünscht man König Christian II. anlässlich seiner Hochzeit gerne. Die Darstellung des alten Salomo am Liebesmahl ist eine Mahnung an Christian II.. Missachtung göttlicher Gebote und Maßlosigkeit bringen Unglück. Das Unglück traf am Ende den recht schrecklichen Christian II. härter als Salomo. Wie 1 Könige



Abbildung 50: Rahmenfigur am Liebesmahl, König Salomos Hand verbirgt den Riss seines Gürtels (Symbol für den Bund mit Jahwe). Auch die daran hängende Schärpe (das von David geeinte Reich Israel) ist zerrissen, ein schmaler Steg verbindet noch beide Teile.

11 (s. Fußnote in 2.2.1 zu Salomo) berichtet, wird Jahwe das von David (im wesentlichen aus Galiläa und Judäa) gebildete Königreich aufteilen. Aber mit Rücksicht auf David, den Vater des im Alter unbotmäßigen Salomo, erfolgt die Teilung erst, nachdem der ambivalente Salomo sich 'zu seinen Vätern gelegt hat'. Die Rahmenfigur zeigt das Verdikt Jahwes bewundernswert einfallsreich. Der alttestamentliche König trug einen Gürtel, an dem eine hängende Schärpe befestigt war: ein unten in zwei Streifen getrenntes Textilband, welches oben zu einem Teil zusammenlief, Symbol der von David vereinten zwei Reiche. Aber die Maßlosigkeit des Gebote missachtenden Königs, sein unmäßig gefüllter Wanst, zerreißt den Gürtel. Der Bund mit Jahwe ist zerstört, obwohl der König mit der rechten Hand die Bruchstelle umfasst und verbirgt. Mit

dem Gürtel ist auch die Schärpe gerissen, nur ein schmaler Steg verbindet oben am Gürtel noch beide Teile, ein Loch in dem Steg diente der Befestigung der Schärpe am Gürtel.

Aufgrund dieser Beobachtungen und des Sinnzusammenhangs mit dem Liebesmahl stellt die Rahmenfigur des alttestamentlichen Königs mit Sicherheit Salomo dar.

Auf der linken Seite des Liebesmahls stand ursprünglich ein Diakon mit Buch, dessen Attribut verloren ging (Tafel 47 in [45]). August Sach [77] vermutet in ihm den heiligen Laurentius, da der Diakon den Bratrost des Laurentius gut in der rechten Hand halten könne. Unabhängig von diesem Argument spricht unsere Deutung des Liebesmahls für Laurentius, denn am 10. August 1515 zog Isabella in Kopenhagen ein (vgl. 3.6), und der 10. August ist der Gedenktag des heiligen Laurentius.

12.7 Doris Ottesen bemerkt in [66], S. 29, dass alle Personen der neutestamentlichen Szenen der Predella (Abendmahl und Fußwaschung, Liebesmahl) sitzen, während die Personen der alttestamentlichen Szenen (Abraham und Melchisedek, Passah-Mahl) stehen. Die Tische der alttestamentlichen Szenen sind rechteckig und damit in mittelalterlicher Sicht nicht so formvollendet wie die Kreisscheiben der neutestamentlichen Szenen.

13. Abraham und Melchisedek im Bordesholmer Altar



Abbildung 51: Szene Abraham und Melchisedek im Bordesholmer Altar, Photo aus dem Jahr 1864 (!) von Christian Friedrich Brandt aus [2], S.140, Tafel 1

13.1 Melchisedek im Christentum In Genesis 14 lesen wir: *Aber Melchisedek, der König von Salem, trug Brot und Wein hervor. Und er war ein Priester Gottes des Höchsten. Und segnete ihn und sprach: Gesegnet seist du, Abram, dem höchsten Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat; und gelobt sei Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hand beschlossen hat. Und demselben gab Abram den Zehnten von allem.*

Der Hebräer-Brief, Kapitel 7, kommentiert Melchisedek: *Denn dieser Melchisedek [war] König von Salem, ein Priester Gottes, des Allerhöchsten; er kam Abraham entgegen, als der von der Niederwerfung der Könige zurückkehrte, und segnete ihn. Ihm gab auch Abraham den Zehnten von allem. Er wird zuerst gedeutet als 'König der Gerechtigkeit', dann aber auch*



Abbildung 52: Abraham in der Predella



Abbildung 53: Melchisedek in der Predella

als 'König von Salem', das heißt König des Friedens. Er ist ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlechtsregister und hat weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens; und als einer, der dem Sohn Gottes verglichen ist, bleibt er Priester für immer.

Die christliche Lehre deutet Melchisedek, dessen Namen als 'König der Gerechtigkeit' gelesen wird, als König von Salem (Jerusalem), der in Personalunion Priester des allmächtigen Gottes ist (1. Mose 14,18-20; Psalm 110,4; Hebräer 5,6-11; 6,20-7,28). Melchisedeks plötzliches Auftauchen und Verschwinden im Ersten Buch Mose ist mysteriös. Melchisedek und Abraham



Abbildung 54: Der Bildschnitzer in der Szene Abraham und Melchisedek, welcher Brot und Wein bereit hält



Abbildung 55: Ein Ritter der Szene Abraham und Melchisedek, vermutlich Herzog Friedrich (I)

treffen sich, nachdem Abrahams Armee den König Kedor-Laomer und seine Verbündeten besiegt und Abrahams Neffen Lot befreit hat. Melchisedek bietet Abraham und seinen erschöpften Männern Brot und Wein als Zeichen der Freundschaft an. Er segnet Abraham



Abbildung 56: Figur der Szene Abraham und Melchisedek, möglicherweise Prior Albert Preen

im Namen von El Elyon (Gott, der Höchste) und lobt Gott für den Sieg Abrahams (1. Mose 14,18-20). Abraham gibt Melchisedek den zehnten Teil aller Dinge, die er gesammelt hat (Kriegsbeute?). Im messianischen von David geschriebenen Psalm 110 (Matthäus 22,43) wird Melchisedek als ein 'Typus Christus' beschrieben. Dieses Thema wird im Hebräer-Brief wiederholt, wo Melchisedek und Christus als Könige der Gerechtigkeit und des Friedens tituliert werden.

13.2 Brüggemanns Darstellung Im Exemplar der Lübecker Bibel von 1494, welches im Bestand der Bordscholmer Klosterbibliothek war (nun in der Universitätsbibliothek Kiel), fehlt die Seite mit dem Holzschnitt von Abraham und Melchisedek. Vermutlich konnte Brüggemann dieses Blatt einsehen. Er hat sich jedoch nicht eng daran orientiert (Abb. 47, 51).

Wir betrachten Abb. 51. In der Mitte steht im Freien ein Altar, den eine hübsche Tischdecke ziert. Von links tritt in edlem Harnisch Abraham heran, der seine Kopfbedeckung in der linken Hand hält und mit der rechten den riesigen Kelch entgegen nimmt, welchen ihm der am Altar stehende leicht nach vorn gebeugte Melchisedek reicht. Kleidung und Gesicht Melchisedeks wirken auf mich orientalisch.¹⁶⁷

13.3 Gefolgsleute Abrahams Die Männer der linken Bildseite sind, bis auf den Herrn (HR) links vorne und den hinter ihm stehenden Jungen (C), durch Harnische und emporgereckte

¹⁶⁷Legenden deuten Abraham und Melchisedek als Abbildungen des Ritters Johann Rantzau und des Priors Albert Preen des Bordscholmer Klosters, der 1518 starb. Im Jahr 1518 war Johann Rantzau erst 26 Jahre alt. Mich überzeugen die Legenden nicht.

Schwerter¹⁶⁸ als Krieger erkennbar. Die Blicke von Abraham und der drei ihm nächststehenden Männer sind auf Melchisedek gerichtet. Zwei Gefolgsleute tragen identische Kopfbedeckungen: eine Kappe und schräg darüber ein Barett, das mit einem Kinnband befestigt ist; nämlich der zweite Ritter (F) an der linken Seite Abrahams (mit fehlender Hand in Abb. 51, Portrait Abb. 55) und der Junge (C) hinter (HR). Eine ähnliche Kopfbedeckung trägt die Nachbildung Friedrichs I. auf dem Kenotaph; wie diese hat (F) einen Bartkranz um das Kinn und ähnliche Physiognomie wie die Gestalt auf dem Kenotaph. Wir vermuten in (F) eine Nachbildung Herzog Friedrichs (I) und in (C) seinen Sohn Christian (III), der im Jahr 1520 etwa 17 Jahre alt ist.

Warum erscheint Herzog Friedrich (I) nicht als Anführer? Anführer sind der Herr (HR) links vorne mit den Puffärmeln und der damals modischen Schamkappe (in Abb. 51 mit kurzem Schwert, seit der Renovierung durch Saueremann mit einem Schwertmonstrum), wie auch der an seiner linken Seite stehende Ritter in Harnisch mit knorriger Nase und Schnauzbart (Abraham ignorieren wir).

Welches geschichtliche Ereignis passt zu dieser Darstellung? Dazu beleuchten wir die Situation im Jahr 1519.

Bereits in den Jahren zuvor hat der dänische König Christian II. den Handel durch Zölle und Reglementierungen behindert und die berüchtigten 'Klippinge', wenig werthaltige Münzen aus in Weinstein gesottenem Kupfer, durch den Münzmeister Jürgen Kock in Malmö prägen lassen. Willkürlich oder aus fadenscheinigen Gründen ließ Christian II. Schiffe der Hanse kapern und nutzte sie für den Transport von Söldnern und Kriegsgütern nach Schweden. Gustav Erichson (später Gustav Vasa (Wasa), der 'Befreier Schwedens' genannt) steht auf der Seite Sten Stures d.J. (*1493, †1520) und verhandelt als einer von sechs Personen 1519 mit Christian II., der entgegen Verabredungen diese sechs als Geiseln festsetzt. Unter Vermittlung Herzog Friedrichs (I) wird am 28.6.1519 im ersten Segeberger Rezeß der Krieg zwischen Dänemark und Lübeck abgewendet. Als Ochsentreiber verkleidet gelingt im September 1519 Gustav Vasa die Flucht nach Lübeck ([33], S. 59 ff). Christian II. hält sich nicht an die Abmachungen. Er gewinnt 1520 die Oberhand gegen Sten Sture d.J. in Schweden, der am 3. Februar 1520 verwundet im Schlitten auf dem Eis des Mälar-Sees stirbt. Die Lübecker befürchten, Christian II. wolle die Hanse vernichten. Ein Krieg zwischen den Verbündeten Lübecks und jenen Christians II. scheint unausweichlich.

Wie ein Wunder kommt am 13.3.1520 ein Treffen der Lübecker Bürgermeister Nicolaus Bröms(e) und Thomas von Wickededen mit Vertretern Christians II. im Kloster Reinbek durch Vermittlung von Hans Rantzau (*1452, †1522) und Henning Pogwisch (* um 1456, † um 1525) zustande. Die beiden Vermittler agieren im Auftrag Herzog Friedrichs (I). Das Treffen ermöglicht den zweiten Segeberger Rezeß vom 4.5.1520 bis zum 15.5.1520 (Datum des

¹⁶⁸Auf dem Photo der Abb. 51 fehlen einige Schwerter und eine Hand. Nach der Renovierung unter Leitung von Heinrich Saueremann übertreffen Längen und Anzahl der Schwerter diejenigen in Böhndels Lithographie. Auch am Gürtel des Zivilisten rechts vorne hängt nun ein reich verziertes Schwert, welches auf der Lithographie von Böhndel fehlt.

Vergleichs) durch Vermittlung von Friedrich (I) und sechs seiner Räte. Die Urkunde wird nach anfänglichem Zögern von Königin Isabella (Elisabeth) und sechs dänischen Reichsräten am 9.6.1520 unterzeichnet (Quelle: [33], S. 62 ff, siehe auch Abschnitt 12.5). Für kurze Zeit ist der Krieg abgewendet.¹⁶⁹

Ich vermute, die Person (HR) im Feld Abraham und Melchisedek ist der oben genannte Hans Rantzau (* 1452, †1522), Amtmann auf Gut Neuhaus und Schmoel (Kreis Plön), Vater von Johann Rantzau (Tutor des Sohns von Herzog Friedrich (I) und bald vertrautester Freund und Berater Friedrichs). Er ist beim Treffen 1520 in Reinbek bereits etwa 68 Jahre alt. Sein Partner in Rüstung ist dann Henning (Heinrich) Pogwisch auf Farpen (Farve, Gut bei Oldenburg in Holstein) (* um 1456, † um 1525) im Alter von etwa 64 Jahren. Er wird 1498 zum Königlichen Rat ernannt und ist 1500 bis 1516 Amtmann in Rendsburg.

Der zwischen (C) (Christian (III)) und (F) (Herzog Friedrich (I)) stehende Ritter sollte Johann Rantzau sein als engste Vertrauensperson von (C) wie auch (F).

13.4 Die Leute auf der Seite Melchisedeks Rechts hinter Melchisedeks steht ein Herr (P) in einem Mantel mit weitem Kragen und geräumigen Ärmeln (eine Schaubе), der ein Barett trägt. Er wendet seinen Blick der höfisch gekleideten Person (H) vorne rechts zu. Wir erkennen in (P) die Person (L2) des Liebesmahls (Abb. 37), in der wir den Prior Albert Preen oder Probst Bernhardt des Bordesholmer Klosters vermuteten. Der Hofangehörige (H) breitet seine Arme aus. Er trägt eine Strumpfhose und sein ausgestellter linker Oberschenkel ragt aus dem Mantelschlitz, – geschlitzte Mäntel entsprechen der neuesten Mode. Er blickt zu Brüggemann und erwidert weniger den Blick von (P). Seine Körperhaltung verrät Beteiligung und Konzentration.

Der höfisch gekleideten Herr (H) ist möglicherweise als Detlev (Ditlev) Reventlo(w) (* um 1485, †12.5.1536 Lübeck) anzusehen. Detlev Reventlow begleitete Herzog Friedrich (I) 1515 nach Kopenhagen zur Hochzeit Christians II., wurde danach Kanzler Friedrichs, war 1522 an den Verhandlungen zum Bordesholmer Vergleich beteiligt, wurde 1526 Probst des Klosters in Reinbek und starb als evangelischer Bischof von Lübeck (s. [80], S.90 ff).¹⁷⁰

¹⁶⁹Skizze der folgenden Ereignisse: Der Schiffer Hinrich Möller bringt Gustav Vasa am 31.5.1520 von Warnemünde nach Schweden in die Nähe von Kalmar. Vom 8.11.1520 bis 10.11.1520 befiehlt Christian II. das Stockholmer Blutbad und tötet anschließend willkürlich weitere schwedische Fürsten wie auch Bürger ([32], S. 184). Die verbliebenen schwedischen Landesfürsten ändern ihre Einstellung und schicken Boten auf Skiern zu Gustav Vasa an die norwegische Grenze (Anlaß des neuzeitlichen Vasa-Laufs). Der Unabhängigkeitskampf mit 'Gott und Schwedens Bauern' gegen die dänische Herrschaft unter Leitung von Gustav Vasa beginnt. Am 29.4.1521 wird der dänische Statthalter Slaghoeck geschlagen. Als König von Dänemark, Schweden und Norwegen reist Christian II. im Sommer 1521, vermutlich ohne Gespür für die politische Lage, in die Niederlande (vgl. 12. Abschnitt in Zusammenhang mit Erich Walkendorf). Noch einmal wird der Krieg zwischen Dänemark und Lübeck auf Initiative von Friedrich (I) abgewendet durch den Bordesholmer Vergleich am 13.8.1522 (s. [32], S.181). Bald darauf vertreiben Lübeck und Herzog Friedrich den 'Tyran' Christian II., der im April 1523 in die Niederlande flüchtet.

¹⁷⁰Er studierte im Sommer 1501 in Rostock (Eintrag im Matrikelverzeichnis unter Detleuus Reuentlow), 1509 in Wittenberg, 1512 in Bologna und war 1515 in päpstlichem Auftrag Archivschreiber. Er diente Friedrich (I), spätestens ab 1523 als Kanzler. Abgelöst als Kanzler wurde er durch Wolfgang von Utenhof, der Herzog Friedrich (I) seit 1518 diente. Quelle: Dansk Biografisk Leksikon. – Neben diesem Detlev Reventlow lebte ein zweiter namensgleicher, dessen Lebenszeit sich mit derjenigen des ersteren überschneidet.

Vor Brüggemann, dem Herrn mit dem geschlitzten Barett und markantem Schnauzbart, sehen wir einen jungen Gesellen (B1) Brüggemanns, der wie sein Meister einen breiten Streifen¹⁷¹ um die Brust trägt und dem Priester Melchisedek andächtig mit niedergeschlagenen Augen Brote und Wein reicht (Abb. 51, 54), welches dieser segnen und an Abraham und seine Gefolgsleute austeilen wird. Auch der an der linken Seite Brüggemanns hinter ihm stehende Herr (B2) mit der Bubikopf-Frisur trägt einen solchen breiten Streifen. Nun folgen der Mann (B3) mit der Bärenfell-Mütze, der Mohr (B4) und der Mann (B5) mit den eingefallenen Wangen und weit geöffneten Augen. Auch (B5) trägt den breiten Streifen um die Brust. Die Personen (B1) bis (B5) und Brüggemann bilden trotz ihres unterschiedlichen Aussehens eine Gruppe: eng beieinander stehen sie in sich ruhend, stumm, ihr Blick richtet sich (mit Ausnahme von (B1)) auf das gleiche uns nicht sichtbare Objekt, – oder in die gleiche Vision. Weder Menschen noch Dinge im umgebenden Raum nehmen sie wahr. Ritter (F), also Herzog Friedrich (I), betrachtet die Gruppe.

Hinter den Gefolgsleuten des Abraham sehe ich die Kuppen eines steilen Berges und eines etwas niedrigeren Berges; rechts hinter Melchisedeks Gefolge ein Stadttor von gleichem Aussehen wie die Porta Occidentalis interior in Odense und das neben dem Franziskaner-Kloster nordwärts führende Tor, s. Abb. 33. Brüggemann und seine beiden Nachbarn stehen vor einer gewölbten Wand (W), die mit zunehmender Krümmung in einem gezackten Dachgewölbe kulminiert. Ich erkenne darin eine sich überschlagende Welle.¹⁷² Möglicherweise spricht Hans Brüggemann zu uns in Chiffren: Mit seinen Begleitern wanderte er durch ein Stadttor von Odense und segelte über sturmgepeitschte Wogen der Ostsee. Stehen die Berge – in Schleswig-Holstein nicht existent – für den in Odense zurückgebliebenen Claus Berg und seinen Sohn? Zu unserer 'dänischen Spekulation' passt diese Interpretation.

Die Textur der Kuppe von (W) ist nicht einheitlich und unterscheidet sich von den Bodenstrukturen der Szenen des Altars (Abb. 57 bis 60). Das stützt die Interpretation von (W) als schaumgekrönte Welle.

13.5 Folgerungen Die Männer (B2), (B3), (B4), (B5) repräsentieren die Himmelsrichtungen: den Westen (die Bubikopf-Frisur ist Mode in Burgund, wie man beispielsweise an Portraits Philips des Schönen sieht), den Norden (gekennzeichnet durch die Pelzmütze), den Süden

¹⁷¹Ein Schutz der Kleidung beim Anlehnen an die Werkbank (Schurzfell)? Die gediegene Kleidung Brüggemanns mit Kragen und Knöpfen, sein würdevolles Barett und die Halskette, sind einem repräsentativen Auftritt angemessen, jedoch ungeeignet als Arbeitskleidung zur Holzbearbeitung, zu der ein Schurzfell passt. Die Lösung des Rätsels um die breiten Streifen ist in 13.5 zu finden. Horst Appuhn schreibt: 'Jedoch trägt der Mann mit Schnauzbart ... kein Schurzfell, wie A. Sach ... meinte, denn dieses ist nur ein breites über die Brust reichendes Band, vielleicht Teil einer Phantasie-Tracht...' (in: Der Bordesholmer Altar, Verlag Langewiesche 1987).

¹⁷²In [77], S.100 spricht August Sach von einem Felsen; Reinald Schröder meint, es sei ein überhängendes Rasenstück.

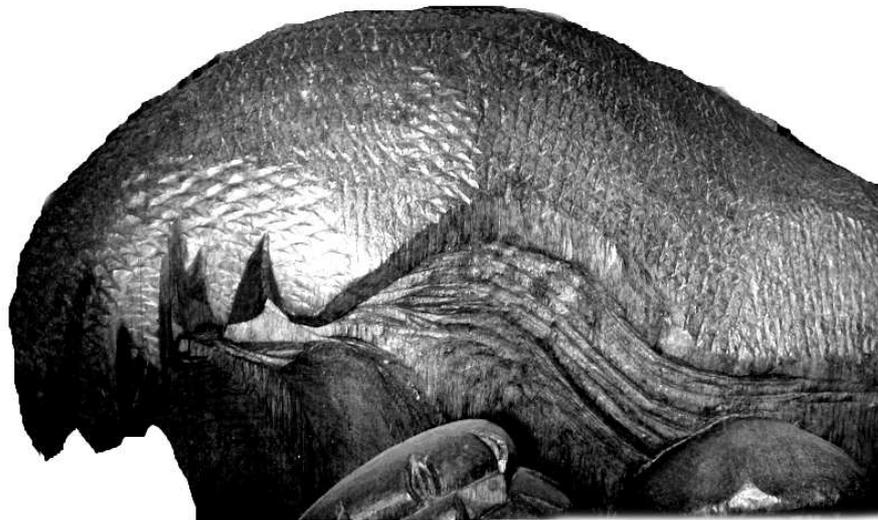


Abbildung 57: Kuppe von (W), Abraham und Melchisedek.

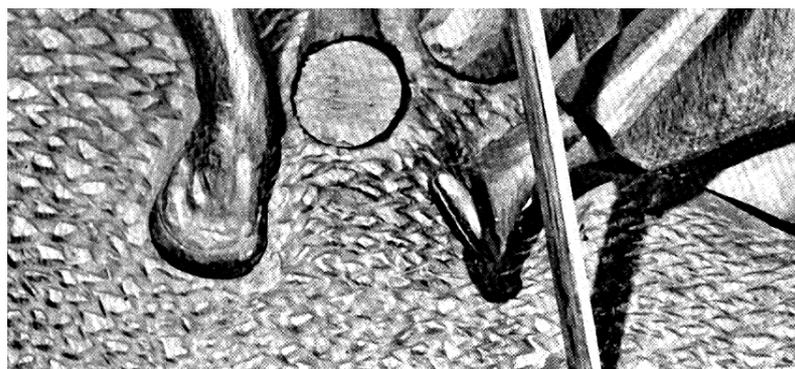


Abbildung 58: Kreuztragung, Bodentextur

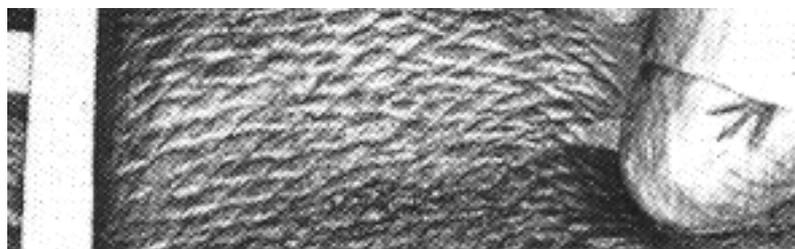


Abbildung 59: Kreuzabnahme, Bodentextur

(der Mohr¹⁷³), den Osten repräsentiert möglicherweise ein Balte oder Baschkire. Im liber agendarum [1] weist Bischof Ahlefeldt (s. 3.6) die Priester an, sich beim Sprengen des Weihwassers und Segnen in alle vier Himmelsrichtungen zu wenden. Eine Assoziation zu den vier

¹⁷³Die Darstellung des Mohren ist auffallend naturalistisch, und sie entspricht nicht dem üblichen Bildnis des Mohren im Mittelalter, etwa dem dunkelhäutigen Mitglied der heiligen drei Könige. Nördlich der Alpen waren im Mittelalter dunkelhäutige Afrikaner selten zu treffen. Vermutlich am häufigsten in Antwerpen, denn die portugiesische Krone verlegte den Gewürzstapel nach Antwerpen. Danach ließen sich dort deutsche Handelsgesellschaften nieder (Meuting seit 1479, Höchstetter seit 1486, Fugger seit 1508, Welser seit 1509).

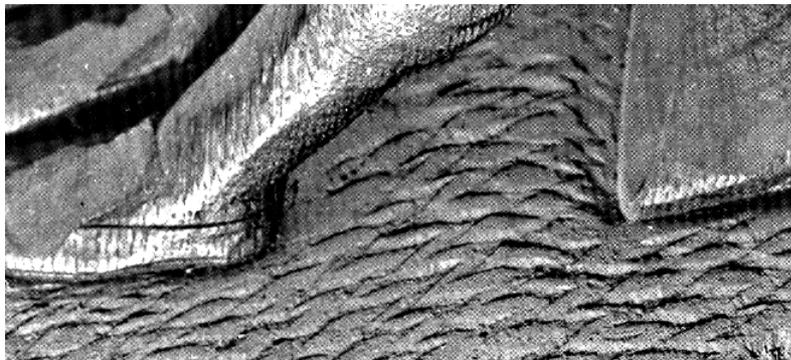


Abbildung 60: Auferstehung, Bodentextur

Himmelsrichtungen ist das Gebot der christlichen Missionierung aller Völker. Die Missionierung war eine Hauptaufgabe des von Vicelin in Neumünster gegründeten Bordesholmer Stifts (vgl. 2.3.10, dort in Zusammenhang mit der Säulenfigur Rahab). Möglicherweise spiegeln der Mann mit der Pelzmütze und der Mohr reale Begegnungen Brüggemanns mit einem Mann aus Norwegen (in Odense?) und einem Mohr (in Antwerpen?). Demonstrieren diese Personen auch eine in entfernten Orten erworbene Expertise des weitgereisten Künstlers Brüggemann? Ähnlich wie Melchisedek von einem Mitarbeiter Brüggemanns Brot und Wein entgegennimmt, segnet und an Abraham übergibt, wird ein Priester, vermutlich Bischof Ahlefeldt, den von Brüggemann und seinen Mitarbeitern vollendeten Altar segnen und übergeben.

Diesseits, Jenseits, Symbole, Traumbilder, Realität sind in der Szene verflochten. Der Mitarbeiter (B1) reicht dem sagenhaften Priesterkönig Brot und Wein (Abb. 54). Hat (B1) die Augen nicht nur in diesem Moment demütig niedergeschlagen sondern bereits für immer geschlossen, und gedenkt Brüggemann seines Kollegen im Jenseits?

Brüggemann sowie die Personen (B1), (B2), (B5) tragen einteilige Kleider mit weiten Ärmeln (Kaftane) nach gleichem Schnittmuster, und (nur) bei diesen vier Personen erkennen wir den breiten Streifen in Brusthöhe (s. Abb. 5, 54, 61). Der Kaftan Brüggemanns reicht bis kurz unter die Knie, die Füße stecken in Kuhmaulschuhen, das linke Bein ist vorgestreckt – Details, welche nur bei entnommenem vorderen Block sichtbar sind. Haben die vier Altarbauer in der Predella sich zu einem einheitlichen 'Dienstkleid' verabredet, obwohl ihre Persönlichkeiten, ihre Physiognomien, ihre Kopfbedeckungen sehr individuell erscheinen, und kein Zweck einer solchen Verabredung erkennbar ist? Wohl kaum, – es muss einen bestimmten Anlaß für ihre gleichartigen Kleider geben. Eine Erklärung folgt sofort aus der 'dänischen Spekulation' 6.20. Denn im Bericht 7.4 über den Bildhauer Claus Berg heißt es: *...12 Gesellen,..., und die gingen in Seiden-Kleidern auf alte Weise mit Seidenstreifen zusammengebunden.* Diese 'Dienstkleider' durften Brüggemann und seine Mitarbeiter beim Weggang aus Odense gewiß behalten. Die Beschreibung der Kleider im Bericht 7.4 paßt perfekt zu der Kleidung, die Brüggemann sowie (B1), (B2) und (B5) tragen.

Die Beobachtung untermauert unsere 'dänische Spekulation' 6.20 (auch 8. Abschnitt).

In Abschnitt 13.6 über die Accessoires Brüggemanns sehen wir an seiner linken Seite eine Mappe für Papier und ein Etui für eine Staffelei, in seiner rechten Hand Zeichenkohle. Der Probst oder Prior (P) und der Hofangehörige (H) sind also möglicherweise Teilnehmer der Visierung des Altars im Auftrag Friedrichs (I), wobei Brüggemann seine Entwürfe in Skizzen vorstellt und Wünsche von (P) und (H) entgegennimmt. Der skeptische Gesichtsausdruck von (P) verwundert nicht, denn die dem Leben zugewandten natürlichen Darstellungen von Adam und Eva neben der Gottesmutter und auch in der Vorhölle sind schlecht vereinbar mit Idealen der *devotio moderna*.



Abbildung 61: Brüggemanns Selbstportrait im Feld 'Abraham und Melchisedek' bei entferntem vorderen Block

13.6 Brüggemanns Accessoires im Selbstportrait Das Barett war 1480 bis 1570 die dominierende Kopfbedeckung des Mannes in Europa und wurde auch von Damen gerne getragen (s. [90], auch das folgende). Gewöhnlich besteht es aus Samt, manchmal aus Seide oder Tuch. In Deutschland wurde das Barett den unteren Ständen seit 1518 mehrfach untersagt oder nur in einfacher Form erlaubt. Besonders 1515 bis 1525 erhielt es die damals



Abbildung 62: Lukas malt die Gottesmutter, Holzschnitt eines unbekanntes Meisters um 1520. Links ein Gehilfe bei der Herstellung von Farben.

so beliebten Schlitze, welche mit farbigen Bändern unterlegt oder durchzogen sind oder von goldenen Klammern zusammengehalten werden. Oft zierten das Barettschmuckstücke und herabhängende Kleinodien. Landsknechte pflegten ihr Barettschräg aufzusetzen und befestigten es deshalb auf Kalotten (enganliegende Hauben oder Netze). Im 'Nordisk familjebok' (schwedisch-sprachiges Konversationslexikon, Ausgabe 1904-1926) finden wir die Abbildung eines geschlitzten Baretts.

Brüggemanns Baretts¹⁷⁴ zieren sogar zwei übereinander liegende Wulste mit Schlitzten. Unter dem Rand des Baretts ragt ein rechteckiger leicht gebogener Gegenstand von etwa 50 mm Breite und 5 mm Höhe (des Vorbilds) mit abgerundeten Kanten heraus. Dahinter erkenne ich zwei ebenfalls unter dem Baretts herausstehende Stäbe mit fast quadratischem Querschnitt (etwa 9×9 mm). Vor der Identifikation dieser Gegenstände betrachten wir zunächst die anderen Accessoires.

In Abbildung 61 (der vordere Block wurde für das Photo entfernt, bei eingesetztem vorderen Block sind die im folgenden beschriebenen Gegenstände kaum sichtbar!) erkennt man einen Gürtel, der von Brüggemanns Taille diagonal abwärts zur gegenüberliegenden Hüfte verläuft. Oft waren Messer, Löffel, Geldbeutel an einem Gürtel befestigt, den man im späten Mittelalter lose um die Hüften trug. Der Anführer (HR) trägt einen ähnlichen Gürtel. Zwischen Daumen und Zeigefinger der rechten Hand hält Brüggemann einen flachen spitz zulaufenden Gegenstand, den ich als Zeichenkohle erkenne, das häufigste Zeichenwerkzeug des Mittelalters und auch heute gerne benutzt für Skizzen und Portraits.

An Brüggemanns linker Seite bemerkt man einen Gegenstand, der seinen linken Arm verdeckt. Der Gegenstand besteht aus zwei zusammenhängenden Teilen. Den flachen senkrecht stehende Anteil, welcher den Arm verdeckt, sehe ich als eine Mappe für Papier. An der Unterkante der Mappe hängt ein Beutel mit fast dreieckigem Querschnitt, der sich nach hinten verjüngt. Er eignet sich als Etui für eine zusammengeklappte Staffelei (vgl. Abb. 62).

¹⁷⁴Siehe Abb. 5. Dort ist ein Stück des Baretts abgebrochen. In [45] und [30] ist das unbeschädigte Baretts zu sehen.

Die gebräuchlichen Werkzeuge speziell für das Zeichnen mit Kohle sind: Zeichenkohle, Papier, ein Wischer¹⁷⁵ aus Papier oder Leder, Fixiermittel, eventuell ein Radierer. Der rechteckige Gegenstand unter Brüggemanns Barret ist also vermutlich ein Wischer aus Leder. Ohne die Zeichenkohle aus der rechten Hand zu nehmen, kann Brüggemann den Wischer von der linken Seite des Kopfes ergreifen. In den beiden Stäben unter dem Barret vermute ich 'Endmaße', d.h. Stäbe, die durch Aneinanderlegen präzise Distanzen liefern, eventuell eine Skala tragen, und die man auch als Lineal nutzen kann.

Hat Brüggemann seine Halskette, zweifellos ein Zeichen der Würde, als nicht reales Attribut dem Selbstportrait zugefügt, oder war diese Kette wirklich in seinem Besitz? Im ersten Fall könnte man das Tragen der Kette als Anmaßung betrachten. Ich vermute deshalb, dass Hans Brüggemann die Kette als Geschenk Königin Christines oder Bischof Ahlefeldts oder Herzog Friedrichs (I) erhielt, – 'in ehrlicher Verehrung' (vgl. 6.11, Riemenschneider) oder um den Künstler an sich zu binden; und Brüggemann seinerseits den biblischen Gestalten David und Rahab ebensolche Ketten bescherte (vgl. Abschnitt 1.).

In der mir bekannten Literatur gibt es keine Beschreibung geschweige denn eine Interpretation der Accessoires Brüggemanns. Man kann sie als Gegenstücke zu den Waffen der Krieger auf Seiten Abrahams sehen.

Hans Brüggemann und möglicherweise auch Claus Berg (s. Abschnitt 15) portraituren sich als Maler und nicht als Bildschnitzer (vgl. dazu auch Rantzaus 'pictor' in 10.). Auch aus diesem Grund ist der Bruststreifen von Brüggemanns Abbild nicht als Schurzfell zu interpretieren.

13.7 Göttlicher Beistand Die Erhebung des Sten Sture d.J. und Gustav Vasas in Schweden gegen die dänische Dominanz hilft Herzog Friedrich (I). So kann Friedrich den Dänenkönigen Einhalt gebieten und hat Veranlassung, den Botschaftern Gottes zu opfern.

¹⁷⁵Große Flächen werden mit der Breitseite der Kohle schraffiert und mit dem Wischer geglättet. Im Mittelalter wurde zum Radieren frisches Brot benutzt und zum Fixieren feiner Leim.

14. Rankenwerk im Goschhof-Retabel und im Claus-Berg-Retabel

Gibt es mittelalterliche Schnitzaltäre, deren Rankenwerke teilweise dem Rankenwerk des

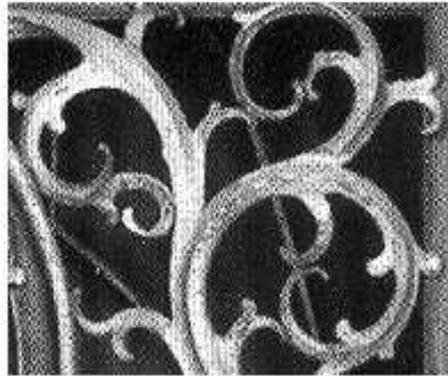


Abbildung 63: Rankenwerk im Goschhof-Retabel rechts oben

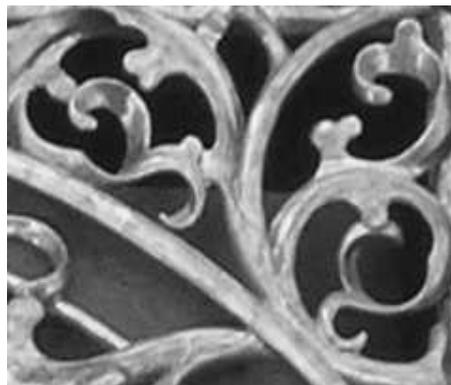


Abbildung 64: Rankenwerk im Feld Jesus vor Kaiphias des Claus-Berg-Retabels (rechts oben)

Goschhof-Retabels stark ähneln? Dies trifft zu auf das Claus-Berg-Retabel und den Bordesolmer Altar. Ich habe keinen anderen derartigen Altar gefunden.¹⁷⁶ Diese auffallende Ähnlichkeit und die deutlichen Unterschiede zu den Rankenwerken anderer Altäre, einschließlich des Sieben-Schmerzen-Altars in Kalkar, legen die Vermutung nahe, dass der Bildschnitzer des Rankenwerks der Szene Jesus vor Kaiphias im Claus-Berg-Retabel auch das Rankenwerk des Goschhof-Retabels angefertigt hat. Wenn das Goschhof-Retabel also gänzlich ein Werk Brüggemanns ist, so hat Brüggemann wohl auch am Claus-Berg-Retabel in Odense gearbeitet. Claus Berg hat möglicherweise die Szenen des Altars in Odense gezeichnet, bei der Gestaltung des Rankenwerks jedoch weitgehend den Bildschnitzern freie Hand gelassen. Die Beobachtung stützt die 'dänische Spekulation' (s. 6.20 und 8. Abschnitt).

¹⁷⁶Das Rankenwerk des Feldes Jesus vor Kaiphias wird auch als Muster in anderen Feldern des Claus-Berg-Retabels verwendet, z.B. Ostermahl, Verspottungsszene, Jesus am Marterpfahl, Dornenkrönung.

15. Claus Berg im Bordesholmer Altar?

15.1 Claus Berg, Lukas, Apostel Johannes In der Kirche von Diernæs in der Nähe von



Abbildung 65: Lukas malt Maria mit dem Jesuskind, aus der Werkstatt Claus Bergs, Diernæs kirke

Faaborg auf Fünen sind drei ungefasste Figurengruppen erhalten, die aus der Werkstatt Claus Bergs stammen und zwischen 1510 und 1525 entstanden sind. In der Präsentation sind links der Apostel Andreas zu sehen, rechts eine Anna-Selbtritt, und in der Mitte ein Lukasbild: der Evangelist Lukas portraitiert Maria mit dem Jesuskind (Abb. 65). Eine Legende berichtet, der Evangelist Lukas hätte Maria mit dem Jesuskind zu ihren Lebzeiten gemalt. Als Lukasbilder bezeichnet man Abbildungen des Evangelisten Lukas beim Malen der Gottesmutter. Claus Bergs Lukas hält in der linken Hand eine Palette, und die rechte verlorene Hand hat gewiss einen Pinsel geführt. Lukas trägt ein Barett und Kuhmaulschuhe, wie sie um 1500 üblich waren. Seine Augen sind zusammengekniffen, das Alter hat Falten und Runzeln gezeichnet, die dank fehlender Bemalung deutlich sichtbar sind (Abb. 66). Wallendes Gewand verhüllt den Körper in der für Claus Bergs Werkstatt typischen Art.

Naheliegender ist die Vermutung, Claus Berg habe sich ungefähr im Jahr 1525, also im Alter von etwa 50 Jahren, als malender Lukas selbst portraitiert.

Trotz unterschiedlichem Alter ist die Ähnlichkeit der Köpfe in Abbildung 66 und Abbildung 67 nicht zu übersehen. Abbildung 67 zeigt (seitenverkehrt) aus der Kreuztragung des Bordes-

holmer Altars den Kopf des Apostel Johannes, der von einem Hellebardenträger mit herausgestreckter Zunge verspottet wird. Um 1514 war Claus Berg etwa 39 Jahre alt.

Wenn man meint, Claus Berg habe sich als Lukas selbst portraitiert und die Gesichter in Abbildung 66 und 67 gehören zur gleichen Person, so hat Brüggemann den in Odense lebenden Claus Berg in der Kreuztragung des Bordesolmer Altars portraitiert. Dies wäre nur möglich, wenn Hans Brüggemann bei Claus Berg in Odense gearbeitet hat und somit die dänische Spekulation 6.20 zutrifft.

In Dürers Kleiner Passion erscheint der Apostel Johannes mehrfach. Man kann aus Dürers Holzschnitten Johannes als jungen bartlosen Mann mit lockigem Haar erkennen, jedoch kaum weitere Details.



Abbildung 66: Lukas in Diernæs

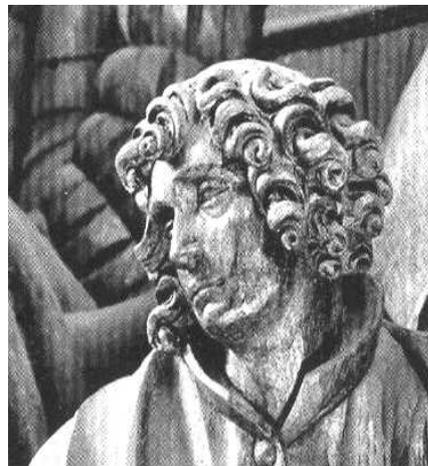


Abbildung 67: Johannes, Bordesolmer Altar

16. Bordscholmer Altar und der Altar in Sanderum

16.1 Apostel Johannes in Sanderum Der Kopf von Brüggemanns Apostel Johannes (Abbildung 67) ähnelt auch dem bemalten Kopf des Johannes der Kreuzigungsszene in der Kirche von Sanderum, deren Altar in der Werkstatt Claus Bergs (vor 1515) entstand und den Königin Christine gestiftet hat wie auch den Altar in Dalum ([78], S. 76). Möglicherweise hat Brüggemann an der Altartafel von Sanderum gearbeitet (s. 6.20, 7. und 8.). Teile des Altars in Sanderum kann man als Vorarbeiten zum Claus-Berg-Retabel in Odense ansehen.

16.2 Darstellung des Longinus Der Soldat Longinus¹⁷⁷ sticht dem am Kreuz hängenden



Abbildung 68: Longinus aus Claus Bergs Werkstatt, Sanderum kirke

Jesus eine Lanze in die Brust. In Dürers Kleiner Passion steht Longinus am rechten Bildrand der Kreuzigungsszene, die Lanze auf den Boden gestützt. Er hat seine Tätigkeit bereits abgeschlossen. Im Mittelfeld des Altars von Sanderum sehen wir Longinus (Abb.68) in Bewegung mit noch erhobener Lanze, die Spitze jedoch bereits unter Jesus Füße gesenkt. In der Kreuzigungsszene des Bordscholmer Altars hat Longinus, hier ein reifer Mann mit Kinn- und Schnauzbart, in Jesus Brust gestochen und soeben die Spitze zurückgezogen. Sie ist nur eine Handbreit von der Wunde entfernt, und ein kräftiger Helfer neben Longinus hat die rechte Hand erhoben, um bei Bedarf den langen Lanzenschaft zu ergreifen.

Abweichend von Dürers Darstellung zeigen also der Altar von Sanderum wie auch der Bordscholmer Altar einen Zeitpunkt wenige Sekunden nach dem Lanzenstich. Möglicherweise hat Brüggemann die Darstellung von Sanderum übernommen.

Im gemalten Mittelteil des Altars von Vejlbj by aus Claus Bergs Werkstatt wird der Moment unmittelbar nach dem Lanzenstich festgehalten.

¹⁷⁷Der römische Centurio Longinus bohrt gemäß dem apokryphen Nikodemusevangelium und der Legenda aurea einen Speer oder eine Lanze in die Brust Jesu und bezeugt gemäß Matthäus- und Markus-Evangelium, dass Jesus Gottes Sohn sei.

16.3 Zweiteilung des Mittelteils des Schreins Im Mittelteil des Altars von Sanderum wird die Kreuzigung in zwei Bildhälften dargestellt, die durch horizontal aus dem Hintergrund ragende Felsvorsprünge getrennt sind. Diese Aufteilung erinnert an Brüggemanns Kreuzigungsszene, die auf einer über der Kreuztragung schwebenden Erdwolke stattfindet.

16.4 Tabernakelgitter Im Zentrum der Predella des Altars von Sanderum wie auch in der Predella des Bordesholmer Altars sehen wir ein Tabernakelgitter. Kein anderer Altar aus der Werkstatt von Claus Berg hat ein solches Gitter (soweit mir bekannt). Das Gitter der Bordesholmer Predella besteht aus zwei Parallelscharen von Stegen. Zwei Stege aus verschiedenen Scharen sind ungefähr zueinander rechtwinklig. An Kreuzungen durchdringen sich beide Stege in der gleichen Ebene, beide Stege sind anscheinend aus einem einzigen Metallstück gemacht. Wie hat der unbekannte mittelalterliche Handwerker das erreicht? Ein Rätsel, das Staunen und Bewunderung hervorrief.¹⁷⁸ Von ähnlicher Beschaffenheit ist das Tabernakelgitter in Sanderum. Hat der gleiche Handwerker beide Gitter hergestellt?

¹⁷⁸Zum Beispiel in [70], S. 612: '...Ist ein eisernes vergoldetes, sehr künstlich gemachtes Gitterwerk, so daß es schwer zu finden, wo es durcheinander geschoben worden. Hinter demselben steht das Kind Christus mit einem weißen Hemde mit goldenen Spitzen.'



Abbildung 69: Jacobus d.J. in Güstrow



Abbildung 70: Hans Brüggemann, Selbstportrait

17. Brüggemann und Jacobus d.J. in Güstrow

Die zwölf Apostel im Dom zu Güstrow hat Claus Berg entworfen (mit Ausnahme vielleicht des Johannes). Sie entstanden wohl zwischen 1532 und 1534 in seiner Werkstatt. Vermutlich sind die Köpfe nach Vorbildern aus seinem Bekanntenkreis geformt. Wenn meine 'dänische Vermutung' zutrifft, zogen Hans Brüggemann und Claus Berg um 1505 von Lübeck nach Odense, und beide haben dort bis etwa 1513 zusammen gearbeitet; also acht Jahre lang, ungefähr vom 24. bis zum 32. Lebensjahr Brüggemanns. Ähneln die Physiognomie eines der zwölf Apostel dem Selbstportrait Brüggemanns im Bordesholmer Altar (vgl. 13.5, 13.6)? Flüchtige Inspektion zeigt, dass Jacobus der Jüngere¹⁷⁹ einziger Kandidat ist. Sein Gewand bauscht sich im gleichen exaltierten Stil wie viele Gewänder im Mittelteil des Claus-Berg-Retabels. Wie auch die anderen Apostel erscheint er als Kämpfer für den 'alten Glauben' mit vorgerecktem Kinn. Die Abbildungen 69 (vor 1901, seitenverkehrt, mit intakter Nase), 71 (2019, mit fehlender Nasenspitze), 72 (seitenverkehrt, mit fehlender Nasenspitze), 73 (seitenverkehrt, mit fehlender Nasenspitze) und 74 (seitenverkehrt, mit fehlender Nasenspitze) des Jacobus in Güstrow könnten den zwischen 7 bis 15 Jahre jüngeren Brüggemann des Selbstportraits im Bordesholmer Altar (Abb. 70) zeigen: leicht hängende gekrümmte Nase, Wangenknochen, Gesichtsform, Mund, Haar- und Barttracht stimmen. Über Brüggemanns Nasenwurzel sehen wir eine kleine senkrechte Delle, - wie auch bei Jacobus (Abb. 71 und 72). Allerdings hat die Nase des Apostels keinen ausgeprägten Buckel wie Brüggemanns Nase (s. Abb.72). Ist das Gesicht des Apostels inspiriert durch Claus Bergs Erinnerung an seinen langjährigen Mitarbeiter Hans Brüggemann?

¹⁷⁹Ihm wird der Jacobusbrief zugeschrieben, der in Zusammenhang mit der Werkgerechtigkeit in 2.3.10 vorkam: 'Wie der Körper ohne den Geist tot ist, so ist auch der Glaube tot ohne Werke' (Jak 2,26).



Abbildung 71: Jacobus d.J. in Güstrow



Abbildung 72: Jacobus d.J. in Güstrow

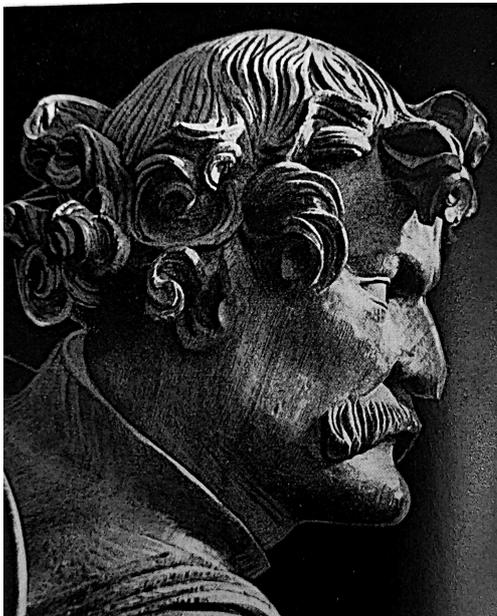


Abbildung 73: Jacobus d.J. in Güstrow



Abbildung 74: Jacobus d.J. in Güstrow



Abbildung 75: 'Der ungläubige Thomas' im Bordesholmer Altar. Jesus überrascht den Chor der Psalmen singenden Jünger. Photo aus dem Jahr 1864 von Christian Friedrich Brandt.

18. Bemerkungen zum 'Ungläubigen Thomas' und zum 'Passah-Mahl'

18.1 Der ungläubige Thomas, – unter 'Mitwirkung eines weniger begabten Schnitzgehilfen'? In dieser Szene des Bordesholmer Altars (Abb. 75) stehen vorne Paulus(?), Thomas, Jesus, Petrus, und hinter ihnen in zwei Reihen 'auf Lücke' neun Jünger (anstelle von Judas wohl bereits Matthias). Ingeborg Kähler behauptet in [45], S. 83: *Die regelmäßige Gruppierung der Jünger, der nüchtern unpathetische Ton dieser Gemeinschaft ... muten merkwürdig bescheiden an. Zum Teil ist dieser Umstand der Mitwirkung eines weniger begabten Schnitzgehilfen anzulasten,...* Reinald Schröder erwägt in [83], in den Gesichtern der Jünger seien Spender zu sehen, welche wie in einem Klassenphoto deutlich erkennbar sein sollen. Beide Vermutungen sind unglaubwürdig, denn Brüggemann läßt wohl eine bedeutende Szene nicht durch 'weniger begabte' Gehilfen anfertigen und erlaubt auch keine von Spendern beeinflussten Kompromisse. Es gibt eine naheliegende Erklärung für die Darstellung. Nachdem Jesus nicht mehr unter den Jüngern weilt, soll während eines Treffens die 'corporate identity' gestärkt werden. Um 1500

erfüllt besser als jedes andere Gemeinschaftserlebnis der Chorgesang von Psalmen diesen Zweck (wobei die Sänger oft auf einen Dirigenten oder ein Pult mit Gedächtnishilfen schauen). Der durch die verschlossene Tür eintretende Jesus überrascht die Jünger, welche beim Chorgesang in Reihen auf Lücke stehen, so wie es auch heutzutage im Chor üblich ist.

18.2 Bemerkungen zum Passah-Mahl Spekulationen herausgefordert haben die beiden



Abbildung 76: Das Passah-Mahl im Bordesholmer Altar. Photo aus dem Jahr 1864 von Christian Friedrich Brandt.

Männer (L) links vorne und (R) rechts vorne an Meister Brüggemanns Passah-Tisch (Abb. 76). Reinald Schröder vermutet in [83], (L) würde einen abhanden gekommenen Hund mit seiner im Photo verlorenen rechten Hand füttern und begründet das u.a. mit Mt 15, 21 ff.

und Mk 7. Auch August Sach vermutet in [77] vor dem Tisch ein Tier. Hunde sind in mittelalterlichen Darstellungen als dekorative lebhaftes Wesen oder Symbole der Treue beliebt (zum Beispiel Abb. 47), obwohl sie in der Bibel meistens verachtet werden. An exponierter Stelle des Passah-Mahls scheint mir ein Hund deplaziert. Im Holz lassen weder Bruchstellen noch Dübellöcher einen ehemaligen Hund erahnen.

Der Szene zugrunde liegt im wesentlichen folgende Textstelle aus 2 Mose 7 ff. (Einheitsübersetzung 2016):

(m) Und sie sollen von seinem (dem Passah-Lamm) Blut nehmen und beide Pfosten an der Tür und den Türsturz damit bestreichen an den Häusern, in denen sie's essen, und sollen das Fleisch essen in derselben Nacht, am Feuer gebraten, und ungesäuertes Brot dazu und sollen es mit bitteren Kräutern essen. Ihr sollt es weder roh essen noch mit Wasser gekocht, sondern am Feuer gebraten mit Kopf, Schenkeln und inneren Teilen. Und ihr sollt nichts davon übrig lassen bis zum Morgen; wenn aber etwas übrig bleibt bis zum Morgen, sollt ihr's mit Feuer verbrennen. So sollt ihr's aber essen: Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben und den Stab in der Hand und sollt es in Eile essen; es ist des HERRN Passah. Denn ich will in derselben Nacht durch Ägyptenland gehen und alle Erstgeburt schlagen in Ägyptenland unter Mensch und Vieh und will Strafgericht halten über alle Götter der Ägypter. Ich bin der HERR. Dann aber soll das Blut euer Zeichen sein an den Häusern, in denen ihr seid: Wo ich das Blut sehe, will ich an euch vorübergehen, und die Plage soll euch nicht widerfahren, die das Verderben bringt, wenn ich Ägyptenland schlage.

Entsprechend hergerichtet ist Brüggemanns Tisch. Vor Moses steht die Backmulde mit den ungesäuerten Broten. Davor sehen wir auf einem großen Teller den Lammbroten. Die flache runde Schale vorne auf dem Tisch hat eine glatte Oberfläche und enthält deshalb vermutlich eine Flüssigkeit. Backblech wie Teller sind gut gefüllt, nur Moses Nachbar linkerhand führt einen Brotbissen zum Mund und dessen Nachbar ein Stück Fleisch. Das Mahl beginnt. Alle Personen am Tisch sind gemäß (m) mit Stab, Gürtel und Schuhen ausgerüstet; wie das ungesäuerte Brot sind Stab und Gürtel Zeichen eiligen Aufbruchs. Ausnahme: An (L) ist kein Gürtel zu erkennen. Die bitteren Kräuter erinnern an das bittere Leben in ägyptischer Knechtschaft. Möglicherweise ist der Gegenstand auf dem Tisch neben dem Teller ein Beutel mit bitteren Kräutern.

Daumen und Zeigefinger der rechten Hand des stattlichen Herrn (R) halten ein kantiges etwa fingerlanges Objekt, das vier Kerben an einer Oberkante aufweist (nur in der Nahsicht erkennbar, Abb. 77). (R) schaut nachdenklich hinweg über dieses Objekt zum Horizont (Photo Abb. 76 und Abb. 77). Der Zeigefinger seiner linken Hand deutet zu (L).

(L) hat in lebhafter Bewegung gerade den Tisch erreicht. Leider wurde die rechte Hand von (L) bereits vor 1864 amputiert (Abb. 76). Deshalb betrachten wir eine Lithographie August Böhndels (s. [12]). Dort ist eine locker zur Faust geballte Hand detailliert zu sehen! (Abb. 78).¹⁸⁰ Die Herren (R), (L) und der hinter (L) stehende (H) bilden eine Gruppe (Blickkontakt,

¹⁸⁰Diese Hand füttert keinen Hund sondern hält eher einen Strauß Blumen. Die Fransen der Tischdecke haben



Abbildung 77: Portrait des zweiten Moses im Passah-Mahl



Abbildung 78: Das Passah-Mahl im Bordesolmer Altar. Lithographie von August Böhndel, zwischen 1824 und 1834.

offenbar zwischen 1824 und 1864 gelitten. Das rührt her von Fledermausbissen (Auskunft der Restauratorin Ursula Lins). Einige Schäden wurden ab 1885 durch Sauer mann und andere repariert.

Gestik). Was verbindet sie?

Das Gewand von (L) hat einen langen Riss, unter dem ein Oberschenkel hervorschaut; auch der Ärmel ist beschädigt (Abb. 79, markiert durch Sternchen). Aus dem weiten rechten Ärmel von (L) könnte ein dünner Stab bis in die Faust von (L) ragen (Abb. 79, markiert durch zwei Pfeile).¹⁸¹ Auch in Abb. 78 erkennen wir schemenhaft einen Stab. Ein Umhang oder Kittel über dem Oberkleid zeichnet (L) gegenüber den anderen Männern aus. In 2 Mose, 10, 11, wird von Moses und Aaron berichtet *Und man jagte sie vom Pharao hinaus* (Einheitsübersetzung 2016). In Brüggemanns Vorstellung hat möglicherweise ein Hund gejagt, das Gewand zerrissen und Aaron verletzt. Das flatternde ungegürtete Gewand Aarons behindert seine Flucht. Nach diesem Vorfall verhandelt laut Bibel Moses alleine ohne seinen Sprecher Aaron mit dem Pharao, - zwangsläufig, wenn Aaron durch Hundebiss ausfällt. Aaron benutzt laut biblischer Erzählung einen Stab, der ihn zu Wundertaten befähigt.¹⁸² Wir vermuten in (L) Aaron. Schmerzen durch Hundebisse verursachen seine gekrümmte Haltung.

Ich vermute, Aaron hielt ein Büschel Ysop (Josefskraut) in der Hand. Er rettet so diese Heilpflanzen vor dem Heuschreckenfraß, dem in der achten Plage alle Pflanzen zum Opfer fallen. Während der folgenden neunten Plage, der Finsternis, könnte er keine Kräuter sammeln. Auf Anweisung Jahwes markieren die Hebräer ihre Türrahmen vor der zehnten und letzten Plage mit im Blut des Passah-Lamms getränktem Ysop (Ex 12, 22).

Vor jeder ägyptischen Plage spricht Jahwe zu Moses, und nach dem Verhängnis bittet Moses auf Wunsch des Pharaos Jahwe, die Plage zu beenden. In der Tat hat das Gesicht von (R) auffallende Ähnlichkeit zu demjenigen des gehörnten Moses, nur ist (R) jünger und sein Bart dementsprechend etwas kürzer. So sehen wir in (R) Moses (noch ungehört, da kein Grund für ein strahlendes Gesicht vorliegt), den drei Jahre jüngeren Bruder Aarons. Das Elend wird seinen Lauf nehmen (2 Mose 10,13): *Da streckte Mose seinen Stab über das Land Ägypten aus und der HERR schickte den Ostwind in das Land, einen ganzen Tag und eine ganze Nacht lang. Als es Morgen wurde, hatte der Ostwind die Heuschrecken ins Land gebracht.*

Die Interpretation von (R) als Moses wird durch eine weitere Beobachtung gestützt. In Böhndels Lithographie sind 13 repräsentative gleichartige Stäbe (Würdezeichen wie Zepter) zu sehen (Abb. 80).¹⁸³ Vermutlich sollen die Stabträger die 12 Stämme Israels repräsentieren. Also muss ein Repräsentant doppelt auftreten, was aufgrund individuellen Aussehens nur für (R) als Moses möglich ist.

(H) ist vermutlich Nadab, der älteste Sohn Aarons. In Böhndels Lithographie fixiert er zwischen Daumen und Zeigefinger ein Objekt ähnlich einer Zigarre mit Gürteln, und mit den

¹⁸¹In [74] ist der Stab auf dem Photo des Passah-Mahls nicht zu sehen; vielleicht ist er einer Restauration zum Opfer gefallen. In diesem Photo ist die Hand von (L) ersetzt durch eine 'falsche' Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger, nicht übereinstimmend mit Böhndels Lithographie.

¹⁸²Ein Wunderstab wird in der Serie der ägyptischen Zeichen mehrfach von Moses und auch von Aaron benutzt; von Aaron zuletzt im Vierten Zeichen, 2 Mose 8, Stechmücken, 12: *Darauf sprach der HERR zu Mose: Sag zu Aaron: Streck deinen Stab aus und schlag damit auf den Staub der Erde!* (Einheitsübersetzung 2016).

¹⁸³Im Photo Abb. 76 fehlen der nördlichste Stab und der Stab hinter dem Rücken von Moses. Die beiden fehlenden Stäbe wurden ersetzt, wie das Photo in [74] zeigt.

anderen Fingern der rechten Hand ein Kästchen mit einer Aussparung.¹⁸⁴ Das Objekt könnte ein Blutegel sein, der in dem Kästchen auf die Wunde gesetzt wird, damit sein Sekret Aarons Schmerzen lindert. (H) beobachtet Moses erwartungsvoll.

Das kantige Objekt in Moses (R) rechter Hand ist vermutlich ein Stein oder Kristall, möglicherweise aus einem Steinbruch, in dem die Hebräer arbeiten. In 2 Mose 10, 20 heißt es *Aber der Herr verstockte das Herz des Pharaos, dass er die Israeliten nicht ziehen ließ*. Diese Aussage erscheint sinngemäß mehrfach in den Berichten über die ägyptischen Plagen. Harte Herzen werden in der Bibel mit Kristallen verglichen, zum Beispiel in Sach 7,12 ... *und machten ihre Herzen hart wie Diamant, damit sie nicht hörten das Gesetz und die Worte, die der Herr Zebaoth durch seinen Geist sandte*. Möglicherweise ist ein Kristall die Botschaft an Moses, das Herz des Pharaos sei noch immer verstockt. Hat Nadab aus seiner noch erhobenen Hand den Stein oder Kristall an Moses übergeben?

Zahlreiche Bibelkommentare rechtfertigen Jahwes Plagen als gerechte Strafe für die Zwangsarbeit der Hebräer.¹⁸⁵

Meister Brüggemann hat zwei Ereignisse, das Passah-Mahl und die Beauftragung von Moses durch Jahwe vor der Heuschrecken-Plage, zu einer Szene vereint, in der Moses zweimal vorkommt.

Ähnlich sind 'Letztes Abendmahl' und die 'Fusswaschung' zu einer Szene vereint, in der Jesus zweimal vorkommt und Petrus in einer Doppelrolle. Weder für Brüggemanns Passah-Mahl noch für die Beauftragung Moses durch Jahwe kenne ich ein Vorbild. Hans Brüggemann verbindet in der Szene bewundernswerte Originalität mit vollendeter Schnitzkunst.



Abbildung 79: Ausschnitt von (L) mit Markierungen

¹⁸⁴Schon die Existenz derartig winziger filigraner Details schließt eine Fassung des Altars aus.

¹⁸⁵Unter den Königen David, Salomo, Rehabeam (2 Sam, 1 Könige) haben die Israeliten nach militärischen Siegen die Besiegten ermordet oder zur Sklavenarbeit gezwungen. Dies war vermutlich üblich und wird im Alten Testament nicht beanstandet, ebensowenig wie der Totschlag eines Ägypters durch Moses.

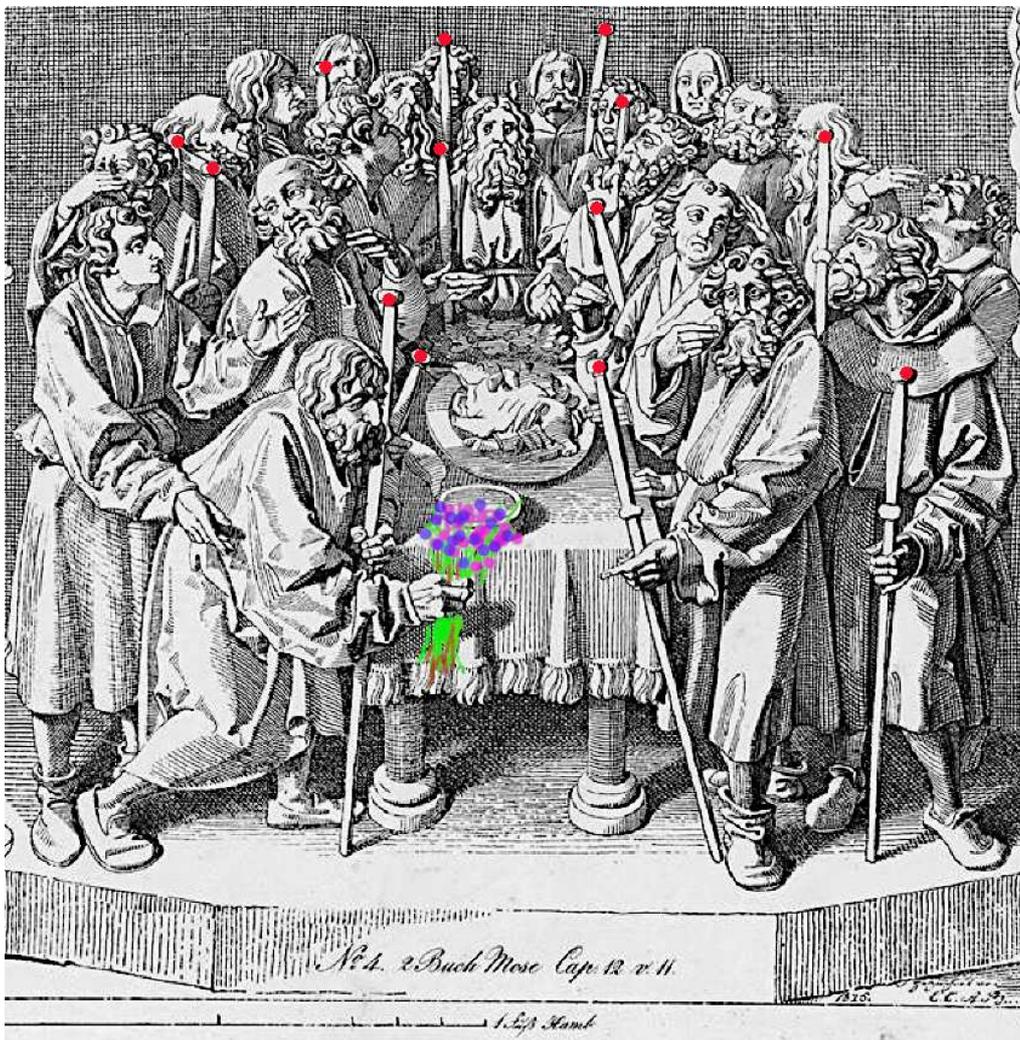


Abbildung 80: Lithographie von August Böhndel, die 13 Stäbe durch rote Punkte markiert, das Bündel Ysop in Aarons Faust fiktiv ergänzt

19. Deutung der Predella des Bordesholmer Altars

19.1 Unübertroffen in lebendiger Gestaltung und Umfang ist der Passionszyklus des Bordesholmer Altars. Brüggemanns Maria im Strahlenkranz hat einen nicht nur sanften sondern auch ein wenig schnippischen Gesichtsausdruck. Das Jüngste Gericht mit dem Weltenrichter auf dem Regenbogen in lichter Höhe unterscheidet sich von typischen Darstellungen der Gothik durch die fehlende Drohung der Höllenqualen (vgl. 4.4). Kein Verdammter zieht in den Höllenschlund. Adam und Eva des Bordesholmer Altars sehen wir als selbstbewusste in sich ruhende Menschen mit wachen Sinnen in der Schönheit ihrer besten Jahre ganz im Stil der Renaissance. Diese Menschen sind keine furchtsamen Sünder, die Strafen erwarten.

Damit wurden vier Themen des Altars genannt, die auch in anderen Altären behandelt werden. Die Säulenfigur David kann man mit der Vergebung selbst schwerster Sünden angesichts echter Reue verbinden (Mord an Urija), und die Säulenfigur Rahab mit der Werkgerechtigkeit (s. 2.3.10): Glaube und gute Werke, nicht eins ohne das andere, gehören zum gottgefälligen Leben.

Wir wollen Gemeinsamkeiten der vier Fächer der Predella finden.

19.2 Melchisedek lobt Abraham, weil er einen gerechten Krieg geführt hat (s. 13.). Abraham erkennt Melchisedeks Autorität an, übergibt ihm Wertsachen und trinkt den ihm angebotenen Wein. Der Politiker und Heerführer Abraham anerkennt ethische Prinzipien, über die Melchisedek wacht. Das mag uns nicht besonders bemerkenswert erscheinen. Zu Brüggemanns Zeit jedoch waren wohl die Jahrhunderte des Faustrechts lokaler Stammesführer in Dänemark noch unvergessen. Die durch Kirche und Fürsten eingeführte politische Ordnung hat vermutlich zu weniger Willkür und größerer Rechtssicherheit beigetragen.

19.3 Die zweite alttestamentliche Szene der Predella ist das Passah-Mahl, zusammen mit der Gruppe aus Moses, Aaron und Nadab vor Ausbruch der Heuschreckenplage. Einige Nomadenstämme sind wegen Hungersnot aus Palästina nach Ägypten geflohen und stellen dort als Gastarbeiter Lehmziegel im Auftrag des Pharao her. Moses und sein drei Jahre älterer Bruder Aaron kehren aus Palästina nach Ägypten zurück, um die Hebräer, die Angehörigen dieser Nomadenstämme, in das gelobte Land Kanaan zu führen, wo Milch und Honig fließen. Moses stellt über die Hebräer den Gott Jahwe, der mächtiger ist als alle anderen Götter, der als einziger Gott zuständig ist für alle Hebräer und nur für diese, der immense Opfer verlangt und keine anderen Götter neben sich duldet.¹⁸⁶ Vermutlich vereinheitlicht Moses auch Riten und Sprachen der Stämme, um so eine Gemeinschaft zu schaffen. Nachdem Jahwe zehn Plagen über Ägypten verhängte, drängt der Pharao die Hebräer, Ägypten zu verlassen. Am Abend der Nacht der zehnten Plage, Ermordung der erstgeborenen Ägypter eines jeden Haushalts durch Jahwe, findet das Passah-Mahl statt, das nach Jahwes Anordnung in jährlichem Ritus zu wiederholen ist. Auf dem Berg Sinai nimmt Moses Gesetzestafeln in Empfang. Als einige Hebräer um das goldene Kalb (ägyptische Stiergöttheit) tanzen und damit Jahwe als alleinige

¹⁸⁶Nach dem Vorbild Echnatons, der die 'alten' Götter stürzte und letztlich allein den Sonnengott Atos verehren ließ?

Gottheit infrage stellen, gibt Jahwe durch Moses den Befehl zum Massaker an 3000 Hebräern. Den Gemeinschaftserlebnissen des Passah-Mahls und der Wüstenwanderung folgt die 'Landnahme'. Dies ist die Geschichte vom Entstehen eines Volkes aus Nomadenstämmen unter Führung von Moses.

19.4 Das Fach links neben dem Tabernakel in der Predella enthält das 'Letzte Abendmahl' und die 'Fußwaschung' nach Dürer, vereint in einer Szene (Abb. 48). Jesus speist mit den zwölf Aposteln zur Zeit des Pessach-Festes. Vermutlich ist dieses Abendmahl das von Jesus und den Aposteln zelebrierte Passah-Mahl und erinnert damit an die Befreiung des Volkes Israel aus Ägypten. Jesus ist der Messias, der endzeitliche König, der sein Volk von der römischen Herrschaft und seiner globalisierten Wirtschaft befreien wird. Er predigt einen zivilisierten Umgang der Menschen unter Einhaltung ethischer Grundsätze. Sünden werden bei Reue vergeben, der Wohlhabende soll Bedürftige unterstützen, der bevorstehende Kreuzestod wird angekündigt als Opfer zur Befreiung der Menschen von Sünden.

19.5 Das 'Liebesmahl' rechts neben dem Tabernakel haben wir in 12. untersucht. Sechs Personen (Johann Rantzau, Herzog Friedrich (I), Königinwitwe Christine, Anna von Brandenburg, Elisabeth von Dänemark, Isabella von Burgund) sitzen zur rechten Seite Bischof Ahlefeldts; sechs Personen an seiner linken Seite (der Seelsorger Mansweri der Königin Isabella von Burgund, der Probst oder Prior des Bordesholmer Klosters, der emeritierte Probst Reborch, Ritter Wulf Pogwisch, Erzbischof Walkendorf, Christian II., König von Dänemark). Das Treffen findet kurz nach der Vermählung von Christian II. mit Isabella von Burgund 1515 in Kopenhagen statt und ist zum Teil fiktiv, denn Anna von Brandenburg und Probst Reborch leben 1515 nicht mehr. Die Brote und SpendeKelche auf dem Tisch erinnern an das Letzte Abendmahl. Wir sehen in Brüggemanns Darstellung die Hoffnung auf ein kommendes Friedensreich nach christlichen Prinzipien in Westeuropa einschließlich der nordischen Länder unter Führung Kaiser Karls V., dem Bruder Isabellas. - Bereits bei Vollendung des Altars hat Christian II. diese Hoffnung zunichte gemacht.

19.6 Deutung Die vier Szenen der Predella verweisen auf die Eucharistie (d.h. das Letzte Abendmahl, Kommunion, Messopfer). Das ist eine in vielen Abhandlungen wiederkehrende und offensichtliche Aussage. Die beiden alttestamentlichen Szenen reflektieren die Macht des Gottes von Abraham, Isaac und Jakob (er verhilft Abraham zum Sieg; Jahwe demonstriert durch Schlangenvunden und Plagen seine Überlegenheit.). Die Protagonisten stehen an einem wuchtigen rechteckigen Tisch, der von massiven Säulen getragen wird (vgl. 12.7). In den neutestamentlichen Szenen sitzen die Beteiligten um einen aus mittelalterlicher Sicht formvollendeten kreisförmigen Tisch. Die Autorität der christlicher Lehre ist Paradigma, nun geht es um die einträchtige Realisierung eines christlich geprägten Reichs auf Erden.

Mehrere Szenen sind in einem Fach vereint: Abraham trifft Melchisedek, Herzog Friedrich (I) umgeben von Beratern und wehrhaften Begleitern, Brüggemann und Beteiligte bei der Visierung des Altarentwurfs; Passah-Mahl und die Gruppe Moses, Aaron, Nadab vor Ausbruch der Heuschreckenplage; Letztes Abendmahl zusammen mit Fusswaschung.

Bischof Ahlefeldt arbeitet als Verwaltungsangestellter der Kurie in Rom, als Kanzler und Privatsekretär seines Herzogs, als Finanzbeamter des Bistums Schleswig und dann als Bischof, dessen Aufgaben die Verwaltung des umfangreichen Kirchenbesitzes des Bistums, die kirchliche Rechtsprechung und die Aufsicht über die Pfarrgemeinden und ihre geistliche Leitung sind (s. 3.6). Ein Mensch, der diese Aufgaben erfolgreich bewältigt, handelt rational und hat wenig Sinn für Versenkung in excessive Marienverehrung und Heiligenviten im Sinn der *devotio moderna*. Ahlefeldts Tätigkeitsfeld ist Religion und Politik, also die Ordnung des menschlichen Zusammenlebens und die zugrunde liegenden Prinzipien. Diese Ordnung, ihre Prinzipien und Umbrüche, bewegen die Gedanken des Bischofs. Und sie sind gemeinsame Themen aller vier Szenen der Predella bis hin zum 'Liebesmahl', welches die dort präsenten Führungspersönlichkeiten der Zeit Brüggemanns zu christlichen Prinzipien mahnt mit Blick auf Abraham und Melchisedek, dem Passah-Mahl und dem Letzten Abendmahl. Der Appell an Verantwortliche, nach christlichen Prinzipien zu entscheiden und zu handeln, ist in keinem anderen Altar zu finden und verkündet eine stets aktuelle Botschaft.

20. Mir fehlen die Worte. Zu den Retabel-Flügeln.

In [31] fragt Georg Habenicht *ob das Bordesholmer Altarwerk tatsächlich als vollendet betrachtet werden darf, oder ob nicht vielmehr die Auftraggeber eine Bemalung der Flügelflächen vorgesehen hatten ...* (S. 178 ff. in [31]). Diese Formulierung suggeriert, genau eine der Aussagen (V) 'Das Altarwerk darf als vollendet betrachtet werden' und (B) 'Die Auftraggeber hatten eine Bemalung der Flügelflächen vorgesehen' müsse zutreffen. Wir werden jedoch zum Schluß kommen, dass (B) falsch ist und, wenn man es genau nimmt, (V) ebenso, – wenn auch nur eine vergleichsweise geringfügige Arbeit zur geplanten Vollendung fehlt (20.6).

20.1 Die Flügel: Türflügel, Seitenstücke, Klappen¹⁸⁷ Der Brüggemann-Altar in Schleswig ist seit 1946 im Feiertagszustand. Die beiden (Schrein-)Türflügel mit je fünf großen Fächern und einem kleinen Fach sind geöffnet, d.h. man sieht auf ihre Innenseiten; die Skulpturen im Schrein und in den Türflügeln des Schreins sind sichtbar (s. Abb.1). Die Frontseiten des Schreins und der Türflügel liegen in einer Ebene (in Bordesholm wurden die Türflügel weniger weit ausgeschwenkt).

Jeder Türflügel ist mit dem Schrein beweglich verbunden. Die Vorderkante einer Schreinseitenwand grenzt an die Vorderkante der Seitenwand des anstoßenden Türflügels. Längs dieser Grenze verläuft die Drehachse des Türflügels.

Indem man die beiden Türflügel auf den Schrein schwenkt, wird der Schrein geschlossen (halbwegs, die Türen können nicht bündig auf den Schrein geklappt werden); der Betrachter sieht auf die Außenseiten der Türflügel. Die gesamte Einheit (Schrein mit Türflügeln) ist dann kaum breiter als der Schrein alleine und reicht nicht bis zu den rechten und linken Enden der Predella, auf welcher der Schrein ruht. Um diesen unorganischen Anblick zu vermeiden, sind an die Seitenwände des Schreins schmale senkrechte 'Seitenstücke' montiert, die im Feiertagszustand hinter den Schrein geklappt werden und dann unsichtbar sind. Bei geschlossenem Schrein werden sie nach vorne geklappt, so dass die gesamte Einheit so breit ist wie die Oberseite der Predella lang ist.

Der Altar hat neben den Türflügeln ein weiteres Flügelpaar, welches 1883 demontiert wurde und das wir bisher ignoriert haben; nämlich ein Paar 'Klappen', die maximal nur 5,5 cm tief sind und wie die Rückseiten der Türflügel in Kassettenteknik gearbeitet. Die Klappen stammen aus der Bauzeit des Retabels. Im vollständig geschlossenen Zustand des Altars liegt jede Klappe auf der Außenseite eines Türflügels und ist mit dieser deckungsgleich (s.u. (W2)). Jede Klappe ist mit dem Türflügel, auf dem sie aufliegt, beweglich verbunden. Die Drehachse verläuft längs der Kante, an der die Außenseite des geschlossenen Türflügels und seine äußere Seitenwand aneinanderstoßen. Dadurch können die Klappen zur Seite geschwenkt werden, bis die Außenseiten der geschlossenen Türflügel und die Klappen annähernd in einer Ebene liegen. Wenn man den Schrein als statisch ansieht und die beiden Klappen der Predella nicht einbezieht (sie bedecken in geschlossenem Zustand die vier Fächer der Predella, nicht jedoch das

¹⁸⁷Die Bezeichnungen Türflügel, Seitenstücke, Klappen stammen aus der Zeichnung Abb. 82.



Abbildung 81: Brügge Altar mit (fast) geschlossenen Türflügeln und demontierten Klappen

Tabernakel), hat das Retabel sechs bewegliche Teile: das Paar der Türflügel (auch Innenflügel genannt; an den Seitenwänden des Schreins befestigt); das Paar der Seitenstücke (an den Seitenwänden des Schreins befestigt); das Paar der Klappen (auch Außenflügel genannt; an den Schreintüren befestigt).

Eine Zeichnung (Abb. 82) vom September 1884 zeigt die Vorderansicht des Retabels (aus [54], S. 52) in Stellung (W2) und (W1) (s. 20.2). Eine detaillierte technologische Beschreibung der Klappen liefert [55]. – Die beiden Klappen und auch zwei Stützsäulen lagern an der Nordwand des Chors im Schleswiger Dom.¹⁸⁸

20.2 Wandlungen Drei Präsentationen des Retabels waren (bei montierten Klappen) vorgesehen.

(W0) Feiertagsansicht: Türflügel geöffnet, Seitenstücke nach hinten geklappt, Klappen anlie-

¹⁸⁸Säulen zum Stützen der geöffneten Schreintüren oder der Klappen. Sie sind den Säulen der Säulenfiguren ähnlich, jedoch etwas kleiner. Seit 1986 stützt ein fest eingebautes Metallrohr jeden Flügel.

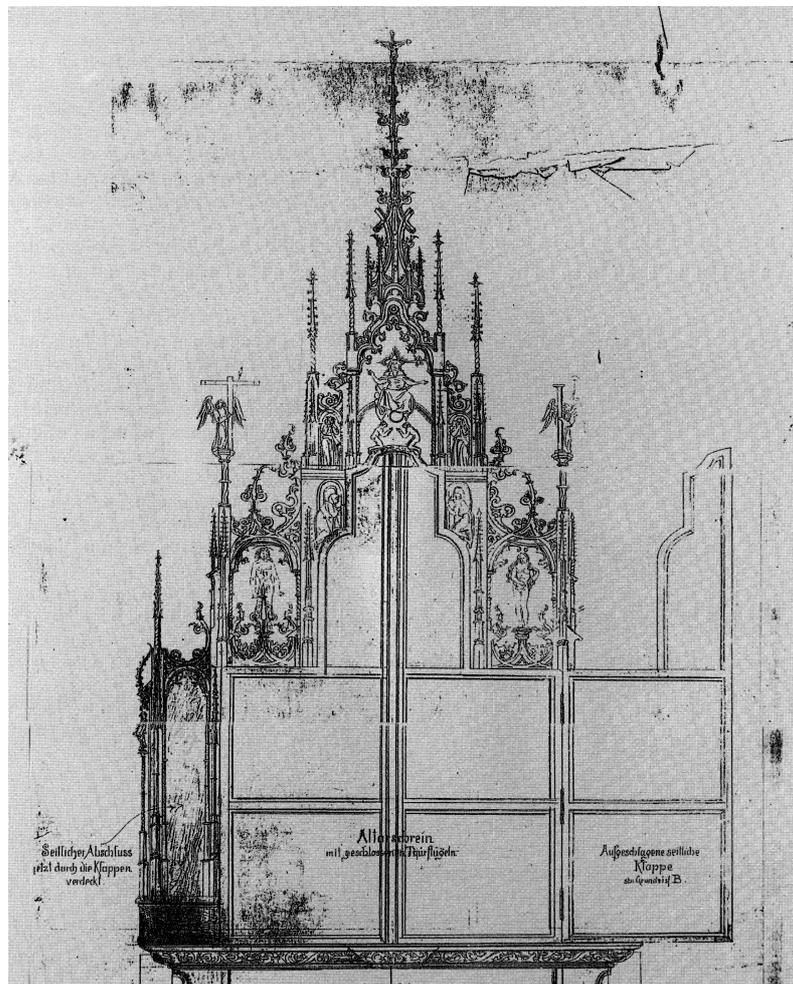


Abbildung 82: Zeichnung vom September 1884: Brüggenmann-Altar mit montierten Klappen. Links Zustand (W2) (Klappe liegt auf Türflügel, Seitenstück nach vorne geklappt). Rechts Zustand (W1) (Klappe zur Seite geschwenkt, Seitenstück nach hinten geklappt).

gend auf den Außenseiten der Türflügel. Alle Skulpturen sind sichtbar.

(W1) Erste Wandlung: Türflügel geschlossen, Seitenstücke nach hinten geklappt, Klappen nach außen geschwenkt. Abgesehen von den Säulenfiguren sind nur die Skulpturen Adam und Eva im Gesprenge und das Jüngste Gericht sichtbar.

(W2) Zweite Wandlung: Türflügel geschlossen, Seitenstücke nach vorne geschwenkt, Klappen anliegend auf den Außenseiten der Türflügel. Abgesehen von den Säulenfiguren sind nur die Skulpturen Adam und Eva im Gesprenge und das Jüngste Gericht sichtbar.

Dabei haben wir die beiden Predella-Klappen nicht berücksichtigt.

20.3 Jede Türflügel-Außenseite hat zwei rechteckige Kassettenfelder (und das Feld des geschwungenen oberen Aufsatz). Wir bezeichnen als Innenseite einer Klappe diejenige Seite, welche bei (W1) sichtbar ist. Innen- und Außenseite einer Klappe haben je zwei rechteckige Kassettenfelder (und je ein Feld im geschwungenen Aufsatz). Die Aufsätze (Erhöhungen) der

Schreintüren und der Klappen bedecken in Stellung (W2) das obere Stück der Kreuzigung, den Herrgott und die Maria im Strahlenkranz. In Stellung (W1) sieht der Betrachter acht rechteckige Kassettenfelder (vier in den Türflügeln und vier in den Innenseiten der Klappen). In Stellung (W2) sieht der Betrachter die vier rechteckigen Kassettenfelder der Außenseiten der Klappen und auch die beiden schmalen senkrechten Felder der Seitenstücke.

Die Innenseiten der Klappen sind dünn mit grauer Lasur gestrichen. Jedes Kassettenfeld einer Innenseite zeigt eine einzelne Blume in Ölgold mit Schwarzlotzeichnung; die Rahmenleisten sind schwarz bemalt mit ölvergoldetem Wulst. In [55], S. 68, wird vermutet, diese Bemalung stamme aus dem letzten Drittel des 17. Jahrhunderts.

Keines der anderen acht rechteckigen Kassettenfelder zeigt ein Bild, ebensowenig die Felder der Aufsätze und der Seitenstücke.

20.4 Zweifel an der Vollendung Georg Habenicht schreibt auf S. 178 ff. in [31] *Insgesamt alle Flügelblätter wurden sorgsam gerahmt und die einzelnen Felder verleistet. Sie wirken wie zur Bemalung vorbereitet: plan und sorgfältig geglättet, vergleichbar einer auf den Rahmen gespannten, aber unbemalt gebliebenen Leinwand. Mit erneuter Dringlichkeit fragt sich - was vordem immer wieder erwogen wurde - , ob das Bordesholmer Altarwerk mit Rücksicht auf diesen Befund tatsächlich als vollendet betrachtet werden darf, oder ob nicht vielmehr die Auftraggeber eine Bemalung der Flügelflächen vorgesehen hatten, wie dies angesichts der sorgfältigen Gefachung der Flügel und Rahmung der einzelnen Bildfelder naheliegt. Ästhetisch gesehen ist jenes zweite Flügelpaar ein Nullum und auch funktional betrachtet in jeder Hinsicht überflüssig. Ästhetisch und funktional käme ihm nur dann eine Bedeutung zu, wenn es bemalt werden sollte, um damit das ikonographische Programm um 10 Szenen zu erweitern. Wenn sich überhaupt ein Gedanke hinter der Montierung des äußeren Flügelpaars verbirgt, dann ist es eben der einer vorgesehenen Bemalung. Eine Polychromierung der leeren Flügelaußenseiten der inneren Klappflügel zöge sie nach sich, da man ansonsten bei der ersten Wandlung im Schreinzentrum sechs leere Bildfelder vorgefunden hätte, eingerahmt von jeweils drei bemalten Bildfeldern der Außenflügel. Das ikonographische Programm wäre durchlöchert - ein Zustand, der nicht ernsthaft in Betracht gezogen werden kann.*

20.5 Analogie zum Goschhof-Retabel Zweifellos verbirgt sich ein 'Gedanke hinter der Montierung des äußeren Flügelpaars', – jedes Detail des Bordesholmer Altars ist durchdacht und schlüssig. Einer polychromen Bemalung von Flügeln entgegen stehen das Jüngste Gericht, Adam und Eva, die Säulenfiguren; sie sind holzsichtig geplant und ausgeführt und in jedem Zustand des Retabels zu sehen; farbig bemalte Flügel würden den ganzheitlichen Gesamteindruck und die Harmonie des Werks beeinträchtigen.

Die wahrscheinliche Planung leiten wir nun her vom Goschhof-Retabel (s. Abb. 83; ausführliche Deutung in [47]) und dem Retabel der (alten) Husumer Marienkirche. Das Goschhof-Retabel hat Hans Brüggemann um 1513 hergestellt nach Bischof Gottschalk von Ahlefeldts Konzept, ebenso wie den Bordesholmer Altar. Der Goschhof-Altar ist ursprünglich holzsichtig (mit Tönungen von Augen, Lippen, Hautpartien) und wurde 1656 gefasst. Der Schrein steht

auf einer Predella, das Gesprenge ist verloren. Die beiden rechteckigen Türflügel des Schreins sind (wie die Klappen des Bordesholmer Altars) als flache Kassetten-Türen ausgeführt mit jeweils zwei fast quadratischen Feldern auf jeder Türseite. Wie dem Bordesholmer Schrein sind dem Goschhof-Schrein schmale senkrechte Seitenstücke angefügt, damit der Schrein mit den Seitenstücken die Länge der Predella erreicht. Da die Flügel geringe Tiefe haben, wurden die Seitenstücke starr montiert. Sie sind nicht erhalten. Mit sieben plastischen Figuren im Schrein (eine achte Figur, das Jesuskind der Anna-Selbdritt, ist verschollen), seinem einzigartigen Bildprogramm und ausgebreiteten Flügeln sehen wir das Goschhof-Retabel im Landesmuseum Schloß Gottorf, – ein Retabel mit Figuren, deren ursprüngliche Holzichtigkeit die mehrfarbige Bemalung der ausgebreiteten sichtbaren Flügelseiten aus ästhetischen Gründen ausgeschlossen hat. Goldfarben glänzt Erleuchtung: Es gibt mehr Optionen als Bemalung oder Holzichtigkeit! Denn die Flügel des Goschhof-Retabels zeigen Bibeltexte (aus der Offenbarung des Johannes und dem Hohelied Salomos; s. Anhang (I) in [47]). Die Buchstaben wurden 1656 vergoldet, ockerfarbene ältere Inschriften waren vermutlich mit den jetzt sichtbaren wortgleich, und die Farbe dieser älteren Buchstaben war vermutlich der lasierten Holzoberfläche des Retabels angepaßt.

Der Schnitzaltar für die Husumer Marienkirche entstand vermutlich um 1515. Der Altar kam 1834 nach Schwabstedt. Wie der Bordesholmer Altar hatte er ursprünglich zwei Flügelpaare. Nach einer Beschreibung von 1826 trugen die äußeren Flügelpaare biblische Inschriften.

20.6 Naheliegende Vermutung Die Außenseiten der Türflügel des Bordesholmer Retabels und die beiden Seiten einer jeden Klappe waren vorgesehen für die Beschriftung mit biblischen Texten in einer zum Holzton des Retabels passenden Ockerfarbe.

Die biblischen Flügelschriften des Goschhof-Retabels passen zu seinen Akteuren Urija, Bathseba, David, Jonatan. Möglicherweise sollten dementsprechend vorgesehene biblische Zitate auf den Flügeln des Bordesholmer Altars auch auf David und Rahab hinweisen. Bischof Ahlefeldt und Brüggemann empfinden Ehrfurcht vor der biblischen Überlieferung; undenkbar sind phantasievolle Texte aus Sibyllenlegenden auf den Flügeln.

Auch die beiden kahlen ausgeklappten Flügel der Predella, welche die vier figurenreichen Abendmahlszenen umrahmen, sollten vermutlich biblische Texte tragen.

Mit Inschriften versehen wäre der Altar in der ersten und zweiten Wandlung eine literarische Sammlung biblischer Botschaften, illustriert durch den Weltenrichter, Adam und Eva, David und Rahab. Die Feiertagsansicht vermittelt in ästhetischer Vollendung auch Betrachtern mit geringer Vorstellungskraft oder Lesefähigkeit die Passionsgeschichte sowie die in der Predella dargestellten Versammlungen.

20.7 Warum fehlen die Worte? Möglicherweise haben von Bischof Ahlefeldt ausgewählte Inschriften in der beginnenden Reformationszeit Anstoß erregt oder waren den Chorherren nicht genehm. Gewiss wollte Herzog Friedrich (I) sich aus jedem religiösen Disput heraushalten und den Adel nicht provozieren (s. 2.2.12).

Aber es gibt einen gewichtigeren Grund. Beim 'Liebesmahl' (s. Abschnitt 12.) treffen sich

mit Bischof Ahlefeldt zwölf Persönlichkeiten, die einen Bezug zum Bordscholmer Altar haben, anlässlich der Vermählung des dänischen Königs Christian II. mit Isabella im Jahr 1515. Das Treffen am runden Tisch auf achteckiger Bank ist Zeichen der Hoffnung auf Neuanfang, Versöhnung und Frieden. Möglicherweise sollen einige geplante Inschriften auf den Flügeln diese Hoffnung aussprechen. Als Brüggemann 1521 sein Werk vollendet, herrscht Christian II. unverkennbar als blutrünstiger Psychopath und Gegner von Herzog Friedrich (I). Die Sinnhaftigkeit des Altars gerät durch diese Entwicklung wie auch durch Luthers Theologie ins Wanken, und damit werden möglicherweise zuge dachte Inschriften auf den Flügeln obsolet.

Nur zwei Jahre nach Vollendung des Bordscholmer Altars muss Christian II. aus Kopenhagen



Abbildung 83: Das Goschhof-Retabel im Landesmuseum Schloss Gottorf. Bis 1656 war es ungefasst.

flüchten. Sein Onkel Friedrich I. bekämpft als König von Dänemark die Versuche seines Neffen, aus dem Exil in Holland den Thron militärisch zurückzuerobern, und nimmt schließlich Christian II. gefangen. Schon im Folgejahr 1533 stirbt Friedrich I.. Christian II. bleibt Gefangener des Königs von Dänemark im Schloss von Sonderborg und ab 1549 in Kalundborg, bis er 1559 im Alter von 77 Jahren stirbt. Seine Gattin Isabella von Österreich, Burgund und Spanien wird nur 25 Jahre alt und stirbt 1526 nahe Gent.

Die Hoffnung auf Frieden zwischen Friedrich I. und Christian II., dargestellt im Liebesmahl des Bordscholmer Altars, endet in Feindschaft. Friedrich I. wird nicht, wie 1514 vorgesehen, neben seiner ersten Gattin Anna von Brandenburg in der Bordscholmer Stiftskirche begraben

sondern in Schleswig. Das Bordesholmer Kloster besteht bis 1566, während die meisten Klöster in Dänemark bereits in der Reformationszeit aufgelöst wurden.

Bildquellen

Titelbild: Bearbeitung von Abb. 3; 1, 2, 3, 5, 61: Nachlass Pastor Walter Körber, Schleswig (Stadtarchiv Schleswig, Signatur Abt. 110 Nr. 58); 4, 13, 25, 26, 27, 38, 42, 54, 55, 57, 58, 59, 60, 63, 83: Autor; 6: Wikimedia; 7: Univ.bib. Dresden; 8: aus WiBiLex, Stichwort Batseba; 9, 36: Königliche Bibliothek Kopenhagen; 10: Univ.bib. Heidelberg; 11, 47: Lübecker Bibel von 1533/34 (Univ.bib. Kiel); 12: Metropolitan Museum of Art (Internet); 14: Falk Ritter, Schleswig; 15: Library Yale Univ. (Internet); 16: Landesbib. Schleswig-Holstein; 17: Dänisches nationalhist. Museum, Schloss Frederiksborg; 18, 21, 39, 48, 75, 76: aus [13]; Abb. 'Liebesmahl' im Frontispiz, 19, 22, 23, 78: aus [12] (Univ.bib. Kiel); 20: Landesmuseum Hannover; 24, 28, 49, 64: Jens Bruun, Apenrade. Er ist einer der Autoren der Internetseite asp.altertavler.dk, wo alle dänischen Altartafeln photographiert sind. 29, 31: aus <https://www.kleio.org/de/geschichte/stammtafeln/vip/4057a/> (abgerufen 2018); 30, 44, 51, 52, 53, 56, 67: aus [30]; 32, 33, 34: aus [14]; 35: aus [1], Nachdruck von Joseph Freisen (Paderborn 1898); 37: aus [89], S.559; 40: aus Wikipedia-Artikel zu Johann Rantzau, abgerufen 2018; 41, 45: Wolfgang Bauch, Schleswig; 43: aus [11]; 46: aus der Sammlung Thyssen-Bornemisza; 50: aus [45], Tafel 47B; 62: WikiCommons (Internet), abgerufen 2018; 65, 66:

http://danmarkskirker.natmus.dk/uploads/tx_tchurchsearch/Svendborg_2935-3014.pdf, S.2964 (Photograph Arnold Mikkelsen); 68:

http://danmarkskirker.natmus.dk/uploads/tx_tchurchsearch/Odense_2913-2994.pdf, S.2952; 69: aus [81], vor S. 207; 70: [2], S.29; 71 (2019): Mathias Mastaler, Internetseite von Wilhelm Mastaler (ehemaliger Archivar in Güstrow); 72: Amt für Denkmalschutz und ..., Mecklenburg-Vorpommern; 73: Aus: Gerhard Bosinski: Dom des Nordens, Berlin, Ev. Verlagsanstalt, 1954; 74: Heimatsammlung Güstrow; 77: Standbild-Ausschnitt aus einem Film zu den Abendmahlszenen des Bordesolmer Altars, PRO DEO, u.a. Hans-Joachim Burkhardt und Walter Körber, 16 mm, 1992; 79: Ausschnitt und Bearbeitung von Abb. 76; 80: Bearbeitung von Abb. 78; 81: aus [4]; 82: aus S.52 in [54].

Gesetzänderung vom 30. Juni 2017

§51 Zitate

Zulässig ist die Vervielfältigung, Verbreitung und öffentliche Wiedergabe eines veröffentlichten Werkes zum Zweck des Zitats, sofern die Nutzung in ihrem Umfang durch den besonderen Zweck gerechtfertigt ist. Zulässig ist dies insbesondere, wenn 1. einzelne Werke nach der Veröffentlichung in ein selbständiges wissenschaftliches Werk zur Erläuterung des Inhalts aufgenommen werden, 2..... 3.....

Von der Zitierbefugnis gemäß den Sätzen 1 und 2 umfasst ist die Nutzung einer Abbildung oder sonstigen Vervielfältigung des zitierten Werkes, auch wenn diese selbst durch ein Urheberrecht oder ein verwandtes Schutzrecht geschützt ist.

Danksagung

Herr Reinald Schröder (Schleswig) ermöglichte mir, den Altar aus der Nähe zu betrachten und zu photographieren. Für diese Gelegenheit, inspirierende Gespräche und kritische Korrespondenz danke ich ihm. Ebenso danke ich Herrn Wolfgang Bauch (Schleswig) für Informationen zum Bordesholmer Stift sowie anregende und motivierende Kommentare. Herrn Paul Nawrocki, Schleswig, verdanke ich hilfreiche kritische Kommentare und Korrespondenz. Mein Schulfreund Falk Ritter, Schleswig, hat nach einem Vortrag von Herrn Nawrocki mein Interesse an dem Thema geweckt. Mein theologisch gebildeter Bruder Christoph Knüppel und andere Theologen lieferten Rückmeldungen. Er wie auch mein Schulkamerad Andreas Röpcke, pensionierter Landesarchivar in Schwerin, haben Teile des Artikels kritisch gelesen.

Literatur

- [1] Gottschalk von Ahlefeldt: liber agendarum secundum ritum et consuetudinem ecclesie et diocesis Sleszwicensis, Paris 1512, Universitätsbibliothek Kiel (dig.).
- [2] Uwe Albrecht et alii (Hrg.): Der Bordesholmer Altar des Hans Brüggemann: Werk und Wirkung..., Akten des internationalen Colloquiums. ... Verlag Reimer, Berlin 1996.
- [3] Carl Ferdinand Allen (Hrg.): Breve og Actstykker til Christiern II's og Frederik I's Historie, Kopenhagen 1854.
- [4] Hans Appuhn: Der Bordesholmer Altar..., Diss. Kiel 1952.
- [5] Hans Appuhn: Sankt Marien in Husum (alt), Husum 1953.
- [6] Archiv für Staats- und Kirchengeschichte der Herzogthümer Schleswig, Holstein, Lauenburg und..., redigiert von A.L.J. Michelsen und J. Asmussen, Erster Band, Johann Friedrich Hammerich, Altona 1833.
- [7] Archiv für Staats- und Kirchengeschichte der Herzogthümer Schleswig, Holstein, Lauenburg und..., redigiert von A.L.J. Michelsen und J. Asmussen, Zweiter Band, Johann Friedrich Hammerich, Altona 1834.
- [8] Archiv für Staats- und Kirchengeschichte der Herzogthümer Schleswig, Holstein, Lauenburg und..., Fünfter Band, Johann Friedrich Hammerich, Altona 1848.
- [9] De ældste danske arkivregistraturer udgivne af Det Kongelige Danske Selskab for Fædrelandets Historie og Sprog efter originaler i Geheimarkivet. Femte Binds første Halvbind. Ved William Christensen, København 1910. Internet:
<https://www.sa.dk/ao-soegesider/da/billedviser?epid=18484332#236717,45063265>
- [10] Wolfgang Bauch: Die Grablege der Herzogin Anna von Brandenburg in der Bordesholmer Stiftskirche - Der archäologische Befund. In: Herzogin Anna von Brandenburg (1487-1514), Kultur- und Versch.verein Bordesholmer Land e.V., Bordesholm 2014.
- [11] Heinrich Behrmann: Christian II, König von Dänemark, Norwegen und Schweden. Bey Johann Heinrich Schubothe, Kopenhagen und Leipzig 1805.
- [12] Conrad Christian August Böhndel (Lithograph), Johann Michael Speckter (Drucker), Heinrich Joachim Herterich (Drucker): Der Bordesholmer Altar in 36 Lithographien, Hamburger Steindruck 1824-1834.

- [13] Friedrich Brandt: Brüggemann-Album, Altarschrein der Domkirche zu Schleswig, 27 Original-Photographien; Schleswig, Flensburg 1865 (photographiert 1864). Vorhanden im Kunsthistorischen Institut der Universität Kiel; laut Katalog auch in der Landesbibliothek Schleswig-Holstein, dort jedoch nicht auffindbar.
- [14] Georg Braun, Franz Hogenberg, Franz Rantzau, Henrik Genre: Civitatis Episcopalis Othenarum sive Otthoniae, ut vulgo dicitur, Fioniae, Insularum Daniae Regni amoenissimae fertilissimaeque metropolis secundum situm & figuram quam hoc seculo habet. Historische Ansicht von Odense um 1593 nach Skizzen, die Heinrich Rantzau anfertigen ließ; Kupferstich, handkoloriert, Format 33 × 48 cm, Köln 1612-1618.
- [15] Carl Frederic Bricka: Kancelliets Brevbøger 1556-1560, Kopenhagen 1887/88.
- [16] Bernd Bünsche: Das Goschhof-Retabel in Schleswig..., Schleswig-Holsteinische Schriften zur Kunstgeschichte, Arthur-Haseloff-Gesellschaft, Kiel 2005.
- [17] Hans Caspary: Das Sakramentstabernakel in Italien bis zum Konzil von Trient..., Diss. München, Unidruck 1965.
- [18] Lars Christensen: Claus Bergs fynske albertavler, Kleart 2018.
- [19] William Christensen, Anna Hude (Hrg.): Repertorium diplomaticum regni Danici mediævalis: fortegnelse over Danmarks Breve fra Middelalderen med Udtog af de hidtil utrykte, Band 1-9, Kopenhagen Gad i Komm., ab 1933.
- [20] William Christensen (Hrg.): Dronning Christines Hofholdningsregnskaber, Kopenhagen 1904.
- [21] Wilhelm Ernst Christiani: Geschichte der Herzogthümer Schleswig und Hollstein..., Erster Theil, Kiel 1781 (UB Kiel).
- [22] Martin Coronäus: Antiquitäten des Klosters Bordesholm..., Abschrift in der Universitätsbib. Kiel, Cod. MS SH 321, 1637.
- [23] Johannes Adolph Cypræus: Annales Episcoporum Slesvicensium, Colonia 1634, Bayrische Staatsbibliothek.
- [24] Matthias Donath (Hrg.): Die Grabmonumente im Dom zu Meissen, Leipziger Universitätsverlag 2004.
- [25] Friedrich Eggers: Der Altarschrein der Domkirche von Schleswig, Herzbruch, Flensburg 1866.
- [26] C.T. Engelstoft: Odense Byes Historie, Tyens Stiftstrykkeri (J.C. Dreyer), Odense 1862.

- [27] Erslev, Mollerup: Kung Frederic den Førstes danske Registrarer, Selskabet for Udgivelse af Kilder til dansk Historie, Kopenhagen 1879.
- [28] Gerhard Fouquet: Fräulein und Gnädige Frau - Anna von Brandenburg (1487-1514), Mitt. der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissensch. zu Göttingen Jahrg.11 (2001), Nr.1, Universität Kiel.
- [29] Gerhard Fouquet, Anja Voßhall: Fräulein und Gnädige Frau - Anna von Brandenburg (1487-1514). In: Herzogin Anna von Brandenburg (1487-1514), Kultur- und Versch.verein Bordscholmer Land e.V., Bordscholm 2014.
- [30] Fritz Fuglsang, Alfred Ehrhardt: Der Bordscholmer Altar, Verlag Hildegard Bernaerts, Schleswig 1971.
- [31] Georg Habenicht: Die ungefaßten Altarwerke des ausgehenden Mittelalters und der Dürerzeit, Diss. Göttingen 1999.
- [32] Hermann Hamelmann: Oldenburgische Chronik, neue Ausgabe nach seiner Handschrift, Staatsarchiv Oldenburg, Stalling, Oldenburg i.O. 1940.
- [33] Heinrich Handelmann: Die letzten Zeiten hansischer Übermacht im skandinavischen Norden, Verlag der Schwer'schen Buchhandlung, Kiel 1853.
- [34] Rune Hansen: solhellingadata.no/Rune/berg.htm (Erzählung Claus Bergs d.J.).
- [35] Max Hasse: Lübecker Maler und Bildschnitzer um 1500, Zweiter Teil, Niederdeutsche Beiträge für Kunstgeschichte, Bd. IV (1965), S. 137-156.
- [36] Max Hasse: Das Verhalten der Lübecker Maler und Bildschnitzer während der Krisenzeit zu Anfang des 16. Jahrhunderts nebst einem Verzeichnis der damaligen Mitglieder des Lübecker Maleramtes, Zeitschrift des Vereins für Lübecker Geschichte und Altertumskunde Bd. 62 (1982), S. 48-68.
- [37] Richard Haupt: Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Schleswig-Holstein, Bd. 2, Ernst Homann, Kiel 1888.
- [38] Herrn Ludvig Holbergs Dänische Reichs-historie ins Deutsche Übersesst, Der Andere Theil, Flensburg und Altona, Bey den Gebrüdern Korte in Volmacht, 1743.
- [39] Niels Laurits Høyen: Claus Berg og hans Altertavle, 1865, S. 507-533, in Slægtsforskernes Bibliotek, DIS-Danmark.
- [40] Hans Nicolai Andreas Jensen: Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, Band 1, 2, 3, Ernst Homann in Kiel, 1877.

- [41] Hans Nicolai Andreas Jensen: Versuch einer kirchlichen Statistik des Herzogthums Schleswig..., Bd. 2, Verlag Kastrup, Flensburg 1841.
- [42] Mikkel Leth Jespersen: Die Hofhaltung der dänischen Königin Christine von Sachsen um 1500, S. 17-32 in: Mitt. der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Sonderheft 9, hg. von Jan Hirschbiegel und Werner Paravicini, Kiel 2007.
- [43] Mikkel Leth Jespersen: Dronning Christine og kong Hans ... Historisk Tidsskrift 106(1), S.10-32, 2013.
- [44] Willers Jessen: Zwei Ahlefeldsche Stiftungen, Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, Bd. 40, Kiel 1910, S. 340-483.
- [45] Ingeborg Kähler: Der Bordesholmer Altar – Zeichen in einer Krise, Wachholtz Verlag 1981.
- [46] Karin Kanter: Studien zu Claus Berg als Bildschnitzer, Diss. Tübingen 1998.
- [47] Frieder Knüppel: Deutung des Goschhof-Retabels, Internet: www.Ferienhaus-OH.de/Goschhof.pdf, Kiel 2018.
- [48] Det Kongelige Danske Selskap: Nye Danske Magazin, Band 1 und 2, Kopenhagen 1794.
- [49] Bjørn Kornerup: Godske Ahlefeldt i *Dansk Biografisk Leksikon*, 3 udg., Gyldendal 1979-84.
- [50] Henrik Krummedige (Kromedige) og Anne Jørgensdotter: Kongelige og fyrstelige missiver (1487-1532), Riksarkivet. Per Internet: Institut for Nordiske Studier og Sprokvidenskab, digitale samlinger.
- [51] Johann Laß: Sammlung einiger Husumischen Nachrichten von Anno 1089..., Holwein in Flensburg, 1750.
- [52] Palle Lauring: Fejder og reformation, Gyldendal 2017.
- [53] Martin Schwarz Lausten: Reformation i Danmark, Akademisk Forlag 1987.
- [54] Ursula Lins, Uta Lemaitre: Kunsttechnologiske Untersuchungen am Bordesholmer Retabel, S. 45-63 in [2].
- [55] Ursula Lins, Uta Lemaitre: Die Außenflügel des Bordesholmer Retabels, S. 65-69 in [2].
- [56] Paul Douglas Lockhart: Denmark 1513-1660: The Rise and Decline of Renaissance Monarchy, Oxford University Press 2007.

- [57] P. Lorentzen: Die Domkirche zu Hadersleben, Hadersleben 1891 (Det Kgl. Biblioteken).
- [58] Lutherbibel (1912).
- [59] Hans-Joachim Manske: Der Meister von Osnabrück, Diss. Osnabrück 1978.
- [60] Adelbert Mathaei: Zur Kenntnis der Mittelalterlichen Schnitzaltäre in Schleswig-Holstein..., Beiträge zur Kunstgeschichte Schleswig-Holsteins, herausgegeben von der Verwaltung des Thaulow-Museums Kiel, Verlag E.A. Seemann, Leipzig 1898.
- [61] Klaus Heinrich Moller: Historische, genealogische und diplomatische Nachricht von dem uralten adelichen Geschlecht derer von Ahlefeldt, Flensburg 1771.
- [62] Johannes Molleri: Cimbria literata sive scriptorum ducatus ut utriusque Slesvicensis..., Band 1, Kopenhagen 1744.
- [63] Rainer A. Müller (Hrg.): Schriftenreihe der Akademie der Augustiner-Chorherren von Windesheim, Band 7, Augustiner-Chorherren-Verlag-Paring 2002.
- [64] Paul Nawrocki: Rätselhafte Säulenfiguren. Die Nebenfiguren des Bordesholmer Altars im Urteil der Zeiten, 7-20, Nordelbien, Beiträge zur Kunst- und Kulturgeschichte Schleswig-Holsteins, Band 86, 2017.
- [65] Johann Friedrich Noodt: Bordesholmische Merkwürdigkeiten oder Nachlese..., gedruckt von Sigmund Ulrici nachgel. Witwe, Altona 1737.
- [66] Doris Ottesen: Bordesholmalteret ... (mit Photos von Walter Körber), Poul Kristensens Forlag, 2004.
- [67] Walter Paatz: Die Lübeckische Bronzeproduktion des 15. und 16. Jahrhunderts. In: Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. 51 (Hrg: Wilhelm Waetzoldt), Berlin und Leipzig 1930.
- [68] Hans von der Panitz: Berichte aus dem Reichsregiment in Nürnberg 1521-23, gesammelt von E. Wülcker und H. Virck, Leipzig 1899, Nachdruck: Georg Olms Verlag Hildesheim, 1979.
- [69] Eric Pontopiddan: Annales Ecclesiae Danicae Diplomatici..., Bd. 2, gedruckt bey C. G. Glasing, Copenhagen 1744.
- [70] Neue Schleswig-Holsteinische Provinzialberichte, 15. Jahrgang 1826.
- [71] Thomas Pulm: Saul inter prophetas? Das Bild König Sauls in der Bibel im Vergleich ..., Diss.(Judaistik) Köln 2014.

- [72] Heinrich Rantzau: Cimbricae Chersonesi descriptio nova, 1597. Univ.bib.Kiel, Cod.Ms. SH181, Bl.159.
- [73] Jan Friedrich Richter: Claus Berg. Gebr. Mann Verlag / Deutscher Verlag für Kunstwissenschaft, Berlin 2007.
- [74] Jan Friedrich Richter: Hans Brüggemann. Deutscher Verlag für Kunstwissenschaft, Berlin 2011.
- [75] www.rdklabor.de/Bildhauer,_Bildschnitzer (Internet), Theodor Müller (1939).
- [76] Rigsarkivet (Hrg.): Det Sønderjyske Fyrstearkiver, ved Kroman, Kopenhagen 1959.
- [77] August Sach: Hans Brüggemann und seine Werke... 2. völlig neu bearbeitete Auflage, Schleswig 1895.
- [78] Lauritz Schebye, Vedel Simonsen: Bidrag til Odense Byes eldre Historie, insamlede af Veddel Simonsen. Band 2, Heft 1, Hempelske Officin, Odense 1843.
- [79] Johann Heinrich Schlegel: Sammlung zur dänischen Geschichte, Münzkenntnisse..., vol.2, part 4, ed. 1727-1780. Library Princeton Univ. (dig.).
- [80] Johann Heinrich Schlegel (Hrg.) und Johann Martin Preißler: Geschichte der Könige von Dänemark aus dem Oldenburgischen Stamme, Verlag Möller, Kopenhagen 1769.
- [81] Friedrich Schlie: Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin, Bd. 4, Schwerin 1901.
- [82] Kerstin Schnabel: „Liber sanctae Mariae virginis in Bordsesholm ...“, Wolfenbütteler Mittelalter-Studien, Band 33, Harrossowitz-Verlag 2018.
- [83] Reinald Schröder: Einige Einzelfragen zum Brüggemann-Altar, Beiträge zur Schleswiger Stadtgeschichte 54 (2009).
- [84] Spilcker, Broennenberg (Hrsg.) Vaterländisches Archiv des Historischen Vereins für Niedersachsen, Jahrg. 1835, 1. Heft, Herold und Wahlstab, Lüneburg 1835.
- [85] Andreas Ströbl: Das herzogliche Grabmal in Bordsesholm - ein Sepulkralmonument zwischen Mittelalter und Neuzeit. In: Herzogin Anna von Brandenburg (1487-1514), Kultur- und Versch.verein Bordsesholmer Land e.V., Bordsesholm 2014.
- [86] Viggo Thorlacius-Ussing: Billedskæereren Claus Berg..., Kopenhagen 1922.
- [87] Magnus Voss: Chronik des Gasthauses zum Ritter St. Jürgen zu Husum..., Verlag Friedr. Petersen in Husum, 1902.

- [88] G. Waitz: Streitigkeiten und Verhandlungen Lübecks mit König Johann (Hans) von Dänemark, Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte ..., Bd. 1, Lübeck 1860.
- [89] E.J. von Westphalen: Monumenta inedita rerum Germanicarum, Leipzig 1740.
- [90] Ruth Turner Wilcox: The Mode in Hats and Headdress. A Historical Survey. Dover Publications, New York 2008.
- [91] C. von Wimpfen: Geschichte und Zustände des Herzogthums Schleswig oder Südjütland, Verlag von Baurmeister & Co., Flensburg 1839.